

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0841

Aktenzeichen

2/33

Titel

Korrespondenz mit Mitarbeitern der Gossner Mission in Nepal (United Mission to Nepal - UMN)

Band

1

Laufzeit

1993 - 1995

Enthält

Schriftwechsel v. a. zwischen Nepalreferentin der Gossner Mission Ursula Hecker und Dorothea Friederici in Nepal; Rundbriefe 1-5 von Dorothea Friederici 1993-1995; auch vertraulicher Bericht an d. Nepalausschuss von Hans Grothaus betr. Gossner-Mitarbeit

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Friede-
rici

1

2

3

4

5

6

7

8

9

0

Reinforced perforation
Lochung verstärkt
Perforation renforcée

Weitere Trennblätter lieferbar:
1652 in 6 Druckfarben

LEITZ Trennblätter chamols
1650 Lochung hinterklebt
1654 Lochung mit Ösen

Dorothea Friederici

P. O. Box 126
Kathmandu/Nepal

den 19. 12. 95

An die
Damen und Herren des
Kuratoriums der
GOSSNER MISSION

Liebe Kuratorinnen und liebe Kuratoren,

obwohl dieser Brief morgen per Handpost mit nach Deutschland genommen wird, glaube ich nicht, dass es vor Weihnachten bei Ihnen sein wird. Ich hoffe, dass Sie einige ruhige Tage haben und dass Gott Sie segnet, im neuen Jahr. - Meinen Rundbrief habe ich vor einigen Tagen schon an die GOSSNER MISSION geschickt und ich nehme an, dass er bald verschickt wird. Dann wissen Sie das Allgemeine, was uns hier so bewegt.

Ich bin zur Zeit sehr muede und freue mich auf 14 Tage Urlaub im Januar am Meer in Indien. Grade eben habe ich die Flugtickets be-
staetigt bekommen. Eine deutsche Aerztin, die ueber die Deutsche
Missionsgemeinschaft/Interserve hier bei der UMN mitarbeitet, wird,
wie schon im vergangenen Jahr, mitfahren. Ausserdem kommen noch
eine Freundin aus der Schweiz und meine nepalische Freundin mit.
Letztere hat zwar in Deutschland mal die Nordsee gesehen, aber noch
nie so richtig das Meer erlebt. Seit sie Kind war, war sie nicht
mehr schwimmen. Es wird fuer sie also ein grosses Erlebnis werden.
Wir freuen uns alle vier auf diese 14 Tage.

Wir hatten hier in den letzten Wochen viele Aufregungen. Einer
unserer englischen Mitarbeiter, der zu dem Team gehoert, dass die
auslaendischen Gefaengnis-Insassen betreut, war 18 Tage lang in
Polizeigewahrsam. Er hatte ein Paeckchen fuer einen Gefangenen aus
England erhalten und es mit ins Gefaengnis genommen. Leider hat er
nicht gewusst, dass Rauschgift im Paeckchen war. So wurde er des
Rauschgiftschmuggels bezichtigt. Jetzt ist er gegen Kautio
n freigestellt und wahrscheinlich wird Ende Januar der Gerichts-
prozess stattfinden. Wir hoffen sehr, dass er freigesprochen wird.
Aber alle Indizien sprechen gegen ihn. Wir koennen also nur auf ein
Wunder hoffen und darauf, dass die Richter ihm glauben.

Die zweite Aufregung bescherte uns ein Deutscher Foerster, der sich
ploetzlich entschloss eine Buddhistin aus Thailand zu heiraten. In
der UMN ist es die Regel, dass alle Auslaender Christen sein
sollen. Wie also sollte man mit diesem Mann umgehen? Es gab viele
Gespraechе und viele, zum Teil auch sehr aergerliche, Diskussionen.
Wir haben uns schliesslich geeinigt, den Vertrag im gegenseitigen

Einverstaendnis aufzuloesen. Am 25. 12. fliegt Roland nach Thailand zu seiner Frau und dann im Januar zurueck nach Deutschland. - Das war eine sehr schwierige Entscheidung. Ich habe dem eigentlich nur zugestimmt, weil die hiesige Kirche auch so urteilt. Christen die Menschen einer anderen Religion heiraten, verlieren hier ihre Kirchenmitgliedschaft. Ich finde das zwar weder gut noch richtig, kann aber verstehen, dass eine Erst-Generations-Kirche wohl zu-naechst so entscheiden muss. Und wenn das bei der hiesigen Kirche so ist, fuer deren Selbstaendigkeit ich mich so sehr einsetze, dann muss das bei den Missionaren doch wohl erst rech so sein. Also habe ich mich wiederstrebend damit einverstanden erkluert, dass Roland heimgeschickt wird. Aber ich habe damit viel Aerger mit den anderen Deutschen und mit einigen anderen gehabt. Sie haben mich wohl als Verraeterin empfunden. Es waren schwierige Tage und Wochen.

Dann kam zu allem noch der Ruecktritt von Ursula Hecker aus dem Executive Committee. Das hat mir sehr leid getan! Es war ihre eigene Entscheidung, und die muss ich respektieren. Schade aber ist es. - Und mir hat denn auch ihr Besuch gefehlt und das Gesprach mit ihr, das mir immer sehr wichtig ist.

Die UMN ist jetzt wirklich in einer sehr spannenden Entwicklung und wir wissen noch nicht, wohin uns der Weg fuehrt. Wichtig ist jetzt, dass die Mitglieder mitdenken und dann auch bereit sind, mit Entscheidungen zu tragen. - Bisher hat die GOSSNER MISSION und auch DIENSTE IN UEBERSEE so gehandelt, als sei die UMN ein ueberseeischer Partner. Beide Gruppen sind Mitglieder der UMN! Das ist etwas ganz anderes und unsere Verantwortung ist sehr gross. Das trifft nicht nur fuer uns zu, die wir hier arbeiten, sondern fuer die GOSSNER MISSION als Institution! Und da, meine lieben Damen und Herren, sind Sie gefragt! SIE müssen mitdenken und SIE müssen mitentscheiden, wohin sich diese UNITED MISSION TO NEPAL entwickeln soll. Bitte ueberlassen Sie das nicht nur den anderen Mitgliedern. Ich denke, die GOSSNER MISSION hat auch einiges beizutragen! Immerhin hat sie die Erfahrung mit der Kirche in Indien und mit dem Projekt in Zambia. Erfahrungen mit gesellschaftsbezogenen Diensten in Deutschland Ost und West sind jetzt hier von grossem Wert und sehr wichtig. - Natuerlich, ich kann mir schon denken, dass Sie jetzt sagen, dazu wuessten Sie zu wenig von dem was hier geschieht. Aber wie wollen Sie es denn je erfahren, wenn Sie sich nicht hinein begeben? Ich denke, wir muessen nun konsequent sein, und entweder wirklich mitarbeiten, oder ganz hier aussteigen. Das allerdings faende ich waere ein Fehler.

Ich hoere, dass Bernd Krause das Nepal-Referat uebernehmen soll, wenn Ursula Hecker weggeht. Bernd ist mir seit vielen Jahren ein lieber Kollege, mit dem ich oft gestritten und noch oefter gut zusammengearbeitet habe. Ich denke also, dass er ein guter Nachfolger fuer eine sehr gute Referentin sein wird. Aber, was weiss er denn von Nepal und von der UMN? Ich denke es ist sehr wichtig, dass er mit viel Zeit nach hier kommt, um Projekte kennenzulernen, aber auch um an unseren Diskussionen und Ueberlegungen hier teilzunehmen. Wolfgang Geller war im vergangenen Jahr vier Monate hier. Ich glaube, er hat viel mitbekommen, von dem was hier laeuft. Aber

er hatte auch Zeit, und das war sehr wichtig. Er hat einfach von Anfang an hier mit meinem Kollegen Ranjit zusammengearbeitet und dadurch viel gelernt und erfahren. Fuer Bernd Krause waere das unbedingt auch wichtig! Wenn's denn nicht vier Monate sein koennen, dann sollten es drei sein. Viel weniger kann und darf es nicht werden, wenn die GOSSNER MISSION ihre Mitgliedschaft in der UNITED MISSION TO NEPAL ernst nimmt.

Uns auslaendischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der UMN stehen in jedem Jahr 2 Tage "Mission Retreat" zu, d. h. in jedem Jahr koennten wir zwei Tage theologisch oder entwicklungspolitisch miteinander arbeiten, aber auch mit unserer Mission Probleme bearbeiten und Frust los werden. Bisher haben die Deutschen, also sowohl Gossner wie DU, diese Moeglichkeit nicht wahrgenommen, weil immer die Zeit der Besucher und Besucherinnen nicht dazu reichte. Ich faende es sehr wichtig, dass dafuer die Zeit gefunden wuerde und wenn Bernd mit Zeit hier waere, waere das sicher auch moeglich, zumal wir dann vielleicht sogar die 2 Tage von zwei Jahren zusammenlegen koennten.

Liebe Damen und Herren des Kuratoriums, ich bitte Sie um der GOSSNER MISSION willen, und um der UNITED MISSION TO NEPAL willen, dass Sie mein Anliegen wenigstens diesmal ernst nehmen. Das ist mein Wunsch fuer das neue Jahr 1996, dass Sie alle, die Sie mir versichert haben, dass ich mich irre, wenn ich vermute, dass die GOSSNER MISSION die Arbeit in Nepal nicht sehr ernst nimmt, dass Sie diesmal den Gegenbeweis erbringen. Die UNITED MISSION TO NEPAL muss jetzt Entscheidungen treffen, die die Zukunft betreffen. Wenn wir die Arbeit hier in nepalische Haende uebergeben wollen, was ganz bestimmt richtig waere, dann kann es nicht diese UMN sein! Dieses ist eine auslaendische Institution in diesem Land. Wir brauchen mitdenkende Mitglieder und Freunde, und es ist sehr schade, wenn die GOSSNER MISSION nicht dazu gehoert!

Genug des Jammerns, genug des Flehens, ich werde versuchen, hier weiterzuarbeiten. Vielleicht kommt Anfang 1997 ein Nachfolger fuer mich. Ich wuerde dann gerne noch bis Maerz 97 hierbleiben, damit ich die Arbeit ordnungsgemaess uebergeben kann. Wenn Gott mir die Kraft und die Gesundheit dazu gibt, und die GOSSNER MISSION mir die Erlaubnis dazu gibt, dann werde ich das Meine dazu tun und mit Gottes Hilfe und Beistand hier noch einiges tun, was vielen Menschen in diesem Land zugute kommt. - Gibt es schon Plaene fuer neue Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen hier? Meine Erfahrung sagt, dass es laenger als ein Jahr dauert, gute Mitarbeitende zu finden. Wir alle drei sind in weniger als 18 Monaten hier fertig.

Ihnen allen wuensche ich Gottes Segen fuer alles was Sie tun, jeden Tag neu im kommenden Jahr. Gesundheit wuensche ich Ihnen und Freude und ab und zu auch Erfolg, denn damit laesst sich's dann leichter weiterarbeiten.

Mit herzlichen Gruessen
Ihre

Donatle Friederich

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/631 7809
Telefax
030/636 1198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Kopie

Berlin, den 20. Dezember 1995

Liebe Freunde unserer Nepalarbeit, liebe Freunde von Dorothea Friederici,

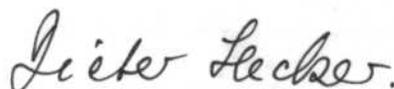
wir sind froh, daß wir gerade jetzt zu Weihnachten wieder einen Rundbrief unserer Mitarbeiterin Dorothea Friederici aus Nepal erhalten haben, den wir Ihnen umgehend weiterleiten möchten. Wir halten diese direkten Informationen auch heute noch für unersetzlich, wenn wir am Leben und den Erfahrungen, die in den verschiedenen Gebieten gemacht werden, Anteil nehmen möchten. Wir freuen uns auch, daß wir Ihnen gerade aus Nepal diese Nachrichten regelmäßig zukommen lassen und möchten gleichzeitig allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich die Mühe der Rundbriefe und Berichte neben ihrer anderen Arbeit machen, an dieser Stelle sehr herzlich danken.

Danken möchten wir auch Dorothea Friederici noch einmal dafür, daß sie im Jahr 1995 in einem sehr dicht gedrängten Programm eine Reihe von Gemeinden und Gruppen für die Gossner Mission besucht hat. Es war wirklich sehr anstrengend, aber diese persönlichen Kontakte sind ebenfalls eine Erfahrung, die durch keine schriftlichen Mitteilungen zu ersetzen sind. Darum danken wir Dorothea Friederici noch einmal für die Mühe, die sie auf sich genommen hat.

Wir legen Ihnen einen Projektkalender für das Jahr 1996 bei. Natürlich freuen wir uns, wenn Sie den dort beschriebenen Vorhaben und Projekten Ihre Aufmerksamkeit schenken. Wir möchten Ihnen diesen Kalender gleichzeitig als kleines Dankeschön überreichen, das nach jedem Monat noch eine Postkarte für Sie abgibt. Sie können gerne davon noch Exemplare nachbestellen für Ihre Freunde oder Ihre Gemeinden. Wir haben im zweiten Jahr die dreifache Auflage gedruckt, nachdem er im letzten Jahr sehr schnell vergriffen war.

Nun bleibt uns nur noch, Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung im Jahr 1995 zu danken. Wir wünschen Ihnen ruhige und besinnliche Weihnachten und ein gesegnetes Jahr 1996. Gerade weil in unseren Kirchen und auch bei uns sehr schwierige Zeiten bevorstehen, möchten wir Ihnen mit der Jahreslosung für 1996 Mut und Zuversicht zusprechen: Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind. Und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. (Klagelieder 3,22). Ganz herzlich grüßen Sie von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gossner Mission,

Ihre

Ursula Hecker
NepalreferentinDieter Hecker
Direktor

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Edgar Metzler
UMN Executive Director
P.O.Box 126
Kathmandu/Nepal

December 12, 1995

UMN28.let

Dear Ed,

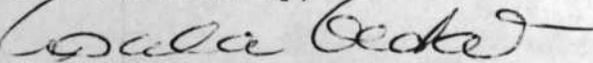
first of all we from Gossner Mission wish you a blessed and peaceful time for Christmas. May it be possible in the New Year to show the love and caring of our Lord Jesus Christ to the world.

I hope the EC was not too exhausting and I also hope that you understood my withdrawal from it. Personally I learnt a lot and I am thankful for this opportunity.

When you had been with Gossner Mission in Germany you were asking if it might be possible that Dorothea Friederici may extend her staying in the personal department till March 1997. We will agree to this officially as soon as an official request from UMN will reach us.- For now I want to indicate our willingness to do so.

The personal department is a department with a lot of responsibility so we will do what we can to give UMN enough time for finding an adequate successor for Dorothea. Please give my regards to all your colleagues in your office.

Yours sincerely,

Ursula Hecker
Secretary for Nepal

cc. Dorothea Friederici, UMN Personell Director

C.C. Personalabteilung

ad. P. Nov. 95

Anschriften: Sommer 95

Thomas Hartmann
Wilhelm Raabe Str. 5
15827 Blankenfelde

Frau Dr. Ingeborg Liebendoerfer
Zeppelinstr. 28
71032 Boeblingen

Pfarrer Laser
Alt-Lankwitz 80
12247 Berlin

Dieter und Lore Kahle
Loschwitz Str. 10
Postfach 23-43
01309 Dresden

Eckart Wiegraebe
Wittstockstr. 6
04317 Leipzig

Erika Riedesel
Am Sonnenhang 19
51381 Leverkusen

Karin und Thomas Doehne
Auf dem Hof 2
34466 Wolfhagen Wenigenhasungen

Pastor Hans Juergen Meier
Am Muellerberg 2
32805 Horn-Bad Meinberg

Pastor Bollermann
Cappel bei
32805 Horn-Bad Meinberg

Frau Elisabeth Mellies
Von Stauffenbergstr. 3
32108 Bad Salzuflen

Pfarrer und Frau von Falck
Hunteweg 18
33689 Bielefeld

Pfarrer und Frau Wolf
Paracelsusweg 12
33689 Bielefeld

Frau Zoller Masanneck
Schuelerstr 14
Detmold

Frau Wulfmeier-Poetsch
Leopoldstr. 27
32756 Detmold

Herr H. Schendel
Gemeinde St. Marien
Lemgo

Herr Fitzner,
Bruentruper Str. 6
32825 Blomberg

Pfarrer und Familie Wiemann
Bergkirchen 54 a
32108 Bad Salzuflen

Pastor Hans Joachim Olearius
An der Paulskirche 8
26789 Leer

Pastor Eberhard und Frau Hedwig Stickan
Beningastr. 34
Beningafehn bei Leer

Herrn und Frau W. Zarth
Suedheide 45
21149 Hamburg-Harburg

Andrea Burckhardt und Mann
Duenebergstr. 7
21502 Geesthacht

Frau Regine Noeglich und Familie
Finkenweg 71
21502 Geesthacht

Pfr. Wolf Dieter Schmelter
Am Buechenberg 15
32760 Detmold

Familie Wolfgang und Heide Geller
Krokusweg 12
55126 Mainz Finthen

Pfr. Albrecht Traub
Georgstr. 1
70794 Filderstadt

Eine Welt e.V.
Frau Mueller
Baumgaesschen 1
Melanchthonhaus
75172 Pforzheim

Eine Welt Laden
Frau Wenzel
Rosenstr. 36
70794 Filderstadt

Annelies Metzler
Stephan Blattmannstr. 11
78120 Furtwangen

Pfarrer Karl Scheld und Familie
Kirchstr. 38
55435 Gau Algesheim

Frau und Herr E. Scheibl
Merler Ring 128
53340 Merl

Herrn Dr. und Frau Wiegraebe
Luederitzstr. 12
67433 Neustadt/Weinstr.

Pfr. Herberg Iglhaut und Familie
Obere Hauptstr. 23
67551 Worms

Pfarrer Ludwig Damian
Froebelstr. 1
69226 Nussloch

Familie Adolf und Helga Leue
Eyachstr. 23
76307 Karlsbad Spielberg

Frau Lydia Doermann
Sanddornstr. 11
51379 Lev.-Opladen

Bruno und Ruth Schottstaedt
Hintere Steinstr. 4
34474 Diemelstadt-Wethen

Frau Edda Kirleiss
EZE
Mittelstr. 37
Bonn

Frau Hahn
Brot fuer die Welt
Stafflenbergstr.76
Stuttgart

Frau Dorothea Lewerenz
Max Planck Str. 59
53177 Bonn

Frau W. Bidder und
Frau Husmann
Enzianstr. 18
26639 Wiesmoor

2.12.95

Liebe Dorothea,

Dein Brief hat mich erneut erschreckt, und es tut mir leid, daß alles so gelaufen ist und Du es so erlebt hast. Das setzt mir zu, denn es war alles ganz anders gewollt. Ich hätte es gern gehabt, daß Du Dich wohlfühlst und daß der Deutschlandaufenthalt für Dich etwas Gutes hätte sein können. Jetzt bist Du nur mit ungunen Gefühlen zurückgefahren und hast Dich ausgenützt gefühlt. Das tut mir aufrichtig leid.

Daß Du es noch einmal geschrieben hast, wie Du es mir vorher am telefon gesagt hast, zeigt mir, wie tief Du verletzt bist, aber auch wieviel Dir an der Verbindung mit der Gossner Mission und mir liegt. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, durch eine solche Erfahrung hindurch diese Verbindung intensiv zu leben, so daß das Verletzende und Schlimme zurücktreten kann.

Es grüßt Dich ganz herzlich und wünscht Dir eine gesegnete Advendszeit,

Deine

Ursula

Dieser ^{Teil des} ~~gesamte~~ Briefes ist von U. Heddel
handschriftlich am 2.12.95 an D. F.
geschrieben worden.

2.12.97

Liebe Dorothea,

Dein Brief hat mich erneut erschreckt, und es tut mir leid, daß alles so gelaufen ist und Du es so erlebst hast. Das setzt mir zu, denn es war alles ganz anders gewollt. Ich hätte es gern gehabt, daß Du Dich wohlfühlst und daß der Deutschlandaufenthalt für Dich etwas Gutes hätte sein können. Jetzt bist Du nur mit unguuten Gefühlen zurückgefahren und hast Dich ausgegützt gefühlt. Das tut mir aufrichtig leid.

Daß Du es noch einmal geschrieben hast, wie Du es mir vorher am telefon gesagt hast, zeigt mir, wie tief Du verletzt bist, aber auch wieviel Dir an der Verbindung mit der Gossner Mission und mir liegt. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, durch eine solche Erfahrung hindurch diese Verbindung intensiv zu leben, so daß das Verletzende und Schlimme zurücktreten kann.

Es grüßt Dich ganz herzlich und wünscht Dir eine gesegnete Abendzeit.

Deine

Urula

Handwritten note:
Gedruckt worden
Handabdruck am 2.12.97 von D.F.
Dieser ~~gesamt~~ Brief ist von U. Hebel
Teil der

Action Kohlenreises
Durchschnittsbelegpapier

2 12 95

Dorothea Friederici
P.O.Box 126

Kathmandu/Nepal

30. November 1995

Liebe Dorothea,

ich danke Dir für Deinen offenen Brief. Er hat mich sehr getroffen, denn er stellt ja meine gesamte Arbeit, die Nepal betrifft, in Frage.

Manches von dem, was Du schreibst sieht aus meiner/unserer Perspektive ein bisschen anders aus. In vielem hast Du recht, und ich kann Dich nur bitten zu glauben, daß das Motiv nicht "Ausnutzen" war - weder bewußt noch unbewußt - sondern vielleicht eher ein zu leichtes Abgeben der Kompetenz und damit auch der Verantwortung, weil ich tatsächlich glaube, daß Du eigentlich hier auf meinem Platz sitzen müßtest. Ich fühle mich ein bisschen lächerlich, irgendetwas für Dich zu regeln oder zu bestimmen. Inzwischen habe ich aber gemerkt, daß die Motivation für mein Verhalten für andere nicht unbedingt verstehbar oder gar gewollt ist.

Du hast mir einmal in diesem Zusammenhang gesagt, "Du warst doch auch einmal im Ausland, Du müßtest es verstehen". Als wir in Ranchi waren, hat sich niemand um uns gekümmert. Für die Gossner Mission (die ja nicht für uns verantwortlich war) waren wir freundliche und hilfreiche Gastgeber, und sie haben uns eher noch mit ihren Problemen beladen, als daß sie unsere abgenommen hätten. Unsere Landeskirche (die verantwortlich für uns war), wußte nach drei Jahren noch nicht einmal, wo und was wir arbeiten, obwohl sie zumindest unsere Rundbriefe erhalten hat. Aber gelitten darunter habe ich damals nicht, und vermißt habe ich nichts. Im Gegenteil, ich war froh, vieles selbst entdecken zu können. Das schreibe ich Dir nicht als Idealvorstellung, aber zum Verständnis, daß ich - das gebe ich zu - vielleicht zu leicht und zu schnell die Verantwortung abgebe, daß ich es mir zu einfach mache, wenn meine Unterstützung, mein Planen, meine Fürsorge gefragt wäre. Weil ich selbst wahrscheinlich nicht so empfinde.

Ich weiß, es ist nicht gut so. Das habe ich wohl gelernt. Ob und wie weit ich es in Zukunft anders machen kann, weiß ich nicht. Ich habe auf jeden Fall Deine Anfrage gehört - tief innen. Ich will mich nicht rechtfertigen, obwohl ich bei manchem, was Du schreibst, auch andere Aspekte sehe. Eine Aufgabe zu haben heißt, sie auch auszufüllen. Und das kann ich offensichtlich nicht, wenigstens was Nepal betrifft. Mein guter Wille und mein gutgemeinter Einsatz und meine sich entwickelnde Liebe zu diesem Land ist nicht genug, das gebe ich zu.

Eines will ich Dir aber zu bedenken geben, was die Gossner Mission betrifft. Ich glaube nicht, daß irgendjemand von außen ermessen kann, wieviel Kraft, Energie und Zeit es wirklich braucht, damit Ost und West zusammenwachsen können. Die Gossner Mission hat es versucht - wie gut, kann kaum einer von uns sagen -. Leichtthin bekommen wir von vielen Seiten Lob, wie gut es doch sei, daß Gossners dazu bereit gewesen seien. Die Gossner Mission hat sich aber um dieses Prozesses willen mit sich selbst beschäftigt müssen und die

Action Kohlefreies Durchschreibepapier

Dorothea Friederici
P.O.Box 126

Katmandu/Nepal

30. November 1995

Liebe Dorothea,

ich danke Dir für Deinen offenen Brief. Er hat mich sehr getroffen, denn er stellt ja meine gesamte Arbeit, die Nepal betrifft, in Frage.

Manches von dem, was Du schreibst sieht aus meiner/unserer Perspektive ein bisschen anders aus. In vielem hast Du recht, und ich kann Dich nur bitten zu glauben, daß das Motiv nicht "Ausnutzen" war - weder bewußt noch unbewußt - sondern vielleicht eher ein zu leichtes Abgeben der Kompetenz und damit auch der Verantwortung, weil ich tatsächlich glaube, daß Du eigentlich hier auf meinem Platz sitzen müßtest. Ich fühle mich ein bisschen lächerlich, irgendetwas für Dich zu regeln oder zu bestimmen. Inzwischen habe ich aber gemerkt, daß die Motivation für mein Verhalten für andere nicht unbedingt verstehbar oder gar gewollt ist.

Du hast mir einmal in diesem Zusammenhang gesagt, "Du warst doch auch einmal im Ausland, Du müßtest es verstehen". Als wir in Ranchi waren, hat sich niemand um uns gekümmert. Für die Gosner Mission (die ja nicht für uns verantwortlich war) waren wir freundliche und hilfreiche Gastgeber, und sie haben uns eher noch mit ihren Problemen beladen, als daß sie unsere abgenommen hätten. Unsere Landeskirche (die verantwortlich für uns war), wußte nach drei Jahren noch nicht einmal, wo und was wir arbeiten, obwohl sie zumindest unsere Rundbriefe erhalten hat. Aber gelitten darunter habe ich damals nicht, und vermißt habe ich nichts. Im Gegenteil, ich war froh, vieles selbst entdecken zu können. Das schreibe ich Dir nicht als Idealvorstellung, aber zum Verständnis, daß ich - das gebe ich zu - vielleicht zu leicht und zu schnell die Verantwortung abgebe, daß ich es mir zu einfach mache, wenn meine Unterstützung, mein Planen, meine Fürsorge getragt wäre. Weil ich selbst wahrscheinlich nicht so empfinde.

Ich weiß, es ist nicht gut so. Das habe ich wohl gelernt. Ob und wie weit ich es in Zukunft anders machen kann, weiß ich nicht. Ich habe auf jeden Fall Deine Anfrage gehört - tief innen. Ich will mich nicht rechtfertigen, obwohl ich bei manchem, was Du schreibst, auch andere Aspekte sehe. Eine Aufgabe zu haben heißt, sie auch auszufüllen. Und das kann ich offensichtlich nicht, wenigstens was Nepal betrifft. Mein guter Wille und mein gutgemeinter Einsatz und meine sich entwickelnde Liebe zu diesem Land ist nicht genug, das gebe ich zu.

Eines will ich Dir aber zu bedenken geben, was die Gosner Mission betrifft. Ich glaube nicht, daß irgendetwas von außen erlassen kann, wieviel Kraft, Energie und Zeit es wirklich braucht, damit Ost und West zusammenwachsen können. Die Gosner Mission hat es versucht - wie gut, kann kaum einer von uns sagen -. Leichtlin bekommen wir von vielen Seiten Lob, wie gut es doch sei, daß Gosners dazu bereit gewesen seien. Die Gosner Mission hat sich aber um dieses Prozesses willen mit sich selbst beschäftigt müssen und die

0 2 95

Außenkontakte vielleicht vernachlässigt. Aber war es deshalb falsch, sich darauf einzulassen?

Ich bin erst relativ spät dazu gekommen und habe versucht - vielleicht mit untauglichen Mitteln - die Außenkontakte wieder aufzunehmen. Ich hatte keine Zeit zur Vorbereitung und ich habe bis jetzt auch geglaubt, daß genuines, liebevolles Engagement viele Menschen mitnimmt, wenn man sich dabei nicht scheut, seine Schwächen einzugestehen. Und ich glaubte auch, positive Reaktionen zu spüren. Dein Brief stellt für mich davon vieles in Frage.

Jetzt verstehst Du vielleicht auch, warum ich vom EC zurückgetreten bin. Ich will mir nicht selbst in die Tasche lügen (wahrscheinlich tue ich es doch oft genug) sondern wenigstens mir selbst gegenüber ehrlich bleiben. Sonst würde mir ein Brief wie der Deine einen Großteil meiner Lebensgrundlage entziehen. Das wolltest Du nicht, das weiß ich.

Ich schätze Deine Art zu leben und zu arbeiten sehr. Das kann ich vielleicht nicht immer deutlich machen.

Mit herzlichen Grüßen
Deine

PS: Einer Verlängerung Deines Arbeitsverhältnisses stehen der Nepalausschuß und ich positiv gegenüber. Für die endgültige Entscheidung muß allerdings eine Anfrage der UMN an den Verwaltungsausschuß vorliegen. Dann denke ich, ist es nicht problematisch.

2

Außenkontakte vielleicht vernachlässigt. Aber war es deshalb falsch, sich
darauf einzulassen?

Ich bin erst relativ spät dazu gekommen und habe versucht - vielleicht mit
untauglichen Mitteln - die Außenkontakte wieder aufzunehmen. Ich hatte keine
Zeit zur Vorbereitung und ich habe bis jetzt auch geglaubt, daß genuines,
liebevolleres Engagement viele Menschen mitnimmt, wenn man sich dabei nicht
scheut, seine Schwächen einzugestehen. Und ich glaube auch, positive
Reaktionen zu spüren. Dein Brief stellt für mich davon vieles in Frage.

Jetzt verstehst Du vielleicht auch, warum ich vom EC zurückgetreten bin. Ich
will mir nicht selbst in die Tasche lügen (wahrscheinlich tue ich es doch oft
genug) sondern wenigstens mir selbst gegenüber ehrlich bleiben. Sonst würde
mir ein Brief wie der Deine einen Großteil meiner Lebensgrundlage entziehen.
Das wolltest Du nicht, das weiß ich.

Ich schätze Deine Art zu leben und zu arbeiten sehr. Das kann ich vielleicht
nicht immer deutlich machen.

Mit herzlichen Grüßen
Deine

PS: Einer Verlängerung Deines Arbeitsverhältnisses stehen der Nepalausschub
und ich positiv gegenüber. Für die endgültige Entscheidung muß allerdings
eine Anfrage der UMN an den Verwaltungsausschub vorliegen. Dann danke ich,
ist es nicht problematisch.

Dorothea Friederici

Kathmandu, 1. 12. 95

Liebe Ursula,

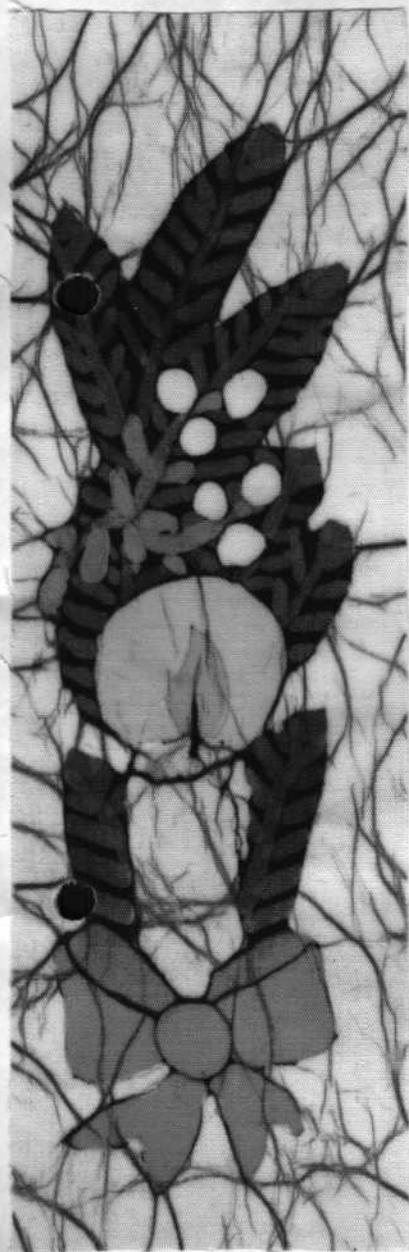
beiliegend sende ich Dir meinen 3. Rundbrief aus diesem Jahr. Ich vermute, dass Ihr es nicht schafft, ihn zu Weihnachten rauszusenden. Dann eben danach. Ich hatte vorher keine Moeglichkeit ihn nach Deutschland zu senden. Ich schicke ihn sowohl als Disk, wie auch gedruckt, wie auch mit den Zeichnungen etc. aufgeklebt. Nun muesst Ihr sehen, was Ihr damit anfangt. Ich hoffe eigentlich, dass Ihr den gedruckten Brief als Vorlage nehmen koennt. Ihr braucht mir diesmal kein Exemplar nach hier zu senden, es sei denn, Ihr aendert etwas. Ich habe ja einige Exemplare hier gedruckt und von hier aus verschickt.

Heute hatten wir Personnel-Committee Meeting. Es war sehr schade, dass Du nicht dabei warst. Ich denke, es war ein gutes Meeting. Andrew Schachtel und Joy Knapman waren beide sehr hilfreich. Du wurdest vermisst. Und weil Joy ja auch das letzte mal dabei war, wird nun das Executive Meeting neu waehlen muessen. Hoffentlich tun sie es! Ich bin gespannt.

Ansonsten bin ich totmuede. Ich hoffe sehr, dass das mit dem Urlaub im Januar klappt. Aber Genaues weiss man nie.

Wir hatten mal wieder einen Missionary im Gefaengnis. Diesmal wars wirklich tragisch. Ian Chadwell ist wirklich der netteste und froehlichste Mitarbeiter, den wir im HQ haben. Er gehoerte zu einem Team, dass regelmaessig im Gefaengnis sitzende Auslaender besuchte. Fuer einen der englischen Knastis hatte er ein Paeckchen aus England erhalten, in dem Tabak war. Er nahm es mit ins Gefaengnis, um es dem Knasti zu geben. Leider war nicht nur Tabak in dem Paeckchen, sondern auch Marihuana. Ian wurde also als Drogenschmuggler verhaftet und hat 19 Tage im Knast gesessen. Gestern bekamen wir ihn gegen Kaution frei (3.000,-- Rs). Ende Januar wird wahrscheinlich der Gerichtsprozess stattfinden. - Das ganze Theater hat natuerlich sehr an den Nerven gezehrt und viel Arbeit gemacht.

Die Sache mit Roland Ferstl ist nun in sofern abgeschlossen, dass Roland im Laufe des Dezembers nach Thailand reist und von dort nach Deutschland zurueck. Ich habe ihm angeboten, dass er in meiner



Wohnung wohnen kann und denke, Ihr habt nichts dagegen. DU will versuchen ihm eine neue Stelle, evtl. in den Philippinen zu besorgen. - Auch das hat Kraft und Nerven gekostet.

Und ueberhaupt, das Leben ist nicht nur erholsam. - Morgen haben wir einen Tag mit den Staff-Representatives. Die drei Vertreter fuer das EC muessen gewaehlt und geschult werden. - Ranjit ist nach wie vor phantastisch! - Er war uebrigens auch bei all den Verhandlungen um Ian sehr, sehr hilfreich.

Habt Ihr eigentlich der UMN mitgeteilt, dass mein Vertrag verlangert werden kann, wenn noetig? Oder wollt Ihr das nicht? Mir waere es einigermaßen wichtig, dass doch noch offiziell zu erfahren. Du hat zwar mal gesagt, dass es da wohl keine Schwierigkeiten gaebe, und auch Dr. Grothaus hat gesagt, dass die GM damit wohl einverstanden sei. Aber schriftlich habe ich nichts, und ob die UMN was hat, ahne ich nicht. Offiziell habe ich ja nur noch 6 Monate hier, und das ist nicht mehr lange. Ich denke nicht, dass bis dahin ein Nachfolger/Eine Nachfolgerin gefunden ist. Der einzige Mensch der sich bisher fuer diese Stelle interessiert, koennte evtl. im Januar kommen, und da er Nepal und die UMN kennt, koennte ich dann wohl im Februar/Maerz 1997 uebergeben. Das ist noch sehr lange und ich weiss nicht, ob das bei Euch ueberhaupt ein Denkmodell ist. Ich bin mir auch nicht klar, ob ich so lange durchhalte. Aber nach einem Urlaub sieht die Welt ja meistens anders aus. - Bitte denk dran, das beim Kuratorium zu klaeren, wenn es noch nicht geklaert wurde.

Ich wuensche Dir und Euch allen nun eine gute Adventszeit! Heute haben wir in der UMN wieder die Herrnhuter Sterne aufgehaengt. Ich hoffe, dass es nicht grade zu hektisch bei Euch ist. Sobald das EC bei uns geschafft ist, duerfte es etwas ruhiger werden - hoffe ich! Gruess bitte Dieter und die Soehne herzlich, und auch alle Mitarbeitenden in der Geschaefsstelle. Ich wuensche Euch allen viel Gutes, vor allen Dingen Ruhe und Gottes Segen.

Deine/Eure

Dorothea

Bitte frankiert die Briefe für Pastor Josef und schickt sie ab. Ich hatte nicht genug deutsche Marken hier. Danke!

Dorothea

Dorothea Friederici
FAX: 00977 1 225559

P. O. Box 126
Kathmandu/Nepal

Ende November 1995

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Verwandten und Bekannten,
liebe Leserinnen und Leser dieses Briefes,



wahrscheinlich wird dieser Brief Euch nicht mehr vor Weihnachten erreichen. Erst Anfang Dezember kann meine Cousine ihn mit nach Deutschland nehmen. Die GOSSNER MISSION wird es dann wahrscheinlich nicht mehr schaffen, den Brief postfertig zu machen und so rechtzeitig abzuschicken, dass Ihr ihn zu Weihnachten habt. Aber ich denke, Ihr nehmt ihn auch im neuen Jahr noch an.

Im kommenden Jahr geht mein Vertrag hier zuende. Noch ist keine Nachfolgeperson gefunden worden. Ich habe mich bereit erklart, um einige Monate zu verlaengern. Die GOSSNER MISSION

hat auch zugestimmt, zumindest wurde mir das bisher muendlich versichert. Es kann also sein, dass ich bis Ende 1996 hier arbeiten werde und dann im Fruehjahr 1997 erst nachhause komme. Aber all das ist noch gar nicht sicher. Der Weg fuehrt vorlaeufig noch ins Unbekannte. Was dann hinter den Bergen liegt, ich weiss es nicht, bin aber sicher, dass Gott, der mich bisher gefuehrt hat, weiterfuehren wird.

Im Sommer war ich fuer gut zwei Monate in Deutschland, davon nur zwei Wochen lang privat. Diese beiden Wochen war ich zuhause in meiner Wohnung in Bonlanden und habe versucht, Ruhe zu haben. Die zwei Monate danach waren dann sehr hektisch. Ich habe viele Gemeinden und Gruppen besucht und viel ueber Nepal geredet. Es waere schoen, wenn nun wenigstens einige neue Nepal-Freunde und -Freundinnen gewonnen worden waeren, die Nepal nicht nur als touristisch interessantes Land ansehen, sondern die fuer die Menschen hier beten und unsere Arbeit unterstuetzen. - Mit mir reiste fuer 6 Wochen Frau Seeta Gurung. Es war nicht ihr erster Deutschland-Aufenthalt und sie hat viele kritische Fragen mit nach hier zurueckgebracht. - Dank der Hilfe von vielen von Euch, war es auch moeglich, dass mein Kollege, Mr. Ranjit, fuer 6 Wochen in

Deutschland war. Er hat vieles erlebt, was fuer seine Arbeit hier sehr wichtig ist. Aber er hat auch die Frage nach hier zurueck-gebracht, ob es gut ist, wenn Nepal sich dahin entwickelt, wo Europa ist. Ist das Leben in Europa wirklich so viel besser als hier? Oder ist es unmenschlicher? Ist die Alternative zum schweren und armen Leben hier wirklich nur die Hektik, die Isolation, der Individualismus und die Einsamkeit?



Nein, das Leben hier ist nicht einfach, aber ist es in vielem denn nicht doch gesunder

und menschlicher? Die Armut hier ist schwer zu ertragen. Neueste Statistiken sagen,

dass Nepal nach Aethiopien das zweit-aermste Land der Welt ist. Die vielen Touristen die in jedem Jahr nach hier kommen, sehen das nicht so ohne weiteres. Man sieht eher die Schoenheit des Landes und

der Haeuser. Nur wenige Menschen haben die Moeglichkeit, Nepalis wirklich kennenzulernen und ihre Lebensumstaende zu sehen. Darum ist die Armut auch nicht leicht erkennbar.



Andererseits, wenn man Kathmandu sieht, mit dem chaotischen Verkehr, mit der Luftverschmutzung, den Staus, dem Laerm, dem Schmutz und dem Gestank, dann kann man auch nicht glauben, dass dieses die Hauptstadt eines sehr armen Landes ist. Und noch weniger kann man das glauben, wenn man in eins der Kaufhaeuser geht, in denen es inzwischen alles, aber auch alles zu kaufen gibt. Nur etwas findet

man in diesen Konsum-Tempeln selten, das sind die Nepalis. Nur sehr wenige von ihnen koennen sich die Waren leisten, die es hier zu kaufen gibt. Es sind meistens die Auslaender, die hier leben, und die reichen Inder, die zum Einkaufen nach Kathmandu kommen, die in den Kaufhaeusern zu finden sind. - Nepals Wirtschaft setzt auf



Konsum. Einige Politiker sahen es gerne, wenn Kathmandu nach 1997 das neue Hongkong wuerde. Ob das allerdings fuer die Menschen Nepals gut waere, wage ich zu bezweifeln. Konsumismus ist ja nicht Entwicklung!

Frueher gingen die Menschen in die Berge, um dort in den Kloestern Ruhe und Gott zu finden, und dadurch Kraft, den Alltag zu meistern. Heute kommen viele Menschen, besonders die



jungen und aktiven, in die Stadt. Sie hoffen hier Arbeit und Reichtum zu finden. Und so erstickt diese Stadt bald. Und viele, viele Menschen leben hier, ohne Arbeit, ohne Einkommen und auch ohne wirkliches Ziel. Die Unzufriedenheit waechst, und auch die Aggressivitaet und Kriminalitaet. Es gibt nun auch Slums am Stadtrand von Kathmandu und gleichzeitig viele, viele Haeuser und Baustellen. Der kostbare Boden wird verbaut. Wovon die Menschen satt werden sollen, wer fragt schon danach?



Ich weiss, das alles klingt nicht sehr positiv. Und vielleicht fragt Ihr nun, was denn die UNITED MISSION TO NEPAL seit mehr als vierzig Jahren hier tut, wenn alles so aussichtslos ist. - Wir versuchen, den Menschen hier zu zeigen, dass Gott ein Gott der Liebe und der Gerechtigkeit, der Ehrlichkeit und des Friedens ist. Ja, ich denke, da wo wir arbeiten, entstehen manchmal 'Friedens-Inseln'.

Wir helfen Menschen, sich selbst zu helfen, oder zumindest zu erkennen, dass sie Rechte haben, die sie in Anspruch nehmen duerfen. Es ist nicht Gottes Wille, dass Menschen in Unwissenheit und darum in Ungerechtigkeit leben. - Unsere Programme fuer Erwachsenenbildung sind darum nicht nur Alphabetisierungsprogramme, sondern wir unterrichten gleichzeitig Gesundheitslehre, Landwirtschaft und Ernaehrung, und versuchen auch, zu ermutigen, neue Wege zu beschreiten. Nicht die Goetter, sondern das Wissen um Gottes Liebe hilft Menschen aktiv zu werden.

Die UNITED MISSION TO NEPAL hat vier Krankenhaeuser, ein grosses hier in der Stadt, ein anderes, auch recht grosses, im Westen Nepals und zwei kleinere in den Bergregionen. Eins dieser Krankenhaeuser ist inzwischen unter nepalischer Leitung. In den beiden grossen Krankenhaeusern werden Krankenschwestern ausgebildet, junge Aerzte kommen fuer Praktika dort hin, es gibt zahnmedizinische Abteilungen (In ganz Nepal mit ca. 20 Millionen Menschen gibt es nur gut 20 Zahnarzte!) und unsere Fuersorge gilt besonders Muettern und Kindern, und damit auch den Familienplanungsprogrammen.



Neben dieser so wichtigen Arbeit, haben wir mehrere hundert Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Dorfgesundheitsarbeit. Vorsorge ist da das Motto. Krankheiten vermeiden ist viel billiger, als heilen! Und natuerlich auch viel effektiver!

In der laendlichen Entwicklungsarbeit versuchen wir, mit den Bauern gemeinsam, neue Anbaumethoden, und vor allem aber auch Forstwirtschaft einzufuehren. Wir versuchen zu erklaren, dass

nicht jeder fuer sich alleine arbeiten kann und darf, sondern dass es wesentlich besser und sinnvoller ist, gemeinsam einen neuangepflanzten Wald zu bewirtschaften, oder gemeinsam neue Wege zu er-

kunden. Anders als bei uns in Deutschland, ist der Begriff 'Dorfgemeinschaft' hier nicht unbedingt bekannt. Das hiesige Gesellschaftssystem ist ein individualistisches, d. h. jeder ist nur fuer sich und die unmittelbare Familie verantwortlich.



Ich glaube, dass diese Auswirkungen des Kastensystems sind. Es ist jedenfalls nicht leicht, zu einem Dorfgemeinschafts-Denken zu uberreden. Aber wir haben hervorragende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die mit viel Geduld und immer neuen Methoden versuchen, ihr Wissen weiterzugeben



Und auch in der Handwerks- und Industrie-Entwicklung ist vieles Unterrichts, Erklaren, geduldig immer wieder neu auf die Leute eingehen. Die Umstellung vom Holzfeuer zu elektrischem Strom zum Beispiel ist nicht leicht. Ein Tee-

Laden kann da ein wichtiger Multiplikator sein. Wenn naemlich der Restaurant-Besitzer es versuchen wuerde, mit Strom zu kochen, dann wuerde vielleicht auch eine Hausfrau den Mut dazu haben. Erklaren, Geduld haben, abwarten, Tee trinken. Wasserkraftwerke, die Strom herstellen, zu bauen ist das eine, das andere ist, den Menschen erklaren, dass es fuer sie leichter ist, mit Strom zu leben, auch

wenn dieser bezahlt werden muss. Und wir muessen erklaren, wie wichtig es ist, dass ihre Kinder spaeter noch lebenden Wald vorfinden werden, wenn jetzt nicht nur abgeholzt wird. Aber wie lange hat es in Deutschland gedauert, ehe oekologische Probleme von der Mehrheit gesehen wurden. Wie erwarten wir denn, dass die Menschen hier es schneller und besser verstehen.

Wir moechten gerne, dass die meisten Projekte der UNITED MISSION TO NEPAL in den naechsten 10 Jahren in nepali Haende uebergehen. Aber ist es verantwortungsvoll, das zu wuenschen? Haben wir genuegend Menschen ausgebildet, dass das Wirklichkeit werden kann? Und wenn das so ist, haben wir auch unsere Werte, unsere Philosophie so weit mitvermittelt, dass die mit uebernommen werden? Wir koennen uns natuerlich wuenschen, dass in 10 Jahren so viele Christen und Christinnen gut ausgebildet sind, dass sie unsere Arbeit uebernehmen koennen. Von ihnen wuerden wir denn erwarten, dass sie unsere Ethik mit uebernehmen, weil wir davon ausgehen, dass dieses die Grundlage des christlichen Lebens ist. Ich frage mich aber auch an dieser Stelle immer, ob wir unsere christlichen Brueder und Schwestern nicht ueberfordern, wenn wir das einfach von ihnen erwarten. Haben denn in unserm christlichen Deutschland alle aktiven und nicht so aktiven Christenmenschen verstanden, dass es ganz persoenliche Folgen hat, sich zu Christus zu bekennen. Wer ist denn bei uns bereit, evtl. berufliche Karriere hintanzustellen, um eine kirchliche Aufgabe zu uebernehmen? Die Kirche in Nepal ist noch so jung. Wenn wir mit unsern grossen Aufgaben und Projekten sie ueberfordern, duerfen wir nicht erstaunt sein, wenn die Uebergabe nicht klappt. - Und so ist denn die Theorie, moeglichst bald alles in nepali Haende zu uebergeben, sehr gut und richtig. Ob aber die Praxis das vollziehen kann, bleibt offen.



Ende November beginnt ein neuer Fuenf-Jahres-Vertrag der UNITED MISSION TO NEPAL mit der Regierung Nepals. Bis zum Ende des Jahres 2000 duerfen wir also noch in Nepal arbeiten. Wir sind froh darueber. - Der Vertrag wurde von einem Vertreter der jetzt regierenden Koalitions-Regierung unterschrieben. Die

kommunistische Regierung, von der ich in meinem letzten Brief schrieb, hat nach sechs Monaten Regierungszeit zuruecktreten muessen. Ein Mistravensvotum stuerzte sie. Seit Ende September regiert nun also eine Regierung, die sich aus Vertretern und Vertreterinnen dreier Parteien zusammensetzt. Die haben's schon jetzt, nach zwei Monaten, sehr schwer miteinander und es gibt schon Wetten darueber, wie lange diese Regierung denn nun bestehen wird.

Das Land braucht Ruhe, auch politische Ruhe. Ich weiss nicht, ob dieses eine faehige und wuenschenswerte Regierung ist. Aber ich weiss, dass noch ein Regierungswechsel erneute Unruhe bringen wuerde. Und das waere nicht gut. - Kuerzlich vereinbarte einer meiner Mitarbeiter fuer mich einen Termin mit einem Staatssekretaer des Innenministeriums. Das war am Donnerstag, am Montag sollte ich mich mit ihm treffen. Am Freitag wurde der Termin bestaetigt. Als ich am Montag frueh den Termin noch einmal bestaetigen liess, hiess es, ja, bei dem Termin am Nachmittag bliebe es, aber der Mensch, den ich treffen wuerde, sei jemand anders, der seit Montag frueh das Amt uebernommen hatte. Am Freitag hatte noch niemand etwas von dieser Umstrukturierung gewusst. Als ich denn am Montag Nachmittag das Buero betrat, sass der neue Staatssekretaer nicht hinter dem Schreibtisch, denn sein Vorgaenger hatte diesen noch nicht geraeumt. So sass er denn neben dem Schreibtisch und unterhielt sich freundlich mit mir. Dass er dann am naechsten Morgen tatsaechlich den von mir erbetenen Brief schrieb, war eine 'beamtliche Leistung'! - Ein anderes Zeichen der wachsenden Unruhe im Land ist der wachsende Regionalismus und die zunehmende Aggressivitaet. Als kuerzlich ein muslimischer Gemuesehaendler einem Hindu-Kunden das Gemuese zu teuer verkaufen wollte, kam es zu einer Schlaegerei. Diese weitete sich aus. In den folgenden drei Tagen wurden mehrere Menschen getoetet, die Polizei musste hart eingreifen und die Regierung verhaengte in Nepalganj, der Stadt im Terai in der dieses geschah, den Ausnahmezustand. - Offene Auseinandersetzungen der verschiedenen Religionsgruppen, das hat es bisher in Nepal nicht gegeben. Moege dieses eine Ausnahme bleiben!

Aber auch in diesem Land wird wieder Weihnachten gefeiert. Die Christen und Christinnen freuen sich auf das Fest. Die Kirchen bereiten wieder Festgottesdienste und grosse gemeinsame Festessen vor. - Ich werde zu Weihnachten Besuch aus Bonlanden und aus der Schweiz haben. Ob wir gemeinsam Weihnachten in Kathmandu feiern, oder in den Bergen, mit einer kleinen Christengemeinde, das weiss ich noch nicht. Ganz sicher ist aber, dass ich nicht einsam sein werde, denn europaeische und nepalische Freunde und Freundinnen werden bei mir sein. Wir werden gemeinsam von einander lernen, denn Christus ist ja fuer sie und fuer mich in diese Welt gekommen, und fuer Euch auch. Und darum wuensche ich Euch ein frohes Weihnachtsfest, mit Ruhe, Besinnung und viel Zeit! Und ich wuensche und hoffe, dass Gottes Segen mit uns geht, auch in das neue unbekante vor uns liegende Jahr 1996.



Eure,

Dorothea Dueslerici

die sich immer sehr ueber Post freut!

Eure Spenden fuer die Arbeit in Nepal schickt bitte an die
GOSSNER MISSION, 12439 Berlin, Konto Nr. 139 300
EDG (Filiale Berlin) BLZ 100 602 37

Hans Grothaus
Norderlück 28
24943 Flensburg

d. 13. 11. 95

An die Mitglieder des Nepalausschusses

vertraulich!

Kurzbericht über meine Gespräche mit unseren Mitarbeitern bei der UMN
in Nepal am 14. - 16. 10. 1995 in Kathmandu

1. Gespräch mit Dorothea Friederici:

Dorothea, wie sie in Nepal nur genannt wird, stand noch ganz unter dem Eindruck ihrer Deutschlandreise, die sie sehr erschöpft hat. Sie fragt, ob der Einsatz mit so viel selbstgefahrenen Autokilometern, die ja nicht nur Kraft, sondern auch Kilometergeld kosten, sinnvoll war. Vor allem die Fahrt von Bielefeld nach Ostfriesland zu nur zwei Veranstaltungen mit zwei Konfirmandengruppen hat sie empört. Auch beklagte sie, daß der Verwaltungs- und Nepal-Ausschuß in Kassel zu wenig Zeit hatte für die nepalischen Besucher, die von dem zu kurzen Gespräch und der wenig persönlichen Zuwendung enttäuscht waren. Nach Auffassung von Dorothea kümmert sich das Kuratorium zu wenig um seine Mitarbeiter im Ausland, die sich dort sehr vereinsamt und allein gelassen fühlen. In dem Zusammenhang sprach sie nochmals ihre Enttäuschung darüber aus, daß die Kuratoren seinerzeit nicht auf ihren persönlichen Brief reagiert hätten. - Stellt Dorothea zu hohe Erwartungen an das Kuratorium? Ich meine, wir sollten diese Frage einmal thematisieren und über unseren Umgang mit unseren Mitarbeitern nachdenken.

Schließlich wartet Dorothea immer noch auf eine schriftliche Mitteilung an die UMN und an sie, ob ihr Angebot der Verlängerung ihrer Arbeitszeit vom Kuratorium akzeptiert worden ist. Dann müßte ein offizieller Antrag gestellt werden.

Unser Gespräch bewegte sich weiter mit der Frage, wie es weitergehen soll, wenn Ursula Hecker nicht mehr als Asienreferentin tätig sein wird. Um den dringend nötigen Einfluß der Gossner Mission bei der UMN weiterhin sicherzustellen, müßte der Nachfolger eine gute Kenntnis der UMN und ihrer Projekte besitzen. Dazu wäre ein längerer Aufenthalt mit Besuch einiger Projekte dringend erforderlich. Es wäre ratsam, diesen noch vor Weggang von Ursula Hecker einzuplanen. Der Nepal-ausschuß sollte sich möglichst bald mit dieser Frage beschäftigen und den Verwaltungsausschuß bitten, dem zuzustimmen.

2. Gespräch mit Ehepaar Friedrich:

Da Frau Friedrich zunächst noch dienstlich unterwegs war, habe ich zuerst allein mit Herrn Friedrich gesprochen. Er berichtete, daß die ursprünglich geplante seelsorgerliche Arbeit mit ausländischen Mitarbeitern, wofür ihm ein Dienstzimmer zur Verfügung gestellt ist, nicht recht gelingt, da er mit den meist englisch sprechenden Partnern schwer in einer Fremdsprache kommunizieren könne. Er hat sich deshalb eine andere Aufgabe gesucht und unterrichtet nun in Zusammenarbeit mit der größeren nepalischen Gemeinde angehende Theologen in hebräisch und AT. Leider gibt es noch kein richtiges Curriculum für die theologische Ausbildung. Ich verwies ihn an das Serampore College und den Council von Serampore, der ja den Studiengang für die theologischen Seminare in Indien festgelegt hat. Dorothea meinte später, daß der koreanische Leiter dieses theol. Seminars wahrscheinlich nicht an Serampore interessiert sei und lieber seine eigene Theologie vermitteln wolle. Im übrigen sah sie den Dienst von Herrn Friedrich sehr kritisch. (Vertraulich!)

Frau Friedrich berichtete nach ihrer Rückkehr sehr engagiert von ihrer Arbeit: Gespräche mit erfahrenen Psychologen in Südinien (Bangalore), haben sie in ihrem Projektvorhaben bestätigt. Nachdem seitens nepalischer Kollegen noch große Vorbehalte ihr gegenüber bestanden, hat sie nun auch Zugang zu Kollegen von der Fakultät gefunden, die Psychologie bisher nur theoretisch an Hand von Literatur betreiben haben. Mit ihnen zusammen macht sie nun praktisches Counseling, bisher ein Fremdwort für die dortigen Psychologen und wird mehr und mehr zu Fortbildungsveranstaltungen angefragt. Es zeigt sich, daß viele Frauen der Beratung bedürfen. Die Suizid-Gefahr ist unter ihnen relativ hoch, was bisher in der Öffentlichkeit nicht zugegeben wird.

Angesichts dieser neu anbahnenden Zusammenarbeit und der notwendigen Durchführung des geplanten Projektes erscheint eine Verlangderung des Arbeitsvertrages geboten und sollte möglichst bald in die Wege geleitet werden. Ich habe Frau Friedrich gebeten, eine genaue Beschreibung ihrer Vorhaben zu liefern und dies durch die UNM mit deren Zustimmung an uns weiterzuleiten, damit wir evtl. notwendige Schritte zur Finanzierung einleiten können. Versprechen konnte ich natürlich angesichts unserer finanziellen Situation nichts. (Während unseres Zusammenseins in Ranchi habe ich mit Bruder Wesner darüber gesprochen, der darauf verwies, daß hier schnell gehandelt werden müsse, da der Lippische Haushaltpian der nächsten Jahre bereits in Arbeit sei.)

3. Von Röthlisbergers ist zu berichten, daß sie gut in Kathmandu angekommen waren, aber sehr enttäuscht waren, daß ihr Weiterflug ins Projekt nicht rechtzeitig gebucht war. So mußten sie fürchten, entweder für sehr teures Geld (Dollar-Ticket), oder erst in einigen Wochen fliegen zu können. Das war natürlich für sie sehr bedrückend, da es sie nach Jajarkot drängte und da sie sehr beengt in einem Zimmer im Guesthouse der UNM wohnen mußten. Kurz vor unserer Abreise nach Ranchi hörten wir dann, daß sie doch noch einen Flug für den 30. 10. (?) zum einheimischen Rupie-Preis buchen könnten. Im Garten der UMN konnte ich ein schönes Video-Interview mit Lukas Röthlisberger über die dortige Projektarbeit führen, das hoffentlich unserer Öffentlichkeitsarbeit zugute kommt. Ich füge es bei und denke, daß es auch dem Nepalausschuß gut die Arbeit des Projektes mit seinen Problemen aufzeigt. Die Röthlisberger haben hier eine sehr harte und entbehrungsreiche Arbeit auf sich genommen, für die wir mit unseren Gebeten einstehen sollten. Frau Röthlisberger unterrichtet ihre beiden Kinder mit Hilfe eines Fernstudienkurses. Es werden Arbeiten geschrieben und nach Deutschland zur Beurteilung geschickt. Das ist wichtig für die Selbstkontrolle und Selbstbestätigung. Mit Beendigung des Vertrages werden Röthlisbergs der schulischen Weiterbildung ihrer Kinder wegen wieder heimkehren müssen. Nepalausschuß und Kuratorium müssen bald entscheiden, mit wieviel Mitarbeitern die Gobner Mission in Zukunft in der UNM mitarbeiten will. Dorothea Friederici fordert hier weiterhin drei Stellen, damit der Einfluß der Gobner Mission erhalten bleibt.

Eingegangen

13. Nov. 1995

Erledigt: 2. 12. 95 Kathmandu, 2. 11 95

Liebe Ursula,

waehrend Ihr in Indien feiert, will ich nun mal versuchen, meine Gedanken zu sortieren und damit ein nicht sehr schoenes Kapitel meiner Gossner-Geschichte zuende bringen. Es ist gut, dass ich nicht auch in Indien bin. Hier gibt es viel zu tun und es waere nicht gut gewesen, wenn ich schon wieder weggegangen waere, auch wenn's nur fuer eine Woche gewesen waere. Hier bin ich wichtiger als bei den Feierlichkeiten, die aber hoffentlich schoen und anregend sind und vielleicht sogar der Gossner Kirche ein Stueck weiterhelfen.

Also, wie Du weisst, war ich vom 30. Juli bis 8. Oktober in Deutschland. Ich hatte gesagt, dass ich Gemeindedienste machen wuerde. Die Daten waren von Anfang an mit Dir abgesprochen, d. h. es war mit Dir ausgemacht, dass ich ab Mitte August Gemeinden besuchen wuerde. Falls ich mich nicht ganz und gar irre, hatten wir damals gesagt, dass dann ja noch weitgehend Ferien seien und ich dann also einige Tage nach Berlin kommen koennte, um Bilder und Verteilmaterial fuer meine Reise zusammenzustellen. - Ich wollte in der Zeit dann auch meine Verwandte im Altersheim besuchen und natuerlich meine Patenkinder und deren Familien. -Dazu blieb nun keine Zeit. Zum Glueck hatte ich meine eigenen Bilder, sonst waere ich nicht weit gekommen. Ich hatte zwar auch zwei Dia-Serien von Lukas Roethlisberger mitgebracht, weil ich ja von Jajarkot berichten wollte/sollte. Ich hatte sie Aloisia Strittmatter gegeben, mit der Bitte, eine Serie zu rahmen und sie dann Dir mitzugeben, nach Kassel. Das geschah nicht. Und nach Detmold hast Du sie auch nicht mitgebracht. Also habe ich nicht von Jajarkot berichten koennen.

Die beiden ersten August Wochen waren Teil meines Jahresurlaubs, den ich aber erst geplant habe, nachdem Euer erstes Programm kam. Es zeigte mir, dass ich vom 1. bis zum letzten Tag Dienst haben wuerde. Ich hatte darum gebeten, dass ich zum Schluss wenigstens eine Woche Zeit haben koennte, um meine Wohnung wieder einzupacken. Euer Plan zeigte den letzten Gemeindebesuch fuer den 4. 10. (also Rueckkehr in meine Wohnung am 5.). Meine Abreise am 8. stand fest. Ich protestierte und Ihr habt mir fuer den 2. 10. den letzten Gemeindebesuch geplant (Rueckkehr in meine Wohnung am 3. 10.) Auch das war keine Woche. Ich habe nichts mehr gesagt, weil Ihr offensichtlich ueberhaupt kein Verstaendnis fuer meine Bitte hattet.

Frau Liebendoerfer aus Boeblingen hatte mich fuer dem 16. 8. eingeladen. Euer Antwortbrief an Sie war mein Reiseplan und der Hinweis darauf, dass mein Programm ab 17. sehr voll sei. Ihr wolltet mir ueberlassen, ob ich noch Zeit fuer sie haette. - Frau Liebendoerfer als ich Frau Liebendorfers Brief erhielt (Anfang Juli), war der Plan laengst fertig, so dass ich ihn entweder ablegen musste, oder aber F. die Entscheidung ueberlassen

doerfer und die Mitglieder des Hauskreises zu dem ich gehoere, sind sehr gute Spender. Ich bin also nicht am 15. nach Berlin gekommen, sondern erst zu ihr gefahren. Am 16. kam ich nach Berlin, am 17. fuhr ich nach Blankenfelde, am 18. und 19. war das Seminar, am 20. predigte ich in Lankwitz, fuhr anschliessend in Altersheim um dort zu erfahren, dass meine Verwandte an dem Morgen, auf mich wartend, gestorben war. Dann fuhr ich nach Dresden. - Am 21. und 22. hatte ich je einen Gemeindeabend in der Drei-Koenigs-Kirche (auch von dort kommen oft Spenden zu Euch), und besuchte Familie von Stieglitz, fuer die es wohl gut war, dass ich sie aufsuchte. - Am 23. fuhr ich nach Leipzig, am 24. hatte ich dort einen Gemeindeabend, schon vorher ein laengeres Gespraech mit dem Pfarrer und mit Gemeindeaeltesten. - Am 25. fuhr ich von Leipzig nach Frankfurt/Main um Seeta abzuholen und von dort dann nach Opladen zu meiner Schwester. Ich war sehr muede, als ich von dieser langen Reise dort ankam.

*Opladen
weil von
muss nicht
verplant,
so das da
alle Tage
frei gewesen
waren*

Der 26. war seit dem 15. mein erster freier Tag (mein Geburtstag). Bis dahin hatte ich 12 Tage ohne Unterbrechung 'gedient'. Abgesehen davon, dass ich natuerlich Seeta helfen musste, sich zurechtzufinden, dass ich auch meiner Schwester ein bischen Zeit geben musste, etc. etc. war das ein freier Tag.

Am 27. habe ich in Opladen in der Gemeinde im Gottesdienst geredet, am 28. bei einem Frauenfruehstueck geredet, am 29. fuhren wir vor 6 Uhr morgens in Opladen ab, um um 11 Uhr in Kassel zu sein. Wir waren puenktlich.

Am 30. waren wir bei Doehnes, bei denen wir auch uebernachtet hatten und fuhren am Nachmittag nach Bergkirchen. - Am 31. waren wir nachmittags in Bad Meinberg, abends in Cappel. Am 1. 9. nachmittags in Bad Salzuflen, abends in Bielefeld (Uebernachtung in Bielefeld) Am 2. fuhr Seeta per Zug nach Berlin, ich nach Bergkirchen. Nachdem ich dort am 3. im Gottesdienst war, fuhr ich zu Schottstaedts. Ich bin sehr froh, dass ich das getan habe, weil es ihnen nicht sehr gut geht.

Und so ging es weiter, liebe Ursula. Den ersten wirklich freien Tag hatte ich erst wieder am 22. 9., weil ich vor lauter Muedigkeit die Treppe runtergefallen war, mein Knie punktiert werden musste, und ich also Ranjit und Seeta alleine nach Furtwangen fahren liess.

Du hattest mal gesagt, dass wir in Bergkirchen im Haus von Wiemann wohnen koennen, um dort ein wenig auszuspannen. Dann hast Du aber gleichzeitig die Tage dort mit je zwei Veranstaltungen belegt, und die so, dass wir nach je zwei Naechten entweder nach Bielefeld oder von dort nach Bergkirchen fahren mussten. In Bergkirchen mussten wir denn ja auch noch einkaufen, kochen, haushalten. Bei zwei Veranstaltungen je Tag, war das denn auch Arbeit und von Ausspannen also keine Rede. Einmal haben wir es geschafft, schwimmen zu gehen! Sonst sind wir eigentlich nur von Termin zu Termin gelaufen bzw. gefahren.

Wann ich zwischendurch Ranjit abhole und wo, wann ich Seeta und dann auch Ranjit wieder zum Flugplatz bringe, all das war von Euch nicht bedacht worden. Dorothea wird schon machen - und machte ja auch. Zum Glueck hat sie gute Freunde, die mithelfen, und die z. B. Seeta zum Flugplatz bringen, waehrend Dorothea Gemeindedienste macht.- Dass sowohl Seeta wie Ranjit BROT FUER DIE WELT, die EZE und dann auch die Botschaft besuchen wollten, hatte ich zwar gesagt, aber es war nicht eingeplant worden.

Am 28. 9. sollte ich in Neustadt/Weinstrasse sein, am 30. in Worms. Dazwischen war ein Tag frei. Ich haette an diesem Tag entweder 300 km nach Bonlanden fahren koennen und am 30. von dort etwa die gleiche km Zahl nach Worms (Kostenpunkt fuer 600 km ca. 300,-- DM), oder ich haette mich in ein vorzuegliches Hotel einbuchen koennen, waere etwa genau so teuer geworden, aber erholsamer. Ich habe es vorgezogen zu Ludwig Damian nach Nussloch zu fahren. Dort konnte ich wenigstens noch einige Schriftsachen erledigen, weil ich an seiner Schreibmaschine schreiben konnte, und am Abend habe ich dann dort auch einen Gemeindeabend gemacht. Du kannst nun sagen, dass das eine freiwillige Leistung war, aber die beiden Alternativen, die ich oben aufzeigte, waren mir zu teuer. Die GOSSNER MISSION muss doch sparen! oder?

Ueberhaupt, zum Thema sparen, am 11. 9. hatte ich eine Abendveranstaltung in Bergkirchen. Am 12. nachmittags Konfirmanden in Leer. Entfernung ca. 400 km. Am 14. war denn noch mal Konfirmandennachmittag in Leer. Dann Weiterfahrt nach Hamburg, ca. 300 km. Meinst Du wirklich, dass zwei Konfirmanden-Nachmittage 350,-- DM Reisekosten wert sind? Dabei berechne ich ja nur immer 50 Pfennig je km, und das ist wirklich nicht kostendeckend. - Dass wir den freien Tag nutzten, um Norderney zu sehen, dass wir am 13. dann doch noch einen Frauenkreis hatten, und damit unser 'freier Tag' doch kein 'freier Tag' war, all das war nicht in Euerm Plan. In Euerm Plan war auch nicht unsere Uebernachtung bei Stickans, die ich selbst in die Wege geleitet hatte, und auch nicht der Besuch bei den Damen Bidder und Husmann, die zu den ganz, ganz treuen Spenderinnen gehoeren. -

Euer Plan war eigentlich ueberhaupt kein Plan, sondern nur eine Reihe von Veranstaltungen, hintereinander weg. Ohne Punkt und Komma. Mir ist es bis heute ein Raetsel, wie ich vom 17. 9. abends in Geesthacht, am 18. 9. mittags in Bonlanden sein sollte, und dann unterwegs noch Ranjit einsammeln. Nur dadurch, dass die Geesthachter von sich aus erkannt hatten, dass dieses nicht moeglich ist, und darum auf die Nachmittags Veranstaltung verzichten hatten, und nur dadurch, dass Gellers Ranjit, Ingrid Borns-Scharf in ihrem Buero Seeta und in ihrer Wohnung mich aufnahmen, wir also an dem Sonntag nur bis Mainz und am Montag vormittag von dort nach Bonlanden fahren mussten, war das ueberhaupt moeglich. Erholsam war das nicht!

Ich halte grundsaeztlich nichts davon, Gemeindekreise zu besuchen und dann weiterzureisen. Das ist aehnlich wie bei einem Allein-Un-

Warum nicht bei den Wiesgräben da da, sonst Freunde sind?

B. 9. frei

nicht von uns geplant, nicht be-
gründet

Nehme ich auf meine
Blappe

- 2 -

terhalter. Der wird eingeladen, ein Program abzuspulen, und dann darf er wieder gehen. Dafuer wird er gut bezahlt. - So verstehe ich keine Gemeindearbeit! In vielen Faellen haben wir den Herren Pastoren nur ein Unterhaltungsprogram fuer Frauenkreise, fuer Konfirmanden, fuer Altenkreise abgenommen. Mehr nicht. - Schon vor mehr als 20 Jahren haben wir bei der GOSSNER MISSION aufgehoert, solche Einzelveranstaltungen zu machen. Wir haben damals sehr viele Pfarrkonferenzen besucht und dann auch die Gemeinden dieser Pfarrer, wir haben mit allen Gemeindemitarbeitern uns getroffen und dann auch mit den Kreisen, wir haben mit Lehrerkollegien getagt und sind dann auch in die Schulen gegangen. Ansatzweise war das diesmal bei Herrn von Falck so, der zu der ersten Veranstaltung alle seine Kollegen eingeladen hatten, und wir bei allen weiteren Veranstaltungen uns dann auf diese erste Veranstaltung berufen konnten. - Bei all unsern Besuchen hatten wir uns frueher Zeit genommen, Gossnerfreunde und -freundinnen zu besuchen. Wir hatten jetzt keine Zeit Herrn Droege zu besuchen, oder Gohlkes, oder die Kuratoren in Ostfriesland und die Pastoren aus Ostfriesland die grade kuerzlich bei Euch in Berlin waren. - Gemeindearbeit ist fuer mich nicht ein Rennen zu und von Einzelveranstaltungen, sondern ein Pflegen von Beziehungen, ein Aufbauen auf das, was vorher war, ein Wiederholen und Weiterfuehren von Informationen. Ich meine, nur dann kann man damit rechnen, dass Menschen langfristig Gossner Freunde und Freundinnen bleiben, dass Menschen ein wirkliches Interesse fuer Nepal entwickelt, ja, dass sie spenden und beten fuer Nepal.

Ich habe in den Jahren bei Gossner, und spaeter dann auch beim EMS erfahren, dass es ueberhaupt nichts bringt, wenn man eine Gemeinde und einen Pfarrer einmal besucht. Man muss Freundesgruppen aufbauen, die sich dann gegenseitig ermutigen. (Und die man auch, wenn noetig, gegenseitig 'ausspielen' kann, z.B. mit Besuchern etc.). - All das habe ich vermisst und dabei kam ich mir misbraucht vor. Gedankenloses Aneinanderreihen von Veranstaltungen, mehr habe ich nicht erkennen koennen. Und dafuer fast 7000 km fahren = fast 3.500,-- DM, von der Umwelt ganz abgesehen! - Das widerspricht so sehr meinem Lebens- und Arbeitsverstaendnis, dass ich wirklich sehr gelitten habe in den Wochen. Ich weiss jetzt eins, so etwas werde ich nie, nie, nie wieder tun!

Lass mich noch ein Wort zu Euerm Verteilmaterial sagen: Ich finde es schon ganz schoen schlimm, dass ich Hefte und Journale verteilen musste. Kann Gossner sich das denn leisten? Ich denke, wir muessen sparen. - Und welchen Informationswert haben diese Hefte denn? Was glaubt Ihr denn, was es bringt, wenn ich die WELTMISSION verteile, in der ueberhaupt nichts ueber Nepal zu finden ist? Das einzige Verteilblatt das Ihr mir mitgeben konntet, war das ueber das Mental Health Program, in dem verkuendet wird, dass die Regierung Nepals die Gossner Mission gebeten hat, dieses Programm aufzubauen. Ich finde dieses in mehrerer Hinsicht schlimm: 1. weil es ueberhaupt nicht stimmt. 2. weil die hiesige Regierung vermutlich ueberhaupt nicht weiss, dass es in Berlin eine Gossner Mission gibt, 3. weil es die Arbeit all derer, die auch im Mental Health Program arbeiten und die das ja schon aufgebaut hatten, ehe Gossner Interesse zeigte

und Georgia schickte, nicht beachtet, 4. weil es so tut, als seien wir die Fachleute, die international angefordert werden. Dieses Blatt habe ich nicht verteilt und wenn Ihr ehrlich sein wollt, bringt Ihr es in den naechsten Papier-Container. Ein Grundsatz meiner Oeffentlichkeitsarbeit war immer Offenheit und Ehrlichkeit. So wie die Rechtschreibung stimmen muss, und die Grammatik, so muss auf alle Faelle auch die Information stimmen!

Und schliesslich muss ich auch noch sagen, wie schlimm ich es finde, dass ich ueberall gefragt wurde, wie lange Gossner denn noch lebt. Ob dieses das letzte Aufmucken von Gossner sei, ob Gossner seine 'Geheimwaffe' aus Nepal eingeflogen haette, etc. etc.. Das sind, bitte schoen, Zitate, nicht meine Worte! Wenn Ihr ueberall herumposaunt, dass Ihr bankrott seid, wie hofft Ihr denn, dass Euch noch Leute unterstuetzen? Wenn wir sparen muessen, dann lasst uns sparen! Auch bei den km die wir verfahren, auch bei den Drucksachen, die produziert werden. Lasst uns Freundeskreise pflegen und alte Verbindungen wachhalten.

Lass mich noch ein Wort zum Umgang mit Gaesten sagen. Ranjit hat eine gute Zeit in Deutschland gehabt - Dank Wolfgang Geller. Von der GOSSNER MISSION hat er nicht zu viel gehabt, denn ausser das sie seine Reise finanziert hat (wovon aber auch ein grosser Teil aus meinem Freundeskreis kam.), und ausser den zwei Seminartagen hat er von Gossner nicht viel gemerkt. - Seeta hat noch weniger von Gossner gehabt. Sie sagte kuerzlich hier zu jemanden "I did deputation work for Gossner". Wenn ich Euerm Plan gefolgt waere und nach Senftenberg gekommen waere, haette sie wohl nichtmals Berlin gesehen. Wenn ich nicht ab und zu mal Sight seeing eingelegt haette, und Euch um den Museumsbesuch in Berlin gebeten haette, haette sie weder von Deutschland noch von Gossner was mitgekriegt. Ich denke, Gaeste einladen heisst auch, ihnen sagen und zeigen von wem sie eingeladen wurden. Hat Seeta eigentlich Euer Buero gesehen? Hat sie eine Andacht oder Aehnliches mit Euch gehabt? - Natuerlich, ich habe ihr einiges von Gossner erzaehlt, aber ich war in diesem Fall ja selbst Gast und ich denke, Seeta haette auch etwas vom so oft zitierten 'Gossner Geist' erfahren muessen.

Und nun liebe Ursula, sag bitte nicht, dass das xyz getan, gesagt, gemacht haette oder nicht gemacht haette. Als ich in Berlin darum bat, darauf zu achten, dass von meinen Rundbriefen jeweils 2 Exemplare zu mir geschickt wuerden und dass die Gossner Konto Nr. drauf sein sollte, bin ich zu 5 (fuenf!!!) verschiedenen Damen geschickt worden, und jede sagte, die andere sei zustaendig. Ich weiss es bis heute nicht, wer denn nun dafuer zustaendig ist. Fuer mich bist Du die Nepal-Referentin und damit hast Du die Verantwortung. Du kannst das ja an die entsprechenden Leute weitergeben. Ich habe keine Lust, mich mit allen zu verkrachen, nur weil niemand zustaendig ist. Macht das mit Euch selbst aus.

Das Gefuehl des augenutzt werdens begann aber schon damit, dass Dieter offensichtlich auch ohne jeden Gedanken zu verschwenden, mir zugemutet hat, die ueber 50 kg Waren fuer Chotanagpur mitzubringen. Und als sie denn bei mir abgeholt wurden, da meinte Herr Kmitta,

dass das aber keine Sachen seien, die sie bestellt haetten und wollte mir die Haelfte zuruecklassen. Ich habe dann drauf gedrungen, dass er alles mitnimmt. Er muss ich dann mit Dieter auseinandersetzen, wer was bestellt hat. - Herr Kmita hat denn an Seeta und Ranjit je einen Geldbetrag gegeben, fuer die Muehe und die Sorge die sie dadurch hatten, dass sie je 10 kg mitgebracht hatten. Sie konnten dadurch ja 10 kg weniger eigene Sachen mitnehmen. Und 10 kg von 20 kg sind eben wirklich eine Menge und eigentlich finde ich es unzumutbar, das von Gaesten zu erwarten. Dass ich dann mehr als 30 kg zu versorgen hatte, war auch nicht nur Vergnuegen. Ich haette es auch gut ohne diese Schlepperei getan.

Uebrigens hatte bei der DMG die ich zwischendurch besuchte, sowohl der Direktor wie der Referent, der fuer die ueberseeischen Mitarbeiterinnen zustaeendig ist, fast einen ganzen Tag Zeit. Das hat sehr wohl getan. Sie haben ueber 300 Mitarbeitende in Uebersee und in der Geschaefsstelle knapp 30 Leute, einschl. der grossen Tagungsstaette und dem Seminarhaus. Ich glaube also nicht, dass sie weniger zu tun haben. Aber vielleicht sind ihre Prioritaeten anders. - Sie haben uebrigens den Grundsatz, dass jeder Heimaturlaub einer Mitarbeitenden aus Uebersee drei gleichgrosse Komponenten haben sollte: 1/3 Gemeindearbeit, 1/3 eigenes Auftanken, beruflich oder theologisch, 1/3 Urlaub. = Nicht alles was die Evangelikalen machen ist falsch!

Anliegend sende ich Euch eine Liste mit 40 Anschriften. An die habe ich jetzt von hier aus Follow-up-Briefe geschrieben. Bitte seht Ihr nun in Euer Kartei nach, ob diese Leute in der Liste meiner Rundbriefempfaenger sind. Sonst tut sie dort rein. Sie sollen auch in Zukunft von Nepal hoeren.

Ich hoere jetzt auf mit meiner Schimpferei. Ganz tief in mir bin ich verletzt. Es tut weh! Oft ueberlege ich, warum ich eigentlich zu Gossner gekommen bin. Ich haette ja auch mit DUE gehen koennen. Dann waere manches fuer mich leichter geworden. Es war aber mein Entschluss, mit Gossner zu gehen. Diesbezuglich kann ich also nur mit mir unzufrieden sein. - Eins ist sicher, nur weil ich meine, Gossner sei noch immer ein guter Verein, und nur weil ich eine ziemliche Idealistin bin, und nur weil ich keine Lust habe, mich um Pfennige zu streiten, nur wegen all diesem, duerft Ihr mich nicht ausnutzen! Ich habe hier eine sehr anstrengende Aufgabe uebernommen. Ich will diese gut erfuellen. Eine zusaetzliche Belastung in Deutschland haette ich nicht gebraucht. Ein bischen Ruhe und Erholung haette mir gut getan. Und es haette mir auch gut getan, wenn ich gemerkt haette, dass Ihr Euch wenigstens Gedanken ueber das Programm gemacht haettet. - So war's einfach nur anstrengend, weitgehend sinnlos, und die Gedankenlosigkeit hat mir sehr weh getan. Vielleicht bin ich zu anspruchsvoll?

Ranjit wird naechste Woche von seinem Deutschlandaufenthalt vor den Mitarbeitenden der Personalabteilung berichten. Debby hat noch zwei Wochen und geht dann heim. - Michael Prince ist weg. Sein Nachfolger Richard Marshall ist ganz anders, aber ich glaube, es

wird leichter sein, mit ihm zusammenzuarbeiten. Wir sind also in der Abteilung vom Prince zum Marshall uebergewechselt! Relativ untypisch fuer mich.

Ehe das Executive sich trifft, hoerst Du noch dienstlich von mir. Wieviel Zeit wirst Du haben? - Hast Du mal ueber das Mission-Meeting nachgedacht, von dem ich Dir erzaehlte. Wir koennen dafuer in jedem Jahr zwei oder drei (ich weiss das jetzt nicht auswendig) Tage frei haben. Wir hatten mal gesagt, dass die DUE ler und die Gossners das gemeinsam machen koennten. Aber wer hilft uns dabei? Helmut hat nur Lust dazu, wenn es in Thailand stattfindet und Gossner die Reisekosten uebernimmt. Ich denke, Pokhara oder Dhulikehl taeten's auch. Denk mal drueber nach. Ich finde es schade, dass wir nichts tun in dieser Richtung. - Uebrigens sind Helmut und Georgia mal wieder im Urlaub. Sie rechnen offensichtlich jede Ueberstunde ab und dann laeppert sich so ein Urlaub schnell zusammen.

Du weisst, dass inzwischen Grothaus und Seebergs hier waren. Seebergs kamen mich besuchen, Grothaus besuchten Nepal und hatten einen Nachmittag Zeit fuer mich. Das war vielleicht auch gut so. Im Moment sind noch Freunde aus der Ev. Akademikerschaft im Land, zur Zeit in den Bergen, und morgen kommen meine Kusine und Mann aus Bonn, bei denen Ranjit, Seeta und ich wohnten, und die die Eltern des Dr. Scheibl sind, der schon zweimal groessere Betraege ueberwiesen hat. Also, Einsamkeit bricht nicht aus.

Sei gegruesst. - Ich wuensche Dir viel Gutes und freue mich wirklich auf's Wiedersehen!

Gruesse auch an Dieter und an all die, die Du gruessen willst.

Deine,

Dorothea

Dorothea Friederici

Kathmandu, 26. 10. 95
P. O. Box 126

Frau
Ursula Hecker
z. Z. GELChurch
Ranchi/Bihar/India

Liebe Ursula,

ich werde nun nicht nach Ranchi kommen. Fuer den 28. hatte ich einen Flug nach Patna gebucht. Dort wollte ich bis zum 30. im Kloster Notre Dame eine Nonne besuchen, worauf ich mich gefreut hatte. - Am 30. dann beabsichtigte ich, mit dem Zug nach Ranchi zu kommen. Alles schien zu klappen.

Gestern rief mich das Reisebuero an, dass die Patna-Fluege gecancelled seien. Fuer Calcutta oder Delhi waren keine Plaetze mehr frei. Das waere mir so wie so nicht lieb gewesen, denn das waere sehr teuer geworden und die GOSSNER MISSION muss ja sparen. Mir persoendlich aber liegt an den Feierlichkeiten in Ranchi nicht so viel, dass ich dafuer so viel Geld ausgeben wollte. Aber selbst wenn ich gewollt haette, es waren ja keine Fluege mehr zu bekommen. Ich komme darum nicht.

Auf diese Art und Weise habe ich ein unerwartetes freies Wochenende bekommen, das mir gut tun wird. Vielleicht schaffe ich es da sogar, meine Deutschlandreise auszuwerten und Dir einen Bericht meiner Frustrationen zu schicken. Mal sehen. Ich glaube, es waere gut, weil ich vermuten muss, dass Du ueberhaupt nicht ahnst, womit Du mir so weh getan hast.

Hier hat mich nun absolut keine Langeweile erwartet, sowohl beruflich nicht, als auch privat nicht. Ich habe reichlich zu tun. - Eben rief Heidi Roethlisberger an. Sie haengen noch immer in Nepal-ganj fest und es sieht so aus, als bekaemen sie vor dem 14. 11. keinen Flug. Ich hoffe fuer sie, dass ein Wunder geschieht!

Euch wuensche ich frohe Feierlichkeiten. Bitte gruesse alle Bekannten. - Diesen Brief gebe ich Grothausens mit, die morgen aus den Bergen zurueckkehren muessten und am Samstag ueber Delhi nach Ranchi fliegen. Seebergs waren auch hier. Das war schoen.

Herzliche Gruesse,

Dorothea

Endgültige Fassung
 Gesamte Unterlagen in 219013
 Ordner

**Besuchsprogramm vom 17. 8. bis 2. 10. 1995 für
 Dorothea Friederici, Seeta Gurung und Sanu Raja Ranjit**

Datum	Adresse	Art d. Veranstaltung/Ansprechpartner
17.8. 15.00	Wilhelm-Raabe-Str.5 15827 Blankenfelde	Altennachmittag, Pfr Gunther Semptner, Tel 03379 372161, in Zus. mit Thomas Hartmann, Tel 03379 38857
18./19.8	Gossner Mission	Nepal Seminar
20.8.	Dorf-Kirchengemeinde, Alt-Lankwitz 80, 12247 Berlin, Tel 030 7742079	Gottesdienst, Pfarrer Laser danach evtl. Fahrt nach Dresden (Anfrage von Frau Wolf)
21./ 22.8	Loschwitzer Str 10, 01309 Dresden, Tel 0351 30765 Hauptstr 23, 01097 Dresden, Tel 0351 5624100	Lore & Dieter Kahle Drei-Königs-Kirche
24.8. 19.00	Wittstockstr 6, 04317 Leipzig-Reudnitz	Gemeindenachmittag, Markus-Kirchengemeinde Eckhard Wiegräbe, 0341 2610377
25.8.-28.8.	Opladen	privat 02171 43202
29.8.	LKA Kurhessen-Waldeck, Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel Tel 0561 93780	VA- & Nepal-Ausschuss-Sitzung, ab 11.00 Uhr Renate Dreisbach
30.8.	Kassel	Karin & Thomas Döhne <i>Auf dem Hof 2 34466 Wolfhagen Tel. 05692 1393</i> <i>Worigerhausen</i>
31.8. 15.00	Am Müllerberg 2, 32805 Horn-Bad Meinberg Tel 05234 98886	Gemeindenachmittag, Pastor Hans-Jürgen Meier
1.9. 15.00	von Stauffenbergstr 3 32108 Bad Salzuflen Tel 05222 50911	Missionsnachmittag, Elisabeth Mellies mit Uwe Wiemann
20.15	Hunteweg 18, 33689 Bielefeld-Sennestadt Tel 05205 4120	Gemeindeabend unter dem Thema "Mission heute?" am Beispiel Nepal - Pfarrer Joachim von Falck, mit Albrecht Wolf (Paracelsusweg 12, 33689 Bielefeld, Tel 05205 752210, pr 752333)

2.9.	Fahrt nach	Senftenberg
3.9.	Senftenberg	Kreiskirchentag (zusammen mit U. Hecker u. F. Schulze)
4.9.	Bielefeld-Sennestadt s.o.	Frauenabendkreis
5.9. 15.00 20.00	Bielefeld Sennestadt s.o. Lemgo	Altersheim Frauenhaus
6.9. 15.00 19.30	Bielefeld-Sennestadt s.o. Lemgo	Frauenhilfe Gemeinde St Marien
7.9. 15.00 20.00	Brüntruper Str 6, 32825 Blomberg Tel 05236 261 oder 609	Konfirmandennachmittag, Harald Bollermann Gemeindeabend
8.-10.9.	Leopoldstr 27, 32756 Detmold Tel 05231 92092, pr 27418	Frauenkonsultation, Frau Wulfmeier-Pötsch
12. und 14.9.	An der Paulskirche 8, 26789 Leer, Tel 0491 3690	Gemeindenachmittag und evtl. Abendveranstaltung, Hans-Joachim Olearius
13.9.	frei	15.9.
15.9.	Südheide 45, 21149 Hamburg-Harburg Tel 040 7025500	Gemeindeabend, Wolfgang Zarth, Nepalkreis der Ev.- Luth. Michaelisgemeinde
16./17.9.	Dünebergstr 7, 21502 Geesthacht Tel 04152 71237	Kennenlernen, Gottesdienst, evtl. gemeinsames Kochen, Andrea Burckhardt
18.9.	70794 Filderstadt-Bonlanden	Pfarrer Albrecht Traub 0711 772766

Notiz für Buchhaltung

12.10.1995

Bitte auf das UMN-Konto 24010-GO - Gossner Mission,
das von Dorothea Friederici verwaltet wird

DM 2.500.00,

die von der Lippischen Landeskirche für Kinder
von Mitarbeiter aus Mizoram überwiesen wurden,
überweisen. Kennwort "Kinder Mizoram."
Danke.

Aus 31.10.96 überwiesen

1914 - 1915

1914 - 1915

1914 - 1915

Konto, auf das Gelder, die von D. F.
verwaltet werden, überwiesen werden
sollen.

UNITED MISSION TO NEPAL

CENTRAL ACCOUNTS

PERSONAL ACCOUNT OPENING SLIP

ACCOUNT NAME : Gossner Mission
(LASTNAME)

WORK PLACE :

ACCOUNT NUMBER: 24010-60

STATEMENT TO BE SENT TO: D. Friederici

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/631 7809
Telefax
030/636 1198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Werner Petri
Berliner Straße 37 B
55131 M A I N Z

10. Juli 1995

Besuchsreise Dorothea Friederici

Sehr geehrter Herr Petri,

vielen Dank für Ihre Karte vom 23. Juni 1995, mit der Sie um einen Besuch Dorotheas in Ihrer Gemeinde bitten.

Wie Sie dem beiliegenden Reiseplan entnehmen können, ist zwischen dem 17. August und 2. Oktober nicht sehr viel Luft, um noch zusätzliche Termine aufzunehmen. Ich wollte jedoch von hier aus den Terminplan nicht noch voller packen und möchte deshalb die Entscheidung Dorothea überlassen. Vielleicht findet Sie ja noch Raum und Zeit, um einen Abstecher nach Mainz zu machen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Aloisia Strittmatter
Nepal Referat

Anlage

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/631 7809
Telefax
030/636 1198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Frau
Sieglinde Ahrens
Frauentreff Oberkochen
Försterstraße 9

73447 Oberkochen

10. Juli 1995

Besuchsreise Dorothea Friederici

Sehr geehrte Frau Ahrens,

vielen Dank für Ihre Fax vom 29. Mai 1995, mit der Sie um einen Besuch Dorotheas in Ihren beiden Frauenkreisen bitten. Gleichzeitig möchten wir uns entschuldigen, daß wir erst heute auf Ihr Fax reagieren.

Wie Sie dem beiliegenden Reiseplan entnehmen können, ist zwischen dem 17. August und 2. Oktober nicht sehr viel Luft, um noch zusätzliche Termine aufzunehmen (die Reiseplanung war im März schon mehr oder weniger fertig). Ich wollte jedoch von hier aus den Terminplan nicht noch voller packen und möchte deshalb die Entscheidung Dorothea überlassen. Vielleicht findet Sie ja noch Raum und Zeit, um einen Abstecher nach Oberkochen zu machen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Aloisia Strittmatter
Nepal Referat

Anlage

Eingegangen

12. Juli 1995

Erledigt:.....

Kathmandu, 2. 7. 95

Dorothea Friederici

Gossner Mission Berlin, FAX 0049 - 30 - 636 22 98

Liebe Ursula,
ich habe jetzt mal versucht, anhand der sehr unterschiedlichen Angaben die ich von Euch habe, meinen Plan zu erstellen. Bitte vergleicht das mit Euern Unterlagen, auch die Kontaktpersonen und Anschriften, damit ich das dann alles richtig habe.

Den beiliegenden Brief habe ich an all die Leute geschrieben, die abgehakt habe auf der Liste. Ihr muesst mir aber noch helfen:

1. Von Eckart Wiegraebe in Leipzig habe ich keine Anschrift. Bitte schickt ihm den beiliegenden Brief.
2. Wo der Verwaltungsausschuss in Kassel tagt und wann, das werde ich sicher erfahren, wenn ich in Berlin bin.
3. Doehnes werden ab Mitte Juli ganz in der Naehue von Kassel wohnen. Wenn nichts dagegen spricht, werden wir sie besuchen.
4. Senftenberg ist mir nach wie vor ein Raetsel. Ich weiss nicht wo es liegt. Wer ist Ansprechperson? Ist es eine Frauenko)sultation, wie auf Eurem letzten Plan angegeben, oder ein Kirchentag, wie auf Euerm vorigen Plan angegeben.
5. Wo liegt Geesthacht?
6. Auf Euerm ersten Plan steht, dass Pfarrer Hoermann mich nach Bonlanden eingeladen hat. Das kann auf keinen Fall stimmen, denn der ist seit fast zwei Jahren nicht mehr in Bonlanden. - War es also Pfarrer Traub? Ich kann mir noch gar nicht vorstellen, dass der das tat und moechte da ganz sicher sein, ehe ich ihm einen Brief, moeglichst noch von hier, schicke.
7. Wer ist in Pforzheim die Ansprechperson?
8. Auf Euerm ersten Plan steht Furtwangen drauf, auf Euerm zweiten und dritten Plan nicht. Koennt Ihr mir sagen, was richtig ist.
9. Ich werde selbst an Charley Scheld schreiben und hoffe sehr, dass er damit einverstanden ist, dass die Zeit bei ihm verkuerzt ist. Dann wuerden wir tatsaechlich zwei Tage Bonn einschieben koennen, und das waere doch zum Abschluss des Unternehmens fuer Seeta und Ranjit gut.

Ich faxe Euch diesen Brief morgen zu. Er kommt dann auch mit den Anlagen noch per Post. An Wolfgang Geller schicke ich das Programm auch. Ihr koennt dann mit ihm ausmachen, ob das alles stimmt, damit wir nicht zwei verschiedene Plaene fuer Ranjit machen.

Vielen Dank und herzliche Gruesse,

*Deine i Ewe
Dorothea*

Dorothea Friederici
P. O. Box 126

Kathmandu, 2. 7. 95
Nepal

xyz
...
...

Sehr geehrter

"Herzliche Gruesse aus Nepal. Zur Zeit leben wir in der Regenzeit, d. h. es ist sehr warm und sehr feucht. Die Luftfeuchtigkeit betraeg zwischen 98 und 99 % und das gleicht zur Zeit einer Dauer-sauna. - Hier in Kathmandu ist das alles noch ertraeglich. In den Bergen ist es schlimmer, weil die Regenzeit immer auch mit Erd-rutschen zu tun hat, und bisher werden ca. 120 Tote in dieser Re-genzeit gezaehlt. Haeuser, Schulen, Bruecken werden weggerissen von den Wasser- und Schlammassen, und natuerlich die Felder, die grade frisch bestellt sind. - Kurz und gut, die Regenzeit ist nicht grade eine gute Zeit hier und doch ist es fatal, wenn sie ausfaellt, denn von diesem Regen sind wir ja abhaengig. Er bewaessert die Felder und er hilft auch, das Grundwasser etwas hoeher zu bringen. Viel-leicht haben wir dann im Herbst und Winter und im Fruehjahr und Sommer, eben bis zur naechsten Regenzeit, wenigstens genuegend Trinkwasser!

Die GOSSNER MISSION hat mir mitgeteilt, dass Sie mich eingeladen haben amin Ihrer Gemeinde zu sein. Vielen Dank fuer diese Einladung. - Frau Seeta Gurung wird mich begleiten und auch zu Ihnen kommen.

Bei meinen Vorbereitungen wuerde es mir helfen zu wissen, was Sie von mir erwarten: Welchen Gemeindegruppen werde ich begegnen? Soll ich bei einem Gottesdienst mitwirken, predigen? Hat Ihre Gemeinde, die Menschen, denen ich begegnen werde, schon viel von Nepal gehoert? Haben Sie Missionskreise oder Dritte-Welt-Gruppen in der Gemeinde? - Bitte helfen Sie mir, mich ein bischen auf Ihre Gemeinde vorzubereiten. - Welches sind die Probleme, die die Menschen bei Ihnen grade jetzt bewegen? Haben Sie Auslaendergruppen in Ihrem Ort und haben die Kontakt zur Gemeinde? Arbeitslosigkeit und andere soziale Notstaende? - Ich bin seit ueber zwei Jahren von Deutschland weg und weiss nicht ganz genau, was grade 'dran' ist. Darum brauche ich Ihre Hilfe.

Vom 1. bis 14. August werde ich zuhause sein, und zwar in der Rainaeckerstr. 13 in 70794 Filderstadt. Ich wuerde mich sehr freuen, dort von Ihnen Post zu erhalten. Und bitte auch eine Wegbeschreibung, denn ich werde vermutlich mit dem Auto anreisen. - Ich freue mich darauf, von Ihnen zu hoeren, und dann auch auf die Begegnung.

Mit herzlichen Gruessen, Ihre

df

Dorothea Friederici

Kathmandu, 2. 7. 95

Gossner Mission Berlin, FAX 0049 - 30 - 636 ~~88~~ 98

Liebe Ursula,
ich habe jetzt mal versucht, anhand der sehr unterschiedlichen Angaben die ich von Euch habe, meinen Plan zu erstellen. Bitte vergleicht das mit Euern Unterlagen, auch die Kontaktpersonen und Anschriften, damit ich das dann alles richtig habe.

Den beiliegenden Brief habe ich an all die Leute geschrieben, die abgehakt habe auf der Liste. Ihr muesst mir aber noch helfen:

1. Von Eckart Wiegraebe in Leipzig habe ich keine Anschrift. Bitte schickt ihm den beiliegenden Brief.
2. Wo der Verwaltungsausschuss in Kassel tagt und wann, das werde ich sicher erfahren, wenn ich in Berlin bin. *29.8.95*
3. Doehnes werden ab Mitte Juli ganz in der Naehue von Kassel wohnen. Wenn nichts dagegen spricht, werden wir sie besuchen.
4. Senftenberg ist mir nach wie vor ein Raetsel. Ich weiss nicht wo es liegt. Wer ist Ansprechperson? Ist es eine Frauenko~~o~~nsultation, wie auf Euerm letzten Plan angegeben, oder ein Kirchentag, wie auf Euerm vorigen Plan angegeben. *Kreis Kirchentag*
5. Wo liegt Geesthacht?
6. Auf Euerm ersten Plan steht, dass Pfarrer Hoermann mich nach Bonlanden eingeladen hat. Das kann auf keinen Fall stimmen, denn der ist seit fast zwei Jahren nicht mehr in Bonlanden. - War es also Pfarrer Traub? Ich kann mir noch gar nicht vorstellen, dass der das tat und moechte da ganz sicher sein, ehe ich ihm einen Brief, moeglichst noch von hier, schicke.
7. Wer ist in Pforzheim die Ansprechperson?
8. Auf Euerm ersten Plan steht Furtwangen drauf, auf Euerm zweiten und dritten Plan nicht. Koennt Ihr mir sagen, was richtig ist.
9. Ich werde selbst an Charley Scheld schreiben und hoffe sehr, dass er damit einverstanden ist, dass die Zeit bei ihm verkuerzt ist. Dann wuerden wir tatsaechlich zwei Tage Bonn einschieben koennen, und das waere doch zum Abschluss des Unternehmens fuer Seeta und Ranjit gut.

Ich faxe Euch diesen Brief morgen zu. Er kommt dann auch mit den Anlagen noch per Post. An Wolfgang Geller schicke ich das Programm auch. Ihr koennt dann mit ihm aussprechen, ob das alles stimmt, damit wir nicht zwei verschiedene Plaene fuer Ranjit machen.

Vielen Dank und herzliche Gruesse,

*Deine / Eure
Dorothea*

Gossner Mission

Ursula Hecker

FAX 0049-30-6361198

30.6.95

Liebe Ursula,

wir warten dringend auf die Krankenversicherung für Ranjit und Seeta. Wir

können die Visa nicht beantragen.

Wir können die Flugkarten nicht bekommen, da wir die Visa haben.

Ranjit kann sein England Visum erst beantragen, wenn er das deutsche Visum hat.

Die Zeit & reuert. Bitte fax uns die Versicherungs-Bestätigung. Damit gibt die Botschaft sich zufrieden. H.

Danke für das FAX von gestern. Nun kann ich Danke-Briefe schreiben.

Ausserdem ist alles o.k. Ich hoffe am Wochenende Briefe an alle die Leute schreiben zu können, die im Aug/Sept meinen Besuch erwarten. Kopie kommt an Euch.

Liebe Grüße,

Donette

Pastor Josef hat seinen Rundbrief mitgebracht. Bitte schick mir einen, möglichst bald.

Donette

an: Ursula Hecker
Gossner Mission
Berlin

FAX: 0049 - 30 - 636-1198

von: Dorothea Friederici
Datum: 26. 6. 95

=====

Liebe Ursula,
gestern Abend kam Pastor Josef und brachte viel Post, vor allem eben auch all die Filme fuer Friedrichs. Da die ja zur Zeit in Korea sind, werde ich sie vorlaeufig hier behalten. Im Buero gehen sie vielleicht sonst unter. - Pastor Josef war voll des Erlebens. Vor allem hat ihn wohl begeistert, und vielleicht sogar beschaemt, wie freundlich er von allen behandelt wurde. Damit hatte er nicht gerechnet. Er war ganz ueberwaeltigt. - Mal sehen ob sich das jetzt in seinen Predigten irgendwie auswirkt. Vielleicht redet er nun nicht mehr nur negativ ueber Europa und die Christenmenschen dort.

- Vielen Dank fuer Deine Briefe. Ich habe mich sehr gefreut. Dass Du viel Arbeit hast, kann ich mir denken. Aber wie gut, dass Du den Urlaub hattest. Nun bist Du den Stuermen des Lebens besser gewachsen. Wie gut, dass Friederike und Du eine gute Zeit hattet. Urlaub ist doch was Schoenes, wenn man's mit den richtigen Leuten macht. Und bei Euch war das offensichtlich so.

Ich habe heute etwas fuer Gossner gemacht, ohne es vorher mit Dir abzusprechen. Aber ich hoffe, die Nepal-Referentin vergibt ihrer Untergebenen diese Eigenwilligkeit! - Ich habe naemlich ein Konto fuer Euch bei der UMN eingerichtet. Das macht manches leichter, zum Beispiel die Zahlung der tickets fuer Ranjit, Seeta und fuer mich. Die Konto Nr. bei der UMN lautet also "24010 GO". Dieses Konto ist heute mit 83.500,-- Rs. fuer Ranjit und Seeta und mit US \$ 900,-- fuer mich belastet worden. Ich waere also froh, wenn Du das sehr bald ueberweisen koenntest. - Von diesem Konto werde ich nun auch die Visa-Gebuehren und die FAXE etc. etc. bezahlen. Bisher habe ich das ja meistens von mir bezahlt. Aber warum eigentlich? - Fuer Roethlisbergers muss ich 3.020,-- \$ bezahlen. Aber das geht ueber deren Privatkonto. Das Geld also an Roethlisbergers schicken, nicht auf's UMN-Konto. - Von meinen 900 \$ werden mir 6 % in Rs. erstattet. Die werde ich auf das Konto geben. - Und wenn Du das naechstmal kommst und Auto oder Gaestehaus bezahlen musst, dann kann das alles ueber das Konto gehen und es gibt zum Schluss nicht noch irgendeine Aufregung. - Und falls Du mit dem Konto nicht einverstanden bist, dann koennen wir es ja wieder aufloesen. Im Moment war das fuer mich der leichteste Weg das Geld fuer die tickets zu bekommen. - Am 22./23. 7. werden Ranjit, Seeta und ich, und vielleicht auch Friedrichs nach Dhulikhel gehen, und Deutschland vorbereiten. Es wird viel billiger als das Wochenende mit den beiden Damen. Aber ich denke, es wird doch gut sein, eine solche Vorbereitung zu haben, zumal ich jetzt den Plan ja ziemlich genau kenne.

Die Liste mit den eingegangenen Spenden ist sehr interessant. Bitte schickt mir doch moeglichst schnell die Anschrift von Dr. Ernst

Kopie an Buchh. 10.7.95 und um Überweisung von US \$ 3.020 f. Rötlinbergel gebeten

Gernot Scheibl und von Ulrike Yeschioro. Diese beiden Ueberweisungen haben mich sehr ueberrascht, besonders die erstere. Und bei den beiden moechte ich mich gerne noch von hier aus bedanken. - Dass das Geld fuer Ranjits Reise ist, ist klar. Nur natuerlich nicht die 1.000,- DM, die mein Neffe Helmut Friederici ueberwiesen hat. Ich sagte Dir ja schon, dass die das Schulgeld fuer die Muna sind. In Zukunft koennte so etwas ja auch ueber das Gossner Konto bei der UMN gehen. - Den Namen von der Dr. Anne Lore Schmid aus Leonberg habt Ihr wieder durchgestrichen. Ich vermute aber doch, dass auch ihre Spende fuer mich ist, denn sie gehoert zu meinem engeren Freundeskreis. - Habt Ihr die Anschrift von Karl Schmitt? Wer das ist, ahne ist nur und kann's nicht glauben. Aber wenn ich den Ort wuesste, wuerde die Vermutung vielleicht bestaetigt? ed.

Ansonsten geht es mir inzwischen wirklich wieder gut. Das Drama hat sich damals so aufgeloesst, dass Asbjorn Voreland sich tatsaechlich vor dem ganzen Plenum entschuldigt hat, nachdem wir eine gute Aussprache hatten. Mit diesem seinem Schulbekenntnis ist dann die ganze Sache aufgefliegen und noch heute erhalte ich Briefe und Besuche, die Solidaritaetserklaerungen sind. - Ich denke, das alles hat uns nun ein Stueck weitergebracht. So ganz schnell wird nun niemand mehr von okkulten Handlungen etc. reden. Nun wuenschte ich nur, dass wir ein bischen mehr kontextualisieren koennten. Ich will versuchen, das mit den Jesuiten abzusprechen. Vielleicht koennen wir dann im Herbst, wenn ich wieder hier bin, einige Abende zum Thema machen. - Ganz besonders herzlichen Dank auch an Helga Weinert, die mir einen ganz lieben und einfuehlsamen Brief geschrieben hat. Das tut dann doch sehr gut! Also, nicht vergessen: Vielen Dank an sie!

Der Reiseplan ist ja bewegt, aber nicht unmoeglich. Ich freue mich auf manche Begegnungen. - Habt Ihr eigentlich noch Kontakt mit Frau Friedrich, die mit in Mizoram war? Sie ist doch wohl in Emden und wenn ich in Leer bin, koennte ich doch ... Und vielleicht auch einen Besuch bei Delbancos? Und gibt es Pastor Jansen noch, dessen Vater frueher in Riepe war. Martin Seeberg sollte sich an den Namen erinnern. - Und wo sind Stickans? Die wuerde ich auch gerne besuchen. Und Pastor Wiedemann in Emden? - Das sind alles alte Gossner Freunde und ich bin gerne bereit, alte Kontakte wieder aufzunehmen. Aber vielleicht sind die ja jetzt alle fuer Zambia aktiv? Dann muss ich keine Eulen nach Athen tragen. - Wo liegt Senftenberg und wo liegt Geestbach? Wenn ich die beiden Orte noch einordnen koennte, dann wuesste ich ziemlich genau Bescheid. Ich hoffe, Ihr habt huedisches Verteilmaterial ueber Nepal.

Uebrigens ist die erste grosse Sendung mit Batiken bereits in Bonlanden bei Frau Ruf (Rainaeckerstr. 13, 70794 Pilderstadt). Falls Ihr die schon braucht, muesst Ihr sie dort abholen lassen. Sonst kann die Tasche bei mir in der Wohnung stehen, bis ich komme. Ich bringe sie denn mit nach Berlin, oder ist bringe sie nach Karlsruhe, wenn ich am 2. 10. bei Adolf Leue bin.

So, und nun noch Dank fuer die Disks. Nun hab ich wirklich keine Ausrede mehr und muss schreiben. Mit diesem Brief ist die Gossner Disk begonnen. - Liebe Gruesse und Dank fuer alles. Bis bald.
Deine/Eure

Donathea

Adresse: Delbauco ✓
Friedrich
Pastor Jansen ✓

Stickan
Wiedemann

Ursula Heider
Gossner Mission

FAX 0049-30-636 11 98

22.6.95

Liebe Ursula,

• I just received a fax which you sent to
Alvisea Strittmatter. I suppose this is a
mistake and Alvisea did not get what
• we should have got.

Or do you want to inform me that
Violet Byrdt is coming to India -
and also to Nepal? It would be great!
Let me know. el. Fax 10.7.95 an Doro

How was Kirchentag? And how is
Pastor Joseph? I am looking forward
to hear from you.

• Here all is well. I am really looking
forward to be in Germany. But there
are things here too which I really
enjoy.

Love and best wishes.

Yours

Doro Heider

Wir haben gerade Rötli's großes Tickets
Buchungen erhalten: 30.8. an Frankfurt
11.10. ab Frankfurt 903 \$ Erwachsene
608 \$ Kinder. O.K.? Doro Heider

Fax Message

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6361198

To Mrs.
Dorothea Friederici
UMN
Kathmandu

22.6.95

Dear Dorothea,
● thank you for your fax. Yes, I pressed the wrong buttons in our fax machine, but I noticed it afterwards, so that Mrs. Wittmayer got the fax.

I just wrote a letter to you which Rev. Joseph will bring tomorrow.

● I didn't see much of him because of many different programs. He was an unproblematic guest so far. I am wondering what he tells in Nepal.

You cannot ask me for the kirchentag. It was a trial for me. Did you get the invitations for Ranjit and Rita Grewing?

All the best and many greetings

Yours Coula

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

To Mrs.
Dorothea Fiederici
Post Box 126
UHN
Kathmandu
NEPAL

20. Juni 1995

Liebe Dorothea,
hoffentlich geht es dir wirklich
wieder besser, daß du all deine
Arbeit auch mit ein bißchen Freude
erledigen kannst. Es ist schwer,
sich zu vergegenwärtigen und zu
verstehen, daß Menschen die Freiheit
die ihnen angeboten wird, nicht
wahrnehmen und leben können.
Und um so etwas ging es ja
wohl in der Auseinandersetzung
um das Mandala. Wieviel
Ängste müßten dahinterstehen,
wenn man so aggressiv sich an-
greifen kann. Vielleicht kannst du
es jetzt, nachdem es ausgestanden
ist, auch ein wenig unter dem

Aspekt des Bedauerns und des
Mitleids sehen. Denn sonst würde
es mir zumindest schwerfallen
diesen Menschen immer wieder
zu begegnen.

Ich hoffe, du mußt in deinem letz-
ten Jahr nicht noch mehr solche
Auseinandersetzungen führen.

Es tut mir auch leid, daß du
wahrscheinlich empfindest, un-
ser Arbeit läuft hier etwas zäh.
Das ist auch so. Unser kann sich
im Moment schlecht ändern. Von
der Sache her hätte ich nicht in
die Tokana fahren dürfen (Der
Herr Direktor hat es auch miss-
billigt). Aber gut getan hat es.
Denn erst da merkte ich, wie
fertig ich eigentlich war. Das
Eingewöhnen in Deutschland fiel
mir sehr schwer. Offenichtlich
tut mir das Lebensgefühl in
Indien und Nepal besser als
das hier. Ich weiß nicht.

2/ Die Tokana war schön, und
Friederike und ich haben uns
gut verstanden, so daß wir beide
meinen, einen guten Glaub ge-
habt zu haben und so ein Unter-
nehmen auch wiederholen zu
können. Nur das Chaos im Büro
hat sich nicht von alleine gelöst.
• Und der Kirchentag war für mich
auch nicht geeignet, mich besser
zu fühlen.

Aber dennoch: Die Einladungen
für Ranjit und Seta Gessung
hast du hoffentlich per Fax be-
kommen. Die Originale schicke
ich mit Rev. Joseph. Die Kran-
kenkassa ist informiert, leider
ist die Bestätigung noch nicht
da. Wenn sie bis Freitag nicht
kommt, faxen wir.

Ich schicke dir (nicht in Reins-
schrift) den letzten und wohl
endgültigen Band Deres Ge-

meindeeinsparbes. Bei den Verhandlungen anläßlich des Besuchs von Ed Reiter hätte ich in fast allen Organisationen die gleiche Klage: keine Zeit, Unstrukturierung, Personalwechsel und -reduzierung, Kraft aus für Routineangelegenheiten. Ich denke, du bekommst vielleicht schon bald die Türen geöffnet, weil du die Leute persönlich kennst.

Der Kirchentag ging unpektakulär zu Ende. Die Stimmung war etwas unterkühlt, auch in der Bevölkerung. Der Betrieb aber enorm. Ich habe inhaltlich nicht viel mitbekommen, mich auch gerne in meine Kojen zurückgezogen, wo relativ viel los war und etliche gute Gespräche zustandekamen. Viele junge Leute fragten nach einem möglichen

5/ Einen Einsatz in Lepad.

• Noch etwas von Herrn Loiemann:
Er möchte längerfristig mit einer
Gemeinde eine Partnerschaft aufba-
uen. Erst dachte er an Zimbabwe,
weil ihm das Bots für die Welt
Programm 'Let the people speak'
sehr eingeleuchtet hat. Jetzt aber
meint er, daß eine Partnerschaft
mit Lepad für eine Gemeinde
sinnvoller wäre, da sie schon
einen emotionalen Zugang zu
Lepad gewonnen hätte. Es sollte
im ländlichen Bereich sein, wo
Landwirtschaft eine Rolle spielt.
Außerdem will er mit einer
Gemeindengruppe nächstes Jahr
nach Lepad kommen. (Ich habe
ihm die Monate Februar/März
vorgeschlagen. Aber ist April bes.
er?) Ich fände es gut, wenn
diese Gemeinde an Lepad dran-

bleibe (am liebsten zu meinen
künftigen Nachfolger)

Leider habe ich wenig Zeit für
Rev. Joseph. Aber ich denke, er
bekommt einiges mit. Eigentlich
sich ist er ein angenehmer Gast
wenn du nicht allzuviel
intellektuelle Diskussionen
erwartest. Er hat eine faszinierende
praktische Intelligenz.
Seine ist es mit Predigten, Reden,
Sachverhalt, etc. Es ist
wohl eine gute Ergänzung zu
deinem Jerusalemprogramm.
Dorothea, wir freuen uns, wenn
du kommt. Aber ich hoffe auch,
daß für die Zeit bis zu ihrer
Abreise nicht zu lang wird.
Alles Gute, grüße alle Freunde
(Frauen und Männer), besonders
Hanti, Hanti, Rajit, Satra.
Herzliche Grüße auch von Peter
und den Kindern. Deine Gattin

Kathmandu, 4. 6. 95
Pfungstsonntag

Bl. 20.6.95

Liebe Ursula,

eben habe ich einen ziemlich verzweifelten Brief an Dich und Dieter geschrieben. Ich werde einfach mal drueber schlafen und morgen sehen, ob ich ihn abschicke oder nicht. Jedenfalls ist es nicht immer leicht hier!

Diesen Brief gebe ich am Mittwoch mit nach Deutschland. Dann gibt es dafuer Gelegenheit. Dann habt Ihr ihn noch vor Wochenende.

Fuer Ranjit, Seeta und fuer mich habe ich nun die Fluege gebucht. Und zwar wie folgt:

Ranjit:

Kathmandu - Frankfurt	11. 8.	rq	
	13. 8.	ok	
Frankfurt - Kathmandu	27. 9.	rq	Dazwischen ist Dassai und
	8.10.	ok	alles ausgebucht.

Seeta:

Kathmandu - Frankfurt	13. 8.	ok	
	25. 8.	rq	aber wir hoffen!
Frankfurt - Kathmandu	27. 9.	rq	
	8.10.	ok	

Dorothea:

Kathmandu - Frankfurt	28. 7.	rq	
	30. 7.	rq	
Frankfurt - Kathmandu	8.10	ok	
	11.10.	rq	

Also, da sind noch viele Ungereimtheiten. Wir hoffen aber, dass doch alles nach unseren Wuenschen klappt. Mal sehen!

Den gestern geschriebenen Verzweiflungs-Brief lege ich bei. Einfach um der Stimmungsvermittlung. Nachdem ich also drueber geschlafen hatte, habe ich heute meine CC-Kollegen und -Kolleginnen um ein meeting gebeten. Denen habe ich dann den Sachverhalt erkluert und ihnen gesagt, dass es zwei Moeglichkeiten gibt:

1. Die Vorwuerfe stimmen. Dann muss ich eher heute als morgen aus der mission raus, denn dann schade ich.
oder
2. Die Vorwuerfe stimmen nicht. Dann erwarte ich eine offizielle Entschuldigung, und zwar oeffentlich, denn schliesslich ist durch das Wegnehmen der Eintragsliste ja auch meine Verurteilung in die Oeffentlichkeit gekommen.

Die Kollegen und Kolleginnen waren einigermaßen ueberrascht ueber meine Festigkeit. Das sind sie eigentlich nicht gewohnt. Nun, der erste Vorschlag war, dass ich mich mit dem Komitee treffen soll. Aber da ich nichts zu verteidigen habe, sah ich das nicht ein, dass ich um ein solches Treffen nachsuchen soll. Das sah man ein. Na, nach einigem Ueberlegen, und der echten Betroffenheit der lieben Menschen, wurde Ed. geschickt, mit dem Komitee zu sprechen. Ich bin gespannt, was morgen passiert. Jedenfalls lasse ich diesmal nicht locker. Ich habe gesagt, dass ich einen Brief an Euch geschrieben habe, aber den nicht gefaxt habe sondern noch warte wie die Sache weitergeht. Dass ich aber, wenn ich nicht ganz und gar gerechtfertigt werde, ich meine Sachen einpacke und dann eben im Oktober nicht wieder kommen wuerde, und evtl. auch schon vor Juli meine Dienste aufgeben wuerde. Hier geht es um geistliche Dinge, nicht um meine verletzte Persoenlichkeit! Ich glaube, die haben verstanden und den Ernst der Lage erkannt. - Alles in allem aber geht es mir heute jedenfalls wieder viel besser, ich kann wieder laecheln ueber diese dummen Menschen, die sich vor dem Wort 'Mandala' fuerchten und die Gott so klein machen, dass er damit Schwierigkeiten haben koennte.

Noch einiges zu meinem/unserm Deutschland-Aufenthalt: Ich muss in der Zeit, moeglichst mit Ranjit, zu Brot fuer die Welt, nach Bonn zur EZE und ich weiss nicht, was noch alles. Wenn's sein kann, lasst uns also ein bischen Platz dafuer. - Ich vermute, dass inzwischen noch einige Termine dazu gekommen sind fuer mich. Bei Gelegenheit schickt mir mal wieder das neueste Programm. - Haben die Filderstaedter EINE WELT LADEN Leute sich gemeldet? Dresden? Erfurt? Frau Dr. Liebendoerfer von der Ev.Akademikerschaft Stuttgart/Boeblingen? - Wird der VA sich treffen? Wenn ja, wann und wo? Ed. Metzler fragte kuerzlich danach, ob Ursula wirklich mit ihm rechne. Ich sagte ihm, dass ein VA am 28. oder 29. oder 30. 8. geplant ist. Stimmt das noch? Bitte fax das dem grossen Boss bald zu.

Meine Schwester hat fuer mich einen Telefonanschluss fuer die Zeit vom 24. 7. bis 16. 10. bestellt, fuer meine Wohnung. Inzwischen weiss ich auch die Nummer schon: 77 87 67 4. Es ist gut, dass ich dann da erreichbar bin. Ihr koennt mich dann also auch anrufen, wenn ich tatsaechlich am 28. oder am 30. Juli in Deutschland ankomme. Mit Dubai scheint es doch nicht zu klappen. Mit dem Visum gestaltet es sich schwieriger als gedacht. Macht nichts. Ein anderes mal.

Kuerzlich war ich mal wieder einen Abend bei Friedrichs zum Dhall-Bhat. Wir haben alle schwierigen Themen ausgeklammert und so war es ein netter Abend. Sie sind sehr isoliert und tun mir fast leid. Aber sie passen wirklich nicht in diese Landschaft. Sie sind sooo anders. Am Samstag fliegen sie nach Korea in Urlaub. Das wisst Ihr sicher. - Roethlisbergers sind nicht zur Konferenz gekommen, sondern halten die Stellung in Jajarkot. Sie waren ja erst kuerzlich

hier zum Urlaub. Und diesmal waren dann die andern dran. Das ist gut so.

Ich gebe den Brief also morgen mit nach Deutschland. Auf meinen beigefuegten Notbrief braucht Ihr im Moment nicht reagieren. Ich faxe wenn ich Hilfe brauche. Im Moment sieht es so aus, als koenne ich das von hier aus am besten regeln. Wir koennen dann mal drueber reden, wenn ich in Deutschland bin. Bis dahin werde ich noch einige andere Dinge hier zur Sprache bringen. Grad wie beim Ex.Com. habe ich nun, durch ungerechte Behandlung, grade eine starke Stellung. Dieses will ich nutzen. Mal sehen, ob wir da nicht doch noch einiges an Land gewinnen koennen. Ich versuche mein Bestes.

Alles Gute, viele Gruesse und macht Euch keine Sorgen. Heute habe ich das Leben wieder in der Hand und denke, dass ich es schaffen werde. Gestern ging mir's miserabel. Wenn ich Euch da angerufen haette, ich tat's nicht weil ich Euch den Pflingssonntag nicht verderben wollte, haette ich wohl geheult. So ist's besser.

Ich hoffe, Ursula und Friedericke hatten einen guten Urlaub. Ich waere gerne dabei gewesen. Aber Ende Juli kommt ja bald, und dann mache ich eben zwei Wochen Pause in Filderstadt. Ich freue mich sehr darauf!

Eure

P.S. Ich bringe die Batissen etc.
natuerlich mit, wenn sie
noch nicht abgeschiedet
worden. Vielleicht sehe ich
die ersten meiner augen-
blicklichen Gaesten mit.
Ihr werdet's merken.

DO.

Kathmandu, den 4. 6. 95
Pfungstsonntag

Gossner Mission
Ursula und Dieter Hecker
Berlin/Germany
FAX: 0049 - 30 -

Liebe Ursula und lieber Dieter,

zur Zeit wunschte ich, ich waere zuhause! Manchmal haengt mir das hier alles zum Hals raus, und im Moment bin ich in der Stimmung! Wenn es so ist, dass Gott mich hier hin geschickt hat, dann frage ich mich im Moment, wozu. - Ihr merkt, ich bin sauer! Und das am Pfungstsonntag! Nicht grade Missionsstimmung! - Gestern begann unsere Jahreskonferenz. Heute bin ich in Streik getreten und bleibe einfach zuhause. Das tut mir besser als diese Froemmelei. Im Moment kann ich das nicht aushalten.

Ausloser dieses Aergers ist eine Kleinigkeit, aber sie kam eben zu vielen anderen Dingen und nun ist das Mass uebergelaufen. - Waehrend dieser Konferenzen werden nachmittags workshops von sehr verschiedener Art angeboten. Im vergangenen Jahr habe ich einen Seidenmal-workshop fuer zwei Nachmittage angeboten. Das war sehr gut angekommen und es hat den Leuten viel Freude gemacht. In diesem Jahr wollte ich was anderes tun, und bot an "Mandala malen". Ich hatte vor einiger Zeit zweimal ein wunderschoeses Heft mit unausgemalten Mandalas geschickt bekommen, und es macht einfach Spass, sie auszumalen. Ich hatte angeboten 'Make your own Mandala' Music, Meditation, Relaxation, Colour. Dann kam noch ein Text von drei Zeilen, in dem ich darauf hinwies, dass die wunderschoenen Rosenfenster in den gothischen und den romanischen Kathedralen auch Mandalas seien, und dass es in der christlichen Kunst eben auch viele Beispiele fuer Mandalas gaebe. - Waehrend ich in Tansen war, wurde mir ein Brief geschickt, dass Mandalas vom boesen Geist besessen seien, dass das nichts fuer eine christliche Gruppe sei. Ich war nicht hier, konnte also nicht antworten (und wollte auch nicht!) Die Koordinatorin der Workshops, Dorothea Vestol, eine Norwegerin, war ebenso entsetzt wie ich ueber diesen Brief. Sie aenderte meinen Text etwas, mit mehr Betonung auf die geistige Mitte, die sich in diesen Kunstwerken zeigt, und schrieb den Workshop aus. - Vorgestern erhielt ich die Kopie eines Briefes von einer mir nicht bekannten Person, mit der ich noch nie ein Wort gesprochen habe. Der Brief ist an Asbjorn Voreland gerichtet (er ist chairman der diesjaehrigen Konferenz und von ihm war der erste Brief) Er hat diesen zweiten Brief an Dorothea Vestol weitergegeben. Niemand hat mit mir je darueber gesprochen. Dorothea war fair genug, mir eine Kopie des Briefes zu geben. Sie war voellig aufgeloest. In dem Brief heisst es:

"Mandalas and what they represent should not be included in topics to be discussed at a Christian Conference.

The centre of our lives should be Jesus Christ, and focussing our attention on Rosewindows or mandalas should not be helpful in magnifying Him. Playing with the occult is dangerous. We would be happy to see this workshop cancelled."

Wir beide Dorotheas zogen mit diesem Brief zum Executive Director, der ja immer das letzte Sagen hat. Er meinte, der workshop solle nicht abgesagt werden. - In der Empfangshalle der Conference sind die Workshops angegeben und jeweils eine Liste dabei, in der die, die sich dafuer interessieren, sich eintragen koennen. Bei meinem Workshop wurde diese Liste von Asbjorn Voreland entfernt, weil er nicht wollte, dass dieser Workshop durchgefuehrt wuerde. Schliesslich sei das buddhistisch und nicht christlich.

Ed. Metzler war einigermassen entsetzt als er das sah. Aber es dauerte eine Weile, ehe ich ihn davon ueberzeugt hatte, dass es nun an ihm sei, dafuer zu sorgen, dass 'the Personnel Director of the UNITED MISSION TO NEPAL' rehabilitiert wuerde. Da die Liste oeffentlich entfernt wurde von der Anschlagtafel, bestehe ich auf eine oeffentliche Entschuldigung. Ich hatte die gestern Abend erwartet. Sie kam nicht. Also bin ich heute zuhause. Mal sehen, ob etwas passiert.

Mir waere es eine grosse Hilfe, wenn Ihr moeglichst heute noch ein FAX an Ed Metzler schicken wuerdet, in dem Ihr darauf besteht, dass der Vorwurf des Okkultismus zurueckgenommen wird und auch der Vorwurf dass fremde (satanische!) Kraefte benutzt wuerden, wenn man sich mit Mandalas beschaeftigt. Und das ich das beabsichtige. Als Meditationstext habe ich uebrigens einen Text aus Jesus-Sirach, Kapital 1:

"All wisdom cometh from the Lord, and is with him for ever. The sand of the seas, and the drops of rain, and the days of eternity, who shall number? The height of the heaven, and the breath of the earth, and the deep and wisdom, who shall search them out? Wisdom hath been created before all things, and understanding of prudence from everlasting. To whom hath the root of wisdom been reveiled? And who hath known her shrewd counsels? There is one wise, greatly to be feared, the Lord sitting upon his throne: he created her, and saw, and numbered her, and poured her out upon all his works. She is with all flesh according to his gift; and he gave her freely to them that love him. - The fear of the Lord is glory, and exultation, and gladness, and a crown of rejoicing. The fear of the Lord shall delight the heart, and shall give gladness, and joy, and length of days. Whoso feareth the Lord, it shall go well with him at the last. and in the day of his death he shall be blessed. To fear the Lord is the beginning of wisdom."

Ich habe ein altes Mandala, in dem Johann Caspar Hiltensperger, der 1754 gestorben ist, diesen Text gestaltet hat.

Dazu dann Psalm 111,10:

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Klug sind alle,
die danach tun. Sein Lob bleibt ewiglich.

Ich bin mir nicht klar, was daran occult ist. Aber meine Kritiker wissen ja nichts von meinem Program. Sie haben nur das Wort 'Mandala' im Zusammenhang mit Dorothea Friederici gelesen. Das muss was Schlimmes sein. - Bitte schickt ein FAX! Auch Ed. Metzler muss starke Argumente haben. Und das FAX eines Member-Bodies ist eine Hilfe! Es geht um mehr, als um diesen Workshop!

Fuer den Workshop habe ich inzwischen so viele Anmeldungen, dass er auch ohne offizielle Liste stattfinden wird. Darum geht es nicht. Es geht jetzt mal um's Prinziep!

Fuer Euch mag das alles laecherlich klingen. Hier ist es das nicht! Ich glaube, im Moment muessen wir mal deutlich Flagge zeigen, sonst schwimmt das Schiff in falsche Richtung. (Von Kontextualisierung des Evangeliums sind wir noch weit entfernt!) - Staendig wird hier die Angst geschuert, dass in einer christlichen Organisation die Nicht-christen zu stark werden. Wenn unser Mitsprache-Modell durchgefuert werden wird, bedeutet das auch, dass Nichtchristen mitsprechen. Die Angst davor, dass wir unsere Christlichkeit verlieren ist gross. Und wenn wir nicht einmal wirklich fest auftreten, geht's falsch.

Dass das nun alles um einen bloeden kleinen, absolut untheologisch gedachten workshop losgeht ist ungeplant. Haette ich das geahnt, haette ich den workshop nie angeboten. Aber nun gibt es kein Zurueck mehr! Und das alles um die 'Weisheit des Herrn...'!

Am Montag haben wir auch einen Workshop um das Mitarbeiter-Vertretungsmodell und auch da gibt es Opposition. Da wuerden ja wohl in der Mehrheit Nichtchristen mitsprechen! Unvorstellbar! Am meisten aergert mich diese Argumentation, wenn sie im Beisein von Nichtchristen gebraucht wird. Mein Mr. Ranjit muss schon ein dickes Fell haben! Und wenn er denn noch den Glauben an Jesus Christus attraktiv findet, dann muss das das Wirken des Heiligen Geistes sein! Die lieben Christenmenschen schaffen das nicht!

*Dieser vorerwas
Ante war reb
gut und sehr
konstruktiv!*

Ich glaube, dass im Moment diese Stimmen so laut werden liegt daran, dass wir anderen uns so vornehm zurueckhalten. Wir muessen den Mund auf tun! - Am Mittwoch werde ich noch einen Brief mit nach Deutschland geben, in dem ich andere Fragen beantworte. Heute geht es nur um die Lagebeschreibung und um die Bitte, dass Ihr ein FAX schickt, an Ed. Metzler bitte.

Danke! Eure, doch noch zum Durchhalten entschlossene

Donella

Dorothea Friederici

P. O. Box 126, Kathmandu / Nepal

Tel.: 00977-1-47 37 11

FAX: 00977-1-22 55 59

4. Rundbrief aus Nepal / Mai 1995

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Verwandten und Bekannten,

heute ist der 1. Mai. Ich bin in Lumle, einem Landwirtschaftsausbildungszentrum in der Nähe von Pokhara, ca. 2.000 m hoch. Es ist schön hier! Ich genieße die frische Luft! - Heute Abend beginnt unser 4. Seminar für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Wir erwarten 31 Personen, die aus 16 verschiedenen Projekten kommen. Zum Teil sind sie 3 bis 4 Tage unterwegs, ehe sie hier ankommen. Reisen in Nepal ist nicht sehr erholsam. - Diese Seminare haben sich als voller Erfolg erwiesen! Die Teilnehmenden haben jeweils sehr gut mitgearbeitet und viel verstanden. Vor allem ist es sehr gut, daß sie aus unterschiedlichen Projekten kommen und der Ausbildungsstand der Teilnehmenden sehr unterschiedlich ist. Es ist ein Stück Zusammengehörigkeit gewachsen.

Aus den Projekten hören wir Gutes über die Zurückgekehrten. Selbst vorher sehr skeptische Leute sind nun davon überzeugt, daß dieses der richtige Schritt ist. -

In der nächsten Woche tagt das Exekutiv-Komitee der UNITED MISSION TO NEPAL, das höchste Gremium, das sich zweimal im Jahr trifft, um Grundsatzentscheidungen zu treffen. Dort muß entschieden werden, ob das von uns vorgeschlagene Modell des Mitspracherechts der Mitarbeitenden angenommen wird. Dann werden anschließend die Wahlen stattfinden, und die Arbeit der Mitarbeitenden-Vertretung kann beginnen.

Besonders beeindruckt bin ich von meinem **Mitarbeiter S. R. Ranjit**. Er ist ein sehr kluger Mann, sehr engagiert und sehr loyal. Er hat die Leitung der Seminare, und er beeindruckt mich mit seiner Freundlichkeit und Geduld. Ihm wird es nie zu viel, den Sinn und den Zweck einer Mitarbeitenden-Vertretung zu erklären. Sowohl die einfachen wie die höchst-qualifizierten Mitarbeitenden hören auf ihn, und bei den Projektleitenden und den Abteilungsleitungen genießt er hohes Ansehen. - Ranjit ist Buddhist. Er liest wohl täglich in der Bibel und meint, daß er dort Lebenskraft und -weisheit findet. Er ist sehr daran interessiert, mehr über Christus zu hören und zu lernen. Nicht immer ist er begeistert von dem, was Christen tun. Aber er ist klug genug, das Schlechte und auch das Gute nicht zu verallgemeinern. - Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Ranjit von Mitte August bis Anfang Oktober in Deutschland sein. Unser Plan ist es, daß er dort die Arbeit der Industriepfarrämter kennenlernt. Das wird ihm in Zukunft hier weiterhelfen. - Noch hängt das etwas in der Luft, weil ich das Geld dafür noch nicht zusammen habe. Die GOSSNER MISSION hat zwar Hilfe versprochen, aber dort ist das Geld inzwischen sehr knapp geworden. Falls Ihr also nicht all Euer Geld für den Urlaub ausbebt, schickt bitte etwas an die GOSSNER MISSION nach Berlin, mit dem **deutlichen Vermerk** "für Nepal, Dorothea Friederici". Ohne diesen Hinweis kann die GOSSNER MISSION das Geld auch gebrauchen, aber dann landet es nicht bei mir für das 'Ranjit Projekt'.

Von Menschen, mit denen ich hier zusammen bin, wollte ich Euch in diesem Brief erzählen. Ranjit gehört dazu. Und auch **Tuleshwari**. Sie ist hier meine beste Freundin, ein Jahr älter als ich, und wir kennen uns nun schon über 30 Jahre. Tuleshwari wurde Witwe, ehe ihr Sohn geboren war. Sie hat sich und den Jungen dann alleine versorgt, was hier sehr schwer ist, weil junge Witwen hier verachtet werden. Tuleshwari's Sohn und mein Sohn Sunil sind fast gleich alt. Sie hat mir damals geholfen, einen nepalischen Sohn zu erziehen. Beide Söhne, ihrer und meiner, haben drei Kinder und sind sehr selbständige Männer geworden.

Tuleshwari hat meinen Wohnungsschlüssel und immer wenn sie meint, nun sei es mal wieder nötig, sorgt sie dort für Sauberkeit und Ordnung. Sie kümmert sich um meine Gäste, wenn ich nicht da bin, holt auch schon mal jemanden vom Flugplatz ab, wenn ich's nicht schaffe. Und ist überhaupt immer für mich da, wenn ich Hilfe brauche. -

Tuleshwari ist Christin und arbeitet als Hausmutter im Frauenhaus, das es leider auch hier geben muß. Sie kümmert sich rührend um Frauen in Not und ist ihnen eine gute Beraterin. - Obwohl sie nie die Gelegenheit hatte, zur Schule zu gehen, schreibt und liest sie fließend. Sie hat es mit ihrem Sohn gelernt, als der zur Schule ging. Die Bibel ist ihre tägliche Lektüre. Sie interessiert sich für Politik und Gesellschaft. Ich überlege manchmal, was wohl aus ihr geworden wäre, wenn sie unsere Möglichkeiten gehabt hätte.

Zu den Menschen, die mich umgeben, gehört auch **Shushita**, meine Hausbesitzerin. Sie ist Bankkauffrau. Ihr Mann ist seit einem guten Jahr in den Philippinen zu einer Ausbildung. Nun ist Sushita also alleine mit ihren beiden Kindern, Nanu, 15 Jahre, und Babu, 13 Jahre alt. Nanu ist eine Streberin. Sie macht im nächsten Jahr ihr SLC= School Leaving Certificate. Das ist der Abschluß der Klasse 10 und hier das Tor in die Welt. Nanu strebt an, zu den ersten 10 des Landes zu gehören. Sie paukt und paukt und paukt. Kürzlich wurde sie vor lauter Paukerey plötzlich sehr krank und hatte über eine Woche lang sehr hohes Fieber. Jetzt ist sie wieder gesund und paukt. - Babu ist nicht so strebsam. Er spielt lieber Fußball und fährt Fahrrad. - Shushita ist eine fromme Brahmanin. Sie ist sehr froh, eine 'fromme Christin' im Haus zu haben. (Ob deutsche Hausbesitzer auch froh sind, fromme Andersgläubige im Haus zu haben?) Oft erklärt sie mir ihre Feste und ihren Glauben. Und oft fragt sie nach meinem Glauben und nach unseren Festen. Shushita freut sich, daß ich bei ihr wohne, und ich freue mich auch.

Natürlich gehören '**die Kinder**' zu meinem Umkreis hier: Bimela, die Pädagogik-Studentin, die von meiner Schwester unterstützt wird; Sulochanna und Sunita, die Töchter von Sunil, die in Kathmandu in eine Internatsschule gehen, und Muna, das Mädchen, das von den Eltern verstoßen wurde und nun, elfjährig, in das 1. Schuljahr der Internatsschule geht, in die auch Sunils Töchter gehen. Einer meiner Neffen sorgt für sie. - Die Kinder besuche ich jeden Samstag in der Schule, und einmal im Monat kommen sie für ein Wochenende 'nach Hause zur Oma'. Langeweile bricht da nicht aus!

Buddhiman gehört zu meinen Freunden hier. Er kommt aus Bungamathi, dem Dorf, in dem ich vor 30 Jahren wohnte. Er ist der älteste Sohn einer armen Familie. Seine beiden älteren Schwestern sind verheiratet, der jüngere Bruder ohne Beruf und Arbeit, hat, ohne Einwilligung der Familie, eine Frau ins Haus gebracht und ist mittlerweile Vater von 2 Kindern. Eine jüngere Schwester ist verheiratet, und die jüngste war bis vor kurzem noch zuhause. Buddhiman war Gärtner bei der UNITED MISSION TO NEPAL. Inzwischen ist er zum Office-Helper in meiner Abteilung avanciert. Seine beiden Eltern leben noch. Sie sind etwa so alt wie ich und kränkeln vor sich hin. Buddhiman ist der einzige Verdienner in der Familie, und sein

winziges Gehalt, weniger als 100,- DM monatlich, muß für Vater, Mutter, Bruder mit Frau und zwei Kindern, die jüngste Schwester und für ihn selbst reichen. Da blieb kein Geld, das gespart werden konnte für eine Hochzeit. Buddhiman ist 40 Jahre alt und noch nicht verheiratet, das ist hier ein völlig aussichtsloses Leben. Nun konnte ich helfen, daß der jüngere Bruder, der immerhin bis zur Klasse 9 zur Schule gegangen war, eine Ausbildung als Gesundheitshelfer bekam. Damit kann er für seine Familie selbst sorgen. Die jüngste Schwester hat nun eine Arbeitsstelle als Kindermädchen bei einer europäischen Familie und verdient also etwas Geld. Und **vergangene Woche feierte Buddhiman Hochzeit!** - Die Geschichte der Brautsuche und der Verhandlungen etc. ist eine Geschichte die viel von den hiesigen Sitten erklärt:

Es begann damit, daß vor einigen Monaten Buddhiman in mein Büro kam und mir erzählte, daß er heiraten wolle. Ein Vermittler hätte eine Braut gefunden, die zwar gehbehindert sei, aber sie sei Strickerin und sehr arbeitsam. Die Familie der Braut sei bei seinen Eltern gewesen und die Verhandlungen seien erfolgreich verlaufen. Nun mußte er eine Anleihe auf seinen Pensionsfond aufnehmen, um Goldschmuck für die Braut zu kaufen.

Weil ich ja Personalchefin bin, mußte er dazu meine Unterschrift haben. Ich gab sie, und alles schien gut zu werden. Einige Tage später kam er wieder, das Geld sei nicht genug. Der Heiratsvermittler stelle Forderungen, die er so nicht erfüllen könne. Noch einmal habe ich unterschrieben. Aber auch das half nichts. Schließlich kam er einige Tage später sehr traurig in mein Büro, die Braut wolle erst in ca. einem Jahr heiraten, wenn sie bis dahin keinen besseren gefunden hätte. Und noch einige Wochen später kam er und erzählte, daß der Vermittler im Namen der Brautfamilie nun endgültig abgesagt hätte. - Der gekaufte Goldschmuck wanderte in unserm Safe. - Buddhiman war traurig. Wenn man arm ist, ist es eben nicht leicht, eine Braut zu finden.

Zweites Kapitel, einige Monate später: Buddhiman kommt in mein Büro und erzählt mir, ein anderer Vermittler hätte nun eine Braut gefunden, und er hätte ein Foto von ihr gesehen, und sie sähe nett aus. Zwar hätte die Familie die Bedingung gestellt, daß sie nie auf dem Feld mitarbeiten müsse, und sie sei auch sehr dunkel-häutig, aber ihre Augen sähen nett aus, und das sei für ihn wichtig. Würde ich bitte am nächsten Samstag ins Dorf kommen. Dann kämen die Vertreter der Brautfamilie und die Verhandlungen fänden statt. Ich solle bitte daran teilnehmen. - Eine hohe Ehre für mich, aber auch ein bißchen komisch. - Die Verhandlungen fanden statt. Alles schien gut zu laufen. Die junge Frau sollte mir als Vertreterin der Familie in der nächsten Woche vorgestellt werden. Wenn ich denn sagen würde, daß sie in Ordnung sei, sollen die Hochzeitsvorbereitungen getroffen werden. - Am verabredeten Tag kamen der Heiratsvermittler und die Schwester der Braut und eine Kusine. Die Braut hätte sich nicht getraut. Also wurde ein neuer Termin ausgemacht, an dem sie denn auch schließlich kam. Eine nette junge Frau, sehr dunkel, sehr fein und sehr scheu. Schließlich gelang es mir doch, sie zum Sprechen zu bringen. Natürlich war ihr die Sache sehr peinlich. Und sie hatte den Bräutigam ja auch noch nicht gesehen, sondern mußte sich nur von mir anhören, daß er ein netter Mann sei und eine nette Familie im Hintergrund sei. Wir verabschiedeten uns fröhlich, und es war ausgemacht, daß nun die Familien in die endgültigen Verhandlungen eintreten sollen. - Einige Tage später kam der Heiratsvermittler und erzählte mir, daß er mindestens 10.000,- Rs haben müsse für diese Vermittlung (Buddhimans Monatsgehalt liegt bei 2.500,- Rs). Ich sagte ihm, daß das völlig unmöglich sei. Er aber meinte, ich als Ausländerin könne das Geld schon besorgen. - Einige Tage später erklärt Buddhiman mir, daß nun auch die Eltern des Mädchens sehr hohe Forderungen für die Hochzeitsausstattung stellen. - Schließlich vereinbarten wir, daß eine Abordnung 'unserer Familie' ins Dorf der Braut fahren soll, um noch einmal mit der Familie zu reden. Natürlich mußte ich dabei sein. Die Eltern der Braut erklären, daß sie nicht die hohen Forderungen stellen, denn sie 'verkaufen' ihre Tochter nicht! Ihnen ginge es nur darum, daß die Tochter in eine nette Familie käme. Alles andere sei für sie nicht wichtig. Der Hochzeitstermin wurde ausgemacht. - Wieder kam der Vermittler zu mir

und erklärte, daß er mindestens 6.000,- Rs haben muß. Auch damit war ich nicht einverstanden. - Von der Braut-Familie hörten wir nichts mehr. Die Hochzeitsvorbereitungen müßten getroffen werden, aber der Kontakt war unterbrochen. Der Termin rückte näher. Buddhiman wußte nicht, ob er nächste Woche heiratet oder nicht. Die Familie ist beunruhigt. Von der Braut-Familie kein Wort.

Drittes Kapitel: Buddhiman kommt und erzählt, daß ein Bekannter nun eine andere Braut gefunden hätte. Die könne er auch ohne einen Heiratsvermittler haben. Er hätte ein Foto gesehen, sie sähe nett aus. Sie sei schon 30 Jahre alt, aber er sei ja auch nicht mehr jung. Und vielleicht sei das gut so. - Ich fragte, was denn mit der zweiten Braut sei. 'Ach, von denen hören wir ja nichts, und die Forderungen sind unerfüllbar. Meine Eltern wollen keine Königin im Haus haben, sondern eine Schwiegertochter.' Der neue Hochzeitstermin wurde ausgemacht. - Die Familie der zweiten Braut kommt nun doch und will einlenken. 'Unsere' Familie lehnt ab. Der Vermittler der zweiten Braut kommt. 'Unsere' Familie lehnt ab. Der Bekannte, der die dritte Braut gefunden hat, kommt. Er will auf jeden Fall, daß diese Hochzeit zustande kommt. Rege Aktivitäten zwischen den beiden Vermittlern und 'unserer' Familie.

Der 3. Hochzeitstermin rückt näher. Ein kanadischer Bekannter und ich erklären uns bereit, die Braut mit dem Auto abzuholen und ins Haus des Bräutigams zu bringen. Immer wieder kommt der Vermittler oder auch die Familie der zweiten Braut. - Aber schließlich fahren Chandey, der Kanadier, und ich mit den weiblichen Mitgliedern von Buddhimans Familie und holen die dritte Braut ab. Es ist ein Sonntag und Buddhimans Glück ist groß. Die Braut weint, wie sich das gehört, den ganzen Weg über. Am nächsten Tag hat Buddhiman Urlaub, die Familie der zweiten Braut kommt noch einmal in mein Büro. Als sie erfahren, daß der Bräutigam nun verheiratet ist, sind sie unglücklich. Ihre 'schwarze Tochter', die so schwer zu verheiraten ist, hat wieder einmal eine Chance verpaßt.

Buddhiman kommt nach einer Urlaubswoche wieder ins Büro. Seine Augen strahlen: Seine Frau Laxmi kocht nun jeden Tag das Essen, und die ganze Familie sagt, daß sie gut kocht. Das ist die beste Akzeptanz, die eine Schwiegertochter finden kann. Wenn die Schwiegermutter den Kochlöffel aus der Hand legt, das ist absolutes Vertrauen! - Nächste Woche nun soll das große Hochzeitsessen für Buddhimans Kollegen und Kolleginnen und für alle Freunde stattfinden. 'Wir' erwarten 120 Gäste!

Ich habe die ganze Zeit versucht, mir vorzustellen, wie es den Frauen bei all diesen Verhandlungen ging. Was hat diese zweite Braut durchleiden müssen und muß sie nun leiden, weil die Hochzeit geplatzt ist durch die Forderungen des Vermittlers! All das ist für uns ja so fremd und unvorstellbar. Ich kann nur hoffen, daß wenigstens die junge Frau nun glücklich wird.

Nun versuche ich, Buddhimans Familie davon zu überzeugen, daß es wichtig ist, daß die beiden sich beim Standesamt trauen lassen. Eine religiöse Trauung wäre zu teuer. Wenn überhaupt keine offizielle Trauung stattfindet gelten die beiden zwar auch rechtlich als verheiratet, weil sie mehr als fünf Tage zusammen gelebt haben, aber die Frau hätte, falls ihrem Mann etwas passiert, keinerlei Rechte der Schwiegerfamilie gegenüber. Nach einer standesamtlichen Trauung ist das anders, ihre Rechtsstellung etwas gesicherter. Aber standesamtliche Trauungen sind hier eine ganz neue Einrichtung, und ich muß noch einige Überzeugungsarbeit leisten. Doch hoffe ich, daß das demnächst dann auch stattfinden wird.

Bei weitem nicht so kompliziert ist mein Verhältnis zur **Gurung-Familie**, die viele von Euch kennen. Jeetendra und Geeta haben inzwischen eine Tochter Nora, 8 Monate alt; und Juddha und Reeta haben eine Elena adoptiert. Juddha hat mich zur Computer-Benutzerin erzogen. Seeta, die älteste der drei Schwestern, die einzige Christin der Familie, hilft mir immer wieder, die Christen und ihr Handeln zu verstehen. Die Gurung-Familie ist Trost,

Erholung, Freude. Ich bin sehr froh, sie zu haben. - Ebenso ist es mit der Bhattarai-Familie, die nur etwa fünf Minuten von meiner Wohnung entfernt wohnt. Somi, inzwischen 9 Jahre alt, kommt noch immer oft zu mir, um mit mir deutsch zu sprechen, damit ich das nicht vergesse. Sie spricht noch erstaunlich gut und liest sogar manchmal noch deutsch.

Meine Familie wohnt in Butwal, das ist 200 km entfernt. Aber etwa einmal in der Woche telefonieren wir. Sunil und Bhagwati sind aktiv und fleißig, wie eh und je. Sohn Samarpan ist nun seit einem Jahr verheiratet mit Sanjita. Die beiden sind glücklich. - Wie es so oft ist, gibt es Schwierigkeiten zwischen Vater und Sohn. Sunil will nicht einsehen, daß junge Leute neue Wege gehen, und Samarpan versteht seinen 'altmodischen' Vater nicht. Und doch ist es völlig unmöglich, daß Samar und Sanji ausziehen und sich selbständig machen. Das geht nach hiesigen Regeln nicht. Ich als Oma und als Ausländerin versuche sehr, mich da nicht einzumischen.

Ich könnte Euch noch von vielen anderen Menschen berichten, die zu meiner hiesigen Welt gehören. Diese Welt ist anders als unsere deutsche Welt. Es gelten andere Regeln. Und das ist vielleicht die schwierigste Lektion, die man hier lernen muß, daß andere Regeln auch richtig sind. -

Kürzlich habe ich einen Luftballon-Aufblas-Wettbewerb erlebt. Die Teilnehmer sollten die Ballons aufblasen, solange der Spielleiter die Trommel schlug. Auf 'eins, zwei, drei' ging's los. Schon ganz schnell platzten einige Ballons, andere fanden den Anfang nicht. Die Erklärung: Wenn wir uns von fremdem Gedanken gut aufblasen lassen, wenn wir alles unkontrolliert annehmen, dann platzt das Projekt. Wir müssen selbst unser eigenen Weg und auch unser eigenes Tempo finden. - Für uns aus dem Ausland heißt das, daß wir aufpassen müssen.

Wir müssen dafür Zeit und Raum schaffen. Das ist schwer! Denn manchmal möchte man helfen, Fehler zu vermeiden oder alles etwas schneller zu tun.



Seit fast einem halben Jahr leben wir nun unter einer kommunistischen Regierung. Sie sucht auch ihren eigenen Weg. Viele kleine Schritte hat sie bisher getan, die davon zeugen, daß sie die richtige Richtung weiß.

Kathmandu ist etwas sauberer geworden seit einigen Monaten. Die Büros der Behörden arbeiten pünktlicher und offensichtlich auch effektiver.

Jedem Landkreis sind 300.000,- Rs zugesagt worden, damit das getan werden kann, was die Leute dort für wichtig erachten. Man sagt, die Korruption sei nicht mehr ganz so offen, vielleicht auch weniger? Bei einem Gespräch mit dem Ministerpräsidenten sagte dieser auf die Frage, wie es denn die Kommunisten mit der Religion halten "Ach, wissen Sie, wenn Karl Marx von der Religion als Opium für's Volk sprach, dann tat er das aus seinem Kontext heraus. Bei uns ist das anders. Wir Nepalis sind religiös und werden es immer sein. Wir erlauben Hindus ihren Glauben und den Buddhisten ihren Glauben. Die Moslems können ihren Glauben leben und die Christen den ihren." Und so ist es denn auch. Der stellvertretende Ministerpräsident sagte bei einer moslemischen Großveranstaltung, daß das Schlachtverbot für Kühe nur für Hindus gilt. Daraufhin erhielt er viel böse Worte und Protestdemonstrationen von frommen Hindus, die darin eine Gefährdung des einzigen Hindu-Staates der Welt erkennen. (Heute, am 8. Mai, hat die Regierung einen Erlaß bekannt

gegeben, in dem es heißt, daß in Nepal, dem einzigen Hindu-Königreich der Welt, das Kuh-Schlachten verboten sei!) - Ostern war Luis Palau, ein großer Evangelist aus Brasilien, in Kathmandu. Er sprach an drei Tagen vor 4.000 bis 8.000 Menschen! Eine Großevangelisation. Der stellvertretende Ministerpräsident schickte zur Veranstaltung eine Grußbotschaft. Zum nepalischen Neu-Jahr, Mitte April, erschien der erste Kalender, in dem Weihnachten als Festtag angegeben ist. - Nein, diese Regierung ist nicht religionsfeindlich. Ich glaube, wenn sie länger regieren kann, dann wird sich einiges zum Positiven verändern. Aber schon wird die Opposition aktiv und versucht, dieser Minderheitenregierung Schwierigkeiten zu machen. Die offizielle Regierungszeit ist fünf Jahre, erst sechs Monate sind geschafft.

In diesem Herbst muß der Vertrag der UNITED MISSION TO NEPAL mit der Regierung erneuert werden. Die Verhandlungen haben begonnen. Es wäre schön, wenn wir diesmal einen 10-Jahres-Vertrag bekämen, anstatt der bisherigen 5-Jahres Verträge. Wir haben viele Ausbildungsprogramme laufen, und die Nepalisierung macht Fortschritte. In einer Zeit, in der das Geld knapp wird, ist das sehr schwierig, denn sowohl die Ausbildung der Nepalis kostet Geld als auch ihre Gehälter. Wir Ausländer arbeiten ja eigentlich umsonst und bringen auch noch Geld mit.

Viele kritische Fragen werden uns gestellt von ausländischen Gruppen, weil wir für manche Leute nicht schnell genug in Nepali-Hände übergeben. Aber kritische Fragen werden auch gestellt, wenn wir verantwortliche Posten an Nicht-Christen übergeben. Schließlich seien wir eine christliche Organisation. Bisher zählt bei uns die berufliche Qualifikation und das Engagement. Sollte es die Religion sein? War bei Jesus die Religion entscheidend? Ein langer Brief mit Berichten über Land, Leute, Regierung und unsere Mission. Ich freue mich auf viele Reaktionen. Aber bitte, denkt dran, viel Post geht verloren! Leider muß ich darum bitten, daß alle Briefe per Einschreiben geschickt werden. Das kostet Euch mehr Geld, würde mir aber Eure Briefe bringen, und das wünsche ich mir sehr!

Einen guten Sommer wünsche ich Euch! Gott behüte Euch. Vielleicht sehen wir uns im Herbst, wenn ich für zwei Monate auf Vortragsreise durch Deutschland ziehe. Die GOSSNER MISSION koordiniert mein Programm. Wahrscheinlich wird zumindest teilweise Seeta Gurung mit mir reisen und evtl. auch Ranjit. Darauf freue ich mich.

Nun sende ich Euch viele Grüße,

Eure

Dorothea Friederici

P. O. Box 126, Kathmandu / Nepal

Tel.: 00977-1-47 37 11

FAX: 00977-1-22 55 59

4. Rundbrief aus Nepal / Mai 1995

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Verwandten und Bekannten,

heute ist der 1. Mai. Ich bin in Lumle, einem Landwirtschaftsausbildungszentrum in der Nähe von Pokhara, ca. 2.000 m hoch. Es ist schön hier! Ich genieße die frische Luft! - Heute Abend beginnt unser 4. Seminar für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Wir erwarten 31 Personen, die aus 16 verschiedenen Projekten kommen. Zum Teil sind sie 3 bis 4 Tage unterwegs, ehe sie hier ankommen. Reisen in Nepal ist nicht sehr erholsam. - Diese Seminare haben sich als voller Erfolg erwiesen! Die Teilnehmenden haben jeweils sehr gut mitgearbeitet und viel verstanden. Vor allem ist es sehr gut, daß sie aus unterschiedlichen Projekten kommen und der Ausbildungsstand der Teilnehmenden sehr unterschiedlich ist. Es ist ein Stück Zusammengehörigkeit gewachsen.

Aus den Projekten hören wir Gutes über die Zurückgekehrten. Selbst vorher sehr skeptische Leute sind nun davon überzeugt, daß dieses der richtige Schritt ist. - In der nächsten Woche tagt das Exekutiv-Komitee der UNITED MISSION TO NEPAL, das höchste Gremium, das sich zweimal im Jahr trifft, um Grundsatzentscheidungen zu treffen. Dort muß entschieden werden, ob das von uns vorgeschlagene Modell des Mitspracherechts der Mitarbeitenden angenommen wird. Dann werden anschließend die Wahlen stattfinden, und die Arbeit der Mitarbeitenden-Vertretung kann beginnen.

Besonders beeindruckt bin ich von meinem Mitarbeiter S. R. Ranjit. Er ist ein sehr kluger Mann, sehr engagiert und sehr loyal. Er hat die Leitung der Seminare, und er beeindruckt mich mit seiner Freundlichkeit und Geduld. Ihm wird es nie zu viel, den Sinn und den Zweck einer Mitarbeitenden-Vertretung zu erklären. Sowohl die einfachen wie die höchst-qualifizierten Mitarbeitenden hören auf ihn, und bei den Projektleitenden und den Abteilungsleitungen genießt er hohes Ansehen. - Ranjit ist Buddhist. Er liest wohl täglich in der Bibel und meint, daß er dort Lebenskraft und -weisheit findet. Er ist sehr daran interessiert, mehr über Christus zu hören und zu lernen. Nicht immer ist er begeistert von dem, was Christen tun. Aber er ist klug genug, das Schlechte und auch das Gute nicht zu verallgemeinern. - Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Ranjit von Mitte August bis Anfang Oktober in Deutschland sein. Unser Plan ist es, daß er dort die Arbeit der Industriefarrämter kennenlernt. Das wird ihm in Zukunft hier weiterhelfen. - Noch hängt das etwas in der Luft, weil ich das Geld dafür noch nicht zusammen habe. Die GOSSNER MISSION hat zwar Hilfe versprochen, aber dort ist das Geld inzwischen sehr knapp geworden. Falls Ihr also nicht all Euer Geld für den Urlaub ausgeben, schickt bitte etwas an die GOSSNER MISSION nach Berlin, mit dem deutlichen Vermerk "für Nepal, Dorothea Friederici". Ohne diesen Hinweis kann die GOSSNER MISSION das Geld auch gebrauchen, aber dann landet es nicht bei mir für das 'Ranjit Projekt'.

Von Menschen, mit denen ich hier zusammen bin, wollte ich Euch in diesem Brief erzählen. Ranjit gehört dazu. Und auch Tuleshwari. Sie ist hier meine beste Freundin, ein Jahr älter als ich, und wir kennen uns nun schon über 30 Jahre. Tuleshwari wurde Witwe, ehe ihr Sohn geboren war. Sie hat sich und den Jungen dann alleine versorgt, was hier sehr schwer ist, weil junge Witwen hier verachtet werden. Tuleshwari's Sohn und mein Sohn Sunil sind fast gleich alt. Sie hat mir damals geholfen, einen nepalischen Sohn zu erziehen. Beide Söhne, ihrer und meiner, haben drei Kinder und sind sehr selbständige Männer geworden.

Tuleshwari hat meinen Wohnungsschlüssel und immer wenn sie meint, nun sei es mal wieder nötig, sorgt sie dort für Sauberkeit und Ordnung. Sie kümmert sich um meine Gäste, wenn ich nicht da bin, holt auch schon mal jemanden vom Flugplatz ab, wenn ich's nicht schaffe. Und ist überhaupt immer für mich da, wenn ich Hilfe brauche. - Tuleshwari ist Christin und arbeitet als Hausmutter im Frauenhaus, das es leider auch hier geben muß. Sie kümmert sich rührend um Frauen in Not und ist ihnen eine gute Beraterin. - Obwohl sie nie die Gelegenheit hatte, zur Schule zu gehen, schreibt und liest sie fließend. Sie hat es mit ihrem Sohn gelernt, als der zur Schule ging.

Die Bibel ist ihre tägliche Lektüre. Sie interessiert sich für Politik und Gesellschaft. Ich überlege manchmal, was wohl aus ihr geworden wäre, wenn sie unsere Möglichkeiten gehabt hätte.

Zu den Menschen, die mich umgeben, gehört auch Shushita, meine Hausbesitzerin. Sie ist Bankkauffrau. Ihr Mann ist seit einem guten Jahr in den Philippinen zu einer Ausbildung. Nun ist Sushita also alleine mit ihren beiden Kindern, Nanu, 15 Jahre, und Babu, 13 Jahre alt. Nanu ist eine Streberin. Sie macht im nächsten Jahr ihr SLC= School Leaving Certificate. Das ist der Abschluß der Klasse 10 und hier das Tor in die Welt. Nanu strebt an, zu den ersten 10 des Landes zu gehören. Sie paukt und paukt und paukt. Kürzlich wurde sie vor lauter Paukerei plötzlich sehr krank und hatte über eine Woche lang sehr hohes Fieber. Jetzt ist sie wieder gesund und paukt. - Babu ist nicht so strebsam. Er spielt lieber Fußball und fährt Fahrrad. - Shushita ist eine fromme Brahmanin. Sie ist sehr froh, eine 'fromme Christin' im Haus zu haben. (Ob deutsche Hausbesitzer auch froh sind, fromme Andersgläubige im Haus zu haben?) Oft erklärt sie mir ihre Feste und ihren Glauben. Und oft fragt sie nach meinem Glauben und nach unseren Festen. Shushita freut sich, daß ich bei ihr wohne, und ich freue mich auch.

Natürlich gehören 'die Kinder' zu meinem Umkreis hier: Bimela, die Pädagogik-Studentin, die von meiner Schwester unterstützt wird; Sulochanna und Sunita, die Töchter von Sunil, die in Kathmandu in eine Internatsschule gehen, und Muna, das Mädchen, das von den Eltern verstoßen wurde und nun, elfjährig, in das 1. Schuljahr der Internatsschule geht, in die auch Sunils Töchter gehen. Einer meiner Neffen sorgt für sie. - Die Kinder besuche ich jeden Samstag in der Schule, und einmal im Monat kommen sie für ein Wochenende 'nach Hause zur Oma'. Langeweile bricht da nicht aus!

Buddhiman gehört zu meinen Freunden hier. Er kommt aus Bungamathi, dem Dorf, in dem ich vor 30 Jahren wohnte. Er ist der älteste Sohn einer armen Familie. Seine beiden älteren Schwestern sind verheiratet, der jüngere Bruder ohne Beruf und Arbeit, hat, ohne Einwilligung der Familie, eine Frau ins Haus gebracht und ist mittlerweile Vater von 2 Kindern. Eine

jüngere Schwester ist verheiratet, und die jüngste war bis vor kurzem noch zuhause. Buddhiman war Gärtner bei der UNITED MISSION TO NEPAL. Inzwischen ist er zum Office-Helper in meiner Abteilung avanciert. Seine beiden Eltern leben noch. Sie sind etwa so alt wie ich und kränkeln vor sich hin. Buddhiman ist der einzige Verdiener in der Familie, und sein winziges Gehalt, weniger als 100,- DM monatlich, muß für Vater, Mutter, Bruder mit Frau und zwei Kindern, die jüngste Schwester und für ihn selbst reichen. Da blieb kein Geld, das gespart werden konnte für eine Hochzeit. Buddhiman ist 40 Jahre alt und noch nicht verheiratet, das ist hier ein völlig aussichtsloses Leben. Nun konnte ich helfen, daß der jüngere Bruder, der immerhin bis zur Klasse 9 zur Schule gegangen war, eine Ausbildung als Gesundheitshelfer bekam. Damit kann er für seine Familie selbst sorgen. Die jüngste Schwester hat nun eine Arbeitsstelle als Kindermädchen bei einer europäischen Familie und verdient also etwas Geld. Und vergangene Woche feierte Buddhiman Hochzeit! - Die Geschichte der Brautsuche und der Verhandlungen etc. ist eine Geschichte die viel von den hiesigen Sitten erklärt:

Es begann damit, daß vor einigen Monaten Buddhiman in mein Büro kam und mir erzählte, daß er heiraten wolle. Ein Vermittler hätte eine Braut gefunden, die zwar gehbehindert sei, aber sie sei Strickerin und sehr arbeitsam. Die Familie der Braut sei bei seinen Eltern gewesen und die Verhandlungen seien erfolgreich verlaufen. Nun mußte er eine Anleihe auf seinen Pensionsfond aufnehmen, um Goldschmuck für die Braut zu kaufen.

Weil ich ja Personalchefin bin, mußte er dazu meine Unterschrift haben. Ich gab sie, und alles schien gut zu werden. Einige Tage später kam er wieder, das Geld sei nicht genug. Der Heiratsvermittler stelle Forderungen, die er so nicht erfüllen könne. Noch einmal habe ich unterschrieben. Aber auch das half nichts. Schließlich kam er einige Tage später sehr traurig in mein Büro, die Braut wolle erst in ca. einem Jahr heiraten, wenn sie bis dahin keinen besseren gefunden hätte. Und noch einige Wochen später kam er und erzählte, daß der Vermittler im Namen der Brautfamilie nun endgültig abgesagt hätte. - Der gekaufte Goldschmuck wanderte in unsern Safe. - Buddhiman war traurig. Wenn man arm ist, ist es eben nicht leicht, eine Braut zu finden.

Zweites Kapitel, einige Monate später: Buddhiman kommt in mein Büro und erzählt mir, ein anderer Vermittler hätte nun eine Braut gefunden, und er hätte ein Foto von ihr gesehen, und sie sähe nett aus. Zwar hätte die Familie die Bedingung gestellt, daß sie nie auf dem Feld mitarbeiten müsse, und sie sei auch sehr dunkel-häutig, aber ihre Augen sähen nett aus, und das sei für ihn wichtig. Würde ich bitte am nächsten Samstag ins Dorf kommen. Dann kämen die Vertreter der Brautfamilie und die Verhandlungen fänden statt. Ich solle bitte daran teilnehmen. - Eine hohe Ehre für mich, aber auch ein bißchen komisch. - Die Verhandlungen fanden statt. Alles schien gut zu laufen. Die junge Frau sollte mir als Vertreterin der Familie in der nächsten Woche vorgestellt werden. Wenn ich denn sagen würde, daß sie in Ordnung sei, sollen die Hochzeitsvorbereitungen getroffen werden. - Am verabredeten Tag kamen der Heiratsvermittler und die Schwester der Braut und eine Kusine. Die Braut hätte sich nicht getraut. Also wurde ein neuer Termin ausgemacht, an dem sie denn auch schließlich kam. Eine nette junge Frau, sehr dunkel, sehr fein und sehr scheu. Schließlich gelang es mir doch, sie zum Sprechen zu bringen. Natürlich war ihr die Sache sehr peinlich. Und sie hatte den Bräutigam ja auch noch nicht gesehen, sondern mußte sich nur von mir anhören, daß er ein netter Mann sei und eine nette Familie im Hintergrund sei. Wir verabschiedeten uns fröhlich, und es war ausgemacht, daß nun die Familien in die endgültigen Verhandlungen eintreten sollen. - Einige Tage später kam der Heiratsvermittler und erzählte mir, daß er mindestens 10.000,- Rs haben müsse für diese Vermittlung (Buddhimans Monatsgehalt liegt bei 2.500,- Rs). Ich sagte ihm, daß das völlig unmöglich sei. Er aber meinte, ich als Ausländerin könne

das Geld schon besorgen. - Einige Tage später erklärt Buddhiman mir, daß nun auch die Eltern des Mädchens sehr hohe Forderungen für die Hochzeitsausstattung stellen. - Schließlich vereinbarten wir, daß eine Abordnung 'unserer Familie' ins Dorf der Braut fahren soll, um noch einmal mit der Familie zu reden. Natürlich mußte ich dabei sein. Die Eltern der Braut erklären, daß sie nicht die hohen Forderungen stellen, denn sie 'verkaufen' ihre Tochter nicht! Ihnen ginge es nur darum, daß die Tochter in eine nette Familie käme. Alles andere sei für sie nicht wichtig. Der Hochzeitstermin wurde ausgemacht. - Wieder kam der Vermittler zu mir und erklärte, daß er mindestens 6.000,- Rs haben muß. Auch damit war ich nicht einverstanden. - Von der Braut-Familie hörten wir nichts mehr. Die Hochzeitsvorbereitungen müßten getroffen werden, aber der Kontakt war unterbrochen. Der Termin rückte näher. Buddhiman wußte nicht, ob er nächste Woche heiratet oder nicht. Die Familie ist beunruhigt. Von der Braut-Familie kein Wort.

Drittes Kapitel: Buddhiman kommt und erzählt, daß ein Bekannter nun eine andere Braut gefunden hätte. Die könne er auch ohne einen Heiratsvermittler haben. Er hätte ein Foto gesehen, sie sähe nett aus. Sie sei schon 30 Jahre alt, aber er sei ja auch nicht mehr jung. Und vielleicht sei das gut so. - Ich fragte, was denn mit der zweiten Braut sei. 'Ach, von denen hören wir ja nichts, und die Forderungen sind unerfüllbar. Meine Eltern wollen keine Königin im Haus haben, sondern eine Schwiegertochter.' Der neue Hochzeitstermin wurde ausgemacht. - Die Familie der zweiten Braut kommt nun doch und will einlenken. 'Unsere' Familie lehnt ab. Der Vermittler der zweiten Braut kommt. 'Unsere' Familie lehnt ab. Der Bekannte, der die dritte Braut gefunden hat, kommt. Er will auf jeden Fall, daß diese Hochzeit zustande kommt. Rege Aktivitäten zwischen den beiden Vermittlern und 'unserer' Familie.

Der 3. Hochzeitstermin rückt näher. Ein kanadischer Bekannter und ich erklären uns bereit, die Braut mit dem Auto abzuholen und ins Haus des Bräutigams zu bringen. Immer wieder kommt der Vermittler oder auch die Familie der zweiten Braut. - Aber schließlich fahren Chandey, der Kanadier, und ich mit den weiblichen Mitgliedern von Buddhimans Familie und holen die dritte Braut ab. Es ist ein Sonntag und Buddhimans Glück ist groß. Die Braut weint, wie sich das gehört, den ganzen Weg über. Am nächsten Tag hat Buddhiman Urlaub, die Familie der zweiten Braut kommt noch einmal in mein Büro. Als sie erfahren, daß der Bräutigam nun verheiratet ist, sind sie unglücklich. Ihre 'schwarze Tochter', die so schwer zu verheiraten ist, hat wieder einmal eine Chance verpaßt.

Buddhiman kommt nach einer Urlaubswoche wieder ins Büro. Seine Augen strahlen: Seine Frau Laxmi kocht nun jeden Tag das Essen, und die ganze Familie sagt, daß sie gut kocht. Das ist die beste Akzeptanz, die eine Schwiegertochter finden kann. Wenn die Schwiegermutter den Kochlöffel aus der Hand legt, das ist absolutes Vertrauen! - Nächste Woche nun soll das große Hochzeitsessen für Buddhimans Kollegen und Kolleginnen und für alle Freunde stattfinden. 'Wir' erwarten 120 Gäste!

Ich habe die ganze Zeit versucht, mir vorzustellen, wie es den Frauen bei all diesen Verhandlungen ging. Was hat diese zweite Braut durchleiden müssen und muß sie nun leiden, weil die Hochzeit geplatzt ist durch die Forderungen des Vermittlers! All das ist für uns ja so fremd und unvorstellbar. Ich kann nur hoffen, daß wenigstens die junge Frau nun glücklich wird.

Nun versuche ich, Buddhimans Familie davon zu überzeugen, daß es wichtig ist, daß die beiden sich beim Standesamt trauen lassen. Eine religiöse Trauung wäre zu teuer. Wenn überhaupt keine offizielle Trauung stattfindet gelten die beiden zwar auch rechtlich als verheiratet, weil sie mehr als fünf Tage zusammen gelebt haben, aber die Frau hätte, falls

ihrem Mann etwas passiert, keinerlei Rechte der Schwiegerfamilie gegenüber. Nach einer standesamtlichen Trauung ist das anders, ihre Rechtsstellung etwas gesicherter. Aber standesamtliche Trauungen sind hier eine ganz neue Einrichtung, und ich muß noch einige Überzeugungsarbeit leisten. Doch hoffe ich, daß das demnächst dann auch stattfinden wird.

Bei weitem nicht so kompliziert ist mein Verhältnis zur Gurung-Familie, die viele von Euch kennen. Jeetendra und Geeta haben inzwischen eine Tochter Nora, 8 Monate alt; und Juddha und Reeta haben eine Elena adoptiert. Juddha hat mich zur Computer-Benutzerin erzogen. Seeta, die älteste der drei Schwestern, die einzige Christin der Familie, hilft mir immer wieder, die Christen und ihr Handeln zu verstehen. Die Gurung-Familie ist Trost, Erholung, Freude. Ich bin sehr froh, sie zu haben. - Ebenso ist es mit der Bhattarai-Familie, die nur etwa fünf Minuten von meiner Wohnung entfernt wohnt. Somi, inzwischen 9 Jahre alt, kommt noch immer oft zu mir, um mit mir deutsch zu sprechen, damit ich das nicht vergesse. Sie spricht noch erstaunlich gut und liest sogar manchmal noch deutsch.

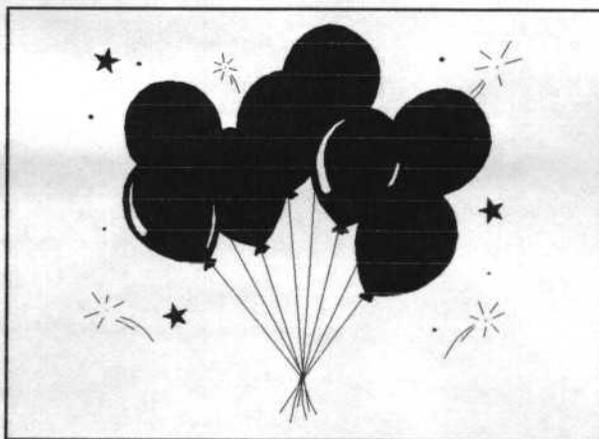
Meine Familie wohnt in Butwal, das ist 200 km entfernt. Aber etwa einmal in der Woche telefonieren wir. Sunil und Bhagwati sind aktiv und fleißig, wie eh und je. Sohn Samarpan ist nun seit einem Jahr verheiratet mit Sanjita. Die beiden sind glücklich. - Wie es so oft ist, gibt es Schwierigkeiten zwischen Vater und Sohn. Sunil will nicht einsehen, daß junge Leute neue Wege gehen, und Samarpan versteht seinen 'altmodischen' Vater nicht. Und doch ist es völlig unmöglich, daß Samar und Sanji ausziehen und sich selbständig machen. Das geht nach hiesigen Regeln nicht. Ich als Oma und als Ausländerin versuche sehr, mich da nicht einzumischen.

Ich könnte Euch noch von vielen anderen Menschen berichten, die zu meiner hiesigen Welt gehören. Diese Welt ist anders als unsere deutsche Welt. Es gelten andere Regeln. Und das ist vielleicht die schwierigste Lektion, die man hier lernen muß, daß andere Regeln auch richtig sind. - Kürzlich habe ich einen Luftballon-Aufblas-Wettbewerb erlebt. Die Teilnehmer sollten die Ballons aufblasen, solange der Spielleiter die Trommel schlug. Auf 'eins, zwei, drei' ging's los. Schon ganz schnell platzten einige Ballons, andere fanden den Anfang nicht.

Die Erklärung: Wenn wir uns von fremdem Gedankengut aufblasen lassen, wenn wir alles unkontrolliert annehmen, dann platzt das Projekt. Wir müssen selbst unsern eigenen Weg und auch unser eigenes Tempo finden. - Für uns aus dem Ausland heißt das, daß wir aufpassen müssen. Wir müssen dafür Zeit und Raum schaffen. Das ist schwer! Denn manchmal möchte man helfen, Fehler zu vermeiden oder alles etwas schneller zu tun.

Seit fast einem halben Jahr leben wir nun unter einer kommunistischen Regierung. Sie sucht auch ihren eigenen Weg. Viele kleine Schritte hat sie bisher getan, die davon zeugen, daß sie die richtige Richtung weiß.

Kathmandu ist etwas sauberer geworden seit einigen Monaten. Die Büros der Behörden arbeiten pünktlicher und offensichtlich auch effektiver.



Jedem Landkreis sind 300.000,- Rs zugesagt worden, damit das getan werden kann, was die Leute dort für wichtig erachten. Man sagt, die Korruption sei nicht mehr ganz so offen, vielleicht auch weniger? Bei einem Gespräch mit dem Ministerpräsidenten sagte dieser auf die Frage, wie es denn die Kommunisten mit der Religion halten "Ach, wissen Sie, wenn Karl Marx von der Religion als Opium für's Volk sprach, dann tat er das aus seinem Kontext heraus. Bei uns ist das anders. Wir Nepalis sind religiös und werden es immer sein. Wir erlauben Hindus ihren Glauben und den Buddhisten ihren Glauben. Die Moslems können ihren Glauben leben und die Christen den ihren." Und so ist es denn auch. Der stellvertretende Ministerpräsident sagte bei einer moslemischen Großveranstaltung, daß das Schlachtverbot für Kühe nur für Hindus gilt. Daraufhin erhielt er viel böse Worte und Protestdemonstrationen von frommen Hindus, die darin eine Gefährdung des einzigen Hindu-Staates der Welt erkennen. (Heute, am 8. Mai, hat die Regierung einen Erlaß bekannt gegeben, in dem es heißt, daß in Nepal, dem einzigen Hindu-Königreich der Welt, das Kuh-Schlachten verboten sei!) - Ostern war Luis Palau, ein großer Evangelist aus Brasilien, in Kathmandu. Er sprach an drei Tagen vor 4.000 bis 8.000 Menschen! Eine Großevangelisation. Der stellvertretende Ministerpräsident schickte zur Veranstaltung eine Grußbotschaft. Zum nepalischen Neu-Jahr, Mitte April, erschien der erste Kalender, in dem Weihnachten als Festtag angegeben ist. - Nein, diese Regierung ist nicht religionsfeindlich. Ich glaube, wenn sie länger regieren kann, dann wird sich einiges zum Positiven verändern. Aber schon wird die Opposition aktiv und versucht, dieser Minderheitenregierung Schwierigkeiten zu machen. Die offizielle Regierungszeit ist fünf Jahre, erst sechs Monate sind geschafft.

In diesem Herbst muß der Vertrag der UNITED MISSION TO NEPAL mit der Regierung erneuert werden. Die Verhandlungen haben begonnen. Es wäre schön, wenn wir diesmal einen 10-Jahres-Vertrag bekämen, anstatt der bisherigen 5-Jahres Verträge. Wir haben viele Ausbildungsprogramme laufen, und die Nepalisierung macht Fortschritte. In einer Zeit, in der das Geld knapp wird, ist das sehr schwierig, denn sowohl die Ausbildung der Nepalis kostet Geld als auch ihre Gehälter. Wir Ausländer arbeiten ja eigentlich umsonst und bringen auch noch Geld mit. Viele kritische Fragen werden uns gestellt von ausländischen Gruppen, weil wir für manche Leute nicht schnell genug in Nepali-Hände übergeben. Aber kritische Fragen werden auch gestellt, wenn wir verantwortliche Posten an Nicht-Christen übergeben. Schließlich seien wir eine christliche Organisation. Bisher zählt bei uns die berufliche Qualifikation und das Engagement. Sollte es die Religion sein? War bei Jesus die Religion entscheidend? Ein langer Brief mit Berichten über Land, Leute, Regierung und unsere Mission. Ich freue mich auf viele Reaktionen. Aber bitte, denkt dran, viel Post geht verloren! Leider muß ich darum bitten, daß alle Briefe per Einschreiben geschickt werden. Das kostet Euch mehr Geld, würde mir aber Eure Briefe bringen, und das wünsche ich mir sehr!

Einen guten Sommer wünsche ich Euch! Gott behüte Euch. Vielleicht sehen wir uns im Herbst, wenn ich für zwei Monate auf Vortragsreise durch Deutschland ziehe. Die GOSSNER MISSION koordiniert mein Programm. Wahrscheinlich wird zumindest teilweise Seeta Gurung mit mir reisen und evtl. auch Ranjit. Darauf freue ich mich.

Nun sende ich Euch viele Grüße, Eure

- 1 -

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/631 7809
Telefax

030/6361198
030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

To Mrs.
Dorothea Friederici
UMN
Kathmandu

16. 5. 1995

Dear Dorothea,

- I reached home safely, but it was terribly cold (from 42°C in Delhi to 8°C in Berlin). Somehow everything seems unreal up to now. Once more thank you very much for everything.

- I just wrote a letter to Dr. Kurose concerning the Luvaratorium. I doubt it will be possible to give enough time to Nepal, so I suggested a VA. Time is difficult. As Ed Hebler wants to come to Germany last week of August I suggested the dates 29th/30th of August for a VA meeting together

- 2 -

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

To Mrs.
Dorothea Friederici
WMN
Katharaden

with you, Senta and Ed Metzler,
preferably not in Berlin, but in
Hannover or Dippole somewhere.
It would save travelling time
for you.

I tried to look at your travel
schedule very carefully and
these two days seemed to me
the only possible. But may
be I have something overlook-
ked. Can you check?

I hope you have a good time
in Tansen. All the best, not
too many problems and I
hope to get positive news about
the travel from Mr. Ranjit.
Greetings to all I know. Yours

Wula

FAX 0049 - 30 - 636 1198

3. 4. 95

Gossner Mission
 Bärbel Pohl
 Aloisia Strittmatter
 Berlin

यूनाइटेड मिसन टु नेपाल



United Mission to Nepal

Liebe Bärbel, liebe Aloisia,

Dank für Bärbels FAX mit der Einladung für
 Pastor Josef, der alle nun gebucht!

7. MAI KTH - FFM Ank. ca. 16⁰⁰ Uhr
 23. JUNI FFM - KTH

Bitte bucht zur Ffm - Jerusalem accordingly.
 Er sollte spätestens am 10. Mai in Jerusalem an-
 kommen und dann frühestens am 30. Mai
 von dort wieder abfliegen. ^{Der Pastor soll ruhig den} ~~schon~~ Kirchentag erleben!
 Ich werde ihm darauf vorbereiten!

Aloisia: Dank für mein Programm. Ich hoffe,
 ich werde es überleben! Möglichst keine Termine
 vor dem 15.8. und ganz bestimmt nicht
nach dem 2.10. Da bin ich bereit noch zu
 lernen zu sehen, aber danach bitte nichts
 mehr bis zum Kuratorium am 6. XI brauche
 die Tage zum packen etc. - Danke für den
 Termin im August bei meiner Schwester, genau
 über mein Geburtstag.

Alles andere ist o.k. Viele Grüße an Euch
 Ewe Donatle

Kathmandu, den 3. 4. 95

Liebe Ursula, lieber Dieter,

morgen fliegt also Friso wieder nach Indien. Heute hat denn doch noch alles sehr gut geklappt. Das ist denn das, was ich ein 'indisches Wunder' nenne, in diesem Falle so geschehen in Nepal. Er wird Euch erzählen wie das Leben hier so ist. Und dann kommt Ihr ja auch bald. Darauf freue ich mich.

Es gibt zur Zeit einiges, was mir Sorgen macht. Einerseits ist das das Gebahren unseres Executiv-Directors, der immer wenig Kontrolle ueber diesen Verein hat. Es ist oft schlimm und zur Zeit nagen wir an einer Sache, die sehr uebel ausgehen kann. Wir hoffen nur, dass das alles bis zum Executiv Meeting ueberstanden ist. - Jedenfalls lerne ich immer mehr, dass amerikanische Demokratie sehr anders ist als unsere. Und die UMN ist alles andere als demokratisch. - Es ist nichts, was mich persoendlich betrifft. Also keine Sorge. Mir geht's gut. Es ist eigentlich viel schlimmer. Und alles diese bekraeftigt mich in dem Beschluss, dass spaetestens Ende 1996 fuer mich hier Schluss sein muss. Ich denke naemlich, dass viele der Schwierigkeiten, die Ed hier hat, entstanden sind, weil er als ja nun doch auf die 70 zugehender Mann dieser Sache hier nicht mehr gewachsen ist.

Meine zweite Sorge sind nach wie vor die Friedrichs. Die ja nun schon wieder in Urlaub unterwegs sind. Sie waren bisher mehr ab- als anwesend. Und dabei schwingen sie denn grosse Toene ueber das, was sie alles tun wollen. - Helmut tut ueberhaupt nichts mehr in Bezug auf Pastoral Worker und ach, es ist alles schwierig. Sie sind so ganz anders in ihrer Einstellung zur Arbeit. - Auch darueber muessen wir reden wenn Ihr hier seid.

Aber es gibt auch viel Schoenes hier. Meine Staff Associations nehmen gute Formen an und ich freue mich sehr, dass das alles so gut klappt. Wolfgang Geller macht sich hervorragend und es war gut, dass wir ihn eingeladen haben.

Eben habe ich ein FAX nach Berlin an Baerbel und Aloisia geschickt mit der Nachricht, dass ich fuer Pastor Joseph den Flug fuer den 7. Mai gebucht habe, Kathmandu - Frankfurt. Nun muessen die den Flug von Frankfurt nach Jerusalem entsprechend buchen. Und fuer den 23. Juni habe ich seinen Rueckflug gebucht. Das habe ich auch nach Berlin mitgeteilt. Ich hoffe, das klappt nun alles so.

Es gibt also auch da einiges, ueber das wir reden muessen. Ich bin gespannt, wie er Deutschland ueberleben wird. Anschliessend wird er dann wohl noch mehr auf die unmoralischen Europaeer schimpfen. Aber das lass nur so sein. Dieser Schock muss ueberstanden werden. Und wenn ich mir vorstelle, was er wohl so zum Kirchentag sagen wird,

dann kann ich nur froehlich laecheln. Der arme, arme Mann. Habt Ihr zu der Zeit noch andere oekumenische Gaeste? Wer begleitet sie? Lasst mich das wissen, - ach wir reden ja darueber.

Ueber Ostern bin ich im Langtang Gebirge und darauf freue ich mich sehr. Ich fahre am Gruendonnerstag und komme am Ostermontag wieder. Dort oben werde ich eine nepalische Bekannte besuchen, die dort als Krankenschwester arbeitet. Meine Tuleshwari wird wohl mitkommen und wir drei alten Tanten wollen drei gemeinsame Urlaubstage verbringen und kleine christliche Gruppen da oben besuchen.

So viel fuer heute. Ich freue mich sehr auf Dieters Kommen und auf das von Ursula etwas spaeter dann.

Herzliche Gruesse an Euch beide und an alle Bekannten. Bleibt behuetet und verausgabt Euch nicht zu sehr mit Euren Gruppen.
Eure,

Dorothee

FAX: 0049 30 636 11 98
Gossner Mission
Ursula und Dieter Hecker
Berlin/Germany

2 Pages

Kathmandu, 24. 3. 95

Liebe Ursula, lieber Dieter,

es gibt so viele Dinge, die ich Euch mitteilen muesste. Aber leider schaffe ich das nun alles nicht. Wenn ich Euch ueberhaupt noch erreichen will, muss das FAX heute raus. Also, ich schreibe die Dinge, die ich jetzt erledigen kann.

1. Friso faehrt am Samstag nach Tibet. Ich habe ihn ermutigt, das zu tun. Er wird Euch noch anrufen und das selbst sagen. - Dieters Fahrt ist auch gebucht, mit dem Versprechen, dass der Pass am 20. April am Vormittag abgeliefert wird. Den Preis konnte ich fuer Dieter und fuer Friso je von 900 auf 820 US \$ runterhandeln. Es ist halt Touristen-Saison. Aber trotzdem, ich denke, das ist ein guter Preis!
2. Der Koblenzer Richter, der Gesetzes-Texte haben will. Ich will die auch besorgen, aber so einfach ist das nicht. Jedenfalls hoffe ich, dass ich mich naechste Woche darum kuemmern kann. Vermutlich wird ja Aloisia die Anschrift des Herrn haben. Wenn ich ihr dann die Sachen zufaxe kann sie sie sicher weitergeben. Hoffentlich!
3. Pastor Josef ... hat eine Einladung nach Jerusalem fuer die Zeit vom 10. bis 30. Mai. Sie muessen also Fluege gebucht werden. Ich waere Euch dankbar, wenn sie den Flug Frankfurt - Jerusalem - Frankfurt von dort aus. Ich werde den Flug Kathmandu - Frankfurt - Kathmandu von hier aus buchen.

Mein Vorschlag:

- 7. Mai Kathmandu - Frankfurt
- 8. oder 9. oder 10. Mai Frankfurt - Jerusalem
- 30. Mai Jerusalem - Frankfurt
- ?? Juni Frankfurt - Kathmandu

4.5./6. November
Ort 7.6.

Um dieses so buchen zu koennen, brauche ich von Euch:
Die Bestaetigung, dass Ihr damit einverstanden seid.

Eine Einladung fuer Rev. M. J. Joseph, 21111 Sadak Church, P. O. Box 184, Geburtsdatum: 8. 4. 52 in Kattayam/Indien, Nationalitaet: Inder. - Diese Einladung brauche ich fuer die deutsche Botschaft, damit er ein Visum fuer Deutschland bekommt.

Einen Vorschlag, wie lange er in Deutschland bleiben soll, damit ich den Rueckflug Frankfurt - Kathmandu buchen kann. Ich wuerde bei Wolfs in Bielefeld und bei Wiegraebes in Neustadt anfragen. Beide sind von meinen Akademikern und

- 2 -

hatten ihn eingeladen, sie zu besuchen. Ausserdem bitte ich darum, dass er viele Church-Activities kennenlernt und natuerlich auch weibliche Pastorinnen, die Gemeinden leiten. - Aber ueber dieses alles koennen wir denn noch reden, wenn Ihr bald hier seid.

Zu bedenken ist auch, dass Pastor Josef wohl am 7. am spaeten Nachmittag in Frankfurt ankaeme. Vermutlich wird er nicht am gleichen Abend weiterreisen koennen. Also muesste er irgendwo uebernachten. Vielleicht koennen da die Mainzer Kollegen behilflich sein? - Dieses koennen wir bereden, wenn Ihr hier seid. Nur das Buchen der Tickets muss ganz schnell erfolgen, sonst wird es hier schwierig.

Zur Kostendeckung hatte ich bisher 550 \$ + der von Euch zugesagten 1500,- DM. Ich denke, Euer Betrag wuerde reichen, den Flug Kathmandu - Frankfurt - Kathmandu zu bezahlen. Mein Geld und ein weiterer Zuschuss von mir privat wuerden denn den Flug Frankfurt - Jerusalem - Frankfurt covern. Also kommen wir hin. - Bleibt noch die Frage eines evtl. Taschengeldes. Koennt Ihr da fuer Deutschland noch etwas losmachen? Sonst gebe ich es ihm. Ist doch voellig egal wovon ich arm werde. (Ich werd's ja gar nicht!)

4. Dieters Aufenthalt in Kathmandu: Ich rechne also damit, dass er am 19. 4. kommt. Am 21. fahre ich wahrscheinlich fuer eine Woche nach Tansen und anschl. bis zum 4. Mai abends spaet nach Pokhara zu unserem naechsten Seminar. Dass heisst, ich werde nicht hier sein, wenn Dieter zurueck kommt. Aber die Friedrichs sind dann vielleicht hier. Ich hoffe es. Sie werden nicht im April hier sein, wenn Dieter kommt. - Anbetracht der etwas komplizierten Zeit-Planung, werde ich wohl am besten ein Zimmer im Gaestehaus buchen. Ich hoffe aber, dass wir am 19. und 20. April doch noch einige Zeit haben, mit einander zu reden. Ich moechte einiges ueber Eure neuen Strukturen wissen und habe auch einiges von hier zu erzaehlen.

So, mehr kann ich jetzt im Moment nicht schreiben. Ich hoffe, ich habe das Wichtigste erwachnt. Natuerlich weiss ich, dass Ihr Euch heute nicht mehr um die Pastor - Josef - Sache kuemmern koennt, aber vielleicht kann Aloisia dem Prioritaet geben. Es waere sehr wichtig, weil die Zeit von hier aus kurz ist.

Ich freue mich riesig, Euch bald zu treffen. Diese Besuche sind sehr wichtig fuer mich.

In der Zwischenzeit wuensche ich Euch nette Merkwuerdige und viele gute Erlebnisse. - Herzliche Gruessel

Eure

Doro Roca

By Telefax!

Fennstraße 31
D- 12439 Berlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6361198

To Ms
Dorothea Friederici
c/o UMN
Post box 126
Kathmandu - Nepal

Berlin, den 28. Februar 1995

Dear Dorothea,

Thank you for your fax with the information about Friso's safe arrival. We are glad to hear that and that you have looked after him so nicely.

We are all shocked to hear about the death of Gerhard, Edie and their child. We had not heard about it and could also not get any further information about the circumstances. His brother Dietmar seems to have left for USA already. But we shall definitely try to hear more.

It is no question we shall bring a notice in our periodical "Gossner Mission Information", so that all his friends and all those who had appreciated him and had been connected with him through his regular and very dedicated newsletters, which we sent to so many of his friends and well wishers. We shall write a letter to his parents and brother. We don't have the address of Edies parents. If you have them, could you please send it to us also. It is not too urgent. We could also write in some days.

Now, I have just a few technical questions for Friso's. If you see him, it might be good, if he could call us, just to tell, where we then reach him and talk to him.

1. He had requested us to bring a Western Guitar for one of the YMCA-people. We got I have been to a good music shop. Tie told me, there are no-name ones for 200-400 DM, but they are not reliable and the wood might crack. They also have no exact tuning. The cheapest model of YAMAHA, which they recommended without any hesitation, costs DM 475.-. They said, it will be the best to take this, since there is no risk for unexperienced buyers. He should just inform me, if this will be suitable.
2. I have difficulties in coming to Nepal in time for the trip to Tibet and not leave the group by itself too early. Unfortunately, the flight from Patna of Royal Nepal Airlines

in the afternoon is only Tuesday, Thursday and Saturday. So I cannot go with this convenient way on Wednesday. I am thinking of two alternative at present. Either I would go by Night Train on Tuesday to Varanasi, leaving at 2.30 a.m.! and take the flight at 13.30 to Kathmandu on Wednesday. I would however prefer more to take the same way as Friso did. That would mean I would go to Raxaul by bus, either late in the afternoon on Tuesday or by a night bus and then from Birganj to Kathmandu. Now I would like to have Friso's opinion, how this connection works and if he thinks I am still able to survive such a tour in my age. I am waiting for his assessment, before planning more in detail.

We are just sending the circular letter of the Friedrichs to their friends. Apparently the mail is really so bad, that they have given up sending them from Nepal. We also have to make a "reprint" of December's collection of circular letters from Nepal, since all the 450 copies have been used up and the Kuratorium has not even got them.

Wishing you all the best and not too much trouble with Friso, we remain with warm regards also to the nice people in the UMN,

Yours sincerely,

Dieter and Ursula

Dieter and Ursula Hecker .

Kathmandu, 27. 2. 95

Gossner Mission
 Ursula und Dieter Hecker
 Fennstr. 31
 12439 Berlin/Germany

FAX: 0049 - 30 - 6361198

Liebe Ursula, lieber Dieter,

eben kam Friso wohlbehalten an. Er rief vom Busbahnhof an und von dort habe ich ihn abgeholt. Weil ich augenblicklich noch vier andere Gaeste habe, habe ich ihn im Salyan eingemietet. Im Laufe dieser Woche verlassen mich die Besucherinnen, d. h. meine Enkeltoechter gehen morgen zurueck in die Schule und meine beiden Gaeste aus Bonlanden gehen uebermorgen nach Chitwan, Butwal, Pokhara, Jomson, etc.. Ob Friso dann zu mir zieht, wird davon abhaengen wie wohl er sich im Gaestehaus fuehlt. Ich habs im angeboten und wir werden zur gegebenen Zeit noch einmal das Thema aufnehmen. - Vom Busbahnhof aus nahm ich ihn erst mal heim und wir zelebrierten ein deutsches Abendessen mit Roggenbrot und Kasseler (vom Wiener Baecker). Danach brachte ich ihn zum Gaestehaus, wo er gleich Wolfgang Geller traf. Morgen frueh werden wir uns um seinen Pass und das Visum etc. kuemmern. Heidi Roethlisberger mit den Kindern kam gestern in Kathmandu an. Lukas erwarten wir uebermorgen. Und so wird es denn so sein, dass Friso naechste Woche mit ihnen gemeinsam nach Jajarkot gehen kann. Also, es laeuft alles planmaessig.

Heute erhielten wir ein FAX aus Amerika mit der schrecklichen Nachricht, dass Gerd Honold und seine Frau und Kind bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen sind. Nur das nepalische Adoptivkind hat ueberlebt. Wir wissen nichts Naeheres. Aber natuerlich hat uns diese Nachricht erschuettert und viele Nepalis brachen in Traenen aus. - Ob Ihr die Nachricht auch bekommen hattet? Ich denke, dieses waere wohl eine Nachricht in der BIENE wert, oder? Schliesslich war Gerd ein sehr eifriger Rundbriefschreiber und ist vielen Gossner-Freunden und -Freundinnen bekannt.

Nach dieser schlimmen Nachricht schnell noch die Anschriften von Leuten, bei denen Ihr wegen Gemeindediensten nachfragen koennt oder wegen Besuchen von mir bei ihren Gruppen etc.:

Meine Akademiker:
 Pfarrer Albrecht Wolf
 Paracelsusweg 12
 33689 Bielefeld

Dr. Winfried Wiegraebe
 Luederitz Str. 12
 67434 Neustadt 1

not.
 28.2.95
 JH.

- 2 -

Dieter und Lore Kahle
Loschwitzer Str. 10
Postfach 23 - 43
01309 Dresden

Bei Wiegraebes auch nach dem
Sohn fragen, der mich evtl.
nach Leipzig einladen wollte.

Andere Freunde und Bekannte:
Pfarrer Michael Weinmann
Kirchberg 34
Solz

Dr. Adolf und Helga Leue
Eyachstr. 18
76307 Karlsbad-Spielberg

Pfarrerinnen Dorothea Schlatter
Auf der Kanzel 21
70191 Stuttgart

Frau Christine Schroeter
Tungerstr. 21
99099 Erfurt

Die Iglhaut-Anschrift in Worms habt Ihr selbst und vielleicht schon
angeschrieben.

Es gaebe dann natuerlich noch viele andere, aber ich denke, das ist
genug, denn Ursula sagte ja, dass das Programm schon einigermaßen
voll ist. Also nur nicht uebertreiben.

Inzwischen versuche ich schon mal Fotos auf meine Vortragsreise hin
zu machen, was der Sache eine neue Perspektive gibt. Ich habe
natuerlich auch zuhause viele Fotos und im Notfall muss ich denn
auf Euer Archiv zurueckgreifen. - Im Moment bin ich ziemlich ver-
wirrt ueber die Ereignisse hier, sowohl politisch als auch in der
UMN, dass es mir nicht ganz leicht faellt, dieses in einen Vortrag
zu packen. Aber das wird schon werden.

Habt Ihr mir eigentlich die Anschriften von Leuten geschickt, bei
denen ich mich fuer Spenden bedanken muss? Jedenfalls sind hier
keine Namen angekommen, aber zur Zeit geht ja fast alle Post ver-
loren. Andererseits denke ich sicher, dass zu Weihnachten einige
Spenden aus meinem Freundeskreis bei Euch gelandet sind. Ich waere
sehr froh, wenn Ihr mir die irgendwie mitteilen koennt. Natuerlich
weiss ich auch, dass Ihr nicht alle 10 Marks Spenden daraufhin
untersuchen koennt, ob sie von meinen Leuten kommen. Aber viel-
leicht gab es ja doch die eine oder andere etwas groessere Spende?
Ich wuerd' mich gerne selbst bedanken.

Wen ich denn mitbringe, bzw. nachkommen lasse, das schreibe ich
Euch auch bald. Es wird jedenfalls eine Frau sein. Und wie das mit
Pastor Josef genau wird, das hoffe ich Euch naechste Woche schrei-
ben zu koennen.

So, dieses Fax schicke ich morgen frueh ab, damit Ihr es denn
gleich vorfindet, wenn Ihr ins Buero kommt. - Liebe Gruesse Euch
beiden und allen anderen netten Gossners.

Eure

Donatella

Kathmandu, 27. 2. 95

Gossner Mission
 Ursula und Dieter Hecker
 Fennstr. 31
 12439 Berlin/Germany

beantwortet, 14.3.95
Sh.

FAX: 0049 - 30 - 6361198

Liebe Ursula, lieber Dieter,

eben kam Friso wohlbehalten an. Er rief vom Busbahnhof an und von dort habe ich ihn abgeholt. Weil ich augenblicklich noch vier andere Gaeste habe, habe ich ihn im Salyan eingemietet. Im Laufe dieser Woche verlassen mich die Besucherinnen, d. h. meine Enkeltochter gehen morgen zurueck in die Schule und meine beiden Gaeste aus Bonlanden gehen uebermorgen nach Chitwan, Butwal, Pokhara, Jomson, etc.. Ob Friso dann zu mir zieht, wird davon abhaengen wie wohl er sich im Gaestehaus fuehlt. Ich habs im angeboten und wir werden zur gegebenen Zeit noch einmal das Thema aufnehmen. - Vom Busbahnhof aus nahm ich ihn erst mal heim und wir zelebrierten ein deutsches Abendessen mit Roggenbrot und Kasseler (vom Wiener Baecker). Danach brachte ich ihn zum Gaestehaus, wo er gleich Wolfgang Geller traf. Morgen frueh werden wir uns um seinen Pass und das Visum etc. kuemmern. Heidi Roethlisberger mit den Kindern kam gestern in Kathmandu an. Lukas erwarten wir uebermorgen. Und so wird es denn so sein, dass Friso naechste Woche mit ihnen gemeinsam nach Jajarkot gehen kann. Also, es laeuft alles planmaessig.

Heute erhielten wir ein FAX aus Amerika mit der schrecklichen Nachricht, dass Gerd Honold und seine Frau und Kind bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen sind. Nur das nepalische Adoptivkind hat ueberlebt. Wir wissen nichts Naeheres. Aber natuerlich hat uns diese Nachricht erschuettert und viele Nepalis brachen in Traenen aus. - Ob Ihr die Nachricht auch bekommen hattet? Ich denke, dieses waere wohl eine Nachricht in der BIENE wert, oder? Schliesslich war Gerd ein sehr eifriger Rundbriefschreiber und ist vielen Gossner-Freunden und -Freundinnen bekannt.

Nach dieser schlimmen Nachricht schnell noch die Anschriften von Leuten, bei denen Ihr wegen Gemeindediensten nachfragen koernt oder wegen Besuchen von mir bei ihren Gruppen etc.:

Meine Akademiker:
 Pfarrer Albrecht Wolf
 Paracelsusweg 12
 33689 Bielefeld

Dr. Winfried Wiegraebe
 Luederitz Str. 12
 67434 Neustadt 1

Ausdruck
 05205/752210

06321/80104

pt. 05205 752333

- 2 -

Dieter und Lore Kahle
Loschwitzer Str. 10
Postfach 23 - 43
01309 Dresden

0351 30265

Bei Wiegraebes auch nach dem
Sohn fragen, der mich evtl.
nach Leipzig einladen wollte.

0341 2610377

Andere Freunde und Bekannte:
Pfarrer Michael Weinmann
Kirchberg 34 *Ausruhmpt*
98639 Solz

Dr. Adolf und Helga Leue
Eyachstr. 18 *07202/2145*
76307 Karlsbad-Spielberg

Pfarrererin Dorothea Schlatter
Auf der Kanzel 21
70191 Stuttgart *Ausruhmpt*

0711 2569339

Frau Christine Schroeter
Tungerstr. 21 *0361 414613*
99099 Erfurt

Die Iglhaut-Anschrift in Worms habt Ihr selbst und vielleicht schon
angeschrieben.

Es gaebe dann natuerlich noch viele andere, aber ich denke, das ist
genug, denn Ursula sagte ja, dass das Programm schon einigermaßen
voll ist. Also nur nicht uebertreiben.

Inzwischen versuche ich schon mal Fotos auf meine Vortragsreise hin
zu machen, was der Sache eine neue Perspektive gibt. Ich habe
natuerlich auch zuhause viele Fotos und im Notfall muss ich denn
auf Euer Archiv zurueckgreifen. - Im Moment bin ich ziemlich ver-
wirrt ueber die Ereignisse hier, sowohl politisch als auch in der
UMN. dass es mir nicht ganz leicht faellt, dieses in einen Vortrag
zu packen. Aber das wird schon werden.

Habt Ihr mir eigentlich die Anschriften von Leuten geschickt, bei
denen ich mich fuer Spenden bedanken muss? Jedenfalls sind hier
keine Namen angekommen, aber zur Zeit geht ja fast alle Post ver-
loren. Andererseits denke ich sicher, dass zu Weihnachten einige
Spenden aus meinem Freundeskreis bei Euch gelandet sind. Ich waere
sehr froh, wenn Ihr mir die irgendwie mitteilen koennt. Natuerlich
weiss ich auch, dass Ihr nicht alle 10 Marks Spenden daraufhin
untersuchen koennt, ob sie von meinen Leuten kommen. Aber viel-
leicht gab es ja doch die eine oder andere etwas groessere Spende?
Ich wuerd' mich gerne selbst bedanken.

Wen ich denn mitbringe, bzw. nachkommen lasse, das schreibe ich
Euch auch bald. Es wird jedenfalls eine Frau sein. Und wie das mit
Pastor Josef genau wird, das hoffe ich Euch naechste Woche schrei-
ben zu koennen.

So, dieses Fax schicke ich morgen frueh ab, damit Ihr es denn
gleich vorfindet, wenn Ihr ins Buero kommt. - Liebe Gruesse Euch
beiden und allen anderen netten Gossners.

Eure

Dorothea

*für
Doro
und
Mitglieder
betreuung*

Eingegangen

21. Feb. 1995

Kathmandu, 15. 2. 95

GOSSNER MISSION
Ursula und Dieter Hecker
Fennstr. 31
12439 Berlin/Germany

Erledigt: 10.3.95

von Frau Hecker tel. ed.

Liebe Ursula, lieber Dieter,

Uebermorgen fliegen die Journalisten heim. Wie versprochen schicke ich mit ihnen meine Rentenunterlagen. Ich schicke sie an meine Schwester, weil das eine Formular noch von der Krankenkasse ausgefüllt werden muss. Aber meine Schwester wird das ganz schnell erledigen und Anfang bis Mitte der Woche solltet Ihr die Unterlagen dann alle haben. - Ich schicke Euch Originale (Rentenbescheid etc.). Bitte behaltet diese Sachen in Berlin im Safe, bis ich komme oder bis meine Schwester sie braucht. Sie wuerde sich in diesem Falle bei Euch melden.

Ich bin froh, wenn uebermorgen die Journalisten abgereist sind. Sie brachten doch erheblich mehr Arbeit als ich eigentlich verkraften will. Mit den 9 jungen Leuten habe ich mich gut verstanden und sie waren auch prima. Schwierig war der Leiter der Gruppe, Peter Tachau. Das Erlebnis mit ihm macht es mir noch leichter, in Deutschland nicht mehr ins Berufsleben zurueckzugehen. Kollegen wie er, sind nicht leicht zu ertragen und ich haette keine Lust mehr, mich damit noch auseinanderzusetzen. - Schwamm drueber. Morgen fahre ich noch fuer einen Nachmittag zu einem Auswertungsgespraech, dann ist das ueberstanden.

Aber das Journalisten-Programm hat mir auch einiges Gute gebracht: Ich habe mit guten Politikern Kontakt bekommen, mit dem Premierminister gesprochen, und andere interessante Menschen getroffen. Das hat alles hervorragend geklappt und ich bin sehr froh ueber diese Begegnungen. Ausserdem sind wir im Fernsehen gewesen und meine nepalischen Bekannten freuen sich riesig, mich dort gesehen zu haben.

Nun schnell noch einiges andere:

Meinen Deutschlandaufenthalt plane ich, wie vereinbart von Anfang August (zwei Wochen privater Urlaub), und ab Mitte August bis zur Kuratoriumssitzung Anfang Oktober fuer Euch. Schade, dass das Kuratorium sich Anf. Oktober trifft, dann ist hier Dhassai, und da wollte ich eigentlich hier sein. Aber wenn es denn der Sache dient, werde ich darauf verzichten.

Ob ich alleine komme, oder eine Frau mitbringe, oder einen Mann, das muesst Ihr bestimmen. - Ich habe heute noch einmal mit Wolfgang Geller ueberlegt, wegen meines Mr. Ranjit. Es scheint uns fast besser zu sein, wenn er erst im Fruehjahr 1996 nach Europa kommt. Dann haben wir mehr Zeit, sein Programm vorzubereiten. Und ausserdem wird er ganz bestimmt nicht ueber Dhassai in Deutschland sein wollen. - Ob nun eine Frau kommen soll, dass muesst Ihr sagen. Ich wuerde sie ganz bestimmt nicht mitbringen, sondern nachkommen lassen, denn diese ersten beiden Wochen will ich ganz fuer mich alleine haben! Da kann ich denn keine Nepalin bei mir haben. Aber das ist ja auch moeglich, dass sie denn alleine kommt, Royal Nepal Airlines macht das ja moeglich. - Das ist aber alleine Eure Entscheidung. Vielleicht habt Ihr ja auch keine Lust und keine Finanzen, jemanden einzuladen. Vor allem wenn Pastor Josef auch noch in Deutschland Pause machen sollte und er dann auch einige Gemeinden besucht.

Pastor Josef ist das naechste Thema. Habt Ihr rausbekommen koennen, was der Flug Frankfurt - Jerusalem kosten wuerde? Wir muessen den Flug fuer ihn ganz schnell buchen. Bitte schreibt, ob wir ueberhaupt an Deutschland denken sollten, oder ob er gleich von hier nach Israel fliegen soll. - Wie auch immer, koennt Ihr bitte der UMN schreiben, wieviel Geld Ihr fuer seinen Flug bereit stellt. So weit ich weiss hat er 200,-- englische Pfund von Interserve zugesagt bekommen. Von Euch waren im vergangenen Jahr DM 500,-- zugesagt und von mir noch 350,-- DM. Ich bin auch bereit auf 500,-- aufzustocken, wenn noetig. Aber mehr kann ich nicht. Wenn ich also rechne, dass die 200 Pfund auch ca. 500 DM sind, dann haetten wir bisher 1500,-- DM zusammen. Das waere genau das ticket von hier nach Frankfurt und zurueck. - Der Kursus in Jerusalem beginnt Anfang Mai und wir muessen wirklich ganz schnell buchen, denn zu der Zeit ist ja hier Touristen-Saison. - Ich waere fuer ein FAX dankbar!

Ich schicke nun einen zweiten Brief an Konrad Reiser nach Genf wegen der Einladung fuer K.B. Rokaya und Ramesh Khatri zur ORK Konferenz zum Thema Kontextualisierung. Ich hatte ihm am 4. 12 geschrieben, bisher aber keinerlei Antwort erhalten. Nun habe ich den Brief noch einmal ausgedruckt und gebe ihn auch den Journalisten mit, damit sie ihn in Frankfurt der Post uebergeben koennen. Vielleicht ist der erste Brief ja gar nicht angekommen.

Am Montag, 20. 2., beginnt unser erstes Seminar fuer Mitarbeitende. Es dauert bis Donnerstag. Bitte legt eine besondere Gedenkmminute ein und denkt auch in der Fuerbitte an uns. Ich habe bei allem doch ziemlichen Bammel, wie das so werden wird. Moege es doch bitte zur Gemeinschaftsbildung beitragen und zum Frieden innerhalb der UMN. Falls ich alles ueberlebe, schicke ich Euch zur Feier des Tages am Freitag naechster Woche ein FAX. Wir jedenfalls fahren am

Sonntag, 19. los nach Pokhara, wo das Seminar stattfinden wird. 27 Teilnehmende haben sich angemeldet und es sind wohl wirklich fast alle Projekte vertreten. Natuerlich laeuft alles in Nepali. Ed. Metzler wird auch am Seminar teilnehmen. Darueber bin ich sehr froh. Er und Wolfgang Geller werden Uebersetzung brauchen. Ich denke, dass Wolfgang Geller bald mehr Nepali spricht als Ed.

Habt Ihr mit meinem Bericht ueber die UMN was anfangen koennen? Haettet Ihr ihn kurzer, laenger, oder wie sonst haben wollen. Soll ich was aendern oder aendert Ihr? Wenn Ihr's tut, waere ich dankbar, wenn ich wuesste, was Ihr aendern.

Friedrichs sind zur Zeit in Indien. Sie bleiben zwei bis drei Wochen, je nach dem, ob sie ihr Visum verlaengert bekommen oder nicht. Ich bin gespannt, was sie erzaehlen werden. Es ist ja wohl ihre erste Indienreise. Let us hope! - Ueber Roethlisbergers habe ich nur von den beiden Journalisten gehoert, die bei ihnen waren, dass es ihnen gut gehen soll. Im Maerz werden sie wohl mal wieder reinkommen. Lukas kommt dann zu unseren Meetings und wahrscheinlich werden Heidi und die Kinder ihn begleiten.

Gestern und heute hat es furchtbar geregnet und gestuermt. Nun duerfte also der Fruehling kommen. Es ist zum Glueck bei weitem nicht mehr so kalt und ich habe eben beschlossen, dass fuer dieses Jahr die Heiz-Periode vorbei ist. Meine Gasflasche ist leer und ich werde keine neue mehr anschliessen. Darum sitze ich nun hier mit zwei Strickjacken angetan.

Mehr faellt mir im Moment nicht ein. Ich hoffe, alles geschrieben zu haben, was zu schreiben war. Nun bin ich gespannt, wann Friso kommt. Ich habe Roethlisbergers gefragt, wenn sie reinkommen. Vielleicht kann Friso sie ja noch besuchen und dann mit ihnen zurueckkommen. Ich hoffe, dass das klappt. Sonst muss er einfach eine andere gute Tour machen. Aber ich weiss, dass Ursula daran gelegen ist, dass er nach Jajarkot wandert. Ich werde es versuchen. Let's see.

Liebe Gruesse Euch beiden und allen die gegruesst werden wollen. Ich wuerd' mich freuen, wenn ich nach dem Pokhara-Seminar ein FAX vorfinden wuerde, was mir vor allem etwas ueber Pastor Josefs Reise sagt. Danke!

Eure

Dorothea

D. Buchh.

By Telefax! Personal Message!

To Mrs. Dorothea Friederici
c/o UMN - Katmandu - Nepal

Berlin, den 26. Januar 1995

Liebe Dorothea,

wir haben uns verschiedentlich erkundigt, nachgefragt und überlegt und möchten Dir heute folgendes für die Regelung in Zukunft vorschlagen.

1. Wir vereinbaren, auch wegen der Rente, schriftlich das Ende Deines früheren Dienstvertrages auf 31.12. 1994.
2. Von da an werden folgende Punkte zwischen Dir und der Gossner Mission vereinbart:
 - 2.1 Krankenversicherung für Auslandsrisiken beim Büro Dr. Walter für ca. DM 523.- monatlich. - dies könnte bei Deiner Rückkehr in eine Zusatzversicherung für Deine bestehende gesetzliche umgewandelt werden. Dann wären nur die Zusatzrisiken versichert für ca. 130.- DM. so muß jetzt eine Doppelversicherung eingegangen werden, da letztere nur von hier aus mit einer Untersuchung bei einem Arzt in Deutschland abgeschlossen werden kann.
 - 2.2 Die Gossner Mission übernimmt Deine Personalkostenpauschale an die UMN.
 - 2.3 Die Gossner Mission ist bereit, Dir eine Aufwandsentschädigung von DM 500.- monatlich zu bezahlen.
 - 2.5 Die Gossner Mission sagt Dir die Zahlung der Wiedereingliederungsbeihilfe für die gesamte Dienstzeit in Nepal zu.

Dies ist zunächst einmal unser Vorschlag von der Geschäftsstelle. Ich würde ihn gerne in den Verwaltungsausschuß am 6. Februar bringen und dort beschließen lassen. Falls Du Änderungsvorschläge hast, wäre es gut, wenn Du sie uns bis dahin mitteilen könntest. - Von unserer Seite aus haben wir die Wünsche und Anregungen von Deiner Seite dabei berücksichtigt. Für uns wäre es gut, wenn die UMN offiziell um die Übernahme der Kosten 2.2 bei uns anfragen könnte.

Wir hoffen, Du hattest einen schönen Urlaub. Wir werden uns möglicherweise Ende April kurz sehen. Bis dahin herzliche Grüße und alles Gute,

Deine

Dieter Hecker

Dieter Hecker
Direktor

und

Ursula Hecker

Ursula Hecker
Nepalreferat

Hopie

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax

030/6351198

030/6361198

Dorothea Friederici
P.O.Box 126

Kathmandu/Nepal

16. Januar 1995

Doro!/hrf

Liebe Dorothea,

hast Du Dich in Indien gut erholt? - Hoffentlich bist Du diesmal - ohne indische Betreuung - zu Deinem Badeaufenthalt gekommen. Leider konnten wir Dich vor Deiner Abreise nicht mehr erreichen, aber ich hoffe, daß alles in Ordnung geht mit den verschiedenen Behörden. Leider brauchen wir einige Dokumente, die Du in Kathmandu hast, wie mir Deine Schwester sagte. So ist es gut, daß wieder einmal ein Gast nach Nepal fliegt...

Mit der Zusatzkasse in Darmstadt habe ich gesprochen. Sie haben Geduld, bis wir alle Papiere zusammen haben.

- Wegen Deiner Krankenkasse haben wir beschlossen, Dich doppelt zu versichern. Die Barmer Ersatzkasse übernimmt nicht alle möglichen - aber hoffentlich nicht nötigen - Ausgaben, die im Ausland anfallen könnten. Es ist auch nicht mehr möglich, Deine Krankenkasse ruhen zu lassen. So werden wir Dich noch einmal versichern, wo dann auch zum Beispiel ein Rücktransport etc. mit eingeschlossen ist.

- Da Dieter zur Zeit in Zambia ist, und es vor seiner Abreise ziemlich hektisch war, weiß ich nicht, ob er Dir die Jahresendabrechnung geschickt hat. Frau Dupke hatte sie ihm gegeben. Ich schicke Dir auf jeden Fall noch einmal eine Kopie davon.

Zur Zeit haben wir einige Anfragen von Medizinstudenten. Leider seid Ihr ja für dieses Jahr schon ausgebucht. Susanne Friedrich, die Tochter von Friedrichs in Immenstaad, ist auch dabei. Sie kann auch im Frühjahr 1996. Es wäre schön, wenn es klappen würde, sie wäre bestimmt eine gute Multiplikatorin.

- Friso hat mich, Dir schon mal mitzuteilen, daß er in der letzten Februarwoche, für ungefähr vier Wochen nach Nepal fahren muß wegen der Erneuerung seines Visums. Er wäre froh, wenn Du ihm für gut 14 Tage ein festes Programm vorschlagen könntest. Wenn Du meinen Ruf bei ihm als sportliche Frau verbessern helfen willst, muß in dem Programm Jajarkot miteingeschlossen sein. Friso wäre auch bereit, etwas mitzuarbeiten, falls so etwas möglich ist.

- Bis Ende Januar werden wir noch Gemeinden anschreiben, wegen Deines/Eures Besuches im Sommer/Herbst. Falls Du spezielle Besuchswünsche hast, könntest Du mir bitte die Adressen schreiben, auch einen kleinen Lebenslauf Deiner Begleiterin?

- Eigentlich wollte ich Dich nicht behelligen, da Du genügend Arbeit hast, aber wir bräuchten für das Nepal-Länderheft noch einen Artikel über die UMN. Wer könnte das besser machen als Du? Bist Du bereit dazu?

- Trotz meiner Indienvorliebe mache ich zur Zeit sehr viel mehr Gemeindegarbeit in Sachen Nepal. Selbst im Kirchenkreis Schöneberg fand ich Interessenten. Du weißt ja, die hatten immer Reserven gegenüber der Gossner Mission.

- Herr Geller scheint ein netter Mensch zu sein, so wünsche ich Dir ein paar anregende und fruchtbare Wochen mit ihm zusammen, und daß Dein Anliegen gut unter die Leute kommt.

Schon Dich ein bisschen (das ist ein dienstlicher Auftrag!) und laß' es Dir gut gehen.

Mit herzlichen Grüßen, auch von allen Kolleginnen und Kollegen
Deine

PS: Die Karten haben wir erhalten, scheinen mir aber ein bisschen teuer zu sein. Nichtsdestotrotz, wir werden unser Bestes tun.

Anlagen:
Brief Kirchliche Zusatzversorgungskasse Darmstadt vom 10.1.195 + Fragebogen
Fragebogen Colonia Krankenversicherung
Gehaltsabrechnung

Kopie an D.F. am
16.1.95

Kirchliche Zusatzversorgungskasse Darmstadt, Postfach 100843, 64208 Darmstadt

GOSSNER MISSION
FRAU HECKER
FENNSTRASSE 31
12439 BERLIN

Darmstadt, den 10.01.1995
Unser Zeichen: RL 111
Frau Hippa
Durchwahl: 06151/3301-167

Versicherten-Nr. D05119 01 01

AG-Nr. 125000

Fräulein, Dorothea

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zur weiteren Bearbeitung Ihres Antrages bitten wir um Über-
sendung folgender Unterlagen:

- Abmeldung durch den Arbeitgeber
- Antrag auf Versorgungsrente
(vom Antragsteller und Arbeitgeber auszufüllen)
- Anlage zum Rentenantrag
- Rentenbescheid aus der gesetzlichen Rentenversicherung
mit **a l l e n A n l a g e n** im Original oder be-
glaubigter Fotokopie (Versicherungskarten und Aufrech-
nungsbescheinigungen sind nicht erforderlich)
- Erklärung des Antragstellers

Wir bitten, den Antrag erst dann einzureichen, wenn **a l l e**
erforderlichen Unterlagen vorliegen.

Mit freundlichen Grüßen

Kirchliche Zusatzversorgungskasse Darmstadt

Kirchliche Zusatzversorgungskasse Darmstadt, Postfach 100843, 64208 Darmstadt

GOSSNER MISSION
FRAU HECKER
FENNSTRASSE 31
12439 BERLIN

Darmstadt, den 10.01.1995
Unser Zeichen: RL 111
Frau Hippa
Durchwahl: 06151/3301-167

Versicherten-Nr. D05119 01 01

AG-Nr. 125000

Friderici, Dorothea

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zur weiteren Bearbeitung Ihres Antrages bitten wir um Über-
sendung folgender Unterlagen:

- Abmeldung durch den Arbeitgeber
- Antrag auf Versorgungsrente
(vom Antragsteller und Arbeitgeber auszufüllen)
- Anlage zum Rentenanspruch
- Rentenbescheid aus der gesetzlichen Rentenversicherung
mit **a l l e n A n l a g e n** im Original oder be-
glaubigter Fotokopie (Versicherungskarten und Aufrech-
nungsbescheinigungen sind nicht erforderlich)
- Erklärung des Antragstellers

Wir bitten, den Antrag erst dann einzureichen, wenn **a l l e**
erforderlichen Unterlagen vorliegen.

Mit freundlichen Grüßen

Kirchliche Zusatzversorgungskasse Darmstadt

Telefon:	Bankleitzahl:	Konto-Nr.:	Bankens:	Bankleitzahl:	Konto-Nr.:	Bankens:
(06151)3301-0	500 201 60	255/0107077	Bayer.Hypotheken- u. Wechselbank, Fil. Darmstadt	508 500 49	5093666005	Hessische Landesbank Darmstadt
	508 700 05	191205	Deutsche Bank AG, Filiale Darmstadt			
Telefax:	210 602 37	13536	Evangelische Darlehns-genossenschaft EG Kiel	508 501 50	580880	Stadt- und Kreissparkasse Darmstadt
(06151)3301-187	520 604 10	4800117	Evangelische Kreditgenossenschaft EG Kassel	500 100 60	186565-604	Postgirokonto: Frankfurt am Main

KZVK 116/001

Abzüge

DM	5.500,-	Umsatz insw. 12.8.93	} einbehalten 1993
"	10.000,-	" " 27.4.93	
"	2.500,-	" " 12.8.93 (insg. 8.000,-)	} einbehalten 1994
"	2.000,-	" bei 5.1.94 insw. d. Steuer	
"	7.500,-	" insw. 19.10.94	
DM	779,80	Steuern + Sozialversicherung / Vorbereitungszeit	
"	7.863,99	Sozialversicherung 1993 / Nepal	
"	14.121,57	" " 1994 / Nepal	
"	6.392,14	Mietabzug 1993 / Nepal	
"	10.500,14	" " 1994 / "	
"	16.542,-	Miete Tiedstadt 07/93 - 12/94 (18 x 919,-)	
DM	3.000,-	Spendenabzug 1993 (6 x 500,-)	
"	5.229,-	" " 1994 (9 x 581,-)	
"	243,-	" ab 10/94 (3 x 81,-)	
DM	558,67	Eigenanteil / Gepäcktransport	
"	565,-	Posto Rundbriefe (316,- 11/93 + 249,- 07/94)	
"	460,-	Rg. Indoculture (Tudawanen)	
"	21,71	für Medikamente am 6.6.94	
"	624,-	verdr. Kosten sh. Agrawal (518,- Ticket/Malla, 85,- Visa/Malla, 21,- Versicherung)	
DM	<u>94.401,02</u>	<u>Gesamtabzüge 1993/1994</u>	

Bruttogehalt

DM 1.957,22	Vorbereitungszeit
" 4.397,52	7 - 30.6.93
" 32.981,46	07 - 12/93 (6 x 5.496,91)
" 500,-	Urlaubsgeld 1993
" 5.496,91	Sonderzuwendung 1993
" 44.081,28	01 - 08/94 (8 x 5.510,16)
" 22.387,16	09 - 12/94 (4 x 5.596,79)
" 500,-	Urlaubsgeld 1994
" 5.487,09	Sonderzuwendung 1994

DM 117.788,64 Gesamtbrutto 1993 + 1994

DM 94.401,02 Abzüge

DM 23.387,62 Auszahlung

Auszahlung H. Kopie Lohnsteuer	1993	=	DM 5.724,51
" " " "	1994	=	DM 17.663,11
			<u>DM 23.387,62</u>

Duplikat 5.1.95

Hinweise für den Versicherten

Der auf der Vorderseite angedruckte Versicherungsverlauf ist maschinell gefertigt und daher nicht unterschrieben.

Pflichtversicherungsbeiträge sind nur noch bis zum 31.12.1977 ausgewiesen. Ab 1.1.1978 dient das zusatzversorgungspflichtige Arbeitsentgelt zur Berechnung der Rentenleistung.

Erläuterungen zu Spalte 2 (Versicherungsarten)

- 10 = Pflichtversicherung mit zusatzversorgungspflichtigem Regelentgelt
- 12 = Pflichtversicherung mit zusatzversorgungspflichtigem Sonderentgelt § 34 Abs. 1 Satz 5
- 14 = Pflichtversicherung mit laufendem zusatzversorgungspflichtigen Entgelt aufgrund einer Teilzeitbeschäftigung wegen des Bezugs einer Teilrente
- 15 = Pflichtversicherung mit abweichendem Beitragssatz
- 16 = Zusätzliche Umlage (Erhöhungsbetrag), § 62 Abs. 3
- 20 = Pflichtversicherung ohne lfd. zusatzversorgungspflichtiges Entgelt, soweit nicht die Kennzahlen 23 bis 26 zutreffen und keine Aufgliederung nach den Kennzahlen 21, 22, 27, 28 und 29 erfolgt.
- 21 = Mutterschutz
- 22 = Wegfall der Krankenbezüge oder des Krankengeldzuschusses
- 23 = Urlaub ohne Bezüge ohne Sonderzahlung i.S.d. § 34b Abs. 4
- einschließlich Erziehungsurlaub für Geburten vor dem 01.07.1989-
- 24 = Urlaub ohne Bezüge mit Sonderzahlung i.S.d. § 34b Abs.
- 25 = Mitgliedschaft in einem Parlament
- 26 = Rente auf Zeit bei ruhendem Arbeitsverhältnis
- 27 = Saisonarbeiter bei fortbestehendem Arbeitsverhältnis
- 28 = Erziehungsurlaub für Geburten nach dem 30.06.1989
- 29 = Pflichtversicherung ohne lfd. zusatzversorgungspflichtiges Entgelt aus sonstigem Grund
- 50 = Lebensversicherung mit Zuschüssen des Arbeitgebers
- 53 = Versicherung bei einer berufsständischen Versorgungseinrichtung im Sinne des § 6 Abs. 1 Nr. 1 SGB VI (z.B. Ärzteversorgung) mit Zuschüssen bzw. Arbeitgeberanteilen eines öffentlichen Arbeitgebers
- 54 = Freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung mit Zuschüssen eines Arbeitgebers
- 60, 61 = Freiwillige Weiterversicherung
- 75 = Beendigung der Pflichtversicherung in den Fällen des Vorruhestandes ohne Sonderzahlung
- 79 = Beitragsfreie Versicherung

**Erläuterungen zu Spalte 4
Zusatzversorgungspflichtiges Entgelt (Versicherungsarten 10 und 12)**

Erläuterungen zu Spalte 5:
Ab 1.1.1978 sind Pflichtversicherungsbeiträge fortgefallen. Der Arbeitgeber zahlt ab diesem Zeitpunkt Umlagen vom zusatzversorgungspflichtigen Entgelt. Aus diesem Grunde sind in Spalte 5 nur noch bis zum 31.12.1977 Beiträge ausgewiesen.

Die angegebenen Daten beruhen für die Zeiten einer Pflichtversicherung auf Angaben Ihres jeweiligen Arbeitgebers. Bitte prüfen Sie, ob diese Angaben mit Ihren Unterlagen übereinstimmen. Bei Unstimmigkeiten wenden Sie sich bitte an den für diese Angelegenheiten zuständigen Arbeitgeber.

Allgemeiner Hinweis bei Eintritt des Versicherungsfalles (Rentenrente)
Nur wer im Zeitpunkt des Versicherungsfalles pflichtversichert ist, hat bei erfüllter Wartezeit (§ 28 unserer Satzung) Anspruch auf eine Versorgungsrente.

Wenn auch nur ein Tag zwischen der Beendigung des Pflichtversicherungsverhältnisses und dem Eintritt des Versicherungsfalles liegt, kann die Kasse eine Versorgungsrente nicht gewähren.

Besteht zum Zeitpunkt des Versicherungsfalles eine beitragsfreie Versicherung oder eine freiwillige Weiterversicherung, gewährt die Kasse bei erfüllter Wartezeit eine Versorgungsrente.

KZVK

Kirchliche Zusatzversorgungskasse Darmstadt
 -Anstalt des öffentlichen Rechts-
 Holzhofallee 17 A 64295 Darmstadt
 Postfach 100843 64208 Darmstadt

1

05.12.94

Kirchliche Zusatzversorgungskasse Darmstadt, Holzhofallee 17 A, 64295 Darmstadt

Versicherungsnr. 125000

BET-NR. SCHRIFTW-NR.

Geburtsdatum 26.08.34

125000

FRIEDERICI DOROTHEA

26.08.34

Versicherungsverlauf

1		2		3		4		5		6		7		8		9	
Versicherungsberechtigter		Versicherungsjahr		Monat		Einkommensteuerpflichtiges Entgelt		Beiträge		Zusätzl. Beiträge/Entgeltzuschüsse		Wahlberechtigt		Wahlberechtigt		Wahlberechtigt über die Zeit in Spalte 8 hinaus (auf den Zeitraum in Spalte 1 beschränkt)	
Region	Ende																
01.03.66	31.12.66	10	10					828,62									
01.01.67	30.06.69	79															
01.07.69	31.12.69	10	6		9.540,00		238,50										
01.01.70	31.12.70	10	12		19.162,00		479,05										
01.01.71	31.12.71	10	12		22.542,00		563,55										
01.01.72	15.07.72	10	7		12.676,00		316,90										
16.07.72	30.09.72	79															
01.10.72	31.12.72	10	3		7.629,15		190,73										
01.01.73	31.12.73	10	12		32.665,08		816,63										
01.01.74	31.12.74	10	12		35.722,80		893,07										
01.01.75	31.12.75	10	12		43.734,95		1.093,37										
01.01.76	31.12.76	10	12		41.511,20		1.113,53										
01.01.77	31.12.77	10	12		47.695,69		1.192,39										
01.01.78	31.12.78	10	12		47.853,30												
01.01.79	31.12.79	10	12		49.779,13												
01.01.80	30.09.80	10	9		39.204,80												
01.10.80	31.12.80	10	3		15.917,28												
01.01.81	30.04.81	10	4		16.960,64												
01.05.81	31.12.81	10	8		39.609,61												
01.01.82	31.12.82	10	12		60.862,79												
01.01.83	31.12.83	10	12		66.970,75												
01.01.84	31.12.84	10	12		64.928,41												
01.01.85	31.12.85	10	12		67.013,70												
01.01.86	31.12.86	10	12		69.313,66												
01.01.87	31.12.87	10	12		71.626,10												
01.01.88	31.12.88	10	12		73.054,34												
01.01.89	31.12.89	10	12		74.322,17												
01.01.90	31.12.90	10	12		76.343,67												
01.01.91	31.12.91	10	12		89.384,36												
01.01.92	31.12.92	10	12		92.354,60												
01.01.93	30.04.93	10	4		32.345,72												
01.05.93	31.12.93	10	8		44.833,11												

Gesamtanzahl Monate 302

davon Umlage Monate 302

* Erläuterungen siehe Rückseite



Questioners for Thesis:

- A. Dorothea F R I E D E R I C I
- B. 60 years old
- C. Personnel Director of United Mission to Nepal
- D. 00977-1-228118 (office) 473711 (residence)
- E. P. O. Box 126
Kathmandu/Nepal

Yes, you are allowed to use my name as a reference.

Q.: How did you come to believe in the Lord Jesus Christ?

1. I grew up in a Christian family.

Q.: What was your reaction after hearing the Gospel for the first time?

2. I can not remember when I heard the Gospel the first time, as reading the bible was the done thing in our family.

Q.: What things of Nepali culture are in practice in the churches?

3. I do not know. - Sometimes it seems that the time of Praise in the Nepali Worship Service is similar to Hindu prayers as I have seen and heard them in villages.

Q.: What things of Nepali culture and traditions we can practice in the churches?

4. I think some of the Nepali festivals can be re-interpreted. Dhassai as a Thanks Giving and a time of Blessing each other, Diwali remembering Jesus as the Light of the World, etc.. The traditional 'Christian' festivals are also christianized pre-christian festivals, i.e. Christmas = The break of the dark time in the year in Europe; Easter = the old Roman Spring-festival; etc.

Q.: What things of Nepali culture we can not practice in the churches which are related with Hindu Religion?

5. I think we Christians never should sacrifice animals or blood. God sacrificed His Son for us!

Q.: How to make the Gospel related to the Nepali culture so that Nepali Hindus will feel it easy to accept Jesus Christ as their personal Lord and Savior?

6. Do away with European/American Traditions (Christmas-tree etc.) Use Oil-lamps and light them at the beginning of each service. (Christ is the Light). Use scents (Christ gives good scent to the world.) Use Nepali dance-tradition to explain the gospel (even David danced before the Lord). I think the Church in Bali Indonesia is doing extremely well in contextualising the Gospel into the Bali (hindu) culture. Preach the 'Good News', the message of Freedom, the equality of Human beings before the Lord, even the equality of men and women. - Do not preach only new Laws. The Hindus live by law, the Christians can live by Freedom! - If we preach and live this Freedom in Christ, our faith will be attractive to others.

I do not think that there can be too much freedom. If we love Christ, we will automatically do what pleases him. So our border of freedom, is our love to Christ.

Q.: Can you find any teaching or verses in the Bible which Hindus do not like and can easily point out negatively?

7. All bible-verses speaking of equality of all human beings before the Lord must be very provocative to some Hindus who believe the Cast-System to be Gods rule.

Q.: What are the things in christianity which Hindus do not like? Is there any possibility to reform them?

8. I suppose there are a number of things, like sharing the Lords supper together, without thinking of cast and gender. Or even eating beef.

I think the first is essential in our Christian life, but why should we do the second? - With tact and love will we be able to avoid unnecessary provocation

Q.: What are the similar culture and traditions between Christians and Hindus in Nepal?

9. I as a member of European culture call the similarities 'the culture of the east'. It is very difficult for me to explain this. But after coming to Nepal more than thirty years ago I understand the parables and stories of the bible much better as I believe to live more in a context of the people who wrote the bible.

I think the Christians in Nepal remain in the sphere of laws, as there were used to do as Hindus. - For quite a number of Christians it seems not to be understandable that God does not make differences between men and women, and they keep the hindu tradition of subordinating women.

Q.: Are there any similarities between the Bible and the Hindu scripture? If so, what are they?

10. Christianity:

'A new commandment I give to you, that you love one another; even as I have loved you By this men will know that you are my disciples, if you have love for one another.

Hinduism:

A man obtains a proper rule of action by looking on his neighbor as himself.

Christianity:

For what is a man profited, if he shall gain the whole world, and lose his own soul?

Hinduism:

He who retains his rage from bolting with him, He is true warrior and true charioteer, not he who slays in battle many foes.

Christianity:

The peace of God, which passeth all understanding, shall keep your hearts and minds.

Hinduism:

Deep within abides another life, not loke the life of the senses, escaping sight, unchanging. This endures when all created things have passed away.

Christianity:

Know ye not that ye are the temple of God, and that the spirit of God dwelleth in you?

Hinduism:

The individual soul is nothing else in essence than universal soul.

Christianity:

Our Father who art in heaven, hallowed be thy name.

Thy kingdom come, Thy will be done, on earth as it is in heaven.

Give us this day our daily bread; And forgive us our debts, as we also have forgiven our debtors;

And lead us not into temptation, but deliver us from evel.

Amen

Hinduism.:

Supreme Lord! Lord of warmth and light, of life and conciousness, that knows all,

Guide us by the right path to happines,

and give us strength and will to war against the sins that rage in us and lead us astray.

We bow in reverence and prayer to thee.

Aum.

Q.: Are there any similarities in religious practice between Hindus and Christians in Nepal?

11. Very few, as far as I can see. Refer to my answer on question No. 3. - Probably the teaching of law, the preaching of 'you must' and 'you must not'! Hindus are very much used to this kind of absolute rules, so for them in that respect there is hardly any difference. -

Thirdly I think the individualism in our preaching is very similar to the Hindu-Teaching. The being concerned about ones own soul. But what about our responsibility for Gods World? Where is our responsibility in politics? Justice, Peace, Gods Creation? Should not Christians, the Church in Nepal, be concerned about these as well? - Caring for the well-being of ones soul and hoping for a better life to come, that is Hindu-teaching. - Christians are supposed to be the light and the salt in Gods world now and to-day! And if we take that serious, we might be able to enlighten human beings, and to give good taste to the society in which we live.

Q.: What are the differences in religious practice between Hindus and Christians in Nepal?

12. The Christians do officially not care about cast and race, (but very much about gender!) The Christians share the Lords supper together, even so I sometimes think this is more a copied European/American Tradition than 'sharing' Gods gift with each other.

Q.: What is your personal method to preach the Gospel?

13. I try to live my faith in Jesus Christ as honest and open as I can. I talk about my faith when I am asked and try to make the Love of God, the sacrifice of Jesus, and the freedom we have through this seen through my life.

Q.: What are the methods and how many ways to preach the Gospel among the Hindus in Nepal?

14. There certainly are many ways to preach the Gospel, not only in Nepal, but also there. It always depends on the situation and on the concerned persons (speaker and listener!). The main thing in my opinion is honesty. Honesty towards our listener, honesty to us self (!), and honesty to God! Our words and our deeds should not contradict each other.

I personally do not believe in the usefulness of big evangelistic rallies, I do not believe in evangelisation through loud-speakers. I believe in 'living the gospel'.

Q.: What kind of difference did you find among the castes concerning the Gospel?

15. I can only speak of the experience in talking and discussing our religions with my Hindu and Buddhist friends. As far as I can say the Brahmins are very interested in comparing religions. Some of my Jyapu (Newari Farmers) friends are fascinated by what I tell them from my faith, but very rarely do they dare to accept or believe what I say. - Others want to accept Jesus, but do not dare to give up their old believes.

Q.: Which cast is much interested in the Gospel?

16. ---

Q.: Which cast is most difficult to preach the Gospel?

17. ---

Q.: What would be the response of the people after hearing the Gospel?

18. see 15.

Q.: What kind of response do you have from the educated people after hearing the Gospel of Christ?

19. Sometimes irony, when for example they comment on Christian literature in which miracles are explained. - Sometimes they ask me if they have to stop thinking, when they become Christian. - Sometimes they ask about science and Christianity and how the two go together.

I think we have to be very careful not to simplify the Good News. It is not true, that a sick person who accepts Jesus automatically becomes well, or an alcoholic becomes abstinent, or the needed rain for the fields is given, after conversion. All this c a n happen! But it would be too simple if we say it happens. And quite a number of our Christian leaflets tell stories like this.

People watch us and our lives. If we don't live what we say they certainly will stop even thinking about what we say.

Q.: What do we have to do to present effectual Gospel among Hindus in Nepal?

20. Try to live Christ honestly. Talk when we are asked. Live what we say. Show the love of God and the freedom we have through Christ in our daily lives.

Q.: What are the obstacles in the Gospel presentation?

21. As I mentioned before: The preaching of law. To be unfaithful. To copy the European/American traditions. To make Christianity a religion from the west, instead of a way of living in Christ.

Q.: How can we remove those obstacles?

22. Contextualise the Good News into this culture. Live honest. Be active citizen of the country. Work for justice.

Q.: Why is Christianity growing very fast in Nepal?

23. This seems to be God's time. He does what he thinks is good. He blesses Nepal. - I think people are attracted by the Gospel because it means freedom from fear. - But if we preach new laws the gospel loses its attractiveness and it may well be that new Christians do finely not remain Christians. New Christians need good teaching.

One great danger is money! If people become Christians because some foreign agency employs them with a big salary, (and I know of these), we will not be trustworthy. - If we want to attract people with big church-buildings, but allow our church-members to live in huts, we are not honest. - We may attract people, but are they then becoming Christians because of Christ or because of prestige and money? Big numbers do not always say the truth.

Q.: Did you see any miracle(s) in your Christian life done by the Lord Jesus Christ? What? When? Where?

24. Yes. Gods guidance in my life is a miracle! The planning of time and circumstances which happened in my life are miraculous.

Q.: Did you cast out the devil spirit? What happened? When? Where?

25. I am a bit afraid of big words. In dealing with difficult people I have been praying often and sometimes dealings were much easier later on. Was that casting out evil spirits? I suppose so. - But if you ask for anything more, well, this is enough for me.

Q.: Did you heal the sick people in the name of the Lord? What happened? When? Where?

26. For some years I worked as a nurse. I did my work in the name of Jesus. Did I heal my patients in the name of the Lord? - One time a group of us prayed specially for one doctor who was

very ill herself, but she was urgently needed to perform an operation. She was very successful in that operation which was a difficult one, but she, the doctor, died soon after that. What would you call that?

Q.: Did you see any supernatural vision in your Christian life? What happened? When? Where?

27. What is a supernatural vision? When in a difficult situation in my live I one morning wake up with a bible verse very clearly in my mind, which somehow gives me the answer or the needed assurance, is that a vision? - This happened to me two or three times in my life. - Or when I suddenly remember a certain person, ring her or him up and find, that just in this minute she/he needs my help, is that a 'supernatural vision'? I prefer to call that Gods guidance.

Q.: What is your personal comment?

28. I miss questions about our practical Christian life in your questionnaire. Our concern for justice and peace in our family, village, town, country, in Gods world. You only asked for the individual God, I believe in the God of all. - Do we Christians have any responsibility for the environment, for the ecology? God trusted his creation into the hands of us Human beings and we allow it to be ruined, and care only for our souls?

Q.: Do you want to say anything else?

29. I am very much worried about the preaching of an too individual God. Yes, God cares for each one of us very individually, but we are not only responsible for our individual lives and souls. If I understand Hinduism right, it is a religion in which each one has to care for his/her own next life. - But Jesus came into the world, God loves the world, we are asked to be the light and the salt of the world. Are Christians the ones who say 'no' when it comes to public responsibilities because they are so busy in caring for their own lives? How can we prove that we want to be good citizen of our respective countries? Is that not also part of our Christian witness? - Christians must get involved in politics, even in Nepal, if we want politics to become honest and helpful. etc.

Tirtha, I wish you Gods blessings for your work! Nepal needs well educated, open minded, active Christian leaders. God may help you to become one of them!

Sincerely yours,

*Ich habe eine Kopie
S. D. p. 2*

Dorothea Friederici

4. 12. 94

Ursula und Dieter Hecker
Gossner Mission
Berlin

Eingegangen

10. Dez. 1994

Erledigt:.....

Liebe Ursula und lieber Dieter,

heute, am 2. Advent, erledige ich Post. Also schreibe ich auch an Euch. Es gibt einiges, was zu regeln ist:

- möchte End-
abrechn. um
Klärung wg.
Kredit zu
mir
Tel. abgeklärt,
wird von
Eurem unter
Vertrag genommen*
1. Ich habe meinen Rentenbescheid und werde also am 1. 1. 95 Rentnerin sein. Offiziell steige ich also damit aus, aus den bezahlten Diensten der GOSSNER MISSION. Ich waere darum dankbar, wenn ich zum Jahresende eine Endabrechnung bekaeme. Vielleicht kann die GOSSNER MISSION es sich doch mal leisten, mir die per Post zuzuschicken.

Unser Verhaeltnis muesste also mit einem neuen Vertrag geregelt werden. Darf ich um einen Vertragsentwurf bitten? Mir ist natuerlich wichtig, dass Gesundheitsversorgung, Reisekosten etc. weiterhin von der GOSSNER MISSION garatiert wuerden. - Bitte macht also mal einen Vorschlag, wie das weitergeht.

2. Schicke ich in der Anlage wie versprochen meine Flugkarte. Ich weiss nicht, ob das Geld schon ueberwiesen wurde. Bitte versucht das mal zu erfahren. Evtl. den Restbetrag ueberweisen, oder von der Endabrechnung abziehen. Danke. *290 \$ = 1.375,94 DM
i. S. W. 5. 10. 94*

3. Ab 1. 1. 95 habe ich nur noch ein Konto bei der Bonlander Bank in Filderstadt. Bankkonto Nr. 6197 000. Bitte beachtet das und in Zukunft bitte alle Bankueberweisungen auf dieses Konto. *Mo. Du.*

4. Die UNITED MISSION TO NEPAL erlaubt ja ihren expatriats in jedem Jahr zwei Tage Missions-meeting. Heute war Lukas Roethlisberger hier. Und er und ich haben ueberlegt, dass es doch vielleicht gut waere, wenn die GOSSNER UMNER diese Zeit auch mal in Anspruch naehmen. Vielleicht wenn Ursula das naechste mal im Mai nach hier kommt? Ist das ueberhaupt denkbar? Ich waere fuer eine Nachricht dankbar, damit wir entsprechend planen koennen.

So, das waere es denn fuer heute. Mir geht es uebrigens taeglich besser und ich bin ganz zuversichtlich, dass ich im Fruehjahr wieder Projektbesuche erwandern kann, zumal ich jetzt auch hier einen guten Orthopaeden gefunden habe, der mir die noch noetigen Spritzen ins Kniegelenk geben kann.

Herzliche Gruesse, Eure

Dorothea

P.S. Ab 1.1.95 sende ich Euch monatlich 1.000,- DM als 'Spende' (Miete etc.)

Telefax!
Urgent!

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Telefon
030/631 7809
Telefax

To Ms
Dorothea Friederici
c/o UMN
P.O. Box 126
Kathmandu, Nepal

~~030/631 7809~~
030/636 11 98

Berlin, 30. November 1994

Dear Dorothea,

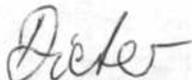
Thank you very much for your letter of the 20th November along with your circular letter, which you sent through Ursula. She arrived safely yesterday from Madras. Apparently, the meeting of the different parts of G.E.L. Church was successful, at least at the meeting itself. We now also hope, that the decisions will be accepted by the different bodies of the two parts back home as well. They have decided definitely, to celebrate the 150 years' jubilee in November 1995 together, no matter if they have come together as one organization till that time or not.

Now, to the points, which you raised about circular letters. We shall certainly be responsible for the postage. There will be no discussions about that. We are also very much interested in getting these letters to keep the friends of our work in Nepal and through our periodical "Gossner Mission" informed. So, please feel encouraged to write, whenever your time allows. I have to make compliments to you and all the present Gossner Mission workers in the UMN. You are very busy and eager in writing letters and reports, which are all extremely good and suitable to read and raise interest in the work of UMN. Please, forward our thanks and gratitude also to the other two families.

I admire your proficiency with your new note book. The text could easily be taken over from the disk; I only had to convert your letter into the still existing rules of German spelling(ö,ä,ü,ß). And I have one advice for the future: better do not make syllable division by hand and it is also easier, if you make insertions with "F4" key instead of doing it by hand. Then it can be adapted easier to different letter fonts. But it was really not too much trouble and we are ready to print the copies as soon as we have the pictures, you wanted to put in for illustration. If you could send us these by fax, this would be very helpful.

We all hope, that your health will improve slowly. There would be not much point in telling you not to work too much. I know, how much effect this has in my case! - But still, I hope you find a little time to think and meditate in the Advent time. With best wishes and warm regards also from Ursula and the other (nice) Gossner Mission people, I remain,

Yours sincerely,



Dieter Hecker
Director

arl. St.
30.11.

Original

Dorothea Friederici

Kathmandu, 20. 11. 94

Dieter Hecker
Gossner Mission
Berlin

Lieber Dieter,

eben habe ich meinen Rundbrief fertig geschrieben. Ich gebe die Diskette Ursula mit. Die Bilder schicke ich Euch per Post oder per Fax, ebenso die korrigierte Anschriftenliste. Das schaffe ich jetzt nicht mehr. Aber Anfang Dezember habt Ihr dann alles zusammen.

Ich habe schon darum gebeten, dass mir auch ein Exemplar geschickt wird, denn ich habe gerne einen in meinen Unterlagen. - Das Portofriede
bitte ich in Zukunft auch von der Gossner Mission zu uebernehmen. gebildet
Sollte ich aber zu viele Briefe schreiben, muesst Ihr mir die eben 22. 12. 94
anteilig in Rechnung stellen. Bitte macht das, wie es richtig und zum
gerecht erscheint. aufnehmen

Der Personaldirektorin der UMN habe ich aus dem Dubai-Duty-Free shop eine Flasche mit nach hier gebracht. Sie dankt dafuer sehr! Noch hatte ich etwas von der vorigen Gabe. Nun freue ich mich, wieder etwas grosszuegiger davon Gebrauch machen zu koennen.

Ursula wird Dir erzaehlen, wie es mir geht. Auf alle Faelle ist es jetzt sehr viel besser als vor Tuebingen. Und ich weiss nun auch, dass ich Geduld haben muss und gar nicht damit rechnen kann, dass ich sehr schnell wieder alle Kraefte haben. Aber ich habe wieder Hoffnung, und das ist ja sehr viel.

Die Arbeit ist reichlich und wirklich manchmal zu viel. Aber trotz allem macht es mir noch immer Spass. Manchmal aergere ich mich ganz schrecklich. Aber das gehoert wohl zum Leben.

Es war schoen, Ursula hier gehabt zu haben. Ich freue mich auf mehr Gossner Besucher, vielleicht - hoffentlich - im naechsten Jahr.

Dir viele Gruesse und vielen Dank fuer alle Hilfe.

Deine

Dorothea

Dorothea Friederici

P. O. Box 126, Kathmandu / Nepal
Telefon: 00977-1-47 37 11, möglichst zwischen
16.00 und 18.00 Uhr europäischer Zeit.

Kathmandu, Ende November 1994

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Verwandte und Bekannte,

nächsten Sonntag ist der 1. Advent, und wenn alles gut geht, werde ich das Wochenende mit Freunden und Freundinnen der Evangelischen Akademikerschaft in Nagarkot verbringen. Nagarkot liegt ca. 40 km nord-östlich von Kathmandu, auf 2000 m Höhe, und an klaren Tagen hat man von dort den besten Blick auf die höchsten Berge der Welt. Hoffen wir also auf ein klares Wochenende. Eigentlich sollte das um diese Jahreszeit gewährleistet sein.

Bei vielen von Euch kann ich mich für Post bedanken. Ihr glaubt ja nicht, wie wichtig Briefe sein können! - Leider weiß ich inzwischen, daß viele Briefe, die Ihr mir geschrieben habt, verloren gegangen sind. Die Regenzeit ist eben etwas ganz Besonderes in diesem Land, da passiert dann nur noch sehr wenig, und ich denke, das ist der Grund, warum sehr viel Post nicht bei mir ankam. Ich weiß inzwischen von Geburtstagsbriefen die mich nie erreicht haben, und auch von einigen anderen Sendungen. Also, wenn ich nicht reagiere, liegt das nicht nur an mir! - Augenblicklich klappt der Briefverkehr auch nicht so sehr gut, denn am vergangenen Dienstag wurde hier gewählt, und noch sind viele Regierungsangestellte dabei, das Wahlergebnis auszuzählen. Wer wollte da nach so profanen Dingen wie Post fragen!

Ja, es wurde gewählt. Dieses war die zweite Wahl nach der Revolution 1990. Damals wurde die Congress Partei gewählt. Der Ministerpräsident Herr Koirala wurde gewählt und vom König bestätigt. Leider war die Regierung keineswegs so gut, wie das Volk es erhofft hatte. Sehr aktive charismatische Oppositionspolitiker kamen bei etwas eigenartigen Verkehrsunfällen ums Leben. Und überhaupt, es war viel Unruhe. Ich glaube, es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, daß die Korruption eher zunahm als abnahm. Das Volk war sehr unzufrieden. Und so wurde Herr Koirala dann gezwungen, seinen Rücktritt zu erklären. Einige Monate später wurden dann die vorgezogenen Neuwahlen fällig, und das war am 15. November. Es wird noch einige Tage dauern, bis alle Wahlergebnisse bekannt sind. Wir sind froh, daß die Wahlen im großen und ganzen friedlich verlaufen sind.

Nun sieht es so aus, als hätte die bisherige Opposition die meisten Stimmen erhalten. Heute morgen wurde in den Nachrichten gesagt, daß von 173 ausgezählten Wahlkreisen 90 von der Opposition gewonnen wurden, 60 von der bisher regierenden Congress Partei. Es gibt 205 Wahlkreise. Noch also ist alles drin, aber der Trend ist doch sehr deutlich. - Die dann neue Regierung wäre eine Koalition von Kommunistischen Parteien. Hier sind die kommunistischen Parteien anders als wir sie von Europa aus gewöhnt sind, z. B. sind die meisten Abgeordneten und Parteiführer sehr religiös und fromm. Aber natürlich weiß jetzt noch niemand, was wir zu erwarten haben.



Im nächsten Jahr läuft der Vertrag aus, den die UNITED MISSION TO NEPAL mit der hiesigen Regierung hat. Es muß also in den nächsten Monaten neu verhandelt werden. Dabei wird es natürlich darauf

ankommen, was die Regierung von uns erwartet und was wir wollen. Wir hoffen, daß wir die bisher getane und begonnene Arbeit weiter tun können. 35 Projekte hat die UNITED MISSION TO NEPAL im ganzen Land. Projekte im Gesundheitswesen: vier Krankenhäuser und sehr viele Dorfgesundheitsprogramme, Ausbildung von Krankenschwestern sowie Famulaturen und Praktika für Ärzte, im Erziehungswesen, eine Schule, Leute die in der Lehrplanerstellung und Lehrer ausbildung mitarbeiten, Universitätslehrer und viele, viele 'Non formal Education Programme', das sind Erwachsenen Alphabetisierungs und Bildungsprogramme. (Jeden Abend besuchen ca. 3.000 Menschen, vor allem Frauen, diese Klassen.) In der dörflichen Entwicklung arbeiten wir in land- und forstwirtschaftlichen Projekten, in der Ausbildung von Kleinbauern und in der Trinkwasserversorgung für die Dorfbewohner. Und in der industriellen Entwicklung bauen wir Wasserkraftwerke, bilden wir Handwerker aus und sorgen für die Elektrifizierung von Dörfern. Ihr seht, unsere Arbeit ist sehr vielfältig und wir glauben nicht, daß eine Regierung daran interessiert sein kann, uns aus dem Land zu entlassen. Aber es kommt ja auch auf die Bedingungen an, unter denen wir hier arbeiten können. Zum Beispiel müssen wir ja alle Visa und Arbeitsgenehmigungen haben. Bisher haben wir die gratis bekommen. Aber es könnte ja sein, daß die Regierung das ändern will. Oder, oder, oder,... Der neue Vertrag ist sehr wichtig, und vieles hängt davon ab. Wir hoffen und beten also, daß eine neue Regierung, welcher Partei sie auch immer angehören mag, unsere Arbeit nicht erschwert. Obwohl Nepal ein kleines Land ist, kann es hier auch große Probleme geben. Ich bin sehr gespannt, wie es weitergehen wird.

Nun wollt Ihr aber sicher auch wissen, wie es mir persönlich geht und was ich erlebt habe. Hat nicht Reinhard Mey das Lied geschrieben "Keine ruhige Minute..."? Er hatte andere Gründe dafür, aber stimmen tut das auch für mich. - Ihr könnt Euch sicher denken, daß meine Arbeit nicht langweilig ist. Denn die Personalprobleme in einer so vielfältigen Organisation, in der Christen und Hindus und Buddhisten gemeinsam arbeiten, sind nicht gering. Inzwischen können wir ganz glücklich sein, weil alle unsere Projekte ihre Mitarbeitervertretungen gewählt haben. Unsere Aufgabe ist es nun, diese auszubilden, damit sie ihren neuen Aufgaben auch gewachsen sind. Im Frühjahr 1995 planen wir darum drei bis vier Seminare. Einige von Euch haben geholfen, daß die Finanzierung für diese Seminare sichergestellt ist. Ganz herzlichen Dank dafür! Und BROT FÜR DIE WELT hat mir auch einen Zuschuß zugesagt. Ich bin sehr froh darüber. Der Pfarrer aus der hessischen Kirche, der uns bei diesen Seminaren helfen wird, hat seine Beurlaubung bekommen und wird Ende Januar hier ankommen. Auch dafür bin ich sehr dankbar. Nun müssen wir in die endgültige Planung gehen und wir hoffen, daß es gute Seminare werden, in denen den Teilnehmenden etwas erklärt werden kann, welche Werte und Ethik eine christliche Organisation hat. Und die Teilnehmenden sollen auch verstehen, welche Rechte und welche Pflichten sie als Vertreter der Mitarbeitenden haben.

In anderen Arbeitsgebieten meiner Abteilung sieht es nicht ganz so erfreulich aus. Eine Mitarbeiterin ist erkrankt und kehrt nun nach England zurückkehrt. Eine andere wird uns Anfang nächsten Jahres verlassen. Und für beide sind noch keine Nachfolgerinnen in Sicht. Es melden sich nicht viele Menschen für den Dienst in Übersee; wenn sie sich melden, finden sie unter Umständen keine Organisation, die sie aussendet, weil weltweit das Geld knapper wird, und auch die Missions- und Entwicklungsorganisationen nun noch mehr sparen müssen. Das Ergebnis ist, daß hier gut ausgebildete Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen immer knapper werden, und nicht alle Posten können ohne weiteres von Nepalis übernommen werden.



Meine Abteilung 'Weiterbildung' leidet auch unter dem knapper werdenden Geld. Wir haben für mindestens ein Jahr die Vergabe von Stipendien sperren müssen. Innerbetrieblich wird die Fortbildung weitergeführt, aber Stipendien für eine längere und höhere Weiterbildung können wir vorläufig nicht mehr geben. Und da schließt sich denn der Kreis der Schwierigkeiten: Weil es weniger Geld gibt, kommen weniger Menschen hierher, um mitzuarbeiten und weil es weniger Geld gibt, können wir nicht genug Leute ausbilden, die die Arbeit hier übernehmen können.

Arme Länder merken die weltweite Fehlentwicklung eben am ehesten. Und arme Menschen sind meistens die Verlierer. Das Leben und Arbeiten hier ist nicht unbedingt ein Kinderspiel und manchmal zweifelt man, daß es überhaupt weitergehen kann. Aber meistens geht es dann doch weiter. GOTT SEI DANK!

Ein ganz tolles Erlebnis hatte ich im Juli. Ich flog mit einigen anderen UMN'ern nach Lhasa/Tibet! Wir blieben drei Tage in Lhasa und fuhren dann mit einem Bus zurück nach Kathmandu. - Seit es die Straße zwischen Kathmandu und Lhasa gibt, wünsche ich mir, diese Reise zu machen, und nun ist es wahr geworden! Ich habe selten so viel Schönes gesehen und war nach dieser einen Woche ganz benommen. Daß wir alte Klöster besichtigt haben, den Potala (Sitz des Dalai Lama, als er noch in Tibet lebte und regierte) besuchten und überhaupt viel alte Kultur erlebten, versteht sich von selbst. Aber Tibet als Land hat mir auch sehr, sehr gut gefallen. - Schwierig war es, die Auswirkung der chinesischen Besatzung wirklich einzuschätzen. Einerseits taten mir die Tibeter leid, die natürlich unter der Fremdherrschaft leiden, andererseits taten mir die Chinesen leid, die in diesem harten und unwirtlichen Land leben müssen. Die meisten von ihnen sind ja nicht freiwillig in Tibet, sondern wurden von der Regierung dorthin beordert. - Tibet ist buddhistisch, und es war schon erstaunlich zu erleben, wie sehr der Buddhismus das tägliche Leben prägt. - Es gibt auch Christen in Tibet. Wir sind ihnen nur sehr indirekt begegnet. Unser Besuch hätte sie zu sehr gefährdet.

Im August feierte ich dann meinen 60. Geburtstag mit 60 Gästen! Es war ein wunderschönes Fest! Schon einen Tag vorher war Sunil und Familie aus Butwal gekommen. - Meine 'Party' feierte ich dann in einem Hotel. 42 Nepalis kamen und 18 andere Menschen aus England, Amerika, Australien, Irland, Canada und auch aus Deutschland. Wir haben viel gelacht an diesem Nachmittag und Abend. - Ich selbst überlege mir, wie viele Menschen wohl die Freude haben, ihren 60. Geburtstag in einem so internationalen Freundeskreis zu feiern. Wieder einmal wurde mir klar, wie privilegiert ich bin!



Aber schon im August ging es mir nicht gut. Grade einige Tage vor meinem Geburtstag hatte meine Ärztin mir empfohlen, nach Deutschland zu fahren, und mich dort medizinisch untersuchen und behandeln zu lassen. Ich habe dem nicht gerne zugestimmt. Wenn meine nepalischen Freunde und Freundinnen krank werden, können sie nicht mal eben nach Deutschland fliegen. Irgendwie dachte ich, es sei unsolidarisch, dieses zu tun. Aber immer, wenn ich Nepal davon erzählte, fanden sie es völlig selbstverständlich, daß ich das tun sollte. Und weil es mir wirklich nicht gut ging, habe ich es dann wirklich getan.

Am 9. Oktober flog ich von hier ab und am 9. November trat ich meine Rückreise nach hier wieder an. Die meiste Zeit dieses Monats verbrachte ich in der Tropenklinik in Tübingen. Ich bin so dankbar für die Ärzte und Schwestern, die mich in der Zeit dort betreuten. In diesem Krankenhaus macht es fast Spaß, krank zu sein. - Ich habe mich nicht bei vielen Menschen gemeldet während meines Deutschland-Aufenthaltes. Bitte verzeiht. Es ging mir einfach nicht gut genug, als daß ich viele Besuche hätte machen können, und ich wollte auch nicht mit vielen Menschen reden. Die Ruhe hat mir sehr gut getan. - Nach den ersten beiden Wochen, die ich fast nur in meinem Zimmer verbrachte, begann ich, das herrliche Herbstwetter zu genießen, anfänglich im Park des Krankenhauses, später habe ich es dann sogar geschafft, in der Stadt Tübingen einen Bummel zu machen. Es war wunderschön! - Alle die, die gewußt haben, daß ich in Deutschland bin, haben mich entweder besucht, oder mir geschrieben. Ich danke Euch allen. Und ihr, die ihr nicht wußtet, daß ich in Deutschland bin, Euch danke ich, daß ihr es mir nicht übel nehmt, daß ich mich nicht meldete.

Inzwischen fühle ich mich wieder fast ganz wohl. Ich kann wieder arbeiten, und vor allem kann ich auch wieder gehen, was zeitweise kaum möglich war. Am Wahltag durften hier wieder einmal keine Autos fahren, und so bin ich zu Fuß ins Büro gegangen. Es ging sehr langsam. Normal brauche ich 35 Minuten für den Weg, jetzt habe ich eine Stunde gebraucht, aber ich war froh, daß ich es geschafft habe. - Noch meinen die Ärzte, daß ich nur halbtags arbeiten soll. Leider geben sie mir kein Rezept, wie man das in meinem Beruf macht. Ich war einen Monat weg, und auch wenn meine Mitarbeiterinnen sehr viel getan haben, ist doch viel liegengeblieben. Ich versuche trotzdem, ab und zu mal Pause zu machen. Und ich hoffe, daß nach und nach wieder die Gesundheit ganz da ist und daß ich dann im kommenden Frühjahr auch wieder Projektbesuche machen kann. - Ich muß mich erst daran gewöhnen, daß ich nicht mehr dreißig bin!

Auch während der Regenzeit hatte ich in diesem Jahr liebe Besucher und Besucherinnen hier. Es war ganz toll, wer alles kam. Und es war ganz besonders toll, wie alle sich auf das Leben hier einließen und einfach mitmachten. Das ist nicht unbedingt einfach und selbstverständlich während der Regenzeit! Dank Euch! Es war schön mit Euch! Die Gespräche haben mir geholfen! - Ganz besonders schön war, daß mein Neffe Helmut mit Sohn Sascha hier waren. Es war das erstemal, daß wir gemeinsam etwas erlebten, und ich glaube, es hat uns und unserem Verhältnis zu einander sehr gut getan.

Noch etwas ganz Neues muß ich Euch berichten: Bitte, liebe ehemalige Kollegen und Kolleginnen vom EMS, lacht nicht zu laut! Ich bin computerisiert! Das heißt, ich nenne nun einen Laptop mein eigen, und dieser Brief ist auch darauf geschrieben. Meine anfängliche Angst vor diesem Gerät habe ich dadurch überwunden, daß ich vier Wochen lang täglich morgens von 7.00 bis 9.00 Uhr einen Kurs besuchte. Natürlich war ich die einzige Ausländerin und die einzige 'Oma' in diesem Kurs. Und ganz und gar wider Erwarten hat mir der Kurs Spaß gemacht, und so nach und nach lerne ich dieses Gerät zu schätzen. Manchmal überlege ich, wie ich das denn wohl vorher gemacht habe. - Was lehrt uns das? - Auch wenn man älter wird, kann man noch Grundsätze über Bord werfen.

Und nun wird's also Winter. Abends wird es schon ganz bedenklich kalt. Die Temperaturen sind tags bei ca. 23 Grad, und nachts bei 4 bis 5 Grad. Es ist der enorme Unterschied, der es schwer macht. Und wir können ja abends nicht so ohne weiteres die Heizung anstellen. Aber im Grunde ist dieses eine gute Jahreszeit. - Ich schrieb am Anfang des Briefes, daß ich in den nächsten Tagen Freunde und Freundinnen der Evangelischen Akademikerschaft erwarte. Und zu Weihnachten kommen in diesem Jahr nicht meine Schwester und Partner, (seit fast 10 Jahren werden wir Weihnachten zum erstenmal getrennt feiern), sondern Freunde aus Bonlanden. Darauf freue ich mich sehr.

In unserer Kirchengemeinde wird es am 1. Weihnachtstag wieder ein gemeinsames Mittagessen nach dem Gottesdienst geben. Darauf freuen sich schon jetzt viele, denn für sie ist es vielleicht die einzige Mahlzeit mit Fleisch im Jahr, also eine wirkliche Festmahlzeit. Den Jugendkreis werde ich wieder zum Heiligen Abend einladen, und viele Jugendliche bekommen dann die einzigen Süßigkeiten überhaupt. Ja, von Geschenkwut und Konsumterror kann bei den meisten Mitgliedern meiner Kirchengemeinde nicht gesprochen werden. Sie feiern die Geburt Jesus Christi, und darüber freuen sie sich so sehr, daß alles andere nur unwichtige Nebensächlichkeiten sind. - Auch im Büro werden wir wieder eine Weihnachtsfeier haben. Viele unserer Mitarbeitenden sind ja Hindus oder Buddhisten. Sie wollen natürlich gerne wissen, warum wir Weihnachten feiern. Wir werden sie an unserer Freude über die Geburt Christi teilnehmen lassen. Die Eingangshalle des Büros soll wieder mit einem Herrnhuter Adventsstern geschmückt werden. Den hatte ich mitgebracht, und im vergangenen Jahr wurde er sehr bewundert.

Ihr Lieben alle, ich sende Euch herzliche Grüße in diese Adventszeit. Möge Gott Euch behüten und Euch helfen, den Geburtstag Jesu Christi in froher Gemeinschaft zu feiern. - Für das Jahr 1995 wünsche ich uns allen Frieden. Seid gesegnet und bleibt behütet.

Eure

Dorothea

Dorothea Friederici

Frau
Dorothea Friederici
Reinäckerstr. 11

12794 Filderstadt

Berlin, den 7. November 1994

Liebe Dorothea,

jetzt ist gerade der Brief mit den Unterlagen für Frau Friederich schon weg und auch ein Päckchen mit 5 Kalendern für Dich und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gossner Mission in Nepal. Es ist schwierig, diese zu schicken. Per Luft ist es sündhaft teuer. Falls Du es irgendwie schaffst, wären wir Dir sehr dankbar, wenn Du diese mitnehmen könntest. Falls es Übergepäck sein sollte, bezahlen wir das gerne. Sonst ist die Gefahr eben, daß sie garnicht ankommen oder nur sehr beschädigt.

Ich lege auch noch einen Brief an Ursula bei mit einem Zeitungsartikel über das Jubiläum des Johanneum, wo auch Paulus drin vorkommt. Sie wollte außerdem ein paar Adressen haben, die ich beilege; außerdem findest Du einen Brief an Friedrichs.

Ich wünsche Dir alles Gute für die kommende Zeit und vor allem eine völlige Rekonvaleszenz, daß Du wieder zu Kräften kommst. Ganz herzliche Grüße, auch von den übrigen Gossner Leuten in Berlin,

Dein

Dieter Hecker, Direktor

an Zuhh. 29.9.94

Dorothea Friederici

Kathmandu, 17. 9. 94

Gossner Mission
Frau Dupke und
Frau Strittmatter
Fennstr. 31

12439 Berlin/Germany

Eingegangen

28. Sep. 1994

Erledigt:.....

Liebe Frau Dupke und liebe Aloisia,

ehe ich in drei Wochen nach Deutschland komme, schnell noch einige Bitten an Euch, die mir den Deutschland-Aufenthalt erleichtern:

1. Frau Dupke, wuerden Sie bitte ~~am~~ Oktober nur noch 1.000,-- DM Spende abziehen. Ich denke, dass kommt etwa den Unkosten gleich, die die Gossner Mission durch mich hat. Aber bei meiner veraenderten Finanzlage kann ich mehr nicht leisten. Wenn ich dann genau weiss, wie viel ich als Rente bekomme, kann sich das wieder aendern. Im Moment bitte nur noch 1.000,-- DM!

*El. Frau Heide
den und
dann von
Panne wille
holen*
Mein Flugticket kostet 890 \$. Das habe ich nun bezahlt, waere aber froh, wenn das Geld wieder auf dem Konto waere, wenn ich komme. Ich hatte nichts gespart, weil ich ja nicht geplant hatte jetzt zu kommen. Ausserdem blieb eigentlich auch nichts ueber um gross zu sparen. Um so wichtiger ist, dass ich nun das Geld auf dem Konto habe, wenn ich komme. Ich bringe den Beleg mit, oder soll ich ihn schicken?

Und dann waere ich auch froh, wenn zukuenftig das Porto fuer meine Rundbriefe auch von Gossners uebernommen wuerde. Wenigstens bis ich weiss, wie mirs zukuenftig finanziell gehen wird. Ich muss zunaechst mal etwas vorsichtig sein.

2. Aloisia, ich denke, dass betrifft Dich, oder auch Frau Dupke. Wuerdest Du bitte einen Krankenschein fuer das Quartal Oktober bis Dezember schicken an

*Von
Prigalle
el.*
Frau Dr. E. Mascher
Bonlaender Hauptstrasse
70794 Filderstadt

Ich komme am 9. Okt. abends in Bonlanden an, wenn alles plan-
maessig geht, und soll am 10. mit einer Ueberweisung von der
Hausaerztin in Tuebingen erscheinen. Die kann mir die Ueber-
weisung aber natuerlich nur geben, wenn sie einen Kranken-
schein hat.

Ich waere sehr dankbar, wenn dieses klappen wuerde. Im Moment kann
ich nur sagen, dass ich mich unendlich auf Tuebingen freue, denn da
wird man sicher finden, was los ist. Mir geht's jedenfalls zur Zeit
nicht sehr gut.

Liebe Gruesse an alle, Ihre/Deine

Dorothee Friederich

SEP 20 1994 (TUE) 14:18

UNITED MISSION NEPAL

TEL: 977 1 225559

P. 001

FAX 0049-30-6361198

Dorothea Friederici

P.O.Box 126
Kathmandu/Nepal
19. 09. 94Bitte unbedingt vor der Kuratoriums-Sitzung uebergeben!Herrn Dr. Guenter Krusche
Vorsitzender des Kuratoriums
Reiler Str. 12
12681 Berlin

Lieber Herr Krusche,

vielen Dank fuer Ihren Brief vom 17. 8., der rechtzeitig zu meinem Geburtstag hier war und ueber den ich mich sehr gefreut habe. Ich danke Ihnen und Ihrer Frau fuer die guten Wuensche und danke fuer Fuerbitte und an mich denken. Es tut gut und ist wichtig!

Vielleicht wissen Sie es schon, ich komme im Oktober unerwartet fuer ca. 4 Wochen nach Deutschland. Gesundheitlich geht es mir nicht sehr gut zur Zeit und meine Aerztin moechte, dass ich mich in Deutschland untersuchen lasse, weil man hier nicht alle Tests die noetig sind, machen kann. - Mir passt dieses eigentlich gar nicht in die Zeitplanung, aber wann tut Krankheit das schon? - Andererseits bin ich sicher, dass dieser ungeplante Deutschland-Aufenthalt einen Sinn haben wird. Ich bin sicher, dass ich nach spaetestens vier Wochen wieder herreisen kann und habe entsprechend das Flugticket gebucht. - Also, keine Sorgen, auch wenn mir's grad nicht so gut geht, geht mir's eigentlich doch gut.

Das Mich-nicht-wohlfoehlen hat's auch gebracht, dass ich Ihnen nicht eher geschrieben habe, obwohl Sie baten, dass ich vor der Kuratoriumssitzung schreiben sollte. Ich versuche es nun per FAX ueber die Gossner Mission und denke, dass der Brief so auch noch rechtzeitig ankommt.

Also, ausser Ihnen haben mir noch vier weitere Kuratoren, darunter eine Kuratorin, geschrieben und alle versicherten mir, dass sie gar nicht daran daechten, dass Gossner aus der UMN aussteigt. - Nun, diese Botschaft hoere ich gerne! Ich weiss nicht, ob 'fast die Haelfte der Kuratoriums-Mitglieder die Nepal arbeit beenden wollen', das ist nur ein Gefuehl was ich habe. Und ich gestehe, die fuenf Geburtstagsbriefe beruhigen mich etwas, aber nicht ganz. Ich denke, (auch das eher eine Ahnung als ein Wissen) dass das Interesse an der Nepal-Arbeit im Kuratorium nicht sehr gross ist. Wie soll ich es sonst verstehen, dass sich kaum Mitglieder fuer den Nepal-Ausschuss finden? Oder wie kommt es denn, dass kaum je ein Kuratoriums-Mitglied nach Nepal kommt um die UMN kennenzulernen?

Die Arbeit hier in Nepal ist sehr ungewoehnlich fuer eine Mission. (Aber ist nicht vieles was Gossner tut ungewoehnlich?) Ich denke, es ist von Deutschland aus wohl auch schwer zu verstehen, was wir hier tun und wie wir hier arbeiten. Aber grade darum ist es doch wichtig, dass die Kuratoriums-Mitglieder diese Arbeit kennen und beurteilen lernen.

Wenn ich von unserm Mitbestimmungsmodel schreibe, das wir hier versuchen, dann erzeugt das nur Schweigen. Und das bei Gossner! - Mein Mainzer Kollege, der hier war, erklart, dass er davon nichts verstuende, und weigert sich mit meinem entscheidenden nepalischen Mitarbeiter zu reden. Bernd Krause hat das dann sehr nett getan. Aber waere dieses nicht der Punkt, an dem die Mainzer Arbeit und die Ueberseearbeit sich nahe kommen? Waere das nicht eine Moeglichkeit auch fuer sogenannte 'Mainzer Kuratoren/innen' Interesse an der Nepal-Arbeit zu zeigen?

Natuerlich kann ich nicht und will ich nicht erwarten, dass die Gossner Mission Mitarbeitende nach hier schickt, wenn dafuer die Finanzen nicht da sind. Das waere leichtsinnig und zu Experimenten in dieser Beziehung neige ich nicht. - Andererseits denke ich, dass es meistens Geld gibt, fuer Dinge die ueberzeugen und von denen man selbst ueberzeugt ist. Siehe dazu Ursula Heckers tolle Aktion fuer Georgia Friedrichs Gehalt. Die UNITED MISSION TO NEPAL hat ca. 60 offene Stellen! Manche koennten z. B. mit Fruehrentnern und sogenannten Short-Termers (bis zu ein Jahr) besetzt werden. Die waeren unter Umstaenden ja gar nicht so teuer. Aber zu dieserlei Dingen, muss das Wollen da sein. Und da reicht dann nicht nur das Wollen der Referentin, sondern sie muss wissen und spueren, dass sie da Hilfe bei anderen Verantwortlichen findet.

Ach, es gibt so viel, was man ohne zu grosse Finanzmittel tun koennte. Ich sehe durch meine Arbeit natuerlich, wie andere Missionen was tun und bekomme dabei auch einige Anregungen, die fuer Gossner von Nutzen waeren. - Nicht mehr als drei Planstellen fuer Nepal zu haben, ist eine Sache. Andere Moeglichkeiten der personellen Mitarbeit in Nepal zu finden, eine andere. Aber neue Wege koennen nur beschritten werden, wenn die Damen und Herren Kuratoren dahinter stehen.

Ich freue mich, wenn all meine Besorgnis unnoetig war. Ich freue mich, wenn ich mich geirrt habe mit meinen negativen Vermutungen. Ich freue mich, wenn die Gossner Mission die Arbeit in Nepal weiterhin als wichtig ansieht und ihr in der Langzeitplanung einen relativ unumstoesslichen Platz einraeumt.

Ihnen danke ich fuer Ihren besorgten Brief. Und ich bitte Sie, die Damen und Herren im Kuratorium zu gruessen. Ich werde in der Fuerbitte an die Sitzung und die Teilnehmenden denken. Wahrscheinlich wird Heidi Roethlisberger mit den Kindern dann in Kathmandu sein. Wir werden sicher an Sie alle denken. Gott behuete Sie und schenke Ihnen Weisheit, Mut und auch Freude und Froehlichkeit.

Ihre

Dorothea Fuedler

13. 9. 94

12 53

JK

 Gossner
Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

1323
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

please forward to

Dorothea Friederici
Kathmandu/Nepal

September 19, 1994

Dear Dorothea,

we need your help.

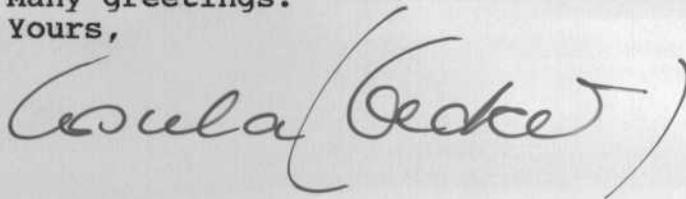
Family X is in immediate danger to get deported. They have a child who suffers of epileptic fits as a consequence of meningitis. The German foreign police sees the medical care of this child guaranteed in Nepal. The family comes from Lekahari Pu Kuari Bogatine (Region Udayaps) about 500km from Kathmandu. Frauke Hoyer thinks it would be helpful to have a medical certificate that in this region proper medical care can not be guaranteed. Can you get such a certificate?

Some good news: Brot für die Welt has accepted your application for the Mitarbeitervertretung. For the ticket of your pastor, M.J. Joseph, we are willing to contribute DM 500.00 for the beginning (if there is some more needed, I have to negotiate! again)

We hope you don't feel too bad. If we can do something for you, please let us know.

Many greetings.

Yours,



El. Franke tel. 13.10.94 Jr. und El.



TROPENKLINIK PAUL-LECHLER-KRANKENHAUS

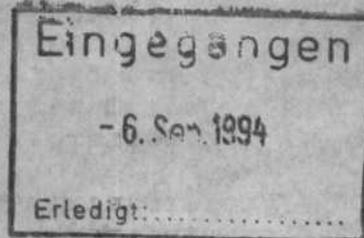
Paul-Lechler-Straße 24 72076 Tübingen Telefon (07071)206-0
Postfach 1307 72003 Tübingen Durchwahl: 206-
5. Sept. 1994/Vo Telefax: (07071)22359

Deutsches Institut für Ärztliche Mission

Tropenlinik
Paul-Lechler-Krankenhaus
Impfzentrum Nr. 3
Baden-Württemberg
Tropenkurse und Seminare
Arzneimittelhilfe
Unterstützung von Menschen
mit Lepra, TB und AIDS

Frau
Dorothea Friederici
P.O.Box 126

Kathmandu / Nepal



Postleitzahlen ab 01.07.93:
Paul-Lechler-Straße 72076
Postfach 72003

Nachrichtlich:

Gossner Mission
zu Hd.von Frau Hecker
Fennstraße 31

12439 Berlin

Liebe Frau Friederici,

vielen Dank für Ihren Brief vom 24.8.1994, in dem Sie uns mitteilen, daß es Ihnen derzeit gesundheitlich nicht sehr gut geht.

Wir denken, daß Sie auf jeden Fall im Oktober 1994 zu uns kommen sollten. Wir gehen gerne auf Ihren Terminwunsch ein und bestätigen Ihnen als Aufnahmetag

Montag, den 10. Oktober 1994,

Anreise im Laufe des Nachmittags bis spätestens 16.00 Uhr erwünscht.

Wir könnten von hier aus Konsiliaruntersuchungen, zum Beispiel beim Rheumatologen Prof. Saal, arrangieren.

Wir haben mit der Gossner Mission soeben telefonisch Rücksprache gehalten. Von dort wurde uns mitgeteilt, daß Sie bei der BEK in Berlin versichert sind und diese die Kosten bei uns tragen müßte. Bitte suchen Sie bei Ankunft in Deutschland einen Arzt am Heimatort auf und bitten Sie ihn um die entsprechende Einweisung zur stationären Aufnahme bei uns.

Sollten wir nichts gegenteiliges mehr von Ihnen hören, so erwarten wir Sie zu dem o.g. Zeitpunkt.

Bis dahin wünschen wir Ihnen alles Gute und verbleiben mit herzlichen Grüßen

Dr. med. H. Kretschmer, Chefarzt

Dr. med. E. Spang, Ass. Ärztin

Konten: Kreissparkasse Tübingen (BLZ 64150020) 74555 · Postscheckamt Stuttgart (BLZ 60010070) 20956705

Ev. Kreditgenossenschaft Stuttgart (BLZ 60060606) 405590

PS.: Herr Dr. Kretschmer fuhr nach Lektüre Ihres Briefes in Urlaub.



THE UNITED MISSION TO NEPAL

Executive Director: Mr. Edgar Metzler
Treasurer: Mr. Myles Walburn

Tel: 228118, 228060, 221379
Telex: 2315 UMNEPA
Telegrams: UMNEPAL
Fax: 977-1-225559
Location: K-1-325 Thapathali
Mailing address:

Eingegangen
17. Aug. 1994
Erledigt:.....

POST BOX 126
KATHMANDU, NEPAL
9.8.94

liebe Ursula,

die Sommerpause hat Euch verschlungen. Oder brachte mein Brief Euch zum Schweigen, weil er Euch geärgert hat? Das täte mir leid und ich hoffe, daß es nicht so ist.

Anliegend sende ich dir Kopien von zwei Briefen, mit denen ich alleine nicht fertig werde:

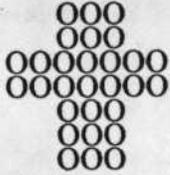
1. der Brief von Ramesh Khatry. Ich würde es Ihnen gut finden, wenn "mein" Pastor (aus der Gemeinde zu der ich gehöre) nach Jerusalem fliegen könnte. Inzwischen habe ich mit Ramesh gesprochen und ihm gesagt, daß ich mit Mitspieler, wenn als nächstes eine Frau geschickt würde. Glaubst Du, Gossner könnte helfen? Ich habe ihm gesagt, daß er Snapper bei Kase seid. Aber fragen will ich doch.
2. Die Nizo-Freunde. Sie waren Mitarbeiter bei der UMN. Jetzt sind sie Freelance, weil sie da nicht evangelisieren können. Die Leute sind gut und ihre

Arbeit auch. Sie leben jetzt davon, daß sie eine Sprachschule (englisch) eröffnet haben. - Die Nizo - Presbys geben ihnen nur so viel Geld, wie den Nizo - Missionarier in Indien. Damit können sie hier nicht leben und eine Gemeinde, die sie trägt, gibt es hier eben nicht. - Ob Gossner Indien das zum Programm erheben will? Wenn möglich, gib mir bald eine Antwort.

Friedrichs sind z. Z. mit Sarah Acland in Poobra. Im Ruffe, es geht allen dreien gut! - Mein augenblicklicher Besucher, badischer Pfarrer Ludwig Daniell, fliegt morgen gen Jajarkot zu Kötter's Befehl. Er kämpfte zur Zeit mit einer fieberhaften Dysenterie, Ruffe aber zu überleben. In unser Telefon (Person. Deptm.) hat der Blitz eingeschlagen. Sehr ruhiges Arbeiten!

Hebe Grüße an Dich und wenn Du grüßen magst.

Dorothee.



☎ (1) 473157 ... Residence
Ms Dorothea Friedirichi
UMN
Kathmandu
Nepal

Ramesh Khatri
Nepal Bible Ashram
GPO Box 2637
Kathmandu, Nepal

August 4, 1994; 01:37 PM

Dear Dorothea Didi:

I am writing this letter on behalf of Pastor MJ Joseph. He has been teaching at NBA since the Bible school started in May 1981. In 1990 my wife and I visited Israel while we were still studying at Oxford. The trip really made the Bible alive for me. It is my hope to send all of our pastors and teachers to Israel if at all possible.

Pastor MJ Joseph has been accepted by the Jerusalem Center for Biblical Studies & Research, and is given full scholarship. Our duty is to raise the \$ 1396 required for the cheapest flight quotation we could get. Interserve has given £ 200, which may be about \$ 350. Do you think Gossner Mission or some other organization you know would have funds for such a project?

I have written to NCF where Pastor Joseph helps out a lot. However, \$ 1000.00 is still a big amount for us. Any help you could offer will be greatly appreciated.

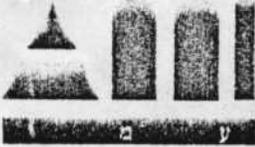
Thanking you very much,

Sincerely yours,

Ramesh Khatri

Copy to Pastor Joseph

P.S. Please excuse¹ my spelling of your name. I must have made a mistake.



Rev. M. J. Joseph
Nepal Bible Ashram
GPO Box 2637
Kathmandu
Nepal

עמי
מרכז ירושלמי
ללימודי מקרא ועם ישראל

Jerusalem, April 21, 1994

AMI
THE JERUSALEM CENTER
FOR BIBLICAL STUDIES
& RESEARCH

Dear Rev. Joseph,

SHALOM and blessings to you from Jerusalem!

We want to thank you for your interest in our JCI/AMI FALL'94 Seminar which will take place from November 2-22, 1994. Like many have expressed who joined this course in the past, this seminar was their life-experience and the Word has got an extra dimension for them. There will be world-known leading Jewish and Christian scholars lecturing at this seminar and I am thankful for their cooperation with me. Field-studies which include sight-seeing and touring the Land of the Bible are also on the program. In addition to this, we will meet an Israeli Arab expert who will discuss with you the political situation in Israel and the Middle East.

It is a great pleasure for me to inform you that the Jerusalem Center Institute Committee has accepted you as student and granted you a full scholarship for the seminar which will be held from November 2-22, 1994. Round-trip ticket from Nepal to Israel is not included.

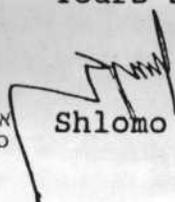
Looking over all the registrations I can see that it is going to be an "International" Institute. Men and women are coming from the "four corners" of the world to study here in Jerusalem.

I am glad that you are going to be part of this great adventure and if you have any questions in the mean time, please do not hesitate to write or call.

Enclosed I am sending you a students application form.

I am looking forward to hearing from you soon.

Yours sincerely,


Shlomo Hizak

ישראל: ת.ד. 8017
ירושלים 91080
טל: 02-632975
פקס: 02-638426

ארצות הברית: ת.ד. 22029
סן דיאגו, קליפורניה 92122
טל: (619) 530-1688
פקס: (619) 457-1057

Israel: P.O.Box 8017
Jerusalem 91080
Phone: 02-632975
Fax: 02-638426

Encls.

Application form

United States: Box 22029
San Diego, California 92122
Phone: (619) 530-1688
Fax: (619) 457-1057



PRESIDENT TRAVEL & TOURS (P) LTD.

Date: 17 MAY 1994

TO WHOM IT MAY CONCERN

We are pleased to quote the cost of air ticket as specified below is:

<u>COST</u>	<u>SECTOR</u>	<u>TICKET TYPE</u>
US \$ 1396.	KTM-DEL-NOM-TLV -JRS-TLV-NOM-DEL-KTM	Special fare.

Per person.

Above mentioned rate is quoted on the basis of today's Bank exchange rate. Please arrange Rastra Bank permit accordingly.

Sincerely Yours
for President Travel & Tours.,

Poonam

Poonam Rana
Asst. Manager.



Gugg Wickborg, Reutlingen, um eine
Patenschaft anzuschreiben. 12.3.94

7th Aug '94
Kathmandu.

Dear Dorothea,

Hello! nice to have you back! hope
you had a good time in Tibet.

After much prayers we are writing
this letter to you, hoping that you could help us in
our difficulties regarding our children education. As
you know & having been to Mizoram - our Mizo Synod
is a poor mission, financially and is unable to give
us a support for our two sons' education. They are
now in Kathmandu Tutorial Group. Because of the
financial problems they won't be able to continue
next term, as this term ends on 30th Sept. We are
in a real desperate situation now. So we do not
know what to do! and we just bring this matter
to you for your kind consideration and to help us
find a support, wherever there is possibilities,
either through other mission agencies, churches or
personal, if any.

Kathmandu Tutorial Group fee for one
term (i.e. 3 months) is US \$ 200 per child, so we
need \$ 400 each term for both of them.

We would be very grateful to you, if you
could please help us find a support for them.

May God bless you and guide you as you
continue to serve Him in this land.

Looking forward to hear you soon.

Sincerely Yours
Vani & Kima.

(Ph. 525747.)

FAX : 0049-30-636 - 1198

Gossner Mission Berlin

Kathmandu, 24. 8. 94

Liebe Ursula, lieber Dieter,

Dank fuer viele verschiedene Post. Ich habe mich ueber alles sehr gefreut. Ich will mal versuchen, der Reihe nach zu gehen, obwohl das nicht ganz leicht sein wird, denn ich bin zuhause und habe Eure Briefe, wenigstens die meisten, im Buero.

Also, mein Antrag bei Brot: Danke, dass Ihr ihn weitergereicht habt. Ich hoffe sehr, dass meine zweite Begrueendung angenommen wird und dass ich das Geld bekomme. Sonst wird's hier schwierig, denn wir brauchen wirklich die Seminare. Lasst uns hoffen!

Zweitens, Silas Gautam. Ja, natuerlich kenne ich den und zwar recht gut. Er war einer der Gossner Besucher und ich bin mit ihm durch die Gemeinden gereist. Damals war er ein junger Mann, grade verheiratet und noch relativ unausgegoren. Aber sein Besuch in den Gemeinden war wirklich gut und er hat damals viel Eindruck gemacht. Grade weil er noch so jung war und dabei so unwahrscheinlich ueberzeugend. Er hatte auch grade Gefaengniszeiten hinter sich und das war fuer unsere jungen Leute unfassbar, dass jemand um des Glaubens willen ins Gefaengnis geht, etc. etc.. Inzwischen ist er also erwachsen. Vater von zwei Soehnen. Hat in den Philippinen studiert, dort d r e i (!) Doktor-degrees gemacht! Alle irgendwie im Bereich von Betriebswirtschaft und Administration. Er ist wohl einer der best qualifizierten Administratoren in diesem Land. Er ist weiterhin ein leuchtender Christ. Froehlich und ernsthaft. Er gehoert zu den Leitern der groessten Gemeinde in Pokhara. Ist etwas pfingstlerisch angehaucht. Seine und meine Theologie sind nicht unbedingt die selben, aber er ueberzeugt mich durch sein Leben. Er haette wirklich grossartige Karriere-Moeglichkeiten, bleibt aber bei INF in Pokhara, weil dieses ihm Zeit gibt, in der Gemeinde zu arbeiten. Seine Frau (eine ehemalige Schuelerin von mir!) war lange die Leiterin der Krankenpflegeschule in Pokhara (Regierungskrankenhaus). Hat aber ihren Beruf aufgegeben, vor ca. 3 Jahren, um ganz in der Kirche und Gemeinde arbeiten zu koennen. Sie macht viele Kurse ueber Gesundheitspflege, Hygiene, Ernahrungslehre etc. etc. mit den christlichen Frauen und mit den Maennern, besonders mit denen, die die Bibelschule besuchen. Sie meint naemlich, dass christlicher Lebensstil auch in dieser Beziehung vorbildlich sein muss. - Kurz und gut, die Gautams sind hochgebildete Leute, die einen sehr ueberzeugenden Lebensstil fuehren und die ein gutes Beispiel ueber angewandte und kontextuelle Christlichkeit sein koennen. - Mit dem Besuch damals hatte es so seine Sondergeschichte, die ein sehr erbaermliches Bild auf die damaligen Missionaries wirft. Das erzaehl ich Dir denn mal, wenn Du hier bist. - Ich glaube eigentlich, dass Du ihn auch kennst, den Silas, denn er ist einer der Vertreter der Christen beim Board. Er nennt sich jetzt wieder nepalisch Dr. Deependra Gautam. 'Silas' ist sein Taufname und in seinem jugendlichen

Enthusiasmus damals nannte er sich so. - Vorgestern traf ich ihn zufaellig bei Freunden. Er hat sich sehr darueber gefreut, dass man sich in Deutschland noch an ihn erinnert. Und er fragte, ob die denn wohl auch noch fuer ihn beten. Ich sagte, dass wuesste ich nicht, aber ich koennte mir das schon denken. - Also, wer immer nach ihm gefragt hat, viele Gruesse und Fuerbitt-Gebete sind nach wie vor erhofft.

Ob Du im Executiv bleiben sollst? Ich meine ja! Erstens meine ich, dass Du gar nicht so wirkungslos bist, wie Du meinst. Zweitens meine ich, dass jede andere Person sich auch erst einarbeiten muss und Du das inzwischen ja ganz gut getan hast. Immerhin bist Du jemand die bereit ist, sich mit der UMN zu beschaeftigen. Und das ist wichtig. - Wenn Du mich also fragst, sage ich, bitte bleib drin! Es tut uns allen gut! Und bitte plan Deine zukuenftigen Besuche so, dass Du die Meetings von Anfang bis Ende hier sein kannst. Aber das Thema hatten wir ja zur genuege abgehandelt. Ich brauche das nicht wiederholen. - Gossner ist wichtig fuer die UMN. Du bis wichtig fuer die UMN! und die UMN ist wichtig fuer Gossner.

Mein Brief ans Kuratorium: Ich bekomme augenblicklich relativ viel Post von Kuratoren. Es schrieben: Grothaus, Krusche, Charly Scheld, Herr Haas. Alle weisen es voellig von sich, dass je jemand daran gedacht haben koennte, die Nepal-Arbeit zu verkleinern oder gar hier auszusteigen. Das sei ferne von uns! Nun, ich bins ja zufrieden. Alle diese Gruesse sind natuerlich mit guten Wuenschen fuer das Geburtstag versehen, und mit dem Dank fuer meine 'heroische Tat'. Ich finde das alles nicht so aufregend. Aber wenns denn anerkannt wird, ist's ja auch gut.

Dein Besuch in Jajarkot: Den sollst Du also bitte weiter planen! Lukas ist gestern grade fuer drei Tage reingekommen. Die waeren wirklich sehr enttaeuscht, wenn Du nicht kommen wuerdest. - Mein letzter Gast, Ludwig Damian, Pfarrer in Nussloch, war auch bei Roethlisbergers in Jajarkot. Ihm hat das gut getan und der Familie wohl auch. Gestern feierten Ludwig, Lukas und ich Abschied, denn heute ist Ludwig abgereist. Und alles was ich aus den Berichten und Gespraechen entnehmen konnte, war, wie wichtig Besuch in Jajarkot ist. Also, bitte plan das weiter! -Wie sich das alles politisch entwickelt, wissen wir natuerlich nicht. Es ist zur Zeit nicht schoen und ich bin froh, wenn am 7. September meine letzten Besucherinnen das Land verlassen. Vergangene Woche ist mal wieder geschossen worden. Man spricht von 2 bis 11 Toten. Natuerlich sagt kein Radio etwas oder bringt irgendeine Zeitung etwas. - Gestern wurde ich bzw. mein Auto mit Steinen beworfen. War auch nicht gemuetlich. - Also zur Zeit ist hier alles sehr gespannt und unberechenbar. Bis zum 13. November bleibt das so. Was danach kommt Ich ahne es nicht. Heute sprachen wir beim CC ueber das Board-

Meeting und dass wir weiter alles vorbereiten, aber eben auch evtl. kurzfristig umplanen oder absagen oder weiss ich was muessen. Es ist u n b e r e c h e n b a r ! und das ist eigentlich das Schwierigste. Wir muessen nur abwarten. Jedenfalls solltest Du Jajarkot planen. Dort ist es sicher ruhiger als hier.

Ulrich Duchrows Heft habe ich nun 4 mal. Danke! Heute kam Ursulas Brief mit dem deutschen und dem englischen Heft an. Duchrow hatte mir im Mai wohl selbst je eins geschickt, die auch in dieser Woche per Seepost ankamen. Die Junge Kirche hatte die deutsche Fassung als Beilage geschickt. Und Ludwig Damian brachte auch zwei in englisch und eins in deutsch mit. Also, nun kann ich hier verteilen. Sehr anregend! Ob Ihr mir auch das Buch von ihm besorgt habt, dass er ueber Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schoepfung geschrieben hat? Das gibts in Genf auch in englisch, und um das geht es mir. Danke!

Friedrichs sind heute nach Deutschland geflogen. Ich wollte ihnen noch einiges mitgeben, habe sie aber verpasst. Nun denn Sie bleiben wohl nur 10 Tage und haben diesen Sonderurlaub irgendwie mit Chris Wright geregelt.

Roethlisbergers kommen ja im Oktober heim, weil Heidi dann eine Pruefung macht, mit der sie eine Ausbildung abschliesst. -

Und im Oktober werde ich wohl auch kommen. Nicht weil ich will, sondern weil es mir empfohlen wird. - Mir geht's seit einiger Zeit nicht sehr gut. Ich dachte, das sei der Monsoon und habe mich nicht zu sehr darum gekuemert. Aber als ich nun fast nicht mehr gehen konnte, selbst in der Wohnung kaum noch von einem Zimmer zum andern kam, dachte ich, es muesste wohl doch was anderes sein. Mona Boomgars war bereit, mich als Patientin zu sehen. Das Ergebnis ist, dass ich ein total unmoegliches Blutbild habe (Senkung fast 100)! HB viel zu wenig. Und ueberhaupt, alles ziemlich miserabel. Mona hat noch einige Untersuchungen hier gemacht, meint aber, in Deutschland koennte man da noch einiges rauskriegen, was hier nicht so leicht moeglich ist. Sie schickt mich also nach Deutschland. - Wir haben vereinbart, dass sie mir hilft, bis zu den ECCs hier zu bleiben, indem sie mich unter Medikamente setzt, die mir zumindest die Schmerzen nehmen. Ca. am 9. Oktober werde ich versuchen, ein Flugticket zu bekommen und hoffe dann aber im November, rechtzeitig zum Board-Meeting, wieder hier zu sein. - Mona empfiehlt, dass ich mich internistisch untersuchen lasse. Es koennte ein Rheuma-Schub sein (meine Diagnose). - Ich denke, es ist wohl das Beste, wenn ich nach Tuebingen geh, oder wisst Ihr was Besseres an internistischer Untersuchung? - Ich rechne fest damit, dass ich nach vier Wochen wieder hier bin. Vermutlich ist das wirklich nur eine rheumatische Reaktion auf den Monsoon. Aber das reicht auch. Es ist sehr schmerzhaft und fuer einige Tage habe ich mir schon meine

Zukunft im Rollstuhl ausgemalt. Jetzt, mit Medikamenten, geht es wieder. Ich bin heute sogar zweimal von meinem Buero zum Headquarters gewandert. Vergangene Woche habe ich dazu das Auto nehmen muessen und kam mir sehr bloed dabei vor. - Wie sieht das eigentlich mit der Versicherung aus? Wer zahlt die Reise? Wer zahlt die anfallenden Kosten? Die Kosten hier sind ja kaum der Rede wert. Aber zuhause kostet das alles ja viel Geld. Bin ich dafuer versichert? Hoffentlich! - Wie auch immer, morgen versuche ich den Flug zu buchen. Es muss wohl sein. Bloed und wahrlich nicht in meinem Sinne. - Meine augenblickliche Stimmung ist so, dass ich nun auf alle Faelle naechsten Monsoon nicht ganz hier sein will. Das ist wirklich mehr als ich verkräften kann. Wir muessen also ueber das Home-Assignment reden, am besten wohl, wenn ich in Deutschland bin. Oder ist das zu spaet?

Meinen Geburtstag werde ich am Samstag mit 60 Freunden und Freundinnen (40 Nepalis und 20 Expatriats) im Hotel Summit feiern. Es wird sicher ein froehliches Fest, und das soll es denn auch sein. Mit meinem Department feiere ich am Freitag, in dem wir gemeinsam Mittag essen. Meine Familie aus Butwal kommt am Freitag und bleibt bis Sonntag. Also, ich bin nicht allein. Und an und fuer sich geht es mir sehr gut. Macht Euch nur keine Sorgen.

Gruesse an Euch alle. Ich wuensche Euch viel, viel Gutes. Dass wir uns dann wohl im Oktober auch sehen und sprechen koennen, ist ja auch nicht schlecht. Obwohl, ehrlich, wenn es eine Moeglichkeit gaebe, dass ich nicht kommen muesste, das waere mir noch lieber. Anyway, auch das hat wohl seinen Grund. Also

Habe ich alle Fragen beantwortet, fuer alle Post gedankt. Der Privatbrief findet nun eine muendliche Fortsetzung. Ist so wie so besser. - Also, viel Gutes wuenscht Euch Eure dankbare

Doro Bora

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

To Dorothea Friederici
UMN
Kathmandu

August 34

Dear Dorothea,

concerning your application to Bread for the World and considering the questions of Mrs. Moll. I think you should not give up so soon with Bread for the World. We are prepared to pursue the matter further on your behalf, but in this case it is necessary, that some points are clarified or supplemented it. In the meantime Mrs. Moll must have got your official application and a letter from Gossner Mission.

1. Is there any own financial contribution to this new program from UMN

if yes: how much?

if not, Why not. (May be because of the costs of normal established workers conferences etc.)

2. What will be the difference between the new program and the already established staff representation?

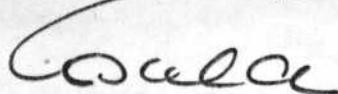
May be it should be stressed that the new program is not a matter of the employer, but comes from the grassroot (union-type of representation) that it is especially for the many Nepali workers who had been unrepresented and that the funds are necessary for the initial phase for training to empower the Nepali workers who are not experienced in such sort of work.

3. We are ready to recommend the need of such a program to Bread for the World, and that Gossner Mission and many member bodies of UMN concentrate sending personelle but are not able to finance special programs even if we see the need.

I hope the clarification will help in Stuttgart to understand the special roll of UMN better.

We wish you all the best and hope you are alrighth. Many greetings from all.

Yours sincerely,



Ursula Hecker

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

*To Dorothea Friederici
UMN*

P.S.

I sent a long letter by post

We would suggest, that you send a letter with pt 1-3 to us with the remark, that it will be forwarded through us. We shall add the recommendation from our side.

Rev. Meier from Horn-Bad Meinberg will go on a trekking tour in Sept./Okt. in Nepal. He has no time for a longer program with UMN, but he will contact you either after the arrival (27th of Sept.) or before his departure (25th October).

Do you know the address of Silas Gautam, he must have been a guest of Gossner Mission in 1977. And what is he doing now? A pastor, whose congregation he was visiting in 1977, is asking for that.

Dorothea Friederici Kathmandu, 30. Juni 194

Liebe Ursula und lieber Dieter,

ich schreibe Euch mal einen laengst faelligen Privatbrief. Es gibt so viele Gruende dafuer. Und auch ohne objektive Gruende, ich habe jetzt grade mal das Beduerfnis, mich mit Euch zu unterhalten. Und ausserdem muss ich ja mit meinem neuen Spielzeug tuechtig ueben, damit es was wird mit meiner Computerei.

Zunaechst mal herzlichen Dank fuer die beiden Flaschen, die Dieter schickte und Ursula mitbrachte. Ihr glaubt gar nicht, wie oft ich die fast tropfenweise genieesse. Es sind einfach Koestlichkeiten, die ich hier ganz besonders genieesse. Vielen Dank dafuer. Und dann Dank fuer den Indien-Reisebericht und fuer die Reiseberichte der beiden Damen, und vor allem auch fuer Ursulas Bericht. Ueber alles habe ich mich gefreut und es mit grossem Interesse gelesen. - Die beiden Damen sind ganz gluecklich. Beide haben wohl das Erlebnis ihres Lebens gehabt. Selbst Shanta sagt, sie war ja schon mal in England, dass dieses eine ganz besonders interessante Reise war. Hier haette sie vom Land und von den Leuten gesehen, das waere in England nicht so gewesen, wo sie nur immer mit ihrer englischen Bekannten gereist sei, und eigentlich nie etwas haette sagen koennen, weil die das ja schon immer getan haette. Sie, Shanta, haette erst in Deutschland gesehen, dass das auch anders moeglich waere und dass sie ja auch etwas zu sagen haette. Und das Reisen mit Ursula, das Singen im Auto, das Sorgen von Euch beiden und auch von den anderen im office, alles das hat sie sehr beeindruckt. - Shanti sagt, sie haette jetzt vieles verstanden, was sie vorher gewusst haette, weil sie's gelesen hatte. Und die Zeit in Malta sei sehr wichtig gewesen. Sie koenne nun ihren Sohn doch viel besser verstehen. Und tatsaechlich gaebel es da ja auch Grossfamilien. Und sie sei sogar in einer katholischen Kirche gewesen, mit Sohn und Schwiegertochter, und da waere es sehr gut gewesen, und eine gute Predigt haette sie da gehoert, ganz anders als alles, was sie bisher von Katholiken gehoert hatte. - Also, das Bildungsprogramm ist offensichtlich gelungen. Danke, fuer all die Muehe, die Ihr Euch gemacht hat, besonders Ursula! Ich glaube, dieses wird auch Auswirkungen auf die christlichen Frauen hier haben. Und das ist ja auch wichtig. Beiden jubilierten uebrigens ueber die weiblichen Pastoren. Das haben sie eben bisher nie erlebt und es wurde ihnen ja immer gesagt, dass das unbiblich sei. Und nun haben sie erlebt, dass das wirklich doch geht! Die armen Maenner hier in der Kirche werden es nun ein wenig schwerer haben.

Und danken moechte ich auch fuer Dieters Brief, den Shanti mitbrachte. Er hat gut getan! Und solche Briefe duerfen natuerlich nicht nur in deutsch geschrieben sein, sondern sie sollten es sein. Sonst bei allen dienstlichen Sachen, muss es einfach in englisch sein, weil die andern sonst misstrauig werden. Herberg Iglhauts Bericht, 59 Seiten in deutsch, sind fuer manche Leute eine echte

Anfechtung. Kann/soll man so etwas denn wirklich in die Akten aufnehmen? Wer weiss denn schon, was darin steht? Ach, das Vertrauen der englisch-sprechenden UMNer ist nicht sehr gross, zumal sie bei mir ja auch immer noch gefasst sein muessen, dass ich Dinge eher ins Nepali uebersetze als ins Englische (meinen sie!).

Aber alles in allem geht mir's erstaunlich gut. Obwohl das Wetter wirklich scheusslich ist, fuehle ich mich relativ wohl. Dafuer bin ich doch sehr dankbar. Und in der Abteilung klappt die Arbeit auch ganz gut. - Ed Metzler ist on Home-Assignment und Karin Doehne ist seine Vertretung. Wir leiden wirklich alle unter der Wetterwendigkeit von Ed.. Es ist sehr schwierig damit umzugehen. Im Grunde kann man nur immer verletzt sein, aber das fuehrt nicht weiter. Und er merkt das nicht und will das ganz bestimmt nicht. Heute sagte ich zu Karin, dass wir ihn wohl nicht mehr aendern werden und einfach damit leben muessen. Aber es ist schwierig. Schade! Im Grunde ist er ein guter "Praesident", zum repraesentieren gut geeignet, aber leider nicht zum regieren.

Und dann, das muss ich in diesem Privatbrief auch mal sagen duerfen, machen die Friedrichs mir grosse Sorgen. Das wird nicht gut gehen mit denen. Es tut mir sehr leid und ist mir auch sehr unangenehm, denn immer, wenn ich was reparieren muss, sieht es ja so aus, als taete ich das, weil sie von meiner Mission sind. - Sie sind einfach nicht bereit, sich einzugliedern. Alles lehnen sie ab und reden nur von "denen", und das sind dann alle in der UMN. - Sie haben sich eine Wohnung ausgesucht, die groesser ist, als sie ihnen nach dem UMN-Preisen zusteht. Helmut wollte nun, dass die UMN ihm den Ueberbetrag bezahlt, weil er da sein Buero einrichten will. Ich habe ihm sehr vorsichtig und mit grossen Schwierigkeiten beibringen muessen, dass ehrenamtliche Mitarbeiter nicht unbedingt ein bezahltes Buero bekommen, und schon gar nicht in der eigenen Wohnung dass wir alle ja auch zuhause an unsern Schreibtischen oeffters mal dienstlich arbeiten, und dass er doch als ehrenamtlicher Pastoral Worker erst mal sich das Vertrauen der Leute erwerben muss, ehe er erwarten kann, dass die ihn in seinem "Amtszimmer" besuchen. Er kann sich offensichtlich nur an der Stelle eines deutschen Pfarrers zuhause orientieren. Und das passt nun mal in diesem Land und in dieser Institution nicht. Das, was sie nun selbst zahlen muessen, liegt irgendwo unter 50,- DM, und das koennen die sich doch bestimmt leisten. - Dann ging es um den Urlaub, den sie absolut nicht waehrend des hiesigen Geschaeftsjahres nehmen wollen. Wir koennen sie doch nicht zwingen, wann sie den nehmen muessen. Und wie koennte ich als Personaldirektorin denn von ihnen verlangen, sich nach der Regel zu richten. Sie wollen Urlaub von zwei Jahren zusammen im Januar nehmen. Nun, das haben wir wohl doch regeln koennen, dass sie sich da anpassen, wie alle andern auch, aber warum denn immer diese Schwierigkeiten? Und dann ging es um die Moebel. Nein, dass was ihnen von der UMN angeboten wurde, war nicht richtig. Und so wurde denn z. B. extra ein Bett fuer sie angefertigt, nach den von ihnen angegebenen Massen. Und natuerlich musste dazu denn auch eine besondere Matratze angefertigt werden, alles auf Kosten der UMN. Und Extra-Anfertigungen das wisst Ihr auch, sind hier teuer.

Auf die Idee, dass man so etwas evtl. auch selbst zahlen koenne, kommen die beiden nicht. Als ich meine Wohnung einrichtete, gab es grade keine Matratzen im Lager, da habe ich mir halt selbst Matratzen gekauft, fuer mein Bett und fuer das Gaestezimmer. Das sind doch Dinge, die man regeln kann. So gering sind unsere Gehaelter doch nun wirklich nicht. Und nun geht es um einen zweiten Schreibtisch mit Stuhl. Und dann schreit Helmut die Nepalis an, oder den canadischen Inder Chandy, und schimpft, dass er mehr betet als arbeitet und ja nur Schwierigkeiten machen wuerde. Und das ist wirklich nicht wahr. Chandy richtet sich nur sehr genau nach allen Regeln, denn er hat es mit 500 Auslaendern zu tun. - Und wie das in der Arbeit wird, ahne ich auch noch nicht. Helmut wird es sehr schwer haben, weil sein englisch wirklich so gut wie nicht vorhanden ist, und er sich inzwischen auch schon einen ziemlich schlechten Namen gemacht hat, dass ich noch lange nicht sehe, dass er als Pastoral Worker angenommen wird. - Nun, und die ueberempfindlichen Nepalis werden sich von ihm schon gar nichts sagen lassen. Besonders, wenn er sie anschreit. Da muss man ja sehr, sehr vorsichtig sein und nur mit ganz kleinen Schritten vorwaerts gehen. - Georgia auf der anderen Seite will hier ganz schnell die Leitung uebernehmen. Der Medical Director Bill Gould kam kuerzlich sehr vorsichtig zu mir, um von mir zu erfahren, ob ich denn auch der Meinung bin, dass die neue Georgia der tuechtigen und doch hier schon sehr erfahrenen Dr. Sarah Aucland vor die Nase gesetzt werden soll, wenn Chris Wright demnaechst heimgeht. - Andere vom Mental Health Projekt haben mir schon zugefunkt, dass ihre Sympathien bei Sarah sind und sie Angst vor Georgia haben. - Georgia auf der anderen Seite spricht dermassen arrogant und anmassend ueber andere Missionaries, dass selbst ich es kaum aushalten kann. "Ja, das sind zuhause eben berufliche Versager, und nun kommen sie her." oder "das habe ich schon lange gemerkt, dass die hier nur eine ruhige Kugel schieben wollen." Solange sie das zu mir sagt, will ich ja schlucken und das noch der Unsicherheit von Neulingen zuschreiben, aber dass sie das auch zu andern sagt und ihnen deutlich sagt, was sie von ihnen haelt, das macht die Sache schon schwierig. - Entschuldigt, ich will nicht ueber andere herziehen, aber ich muss es Euch einfach mal sagen, warum ich nicht gluecklich ueber die Friedrichs bin. Dass ich reserviert bin, wenn die Sprache auf sie kommt, habt Ihr ja sicher schon gemerkt. - Ich kann wirklich nur hoffen, dass sich das alles glaettet, wenn die Arbeit wirklich anfaengt. Vielleicht wird dann alles besser, als es jetzt aussieht. - Ich schreibe dieses nicht in einen Brief ans Buero, weil ich denke, so etwas sollen nicht alle andern auch diskutieren. Es kann ja noch alles besser werden. Aber Euch kann ich das doch sicher sagen, ohne dass Ihr das falsch versteht. - Habt Ihr mal mit Ernst Engler, dem Leiter des Kurses in Basel gesprochen? Er schrieb mir kuerzlich zum erstenmal etwas ueber Friedrichs. Da waren die Schwierigkeiten hier schon in vollem Gange. Er schrieb, dass er zum erstenmal Leuten begegnet sei, mit denen er nicht zurechtgekommen sei. Sie haetten sich ueberhaupt nicht in den Kurs eingegeben, sondern nur von aussen verurteilt. - Und leider muss ich sagen, dass es genau das ist, was ich hier erlebe. Im LOP haben sie nur als Aussenseiter mitgemacht, und jetzt verurteilen sie aussenstehend, "die da" und so weiter.

Mit Ernst habe ich viele Jahre lang gut zusammengearbeitet. Ich fand es sehr fair von ihm, dass er mir das nicht schon frueher geschrieben hat. Er schrieb mir das etwa so in dem Zusammenhang "Ich hoffe, dass das an mir lag und dass Du ganz andere Erfahrungen mit ihnen machst." Leider nicht. Ich denke, in den naechsten Tagen wird es zu einer offenen Auseinandersetzung kommen. Und davon habe ich Angst. - Es kommen so viele Dinge zusammen. Ich hoere jetzt auf mit dem Thema. Sonst gerate ich in kleine Sachen, die dann auch nicht weiterhelfen.

Hat Wolfgang Geller eigentlich schon mal mit Euch Kontakt aufgenommen? Er will ja evtl. im Februar - April kommen und mit unseren Mitarbeitenden-Vertretung weiterhelfen. Ich faende es schon gut, wenn das klappen wuerde. Ausser in meinem privaten Rundbrief, in dem ich ja um Spenden dafuer gebeten habe (hoffentlich habt Ihr nichts dagegen!) habe ich auch an die Abteilung Gesellschaftsbezogene Dienste des EMW in Stuttgart geschrieben. Ich habe um einen Betrag von 12.000,- gebeten. Wenn wir den bekommen wuerden, koennten wir zwei Seminare fuer Nepalis durchfuehren. Und das ist jetzt dringend dran.

Vermutlich seid Ihr jetzt im Schwarzwald. Ich wuensche Euch, dass es Euch gut geht, dass Ihr Zeit und gutes Wetter habt zum laufen, lesen, schlafen und ausruhen. Ich werde demnaechst auch mal wieder ein Wochenende wegfahren. Kathmandu geht einem schon auf den Wecker. Vielleicht miete ich mich nur bei Shanta ein. Dort oben ist frische Luft und Ruhe. Das ist's was ich zur Z. gebraueche.

Ach, uebrigens, ich erwaehte es ja schon am Telefon, wollt Ihr mich nicht im naechsten Jahr mal zum "Home-Assignment" einladen? Das tut man offensichtlich so. Ed. Metzler war auch im vergangenen Jahr zwei Monate zuhause, und nun ist er's wieder. Und vielleicht koennte ich ja wirklich einige Gemeindebesuche fuer die Gossner Mission machen. Aber ein bisschen Zeit fuer mich muesste auch dabei ueber bleiben. Die beiden Monate (ueber die Zeit muesste man noch reden) wuerde ich dann hinterher anhaengen. Nach meiner augenblicklichen Einstellung denke ich so wie so daran, ein halbes Jahr laenger zu machen, bis Dez. 96 und dann Ende Januar bzw im Februar 97 heimzukommen. Es sei denn, es wuerde frueher ein Nachfolger/eine Nachfolgerin gefunden. Dann komme ich eher heim. Wenn immer die Person einsatzbereit ist.

Meine Rente habe ich fuer ab Januar 1995 beantragt. Ich hoffe, dass das klappt. Auf jeden Fall wuerde die dann ja wohl nachgezahlt und ich wuerde der Gossner Mission zurueckzahlen, was sie mir ab Januar 1995 bezahlt. Vermutlich werden wir uns da einig werden. Ich habe einen langen Brief an die Damen und Herren Kuratoren geschrieben, den ich beilege. Ich wuerde gerne haben, dass er abgeschickt wird. Aber wenn Ihr meint, er wuerde mehr kaputt machen, als das er helfen wuerde, dann sollt Ihr ihn natuerlich nicht abschicken. Lest ihn also, und wenn es geht, dann schickt ihn ab.

So, nun ist's genug. Ich habe Euch den Kopf voll gelabert. Aber mir tut das im Moment mal gut. Ganz liebe Gruesse, Eure

x) Werner Gebert

Donatella Friederici

P.S. Meine Schwester sagte mir eben, das sie naechste Woche nach
Tikadarstadt faehrt, meine Rentenpapiere zusammenzusuchen.
Also, let's hope!

9.8.1994

Liebe Gerothea,
wahrnehmlich hast du schon
lang auf eine Antwort auf
deinen ausführlichen Brief ge-
wartet. Es tut mir leid, aber
bei manchem kann ich nicht
spontan reagieren, und auch
hier hat der Brief erst bei
meiner Rückkehr vor zwei Tagen
gelesen. Zunächst danke ich
dir, daß du das, was Fried-
rich betrifft, in einem Ri-
chardbrief erwähnt hast. Es
hätte hier bestimmt viel Ge-

rede, Vermutungen und vielleicht
auch Bestenwissen gegeben.
Über den Rest des Briefes ha-
ben wir, habe ich mich natü-
rlich gefreut. Der Bürcalltag
ist eingeklebt, aber ich denke
immer noch mit Wehmut an
die beiden Damen. Es ist schön,
wenn ihr Besuch in Deutsch-
land auch für die nepalische
Krone etwas ausstrahlt. Ohne
deshalb gleich Flareinnen
mit offener Armer und Herzen
aufzunehmen wird, wage ich
zu bezweifeln. Keine Erfah-
rung nach braucht das viel
Zeit und Geduld - aber ein
Stachel, der gegen die fest-
gefahreneren Strukturen löst,
ist ja auch nicht so schlecht.
Während ich das Bild von
der Hochzeit feines Entsches ge-

2/ sehen habe, verstehe ich seine
Sorgen. Es sind ja wirklich noch
Kinder, wahrscheinlich aufge-
fänger in ihrer Verantwortung
durch feste Familienstruktu-
ren, aber ein selbstverantwor-
tetes Leben wird für sie - denke
ich - ziemlich schwer.

- Seine Idee mit dem "home-
assignment" sehen wir sehr
positiv gegenüber. Ich fände
es wertvoll für die Lepalaw-
Zeit, wenn du jemanden be-
suchen könntest. Du weißt
ja, wie sind nach dir alle
nur Epigonen im Bewußt-
sein der Gemeinden. Das sage
ich ohne Spott. Ich denke,
keiner kann besser das Land
Lepalaw den Remoten hier
vermitteln als du. Wegen der
Zeit weißt du ja auch, daß
es im Mai oder im Herbst am

besten möglich ist, Gemeinden
zu besuchen. Aber wolltest
du nicht zum Geburtstag für
ne Schwette kommen, so
daß wir um diesen Zeitraum
etwas organisieren? Wenn
du mir bald deine Landtags
Mitteilung, kann ich schon früh
zeitig mit den Gemeinden
Kontakt aufnehmen. Auch
darüber wären die Gemeinden
ganz glücklich. Wahrschein-
lich müßten wir dann auch
einen Antrag an die UfN
schicken mit den konkreten
Daten?!

Nachdem ich keinen Brief an
das Sekretariat zurüchrit
dem Lepalaudschuß und
H. Kautz zugesandt habe,
werden wir ihn auch in den

3/ nächsten Kwatatoriumsabend
miteinander. Wir haben schon
darüber gesprochen, welche
Reaktionen er auslösen könnte
das. Ich bin mir nicht, was wir uns
vorstellen könnten, wäre keine
Reaktion. Alles andere ist gut.
Schall haben wir überlegt
• ob der Zeitpunkt der richtige
sei: denn alle sind so mit den
Finanzen beschäftigt. Da ha-
ben sich alle besonders auf
Zambia gestürzt, daß Indien
und Nepal etwas im Land
schaffen steht von der Auf-
merksamkeit. Keine Haltung
dazu ist ziemlich ambiva-
lent. Einerseits ärgert mich
das Desinteresse, andererseits
gewinne ich Zeit, für manches
eine solide Grundlage zu schaf-
fen. Daß du keinen Restoran-
tag ohne Bedingungen ein-

sicht, halte ich für ein großes
Entgegenkommen und ein Zei-
chen deiner Liebe zu Gossner.
Es ist nötig, daß wir sparen
denn auch die Spenden gehen
zurück, nicht nur die Zusen-
dungen der Landeskirchen.
Auch da bin ich ambivalent
denn natürlich wäre es gut
wenn wir z. Bsp. noch eine
Titelbeiterin oder einen Titelar-
beiter der Gossner-Kirche für
Gepul mitfinanzieren könn-
ten. Inzwischen geht mir
die Gossner Mission aber
auch so zu Herzen (was
ich früher immer weit von
mir gewieken habe), daß
ich versuche, für die Gesamt-
arbeit zu sparen. Natürlich
läuft schief hier, manches
chaotisch, und die menschen-

4/ Lücken Unzulänglichkeiten -
die eigenen und die der an-
deren belasten oft die Zusam-
menarbeit. Aber dennoch ist
es lohnenswert hierzu zu ar-
beiten, und es geht bereits al-
somit in vielen Büros (wie
ich höre)

- Sie habt geschrieben, daß Sie
wegen der politischen Situa-
tion keine Projektbegrüßung
außerhalb des Tathmandu-
valleys anbietet für die Board
members. Gilt das auch für
den geplanten Farjakotbereich?
- Wenn Sie mir das vorher mit-
teilen könntest, wäre ich Sie
dankbar. Dann bräuhete ich
ja einiges vom Gepäck mit.
Es wäre schade, wenn es nicht
klappen würde, ich habe
schon versucht, mich physisch

darauf einzuwirken.

Ich habe noch eine Frage, die ich dich bitte, ehrlich zu beantworten. Meine Zeit im EL läuft ja aus im November. Ich vermute, daß Sie mich eventuell wieder anfragen als Kandidatin (nicht weil ich so toll bin, sondern eine Frau und nicht englischsprachig). Persönlich fühle ich mich für dieses Gerium ziemlich inkompetent - ich fühle es nicht nur, sondern bin überzeugt, daß ich es auch bin - zumindest wenn ich es an meinen Erwartungen messe einem solchen Gerium gegenüber. Die GH ist eigentlich auch nicht so sehr daran interessiert (vorher dachte ich, ne wäre) - vor allem auch wegen der Finanzen (2. Seite) das aber könnte mich grade

5/ motivieren, die Titularbeit im EC
für wichtig zu halten, denn
nicht alles kann man an den
Finanzen messen. Und gerade,
wie finde ich es auch wichtig,
dass Organisationen wie Gops,
neS im EC vertreten sind, zu-
mal ich beim letzten Mal
den Eindruck hatte, dass
die „Evangelisierungsteile“
wieder stärker betont wird.
Aber wenn ich persönlich dazu
nichts beitragen kann, ist es
auch ziemlich sinnlos, dass
ich darin mitarbeite. Egentl.
Ich ist mir die Arbeit so
fremd, dass ich gar nicht
weiß, was ich dazu beitragen
kann. Was denkst du? Was rätst
du mir? Persönlich habe
ich die zwei Jahre jetzt als
Bestimmtes gesehen, um wenig-
stens einen kleinen Einblick
zu bekommen.

Ja, Friedrich, ich hoffe, seine
Prognosen bewahrheiten sich
nicht. Sapere mit der UMN
Schwierigkeiten haben, beein-
flusst hoffentlich nicht die
Arbeit im Mental Health Pro-
gramm. Und für ihn? Viel-
leicht sind es die Probleme
eines Mannes, so etwas wie
ein "Hausmann" und eben-
amtliches Mitarbeiter zu wer-
den. Von ihnen selbst kommen
ja andere Reaktionen. Ich
wünschte mir wirklich, daß
es gut geht, denn an der Arbeit
liegt mir viel. Vielleicht kön-
nen wir in Zukunft darüber
überreden.

Keinen Auftrag für die Finan-
zierung ^{des Aufbaus} eines Mitarbeiter-
betriebs habe ich an Prof. für
die Welt mit einem Anstrei-
ben geschickt. Kein letztes

6/ Tax dienstbezüglich, will ich
mit Hiete besprechen, wie wir
am besten weiter vorgehen.
Wolfgang Celler hat noch bei
uns noch nicht gemeldet,
wenigstens wurde mir nichts
mitgeteilt für die Zeit, als
ich nicht im Büro war.

- Seit zwei Tagen ist es wieder
erkälteter in Berlin. Wochen-
lang hatten wir Temperaturen
zwischen 35° - 40° C. Im Büro
waren konstant über 30° C
und da kann, zusätzlich
noch ein Peßluftkammer,
weil die Kappe erneuert wird
keinen Regen. Es war kaum
auszuhalten. Gaja, ke kennt
das ja. Aber selbst meine
Indien Erfahrung half mir
nicht dabei.

Ich hoffe ich, es macht dir
nicht zuviel Mühe, meinen
handgeschriebenen Brief
zu lesen (mein Kutscher,
der merkte, für meine Auf-
sätze bräunte er die dop-
pelte Zeit wegen des großen
Bluffs)

Ist es dir gut? Als Zeichen
dank auch für deine Karte
aus Tibet - was sind beide
nordlich deswegen.

Bestliche Grüße und noch
mals Dank!

Deine
Cwela

P.S. Denkt dir an das Lepel-
fest, bitte?

26.3.94 1343 of Wash Mainz

Dorothea Friederici

P. O. Box 126
Kathmandu/Nepal
24. 6. 1994

An alle
Kuratoriums-Mitglieder
der GOSSNER MISSION

B E R L I N

Liebe Damen und Herren des Kuratoriums der Gossner Mission,

herzliche Gruesse an Sie alle aus dem regennassen Kathmandu. Die Monsoonzeit hat begonnen. In vieler Hinsicht wird das Leben nun unangenehmer. Aber es gibt auch Gutes. Seit einigen Tagen haben wir genuegend Wasser, und das ist wirklich ein Genuss, besonders wenn es doch sehr heiss ist.

Ich bin nun seit einem Jahr wieder in Nepal. Obwohl mir vieles hier unerwartet schwer faellt, nicht die Arbeit sondern mehr das allgemeine Leben, bin ich nach wie vor davon ueberzeugt, dass es richtig war, diese Stelle anzunehmen. Ich glaube, ich bin meiner Aufgabe gewachsen und ich kann wohl auch einige wesentliche Dinge tun. Wir sind immerhin nach der Regierung der zweit groesste Arbeitgeber im Land und wenn unser System der Mitarbeitenden-Vertretung erfolgreich wird, wird das Auswirkungen auf die Arbeitswelt hier haben. Schon jetzt werden wir um Unterlagen, Anregungen und Erfahrungsberichte von anderen Arbeitgebern gebeten. Das ist alles sehr positiv aber auch gefaehrlich. Eine Gratwanderung.

Mein zweiter Rundbrief wird in diesen Tagen verschickt werden. Er ist ausfuehrlich und berichtet von meinem Leben hier. Ich moechte nichts wiederholen.

Der Grund meines Briefes an Sie, verehrte Kuratorinnen und Kuratoren der Gossner Mission, ist ein anderer:

Ende August 1994 werde ich sechzig Jahre alt. Meinen Rentenantrag habe ich gestellt. Wenn alles glatt laeuft, muss die Gossner Mission ab Januar 1995 kein Gehalt mehr fuer mich zahlen. Das ist mein Beitrag zur Haushaltsentlastung. - Ich gestehe, dass ich den Antrag sehr zoegernd ausgefuehlt habe. Nicht, weil ich gerne bis 62 gewartet haette, um dann mehr Rente zu bekommen. Ich werde gewiss auch so leben koennen. Mein Zoegern lag einzig und alleine daran, dass ich mir nicht sicher bin, ob mein Tun richtig fuer die Gossner Mission ist. Ich will versuchen zu erklaren:

Die Gossner Mission ist 1968 Mitglied der UNITED MISSION TO NEPAL geworden. Damals in der Hoffnung, dass die Gossnerkirche in Indien und die Gossner Mission Deutschland gemeinsam in einem dritten Land

ohne uns. Die Mitarbeiter dort sind hoch bezahlt. Und eigentlich ist das alles nicht noetig.

Liebe Damen und Herren des Gossner Kuratoriums, ich fuehle mich verunsichert.

Ursula Hecker routiert fuer Nepal. Noch nie ist so gezieht fuer das Gehalt einer Mitarbeiterin geworben worden, wie fuer das von Georgia Friedrich. Das war nur durch Ursulas Arbeit moeglich. - Ich denke, der Besuch unserer beiden ladies war auch ein Erfolg. Jedenfalls sind die Berichte, die ich hier erhalte, sehr positiv. - Aber ist das alles wohl ein letztes Aufzucken vor dem Tod? Denn eigentlich sind Sie doch gar nicht davon ueberzeugt, dass Gossner sich weiter mit Nepal beschaeftigen sollte.

Noch ein Wort zu den Gehaeltern der Gossner-Leute in Nepal. Wir sind alle gut bezahlt. Aber so weit ich weiss, bekommen wir alle keine Extra-Leistungen fuer z. B. Wohnungseinrichtung oder Auto. Als ich meine nicht sehr komfortable Wohnung einrichtete, habe ich immerhin fast 10.000,-- DM ausgegeben muessen, fuer Moebel, Gardinen, Kuehlschrank etc.. Dazu hatte ich einen Gossner-Kredit erhalten, der inzwischen zurueckgezahlt ist. Mein kleines Auto habe ich privat bezahlt, obwohl ich es sehr haeufig dienstlich gebrauche. Auch die noetigen Reparaturen etc. bezahle ich selbst. - Ich weiss, dass ich gut bezahlt werde, aber ich weiss auch, dass ich hier kaum etwas sparen kann. Alles in allem glaube ich nicht, dass wir hier fuer die Gossner Mission teurer sind als andere Mitarbeiter in anderen Laendern.

Nun denn, der Rentenantrag ist gestellt. Ich faende es gut zu wissen, dass die Gossner Mission trotzdem auch in Zukunft drei Planstellen in Nepal haben will. Die Gossnerkirche sollte nach meiner Meinung weiter ermutigt werden, Fachkraefte zu suchen, die bereit sind, hier mitzuarbeiten. Und vielleicht waere ja sogar eine Moeglichkeit gegeben, jemanden aus Zambia nach hier zu schicken. Wir sind doch alle der Meinung, dass der Sued-Sued-Kontakt gestaerkt werden sollte. Einen ghanaischen Mitarbeiter hat die UMN. Er ist ueber eine englische Mitgliedsmission nach hier gekommen und tut hervorragende Arbeit in der laendlichen Entwicklung und an der Universitaet.

Vielleicht aergert dieser Brief Sie. Schade. Vielleicht bedeutet dieser Brief Eulen nach Athen tragen, dann waere ich froh. Vielleicht provoziert er einige von Ihnen, mir zu schreiben oder gar einen Besuch in Nepal zu machen, beides wuerde mich sehr freuen. Vielleicht aber wird der Brief von Ihnen ignoriert, weil unnoetig oder gar polemisch. Das ist er beides nach meinem Denken nicht. Aber ich werde eben auch dann Ihr Schweigen akzeptieren muessen. Es wuerde mich traurig machen.

Sie haben jetzt die Urlaubszeit vor sich, wir den Monsoon. Ich wuensche Ihnen und der Gossner Mission viel Gutes,

Ihre

Dorothea Friedrich

bleibt zu beurteilen, ob wegen oder trotz, ob mit oder gegen die UMN die Menschen sich zu Christus bekehren. Missionstheologisch ist das was hier geschieht hoechst spannend und ich kann es kaum verstehen, dass die deutsche theologische Welt so wenig Kenntnis davon nimmt. Fragen an die Christen und Christinnen in Deutschland eingeschlossen.

Also, die UMN wird es auch ohne die Gossner Mission geben, aber sie verlore etwas wichtiges. Ob die Gossner Mission es sich leisten kann, auf die Provokation zu verzichten, die die Mitgliedschaft in der UMN bedeutet, das kann ich von meiner Seite aus nur mit einem klaren Nein beantworten. Die Gossner Mission braucht die UMN!

Dass die Gossnerkirche die Herausforderung UMN nie angenommen hat, ist sehr schade. Andere indische Kirchen sind inzwischen hier. Die Baptisten aus Mizoram in Partnerschaft mit der Baptist Missionary Society U.K. mit einem Lehrer und einem Ingenieur, die Mizoram Presbyterians mit einem Bibliothekar, und nun neu in Verhandlungen mit einem Universitaetslehrer fuer Englisch. Wahrscheinlich wird auch die CSI im kommenden Jahr einen Mitarbeiter schicken. - Diese indischen Mitarbeitenden in der UMN haben es nicht leicht und machen es uns nicht leicht. Sie sind eine Herausforderung fuer diese europaeisch-amerikanisch-australische Organisation. Aber das gehoert eben zum interkulturellen oekumenischen Lernen innerhalb der UNITED MISSION TO NEPAL, und das tut uns gut.

Sie werden nun vielleicht fragen, was dieses alles mit meinem Rentenanspruch zu tun hat. Nun, es koennte ja sein, dass dieses ein erster Schritt der Gossner Mission in Richtung Ausstieg aus der UMN ist. - Vor einiger Zeit hatte ich Dieter Hecker gesagt, dass ich meine Rente beantragen wuerde, unter der Bedingung, dass mit dem dadurch gesparten Geld jemand neues fuer Nepal eingestellt wird. Ich habe auf die Erfuellung dieser Bedingung verzichtet, weil ich um die momentane schwierige Finanzlage weiss. Aber ich habe nach wie vor Zweifel, ob das gut und richtig war.

Im uebrigen ist es kein gutes Gefuehl zu ahnen, dass eigentlich fast die Haelfte des Kuratoriums so wie so nicht hinter der Arbeit in Nepal steht.

Indien: Ja, natuerlich! Aus Tradition. Und ueberhaupt. Die Gossnerkirche, und mag sie noch so zerstritten sein, und theologisch noch so konservativ, und gesellschaftspolitisch noch so unwirksam, die Gossnerkirche ist und bleibt der Partner der an erster Stelle steht.

Zambia: Ja, natuerlich! Seit 26 Jahren sind wir da und wenn wir nicht da waeren, wer denn? Die Zambianer koennen's nicht alleine. Eine Partnerschaft mit einer Kirche ist nie wirklich gelungen. Und ausserdem kam jetzt noch Nalyanda.

Nepal: Warum eigentlich? Die UNITED MISSION TO NEPAL besteht auch

taetig werden koennten. Die Gossnerkirche feierte das 50. Jubilaeum ihrer Selbststaendigkeit. Die gemeinsame Aufgabe sollte ein oekumenisches Beispiel werden. Die UMN wurde als Partner ausgesucht, weil sie selbst ein oekumenisches Muster war und noch heute ist. Die Gossner Mission hatte sich von Anfang an vorgenommen, beispielhaft in Nepal mitzuarbeiten. Die Gossnerkirche, so hatte man gehofft, wuerde mitmachen.

Die erste Mitarbeiterin der Gossner Mission in Nepal war Monika Schutzka, die wahrlich beispielhaft gearbeitet hat. Vieles von dem was sie angefangen und geschrieben hat, gilt heute noch. Ellen Muxfeldt, Else Furthmueller, Dr. Angelika und Dr. Hans-Martin Dietz, Marianne Puder, die Augustins, das sind alles Menschen, die Musterarbeit geleistet haben. Die Roethlisbergers haben schon in den wenigen Monaten ihres Hierseins Achtung und Anerkennung gefunden. Die Friedrichs werden in der naechsten Woche mit ihrer Arbeit beginnen.

Eins haben alle Gossner-Leute in Nepal gemein, sie tun gute Arbeit und sie schaffen Unruhe. Unruhe im guten Sinn. Sie zwingen sich und andere, ihre Arbeit und vor allem ihre theologische Einstellung immer wieder neu zu ueberpruefen. Und das ist wichtig, besonders im hiesigen Kontext! Von den Gossner-Leuten in der UMN geht immer auch theologische Hinterfragung aus. Keine andere Mission hat dieses bisher so geleistet. Gossners sind so etwas wie das Salz in der Suppe, und wo das Salz fehlt, wird die Suppe lasch. - Dieses ist nicht nur meine Meinung sondern findet Anerkennung darin, dass sowohl Else Furthmueller-Meyer zu ihrer Zeit als auch Ursula Hecker jetzt Mitglied im Executiv Committee der UMN ist. Das ist das hoechste Gremium der UNITED MISSION TO NEPAL und wahrlich eine Auszeichnung fuer die Gossner Mission, die nie mit vielen Menschen hier mitgearbeitet hat.

Nun spricht es sich bis hierher herum, dass im Kuratorium gefragt wird, ob denn die Gossner Mission Mitglied der UMN bleiben muss. Die Gossner Mission hat Finanzschwierigkeiten und die UNITED MISSION TO NEPAL wird nicht zusammenbrechen, wenn die Gossner Mission nicht mehr dabei ist. Das stimmt sicher. Aber ein wesentlicher Beitrag wuerde dann in der UMN fehlen, und das waere sehr schade!

Auch denke ich, dass die Herausforderung die die Arbeit in der UMN fuer die Gossner Mission bedeutet, nicht gering zu achten ist. Die Gossner Mission hat sich in guter alter Gossner-Tradition auf dieses oekumenische Experiment eingelassen. Sie hat damit im deutschen 'Missionskonzert' eine Solostimme, die wichtig ist!

Schliesslich hat die Gossner Mission durch die Arbeit in Nepal ein modernes Missionskonzept in den Gemeinden anzubieten. Ueber die Arbeit hier koennen die Gemeinden und Gruppen in Deutschland weder "...ach, das ist ja n u r Entwicklungshilfe" sagen, noch "...ach die wollen ja n u r bekehren." In Nepal geschieht ganzheitliche Arbeit wie an wenigen anderen Orten der Welt und es passiert Gemeindewachstum in einem Ausmass, dass es kaum zu fassen ist. Es

Dorothea Friederici

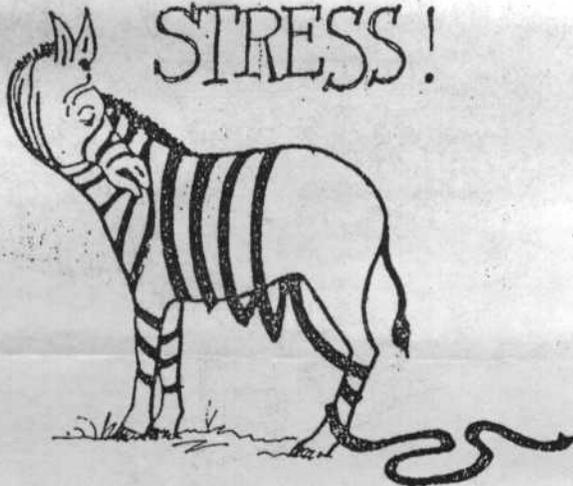
P.O. Box 126, Kathmandu/Nepal
2. Rundbrief aus Nepal - im Juni 1994

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Verwandte und Bekannte,

sechs Monate, seit ich meinen letzten Brief an Euch schrieb. Ein Jahr, seit ich wieder nach Nepal zurückkehrte. - Ich erlebe so viel, daß ich fast jeden Monat schreiben könnte. Zum Glück reicht dazu die Zeit nicht. Ihr müßt also keine Angst vor einer Briefflut haben. Im Gegenteil! Bei vielen von Euch muß ich mich entschuldigen, weil ich Briefe nicht beantwortet habe. Der gute Wille war da, aber teilweise fehlte die Kraft. Bitte seid mir nicht böse und glaubt mir, daß ich mich über Eure Briefe sehr freue! Ich wollte antworten, aber ich konnte nicht. Verzeiht! Damit Ihr aber doch erfahrt, wie's mir geht, will ich berichten:

GESUNDHEIT: Mir geht es nach wie vor erstaunlich gut. Eine Erkältung im Winter hatte mich ziemlich angestrengt, wie überhaupt alles hier sehr anstrengend ist, aber irgendwann war auch das überwunden. Ich bin gesund und sehr dankbar dafür!

I THINK
I'M HAVING
STRESS!



URLAUB: Ja, ich hatte Urlaub. 23 Tage stehen uns in der United Mission to Nepal (UMN) zu. Das ist bedeutend weniger als zuhause. Man muß also sparsam damit umgehen. - Einige Tage hatte ich genommen, als meine Schwester und Partner in der Weihnachtszeit hier waren. Wie richtige Touristen sind wir in die Terai, ins südliche Nepal, gefahren und haben in einem Wildpark Nashörner und Krokodile gesehen, sind auf einem Elefanten geritten und mit einem Ochsenkarren durch den Urwald gefahren. Ich war sehr erstaunt, wie schön das alles war und habe es genossen! Ganz anders war eine Woche, die ich im Januar mit Gossner-Leuten in Indien auf den Andamanen erlebte. Wir besuchten Gemeinden der Gossner Kirche. Ich habe es sehr genossen, diese noch vom Tourismus verschonten Inseln kennenzulernen. Und die Gottesdienste und Begegnungen mit den Christen und vor allem den Christinnen der dortigen Gemeinden werde ich so schnell nicht vergessen. Aus dem Nordosten Indiens sind diese Menschen vor 30 oder 40 Jahren auf die Inseln umgesiedelt worden.

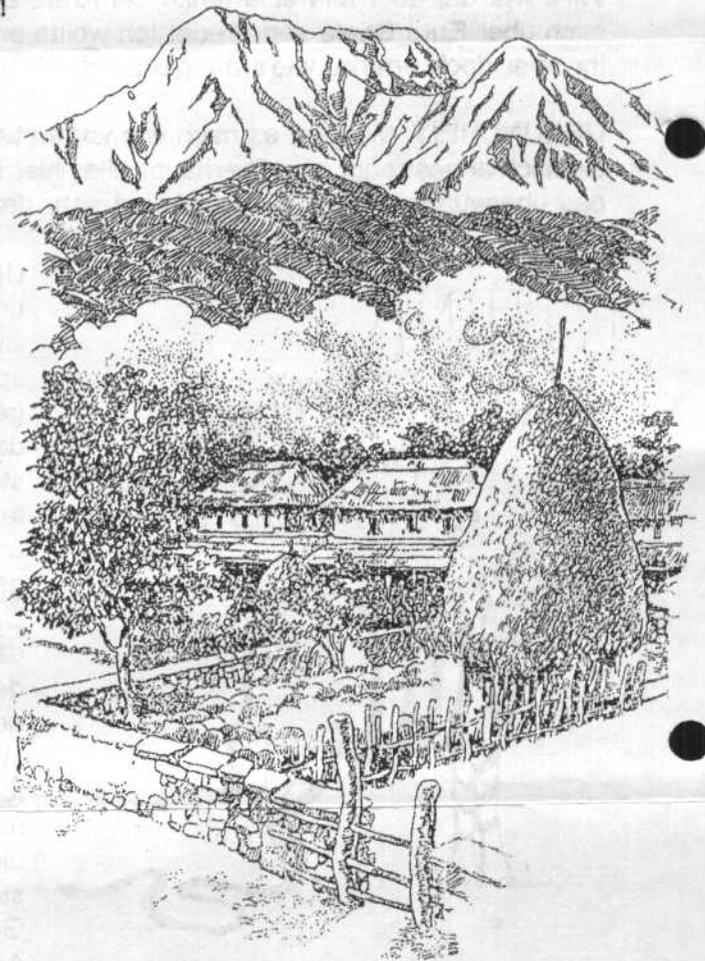
Sie haben ihre kirchliche Tradition mitgenommen und diese verbindet sie. Ob die nächste Generation, die die 'Mutterkirche' auf dem indischen Festland ja nicht kennt, diese Tradition beibehalten wird, weiß niemand. Die jetzigen Gemeindeglieder, die Ältesten und die Pastoren bemühen sich, starke Gemeinden aufzubauen. Es ist beeindruckend, wie aktiv sie sind.

Vielleicht sucht Ihr nun die Andamanen auf der Landkarte. Sie sind eine nord-süd verlaufende Inselkette östlich von Indien. Lange war die Hauptstadt Port Blair als die Gefängnis-Stadt Indiens bekannt. Die Ureinwohner wurden in 'Reservate' verdrängt, wo sie auch heute noch ein von der Außenwelt fast abgeschlossenes Leben führen. Die indische Regierung hat hier ganz gezielte Siedlungspolitik betrieben, und so findet man hier Menschen aus allen Teilen, Sprachen und Volksgruppen Indiens, die relativ friedlich zusammenleben. Eigentlich ein Erfolg-

projekt. Was mich mit am meisten beeindruckt hat, ist das Umweltbewußtsein, das hier gelehrt und gelebt wird! Keine Plastiktüten; an jedem Strand der Hinweis, keine Kunststoffdinge ins Meer zu werfen; am Ausgang des größten Hotels eine nicht zu übersehende Tafel mit Hinweisen, wie weit es zu Fuß zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten ist; fast keine Privatautos und vor allem die Überlandstraßen, die durch den Urwald (!) zur nächsten Fähre fahren, gesperrt für Privatfahrzeuge. Die Busse sind ordentlich. Und überall Hinweise auf die Verletzbarkeit der Natur.

Besonders begeistert haben mich aber auch die phantastischen Korallenriffe. Hatte ich in der Südsee, von den Fidschi-Inseln aus, nur beim Tiefseetauchen diese unsagbar schöne Welt im Meer entdeckt, hier konnte ich sie stehend im Meer bewundern. Die verschiedenartigen Korallen, die Farben und Formen, die Fische und immer wieder die Farben...! Gott muß sehr fröhlich gewesen sein, als er dieses alles schuf!

Nun laßt mich auch vom dritten Teil meines Urlaubs erzählen: Diese 10 Tage nahm ich im April, als zwei meiner Freundinnen aus Düsseldorfer Zeiten, das ist fast 40 Jahre her, mich besuchten. Aus Kiel und aus Bonn kamen sie. Wir drei sind altersmäßig weniger als ein Jahr getrennt. Mit beiden war ich schon einzeln gereist, aber wir drei, das hat es seit der Studienzeit in Düsseldorf nicht mehr gegeben. Wir fuhren nach Pokhara/West-Nepal und flogen dann nach Jomsom im tibetischen Hochland, aber noch zu Nepal gehörend. Von dort wanderten wir zurück nach Pokhara. Es war ein sagenhaftes Gefühl, durch die tiefste Schlucht der Welt zu klettern, die Berggipfel rechts und links von uns waren 7000 und 8000 m hoch, wir bewegten uns zwischen 3.500 und 800 m. Nein, uns drei alten Damen fiel die Kletterei nicht leicht. An manchen Stellen war's dramatisch. Aber abends, wenn wir 'angekommen' waren, konnten wir meistens fröhlich sein. Welch ein Privileg ist es, Gottes wunderschöne Welt so kennenzulernen!



DIENSTREISEN: Auch die gab's. Im Dezember besuchte ich einige unserer Projekte in West-Nepal: Eine große Schule, die von unserer Mission vor 25 Jahren gegründet worden ist und die jetzt als Modellschule im Land gilt. Ein landwirtschaftliches Ausbildungszentrum, in denen Bauern neue Anbaumethoden und viel anderes Wissenswertes erfahren. Ein Projekt, in dem ein Wasserkraftwerk und Bewässerungsprojekt eingerichtet wurde. Bisher unbebaubares Land wird nun bewässert, und Reis kann wachsen. Durch das Kraftwerk haben die Leute Strom, es müssen keine Bäume mehr gefällt werden für Feuerholz, die Frauen haben sauberere Küchen, und am Abend hat man Licht. Viele Menschen besuchen nun die Abendkurse, besonders viele Frauen. Das ganze Projekt ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich das Leben der Bevölkerung rapide ändert. Unsere Mitarbeitenden in der Mission wissen, daß sie nicht nur Verantwortung für den technischen Fortschritt haben. Wir müssen den Menschen eine neue Werteskala geben. Der Glaube an Christus ist da eine gute Leitlinie.

Im Januar führte eine Dienstreise mich in den nord-östlichen indischen Bundesstaat Mizoram. Er ist für Ausländer gesperrt. Vor 27 Jahren mußte die letzte Missionarin den Staat verlassen. Jetzt feierten die Kirchen 100 Jahre Mission. Am 11. 1. 1894 waren die ersten beiden Missionare nach Mizoram gekommen. Heute gilt Mizoram als christlicher Bundesstaat Indiens. Zum Fest hatte die Regierung zugestimmt, daß Menschen aus Kirchen vieler Länder eingeladen wurden. Ich vertrat das Evangelische Missionswerk in Südwestdeutschland, meinen Stuttgarter Arbeitgeber, und die United Mission to Nepal. Eine Woche lang waren alle Schulen, Ämter und die meisten Geschäfte des ganzen Bundesstaates geschlossen. Man feierte! Zehntausende kamen zu den Festveranstaltungen. Kirchentag ist sehr ähnlich. Einer der Slogans, den man überall sah, lautete: "Von Kopffägern zu Seelenfängern. Danke, daß Ihr uns das Evangelium gebracht habt!" Ein bißchen stark, ein bißchen pathetisch für meinen Geschmack. Aber wenn man die echte Freude des Christseins erlebte, dann war das überzeugend. Und ist es nicht eine Anfrage an uns? Können wir uns über unser Christsein wirklich freuen?



Zum 40jährigen Bestehen der UNITED MISSION TO NEPAL wurde ich von unserem Mitarbeitenden in Okhaldunga / Ost-Nepal eingeladen. Ich hatte dort 1964 mitgearbeitet. Ich flog also nach Rumjetar, und von dort waren es nur noch fünf Stunden Wanderschaft (damals mußte ich sieben Tage wandern). Es war schön zu sehen, was aus unserer Arbeit damals geworden ist.

Ein richtiges Krankenhaus gibt es jetzt, ein weitverbreitetes Dorfgesundheitsprogramm und auch hier ein gutes landwirtschaftliches Bildungsprogramm. Unsere Missionsleute tun eine gute Arbeit und werden von fähigen Nepalis unterstützt. Eine christliche Gemeinde gibt es jetzt, die unter nepalischer Leitung steht und die langsam wächst. Vor 30 Jahren waren wir fünf Christen, heute sind's etwa 50. Es war schön, das Fest mit unseren Leuten in Okhaldunga zu feiern.

Von Okhaldunga wanderte ich fünf Tage lang zum nächsten Projekt. Diese fünf Tage waren schwierig! Der Weg ist sehr steil und unwegsam. Wie wichtig wurde mir da der Psalm: "Er wird Deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der Dich behütet, schläft noch schlummert nicht." Ich kann Euch nicht sagen, wie oft ich diese Sätze täglich sagte!

Vier der fünf Tage Wanderschaft waren ein Weg, den ich vor genau 30 Jahren gegangen war. Es wäre ein Bericht für sich, die veränderten Gespräche wiederzugeben, die ich mit den Menschen unterwegs damals und heute führte.

Am Ende der fünf-tägigen Wanderschaft kam ich nach Khimti. Dort wird ein großes Wasserkraftwerk gebaut. Ein Fluß soll durch einen Berg geleitet werden und dann Turbinen antreiben. Ein großes Projekt. Etwa 1.500 Menschen arbeiten dort, und unsere Missionsleute haben eine riesige Verantwortung. Ich blieb ein Wochenende bei ihnen, besuchte mit ihnen den Gottesdienst der kleinen christlichen Gemeinde, die auch hier, wie überall in Nepal, unter nepalischer Leitung steht. Die Fröhlichkeit der Christenmenschen war ansteckend.

Der Rückweg nach Kathmandu war dann sehr viel einfacher. Ich wanderte noch drei Stunden und kam dann an die große Straße. Dort erwartete mich ein Auto der Mission. Am Abend erreichte ich froh, dankbar und gesund wieder meine Wohnung.



Und die nächste Dienstreise führte mich ganz weit in den Westen Nepals, nach Jumla. 1972 war ich mit Bekannten von hier aus zum wunderschönen Rara-See gewandert. Diesmal blieb ich fünf Tage in Jumla und hatte viele Gespräche mit unseren Leuten. Vor 15 Jahren hat die UMN hier eine technische Schule eingerichtet, die 1995 in nepalische Hände übergeben werden soll. Einige unserer nepalischen Angestellten werden dadurch ihre Stelle verlieren. Von der Personalchefin erwartete man also Antworten auf viele Fragen. Handwerker/innen, Landwirte und Landwirtinnen sowie Dorfgesundheitspflegerinnen und -pfleger werden in der Schule ausgebildet. Es gibt auch ein Forstwirtschaftsprogramm. Für die Menschen in Jumla ist das Leben in vieler Hinsicht leichter geworden. Ein neues Projekt, das sich mehr auf die umliegenden Dörfer spezialisieren soll, ist geplant. Wir hoffen sehr, bis 1995 das Geld dafür zu haben, damit nicht alle unsere Angestellten ihre Arbeit verlieren.

Eines Morgens wurde ich schon vor 6 Uhr von einem Christen abgeholt. Er wohnt etwa eine Stunde entfernt. Mehrere Jahre lang war er der einzige Christ im Dorf gewesen. Jetzt hat seine Frau sich auch taufen lassen und er erzählte glücklich, wie anders jetzt das Familienleben ist. Im Dorf gibt es heute sechs Christen und Christinnen. Mit ihnen habe ich gefrühstückt. Es war ein 'Abendmahl', in dem wir die Gemeinschaft in Christus feierten.



Sir, like our water supply routine can't we too attend office on alternate days?

Meister,
können wir
nicht, wie
Ihre Wasser-
zuteilung,
nur jeden
zweiten Tag
ins Büro
kommen?

Aus unserer Tageszeitung
The Kathmandu Post

SCHWIERIGES:

Das schwierigste am Leben hier ist wohl der entsetzliche Wassermangel. Wenn Wäsche waschen zum Luxus wird und das Trinkwasser knapp wird, - Mineralwasser ist teuer und die meisten Nepalis können es sich nicht leisten -, wenn man sich trotz großer Hitze nicht duschen kann und an Autoscheiben waschen oder gar Blumen gießen nicht zu denken ist, dann wird das Leben schwierig. Und dabei hab' ich's gut, denn in unserem Haus tröpfelt das Wasser wenigstens jeden zweiten Tag für einige Stunden. In den anderen Stadtgebieten gab es mehrere Wochen lang keinen einzigen Tropfen. So sind wir denn dankbar, daß es jetzt fast täglich ein Gewitter gibt, das uns etwas Wasser bringt.

Schwierig ist auch das Leben in der hiesigen Christengemeinde. Die überaus ungesunde Abhängigkeit vom ausländischen Geld ist schwer zu ertragen.

Und sie wurde und wird von gut meinenden Besuchern der reichen Länder gefördert. Von ausländischen Gemeindegliedern erwartet man also auch Geld, "weil sie es ja haben." Die größere Freiheit, die Christen jetzt haben, - seit der Revolution vor vier Jahren sind keine Christen mehr im Gefängnis -, bringt auch Gefahren. Es tut weh, diese Entwicklung zu sehen. Und es tut auch weh, in jedem Gottesdienst die Gesetzespredigt zu hören. 'Du mußt' und 'Du darfst nicht'. Die Frohe Botschaft ist selten geworden. Als Ausländerin habe ich ruhig zu sein. Aber es tut mir weh.

Und Schwieriges habe ich auch aus meiner Familie zu berichten: Viele von Euch haben im vergangenen Jahr meinen Enkel Samarpan kennengelernt. Er war zwei Monate in Deutschland und flog mit mir zurück nach Nepal. Er ist noch nicht ganz 19 Jahre alt. Samarpan hat sich verliebt, was ja schön und normal ist. Er ist mit seiner Auserwählten eine Woche lang verweist. Hier heißt das, daß sie nun verheiratet sind. Die beiden, Sunjita ist auch 18 Jahre alt, kehrten nach einer Woche in sein Elternhaus zurück. Ihre Eltern haben keinerlei Ver-

antwortung mehr für sie. Um der ganzen Sache doch noch eine positive Note zu geben, werden wir am 12. Juni eine offizielle Hochzeit feiern, mit allem drum und dran und ca. 300 Gästen! Aber was wird nun aus den beiden Kindern, die gerade erst die Klasse 10 geschafft haben? Ich hoffe nur, daß sie noch die Gelegenheit wahrnehmen, etwas zu lernen. Dieser fröhliche und sorglose Junge, der Hamburg und Stuttgart, Kiel und Köln mit so großen Kinderaugen bestaunt hat, nun muß er plötzlich sehr erwachsen sein. Sunjita soll ein nettes Mädchen sein. Ich werde sie erst kennenlernen, wenn ich zur Hochzeit fahre. Sie ist Hindu. Das ist noch eine besondere Sorge. Die Hochzeit wird in der christlichen Kirche gefeiert. Ob ihre Eltern dazu kommen?

GUTES: Meine Arbeit macht mir weiterhin Freude, und nach wie vor bin ich der Meinung, daß es gut und richtig war, wieder nach Nepal zu gehen. Obwohl ich natürlich auch etwas neidisch bin, wenn ich höre, daß gleichaltrige Kolleginnen und Kollegen nun in den Ruhestand gehen. Man kann eben nicht alles haben. Unsere Mitarbeitervertretung nimmt Formen an. Und wenn ich das Geld zusammen bekomme (Die Gossner Mission nimmt gerne Spenden an!), dann werden wir im Frühjahr 1995 zwei Seminare für Vertreter und Vertreterinnen der Mitarbeitenden durchführen. Wir hoffen, daß ein Pfarrer aus der Industrie-Arbeit der Hessen-Nassauischen Kirche uns dabei helfen wird. (Er ist ein früherer Gossner-Kollege und wird eigenfinanziert für einige Monate kommen.) Wenn Ihr irgendwelche unausgeschöpften Geldquellen wißt, ich bin für jede Hilfe sehr dankbar!

Über all Eure Post habe ich mich gefreut. Eure Briefe und Karten gehören auch zum Guten des Lebens hier. Ihr glaubt ja gar nicht, wie abhängig man von Post ist! Ich will doch nicht ganz den Anschluß verlieren. Und bitte schreibt nicht "dieses und jenes weißt Du sicher schon...." Ich weiß es meistens nicht! Lieber lese ich manches dreimal, als nur die wagen Andeutungen zu haben. Ich freue mich sehr, über jede Karte, über jeden Brief. Danke!

Und zum Schluß noch etwas, was mich sehr glücklich gemacht hat. Der 10. Mai 1994 war für mich einer der schönsten und glücklichsten Tage seit langem! In Südafrika wurde Nelson Mandela Präsident des neuen Südafrika! Seit dem 26. April verfolgte ich in den Zeitungen und Nachrichten den Verlauf der ersten freien Wahlen in Südafrika. Am 10. Mai, ich war in Jumla, feierte ich mit schottischen Missionaren den Erfolg des Mannes, der 27 Jahre im Gefängnis war, weil er an das glaubte, was jetzt Wirklichkeit wurde: Die Gleichberechtigung aller Menschen aller Rassen! In Südafrika singt man jetzt als Nationalhymne ein Gebet: "Gott segne Afrika!" Ich singe mit.

Und ich singe weiter: Gott segne Nepal. Und Gott segne Euch alle!

Eure

Dorothea Friederici

Spenden für die **Nepalarbeit (Dorfarbeit oder das Mitbestimmungs-Modell oder für den allgemeinen Missionshaushalt)** nimmt die Gossner Mission gerne entgegen und leitet sie an uns weiter. Konto-Nr. 520 50-100 (BLZ 100 100 10) bei der Postbank Berlin.

Falls Sie Anfragen oder Wünsche haben, Adressenänderungen oder andere Interessenten für die Rundbriefe aus Nepal vorschlagen möchten, hier ist unsere Adresse:

Gossner Mission, Fennstr. 31, D-12439 Berlin, Tel. 030/631 78 09 - Fax: 030/6361198.

To the
United Mission to Nepal
Post Box 126
c/o Dorothea Friederici
Kathmandu / Nepal

Berlin, 25th June 1994

Liebe Dorothea,

gerade ist Mrs. Shanti Agrawal von Malta zurück und wird in einer Stunde nach Nepal abfliegen. Du hast sicher von Shanta Sapkota über den Besuch der beiden gehört. Bei uns war inzwischen so viel anderes, daß der Besuch schon weit zurückliegt, und wir jetzt mit Shanti geradezu schon Erinnerungen ausgetauscht haben. - Ich werde vom 5.7. -2.8. zu einer Kur nach Höchenschwand gehen, um meine Stoffwechselwerte (Zucker, Cholestrin, Leberwerte), unter Kontrolle zu bringen. Sie sind alle etwas hoch, auch wenn ich keine akuten Beschwerden habe. Aber der Arzt meinte, das sei schon wichtig bei dem Streß, den ich normalerweise habe. Im Juli ist das von der Arbeit her auch noch zu machen; danach wäre es kaum möglich gewesen, vier Wochen so hinzukriegen, daß nicht irgendwelche Termine dazwischen wären, die man fast nicht ausfallen lassen kann. Wir werden dann eben keinen längeren Urlaub im Sommer haben. Ursula wird vermutlich eine Woche in den Schwarzwald kommen. Später kommen dann auch Bekannte aus Trinidad für mehr als eine Woche zu Besuch. Dann muß Ursula sich auch dafür Urlaub nehmen, denn wir waren letzten Jahr fast einen Monat bei ihnen.

Bei Gossners geht es, wie schon oben gesagt sehr hektisch zu. Wir hatten ja neben den beiden Nepali Frauen noch Besuch aus Zambia und Zimbabwe aus dem neuen Projekt von Friederike. Dann Ware etliche Sitzungen vom EMW, die Westfälische Missionskonferenz, die inzwischen auch einen Tag bei uns waren. Die Gästetage ist doch ganz praktisch für kleinere Gruppen von Pfarrern und Leuten aus Gemeinden, die mit einem Berlinprogramm noch einen Tag mit der Gossner Mission einplanen. So viel wie wir in den letzten Wochen in Gemeinden unterwegs waren, waren wir schon lange nicht mehr. Das muß sich dann hoffentlich auch wieder zeigen in der Beteiligung der Freundinnen und Freunde an unserer Arbeit, denn wir hatten die Jahre während der vielen Verhandlungen über das Zusammengehen von Ost und West doch die Besuche in Gemeinden etwas vernachlässigen müssen.

Gestern hat übrigens Frau Strittmatter nach 10 Jahren Partnerschaft geheiratet. Das hat die beiden Frauen aus Nepal ziemlich irritiert gehabt, daß so eine nette Frau unverheiratet mit jemandem zusammenlebt. - Friso wird vermutlich im August nach DL zurückkommen und die beiden Weber Jainath Sardar und seinen Sohn Mahadev begleiten bei Besuchen in Dritte

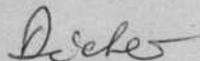
Welt-Läden. Er muß ja ein neues 6-Monate Visum holen, dann läßt sich das gut verbinden. Daß wir in den nächsten Monaten wieder 6 Leute aus Indien als Besucher bekommen werden, hast Du vielleicht schon gehört. Daisy Kongari und Parakleta Minz kommen als ehemalige Trainees vom MBK zu deren 75-jährigen Jubiläum; dann kommen ^{noch} Zimbawe Leute aus Govindpur und vom Missionsfeld für den Ökumenischen Kurs von Oktober bis Februar in Bossey. Sie werden drei Wochen vorher in DL sein. Dann kommt ein Patenkind von Hertels noch in der Zeit und Mr. Nabin Mundu aus Delhi mit einer Delegation von Adivasis nach Genf zur ILO. Die werden natürlich auch DL besuchen. Du kannst Dir vorstellen, daß dann für Ursula auch noch genügend Betätigung gibt und für mich eine schöne Nachkur.

Aber ich bin sicher, daß Du uns einen ähnlichen Katalog schicken könntest. Vielleicht interessiert es Dich aber ein wenig, was bei uns gerade dran ist. Ich habe gar nicht daran gedacht, Dir die Post des Freundeskreises zu schicken. Auch da hast Du ja in einer entscheidenden Phase 1984 mitgemacht und dadurch den Übergang von meinem Ausscheiden zu der Konsolidierung der Arbeit in Karlsruhe ermöglicht. Das Ganze läuft bis heute noch ganz gut. Der Geschäftsbetrieb in jedem Fall. Für die konzeptionelle Arbeit müßten aber noch ein paar neue Impulse gegeben werden von jemandem, der in Karlsruhe ist und dort etwas Zeit hat. Es bietet sich die Sache mit der Kinderarbeit geradezu an, aber bei der jetzigen Ladengruppe stößt alles Neue oder Zusätzliche auf Widerstand.

So, ich muß Schluß machen. Ursula will zum Flughafen fahren. Wegen Deines Rentenanspruches warten wir jetzt einfach ab, was Deine Schwester unternimmt und bis der Bescheid kommt. Es ist ja keine Eile. Vorerst läuft alles so wie bisher weiter. Wenn es so weit ist, werden wir dann sehen, wie wir im Einzelnen damit umgehen.

Ganz herzliche Grüße, auch an die anderen Gossner Leute in Nepal,

Dein



Dieter Hecker

PS: Du bekommst demnächst ein schönes Foto in Boot zusammen mit Rev. Dungdung auf dem Weg nach Rangat. Daß der Brief nicht durch die Postmappe gehen muß und auch keine offiziellen UMN Nachrichten enthält, wird mir das Deutsche hoffentlich verziehen werden.

17.6.94 1249 or



Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

please forward to:
Dorothea Friederici
Personell Dep.

17. Juni 1994

Liebe Dorothea,

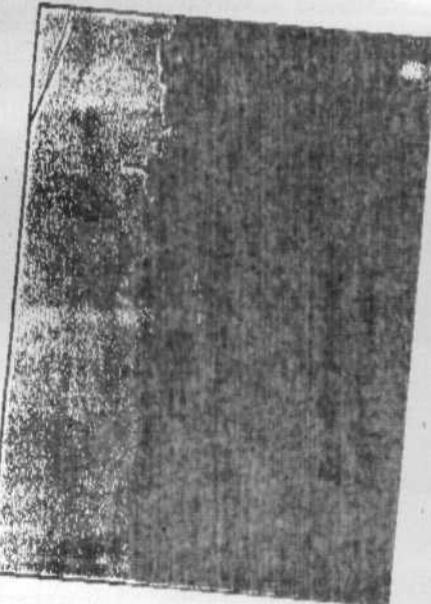
ich nehme Bezug auf das Telefongespräch von heute morgen und faxe Dir beigefügt Unterlagen über das UNESCO LEARNING CENTER in Kathmandu und wäre Dir sehr verbunden, wenn Du im Laufe der nächsten Woche etwas darüber in Erfahrung bringen könntest. Da ich ab Donnerstag nicht mehr im Hause bin, wäre es schön, wenn Du Deine Ergebnisse direkt an die folgende Einrichtung faxen könntest:

Jugendwerkstatt Hameln, zu Hd. Klaus-Dieter Jösten, Fax-Nr.
05151 53264.

Danke für Deine Bemühungen.

Liebe Grüße
Deine

Aloisia



A. NEPAL UNESCO LEARNING CENTER

1. Introduction

Nepal UNESCO Learning Center (Govt. Regd. No. 199/1992/93) is one of the NGO and Social Welfare Organizations in the Kingdom of Nepal. It's objectives and activities are follows:-

2. Objectives :

- i. Who are illiterate, unskilled, orphan, disabled and unemployed people of the Kingdom of Nepal will be in enrolled in this Center.
- ii. To provides education, sanitation, social activities, cultural program, lodging & training etc.
- iii. Who are efficient and trained from this Center, could go according to their desire Nepal or any employment sectors for a job.
- iv. To run all the activities of Nepal UNESCO Learning Center financed by Creative Fingers Carpet Industry Nepal which are exporting high quality woollen carpet to the overseas countries.

EXECUTIVE COMMITTEE

NEPAL UNESCO LEARNING CENTER

1. Mr. Jihak Bahadur Pun - Chairman
2. Capt. Suk Bahadur Thapa - Executive Director
3. Mr. Bisnu Bahadur Thapa - Secretary
4. Mrs. Maya Thapa - Treasure
5. Dr. Pratnaman Pradhan - Advisor
6. Mrs. Flajani Mukhiya (Thapa) - Member
7. Mr. Kishagendra Kumar Thapa - Member
8. Talik Singh Thapa - Member

vi. All the financial sources are managed by Creative Fingers Carpet Industry Nepal to run all the activities and management of Nepal UNESCO Learning Center.

EXECUTIVE COMMITTEE

CREATIVE FINGERS CARPET INDUSTRY NEPAL

1. Miss. Mana Maya Gurung - Chairman
2. Mr. D. B. Gurung - Executive Director
3. Mrs. S. Gurung - Secretary
4. Mrs. D. M. Gurung - Treasure
5. Mrs. Sharita Kumari Gurung - Member
6. Miss. Ritu Gurung - Member
7. Mrs. B Gurung - Member

ACTIVITIES

Since establishment of Nepal UNESCO Learning Centre, Nepal and Creative Fingers Carpet Industry, Nepal a number of activities has been carried out. Some of the major events are as following :

- (1) Distribution of materials worth of one lakh rupees as free gift to the Workers of various Carpet factories in Nepal in 1992.
- (2) Visit of representatives of German UNESCO Institute, Hamburg to Nepal UNESCO Learning Centre in 1992.



B. CREATIVE FINGERS CARPET INDUSTRY NEPAL

1. Introduction

Nepal is a Himalayan Kingdom and Landlocked country. It's main income sources are exporting Hand made woollen carpets and Tourism. Creative Fingers Carpet Industry Nepal is one of the biggest carpet industries in the Kingdom of Nepal. It's capacity, activities and production are follows :-

- i. Approximately, per month 10,000.00 Sq. M. 100% wool, hand-made, and exclusive quality of woollen carpets are exported to the overseas countries.
- ii. Natural dyeing.
- iii. Nearly 3000 people are working in the industry.
- iv. Manufacturing & Exporting Hand-woven 100% Tibetan/Nepalese woollen carpets to finance the education and social welfare for the illiterate and rural people of the Kingdom of Nepal organised by Nepal UNESCO Learning Center.
- v. Financing for medical treatment, fooding & lodging, clothing, cultural programmes, social activities, vocational training etc.



**Nepal
Unesco Learning
Center**

(Unesco-Bildungs-Zentrum)



**Creative Fingers
Carpet Industry**

(Teppichmanufaktur Kreative Finger)
Nepal

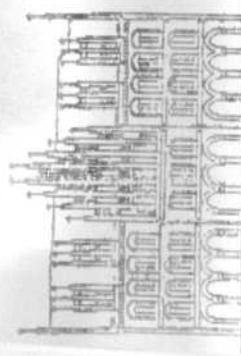
Gongalwa V.D.C.
Ward No. 9

Ganeshtan, Ring Road
P.O.Box: 7370
Kathmandu

Nepal

0 09 77-1-41 71 93
0 09 77-1-41 61 47
0 09 77-1-41 00 82

Präsident



von
Alten Barhats

BGO GmbH & Co.

Schulkestraße 1, 30159 Hannover
Telefon 05 11-3 68 14 24, Telefax 05 11-3 68 14 00



Das **Unesco Learning Center** in Nepal ist eine der nichtstaatlichen sozialen Wohlfahrtsorganisationen im Königreich Nepal, dessen Zielsetzung ist, vor allem Jugendliche zu unterstützen. Nepalesen, die verwaist, behindert, ungelern, arbeitslos oder Analphabeten sind, werden in diesem Zentrum betreut.

Sie erhalten dort eine menschenwürdige Unterbringung, Verpflegung, Kleidung, medizinische Betreuung und eine Basisschulbildung. Wenn von ihnen gewünscht, werden sie in der Kunst des Teppichknüpfens unterwiesen. Dadurch haben sie die Möglichkeit, sich selber zu ernähren und nicht der brutalen Ausnutzung auf der Straße ausgesetzt zu sein.

Die Teppichindustrie ist zur Zeit noch der einzige industrielle und größte Arbeitgeber Nepals. Wer diese Ausbildung im **Unesco Learning Center** abgeschlossen hat, kann bei der **Creative Fingers Carpet Industry Nepal** oder einer anderen Manufaktur seiner Wahl arbeiten.

Die **Creative Fingers Carpet Industry Nepal** ist die einzige gemeinnützige Teppichknüpferei Nepals. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Jugendlichen im **Unesco Learning Center** eine Beschäftigung zu geben, für die sie eine faire Bezahlung erhalten. Die Gewinne der Manufaktur werden dazu verwendet, die Ausbildung und Unterbringung der Jugendlichen im **Unesco Learning Center** und auch danach während ihrer beruflichen Tätigkeit zu finanzieren.

Dies ist der erste Schritt zu einer unabhängigen und gewinnbringenden Beschäftigung Jugendlicher in Nepal.



Was Sie über die **Creative Fingers Carpet Industry Nepal** wissen sollten:

In der **Creative Fingers Carpet Industry Nepal** können pro Monat ca. 10.000 qm Teppiche aus einer speziellen Mischung Tibetischer Hochlandwolle und langhaariger Neuseeländischer reiner Schurwolle verarbeitet werden. Jeder Teppich ist handgeknüpft und teilweise mit Pflanzenfarben gefärbt.

Weitere ca. 30.000 Teppichknüpfer können durch dieses Projekt unterstützt werden.

Die Muster sind sowohl traditionellen Ursprungs als auch von bekannten Designern unserer Zeit entworfen.

Die schönsten und exklusivsten Teppiche werden exportiert.

Jeder von der **Creative Fingers Carpet Industry Nepal** verkauften Teppiche trägt direkt zur Finanzierung des **Unesco Learning Center Nepal** und zur Unterstützung der sozial schlechter gestellten Nepalesischen Teppichknüpfer bei.

Teppiche aus Kinderarbeit
ohne Ausbeutung und
Bildungsfördernd
erhältlich auch auf der

DOMOTEX '94, Halle 13, Stand **N 30A**

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Hr.
Dorothea Friederici
UMN
Kathmandu

10.6.1994

Liebe Dorothea,
zunächst muß ich mich entschul-
digen, da ich wieder etwas
versäumt habe, was du inswi-
schen bestimmt schon gemerkt
hast. Jörg Jeske, ein Theologie-
Prudent, macht ein halbes
Jahr Praktikum in der Capres
Lehre. Von dem Ortum zu weit,
Längen, wollte er für einige
Zeit nach Nepal kommen. Und
ich hatte ihm versprochen, we-
gen eines Programmes mit ihm
zu sprechen. Ich habe es völlig
vergessen und werde es of-
fen wieder daran erinnern,

als ich einen Brief von ihm
bekam. Es hat mir wirklich
leid.

Ich bedauere sehr, daß
die beiden Frauen wegfahren,
weil hatten fünf schöne We-
den zusammen, - anerken-
• Jend zwar, aber es gab so
viel Anregendes, Positives
und Hoffnungsvolles, daß
wie die Anerkennung we-
gaben. Ganz herzlich danke
• für die Auswahl und die
Tüchtigkeit, die Sie Sie mit der
Vorbereitung gemacht hat.
Das hat bestimmt sehr viel
ausgemacht. Beide waren
gut in ihrer Art, und sie ha-
ben sich prima ergänzt. Und
sie waren kein einziges Mal

erschöpft, müde, krank oder
auch nur übel gelaunt. Lass
Lichter viel zusammen und
haben vor allem bei der lan-
gen Autofahrten Pausenlang
Gesungen. Man konnte mit
• ihnen auch spontane Program-
me organisieren. Ja waren
sie eigentlich am Überzeu-
gungsdienst. Theoretische Verkän-
de Lager ihnen nicht so, was
• auch mir sehr nahe kam.
Lass haben gemerkt, daß Lepa
im Bewußtsein von vielen
ein Peter Teck ist - außer
die üblichen Touristenkli-
sches. - Wenn der Bericht
getippt ist, schicke ich ihn
für.

Im Büro zurückzukehren,
fiel mir sehr schwer, und
es ist ja auch ein Chaos
nach der langen Zeit.

Wie geht es dir? Ist die
Annual Conference gut ver-
laufen? Offensichtlich ist auch
das Wanderproblem besser
geworden.

Nachher fahren wir zur West-
fälischen Turnierskonferenz,
da kann ich die beiden
Leider nicht selbst zum
Teufelhofen bringen. Ich
werde sie vermissen.

Dir alles Gute und
beside die Füße
Herzliche Grüße
Herrn Coula

Eingegangen den 9.6.94

17. Juni 1994

Erledigt:

liebe Ursula,

wenn dieser Brief bei Dir ankommt, sind die Ladies weg. Du ruffe, ihr lattet eine gute Zeit zusammen. Täglich habe ich Euren Weg verfolgt. Einen langen Brief erhielt ich von den beiden. Alles positiv bis super, nur eine Gemeinde bei Falde war wohl schwierig. Ich bin gespannt, was die beiden berichten und was Du berichten wirst.

Anliegend mein 2. Rundbrief. Eigentlich wollte ich 3 pro Jahr schreiben. Nun sind's zwei im 1. Jahr geworden. Mal sehen, ob ich mich bessern kann. - Falls Du mit den Spendenzielen nicht einverstanden bist, kannst Du das untere Stück der letzten Seite abschneiden. Ich brauche einfach dringend Geld für meine Mitarbeiter-Mitbestimmungs-Schulung. Weißt Du oder sonst wer, wo ich da nun jemanden einen Auftrag stellen kann? - Wolfgang Keller will evtl. Feb.-April 55\$ kommen und uns helfen. Wir bateln davon rum.

Ausserdem geht mir's gut. Es ist heiß. Wassermelone mit Amaretto sind super, und Mango-Eis mit Cointreau! Dank an Dieter! Ich genieße!

Röthlisberger waren hier zur Konferenz. Gute Leute sind das. Ich bin wirklich sehr beeindruckt von ihnen. - Wie's mit Friedrichs wird, müssen wir sehen. Sie zielen nächste Woche in ihre Wohnung.

Vorgestern
von
meiner
1. Frau
zum
Noch
zwei.

zu habe Rötlinbecker gesagt, daß Du im Herbst bestimmt kommst. zu plane meinen Besuch bei ihnen für's Frühjahr '95.

Draußen regnet's, das tut gut. Der Garten braucht's. - zu habe morgen über's Wochenende den Zirkus. Hochzeit feiern. Eigentlich bin ich eher traurig, aber was soll ich nun machen. Eine neue Rolle in meinem Leben: Die machtlose Oma.

Im Moment geht mir's erstaunlich gut, obwohl das Wetter nicht gut ist. zu hoffe, daß das Tief überwunden ist.

Nochmal Rundbrief: Es sind 4 Blätter. Bitte sämtl. zu verkleinern, auf 2, wenn's dann noch lesbar ist, auch für ältere Augen. Sorry, sonst müßt ihr dünneres Papier nehmen, damit's nicht über die Porto-Hürde geht. - Und bitte, dieses

ist der deutschsprachige Brief. zu nur an die deutschsprachigen Empfänger im zu-m. Ausland schicken. Nicht an die englischsprachigen. Der englische Brief kommt wieder später. Im Notfall fasse ich Euch die Listen noch mal zu. An die Deutschen in Nepal habe ich den Brief schon verteilt.

So, Dank für alles! Liebe Grüße an alle. Ob W den Damen meine Gehaltsabrechnungen mitgegeben habt? Die Bienen 4+5+6/93 sind angekommen.

Di und Dieter besonders herzliche Grüße,
Deine / Eve Dineke

Tel. z. von U. Hees & Shanti und Shanta
am 24. 5. 94

Ursula Hees
Kaisa Strittmatter
Gossner Mission
Bolin / Bernamy
FAX: | 0049-30-6317837
Tel.-Nr.

यूनाइटेड मिशन टु नेपाल



United Mission to Nepal

Liebe Gossners,

falls Shanti Agarwal nach Belgien reisen
will, hier ist die Einladung, die ich auch
per Post absenden werde.

Ich hoffe, den beiden geht's gut. Liebe
Grüße an sie. Pfingsten werden wir bei
einer guten Bekannten von mir wohnen
die im November mit der Fo. Akademie -
kraft nach Nepal kommen will.

Elise Wolf - Brindmann. Bereite sie
mal gut vor!

Hier ist alles o.k. Klima war gut und
anstrengend. - Die Wasser-Situation ist
noch immer schlimm, obwohl es nun
erwartet viel regnet.

Diese Woche kommen R. K. H. L. Bergers zur
Annual Conference.

Herzliche Grüße Euch allen.

Dankbar
Dietrich

né(e) à... MOL....., le 06/09/63.....
 de nationalité... BELGE.....
 exerçant la profession de... CONSULTANT (INDÉPENDANT) EN ENVIRONNEMENT.....
 domicilié(e) à... 159 RUE DE LA BRASSERIE, 1630 LINKEBEEK.....
 m'engage à l'égard de l'Etat belge et de (de la)
 nommé(e) SANTI AGARAL né SANTI MIRIAM.....
 né(e) à... KATHMANDU, NEPAL....., le 25.07.46.....
 de nationalité... NEPALAISE.....
 résidant à... 2/200 JHAMSIKHEL, LAHITPUR (KATHMANDU, NEPAL).....
 à prendre en charge les soins de santé, les frais de séjour et de rapatriement
 du (de la) prénommé(e).

La présente prise en charge prend cours à la date de la signature et est
 valable pour toute la durée du séjour en Belgique. Je n'ignore pas que je
 devrai m'assurer de son départ du Royaume vers le pays d'où il (elle) provenait.

Je m'engage également à prendre en charge les frais de rapatriement de
 l'intéressé(e) si la Belgique est tenue de le (la) reprendre en vertu des
 accords conclus en la matière entre la Belgique et les pays limitrophes.

La présente prise en charge s'étend au conjoint de l'étranger et à leur(s)
 enfant(s) mineur(s) à charge dont les noms suivent :
 conjoint :
 enfants :

Date et signature (1)
 Lu et approuvé, ce mardi 19/04/94
 Gde signature

Vu pour légalisation de la
 signature de de Assalme de Wesenloch
Galvarello
 signature de l'autorité
G. VAN EYKEN



(1) La signature, précédé de la mention "Lu et approuvé" écrite de la main du
 signataire, doit être légalisée, selon le cas, par l'administration communa-
 le belge/le représentant diplomatique ou consulaire belge à l'étranger/le
 fonctionnaire compétent de l'Office des étrangers.

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

To Mrs. Dorothea Friederici
UHN
Kathmandu

8.5.1994

Dear Dorothea, sorry that you get only a short notice. But we are busy with the preparation for Dippe. The two ladies have come safely, they seem to be quite happy and excited. It was nice to see them again, we feel much more acquainted as if they just had come before having seen them. This is due to you and therefore I want to thank you that you made yourself so much trouble for the preparation of the two ladies. I also reached Germany in time, there was no delay and no complication. Dieter told me that the meeting went on alright.

- 2 -

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

To Dorothea Federici
UMN
Kathmandu

I am sorry that I had to leave early but otherwise I wouldn't have been able to cope with the work here.

Thank you also for all our conversation. I am sorry that I talked so much about our work and problems here. It would have been more adequate to talk about your work.

Hearty greetings from Bernd because he likes the Andaman souvenir and was happy about your letter. Many greetings also from Dieter. We wish you all the best, also that the water problem doesn't increase. Greetings to all I know.
Herzliche Grüße Deine Coude

27.4.94 1427 *sh*

Gossner Mission

Fennstr. 31, 12438 Berlin

Tel. 0049 /30/ 63178³⁷ - Fax: 0049-30-6361198

UMN

attn Dorothea Friederici
Kathmandu/Nepal

April 27, 1994

Dear Dorothea,

Ursula Hecker just informed us that Indian Airlines has changed the timetable. Therefore please note that Ursula will arrive in Kathmandu on Saturday, April 30, 1994, at 12.20.

All the best to you and your colleagues

Yours

Alain

Gossner-Mission,

Fernstr. 31

Bielefeld

WICHTIG

27. 4. 1994

liebe Frau Wittmann,
 Indian Airlines hat die Flugzei-
 ten geändert, deshalb kann ich
 erst am 30. April um 12:20 Uhr
 in Kathmandu sein. Weder ein
 Fax, noch ein Telefonanruf kam
 von hier aus durch zum UHN.
 Würden Sie bitte von Deutsch-
 land aus Dorothea Bescheid
 geben. Vielen Dank!

Es geht mir gut hier. Es ist
 schon ziemlich heiß, aber nach
 ein, zwei Tagen hatte ich mich
 daran gewöhnt. Maximalen
 wünschte ich noch ein paar
 ruhige Tage vor dem Ausstern
 von Gärten. Höfliche Grüße
 an alle anderen auch

Herzliche Grüße
 Dr. Gossner

Gossner-Mission,

Fernstr. 31

Berlin

WICHTIG

27. 4. 1994

liebe Frau Stittmeier,
 Indica Airlines hat die Flugzei-
 ter geändert, deshalb kann ich
 erst am 30. April um 12:20 Uhr
 in Karlsruhe sein. Weder ein
 Fax, noch ein Telefonanruf kann
 von hier aus durch das UHN,
 würden Sie bitte von Deutsche-
 land aus Dorothea Bescheid
 geben. Vielen Dank!

Es geht mir gut hier. Es ist
 schon wieder heiß, aber nach
 ein, zwei Tagen hatte ich mich
 daran gewöhnt. Immer alles
 wie immer, aber nach ein paar
 ruhige Tage ca. das Anstehen
 von Gästen. Herzliche Grüße
 an all die anderen auch
 Ihr Gerd Lück

Frau
Dorothea Friederici
c/o United Mission to Nepal
Post Box 126
Kathmandu - Nepal

Berlin, den April 8, 1994

Liebe Dorothea,

zunächst möchte ich und natürlich auch Ursula und die gesamte Gossner Mission Dir sehr herzlich danken für Deine Bereitschaft, ohne großes Zögern oder Wenn und Aber Deinen Rentenantrag zu stellen. Wir halten das nicht für selbstverständlich und haben uns alle sehr darüber gefreut. Da Fleurop leider nicht bis Kathmandu liefert und das "Unkraut" aus den Nachbargärten offensichtlich auch dort in den Häusern nicht willkommen ist, bleibt uns nur übrig, durch Ursula Dir eine Flasche Cointreau zu schicken!

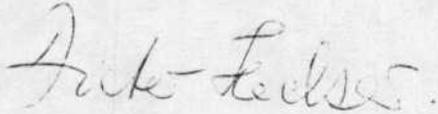
Nun zum Praktischen: Bei der BfA mußt Du Dich auf eine umständliche und schwerfällige Bürokratie einstellen. Zunächst ist es unmöglich dort anzurufen. Die gesamte Firma mit sicher mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat nur 3 Amtsleitungen. Als ich die Formulare abholte, mußte ich in einer Schlange von ca. 50 Leuten warten. Schließlich habe ich sie bekommen und folgendes erfahren:

- Das beigelegte Formular mußt Du ausfüllen. Zur Zeit kannst Du mit 60 noch ohne Komplikationen die Rente beantragen.
- Auf der beigelegten Liste sind die Dokumente, die entweder in Kopie oder im Original mit eingereicht werden müssen. Sie wollen offensichtlich alles, was bereits bei Ihnen an Informationen vorhanden ist **noch einmal belegt haben**.
- Dann müßte man den Antrag dort abgeben. Dazu bräuchte jemand Deiner Wahl eine Vollmacht. Ich bin gerne bereit, das zu tun. Du kannst aber natürlich auch jemanden anderen damit betrauen.
- Es wäre gut, wenn Du den ausgefüllten Antrag Ursula mitgeben könntest und die wichtigsten Unterlagen durch jemanden in Deutschland zugänglich machen.
- Wir würden den Antrag dann einreichen. Er würde registriert und bearbeitet. Sie können dann immer noch zusätzliche Unterlagen anfordern, aber die Bearbeitung ist einmal in Gang gesetzt.
- Nach Aussagen der Leute dort muß man mit mindestens 6 Monaten Bearbeitung rechnen. Als ich fragte, was die Betroffene in der Zwischenzeit machen soll, ob sie in Rente ist oder nicht, sagte man mir: der Betrag würde nachbezahlt und es ist doch sicher davon auszugehen, daß ein normaler Rentenantrag nicht abgelehnt werden kann.

Soweit sind wir bisher gediehen mit unseren Nachforschungen. Ich schicke den Antrag jetzt gleich weg und gebe ihn nicht erst Ursula mit. Vielleicht ergeben sich noch zusätzliche Fragen, die wir vor Ursulas Abreise - die ja schon in vierzehn Tagen ist! - klären oder zusätzliche Dinge besorgen können.

Wir wünschen Dir und den anderen beiden Gossner Familien alles Gute und etwas Erholung von der Winterkälte. Ganz herzliche Grüße aus Berlin von Gossners insbesamt, besonders aber

Deine



Dieter Hecker
Direktor

Ursula Hecker
Nepalreferentin

4. 4. 94

Frau Ursula Hecker
Gossner Mission
Fennstr. 31

12439 Berlin

यूनाइटेड मिसन टु नेपाल



United Mission to Nepal

Liebe Ursula,

eben haben wir lange telefoniert. Die ganze Finanzsituation ist ja erschreckend. Bitte erkundigt Euch, wie das mit meiner Rente ist. Meine Finanzlage hier ist so, dass ich nicht viel weniger als mein jetziges Gehalt brauche. Ich habe eine ganze Reihe Sozialprojekte, die ich durchziehen muss. Aber auch Rentner dürfen ja einen bestimmten Betrag dazu verdienen. - Wir müssen sehen, wie wir uns da einigen, wenn wir wissen, wovon wir reden. Bitte erkundigt Euch.

Ich hoffe, Du hast gute Beziehungen zu einer Apotheke oder einem Arzt. Ich brauche nämlich Medikamente. Würdest Du mir bitte mitbringen:

Rosmarinus recens D 1, Folium, bitte möglichst 3 x 100 ml.

Mein Kreislauf wird's Dir danken.

dehydro sanol tri, dragees N2 möglichst 2 x 50 Stück

Kaliner retard P, bitte 100 Kapseln

Ich wäre sehr froh, wenn ich diese Sachen für die Regenzeit habe. Sie erleichtern das Leben sehr!

Ich bin ziemlich müde, weil es in letzter Zeit sehr viel war und ich seit gut 2 Wochen eine schreckliche Erkältung habe, mit Fieber etc. und es mir einfach nicht leisten konnte, einen Tag auszusetzen. Aber jetzt kommt ja der Urlaub, auf den ich mich sehr freue. Zwei ehemalige Studienkolleginnen, beide inzwischen im Ruhestand, sind seit 10 Tagen hier und wir drei alten Tanten klettern dann durch die Berge. Es wird wunderbar, und ganz bestimmt nicht so anstrengend wie mein Okhaldunga-Khimiti Trekk.

Den Brief nimmt Herbert Iglhaut mit. Du hast ihn dann schneller. Grüsse all die Menschen, die gegrüsst werden wollen. Ich freue mich auf Deinen Besuch.

Deine *Dorothea*

UMNG. bf

4.3.94 M²⁷ J

Gossner Mission

Fennstr. 31, 12438 Berlin

Tel. 0049 /30/ 63178³⁷ - Fax: 0049-30-6361198

Telefax!

Dringende Nachricht! - Bitte, sofort auf den Tisch!

Dorothea Friederici

c/ UMN

Kathmandu/Nepal

4. März 1994

Reisevorbereitungen Shanti Agrawal und Shanta Sapkota

Liebe Dorothea,

danke für Dein gstriges Fax. Grüße bitte die Friedrichs, die Röthlisbergers und Herrn Iglhaut. Ich bin sicher, daß Ihr zusammen mit Shanti Agrawal und Shanta Sapkota ein schönes Wochenende haben werdet.

Wegen des Reiseternins 6. Mai. Ich kann nur sagen, daß es, obwohl wir frühzeitig gebucht haben, schon wieder schwierig war, überhaupt Plätze zu kriegen. So war der 6. Mai einfach das Machbare.

Wegen des Visa für Malta kann ich jetzt nur soviel sagen, daß wir uns mit dem Sohn telefonisch in Verbindung setzen, da alles über ihn laufen muß. Nach Auskunft des Maltekischen Konsulates kann hier kein Visa ausgestellt werden. Die Konsulin ist aber bereit, wenn der Sohn es schafft, ein Visa direkt in Malta zu bekommen, dieses hier in den Pass einzustempeln. Hoffen wir, daß alles klappt. Ich habe auf jeden Fall eine Reisekostenrücktrittsversicherung abgeschlossen.....

Soviel für heute.

Heinrich

Yours

Ursula Hecker

Mrs. Ursula Hecker
Gossner Mission
Berlin
FAX: 0049 30 636 1198
No. of Pages: - 3

यूनाइटेड मिसन टु नेपाल



United Mission to Nepal

Dear Ursula,

To-morrow the Friedrichs, the Roethlisbergers, Herbert Igthaut, Shanti Agarwal, Shanta Sapkota and myself will go to Nargakot and spend a weekend together. We have planned to talk about the following issues with the two ladies:

Church Structure in Germany: Helmut Friedrich
Frömmigkeit and Congregations: Herbert Igthaut
Women in Society, politics, divorced women, single mothers, etc.
etc. Georgia Friedrich
Politik und Gesellschaft: Dorothea Friedrich
Kritische Fragen die Mission betreffend, Christians and Hinduism.
Why Christianity in Nepal: Luke and Heidi Roethlisberger

Ich denke also, es wird ein interessantes Wochenende. Wir werden alle in einem kleinen aber hübschen Hotel in Nagarkot wohnen und fuer die beiden ist es das erste mal, dass sie so etwas erleben. Ich mehr ich die beiden kennenlernen und mit ihnen rede, um zu sehen, wie bin ich, dass sie die richtigen Frauen fuer den Besuch in Nepal im Land sind.

Beide Frauen fanden den 6. Mai ab. sehr frueh, zumal wir ja vom 11. Mai gesprochen hatten. Shanti muss nun ihre Pruefungen in der Schule vorziehen. Aber natuerlich wollen beide trotzdem kommen.

Fax 4.3.94
Ich habe ein FAX nach Maria geschickt, das Visum fuer Shanti betreffend. Hier gibt es keine Moeglichkeit, das Visum ausstellen zu lassen. Bitte erkundigt Euch doch mal in Deutschland. Ich schicke mit diesem FAX auch den Einladungsbrief des Sohnes und eine Arbeitsgenehmigungsbescheinigung von ihm. Ich habe angefragt, wann und wo Shanti das Visum in Deutschland abholen kann. Bitte erkundigt Ihr Euch von dort aus auch, wie man es doch zu schaffen sein!

Concerning the Doctor from Heidelberg I talked naturally to Chris Wright about this. She finds it difficult, and Georgia too. So I answered the letter and send you a copy with the next mail.

I will be "out of reach" for the next two weeks, as I plan to visit our projects in Okhaldunga and Khatu. I will celebrate the UMN 40th Birthday at Okhaldunga and will look forward to that.

When are you planning to come? Which project do you want to visit? How much time do you have? Do you want to stay with me or in the Hotel? May be during the FC in the hotel, but the other time? Please let me know soon. I would want to plan the time as early as possible. In April I plan to go to West-Nepal, Project/visit combined with holiday. So the planning would have to be done in the second half of March. Please...

Our Personnel-Department is in one building now and things are becoming much better now. We all have to learn, to work closer together and it needs a lot of coordination. But I am very hopeful that soon we all find it better and easier. You will see what a nice office I have now. - Sorry to say, in the new building there are also rats. But we try to explain to them, that their stay in our Personnel Office can not be for long, as we do have no visas for them. They will have to go. The end of their lives is very near! Poor things!

I hope in Okhaldunga I will have some time to write to you a more personal letter. This is enough for now.
Greetings to you and best wishes. Yours, *Donna*

P.S. Please tell me about Cuba. This is one of the few countries I really want to see. I envy you!

23.2.94 1152 02



Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

United Mission to Nepal
attn. Dorothea Friederici
P.O.Box 126

Neue Postleitzahl
12439

Kathmandu/Nepal

February 23, 1994

Dear Dorothea,

after the break we hope you didn't have a too hard beginning again. For me it was quite difficult to leave Cuba behind and concentrate on my work again. But time is passing, so we have to think of the near future.

First of all the two visitors in May: Mrs. Strittmatter has already written to you about the details of the journey. For the preparation of the two it would be good if they had as much information as possible about the social, psychosocial and political role and status of the women in Nepal. There will be a workshop in Lippe about that. The other topic will be: Aids patients and their role and status in the society. How is the Nepali Society with Aids patients, how are they accepted or not accepted? This will be a forum at the Lippische Missionstag together with somebody from Zambia and the Aids Initiative Berlin.

We are thankful that you are doing some preparation with the two. At the beginning of their tour in Germany we also plan an introductory seminar. Maybe you could give as a hint on which topic we should stress.

Dieter faxed you a letter of a doctor of the Psychosomatische Klinik in Heidelberg. What are you thinking of this? Would there be a possibility to use his services, could you talk to Dr. Wright about that?

Please give my best regards to the German colony. You won't feel homesick now. I will soon write a letter - but in German.

All the best to you all
Yours

A handwritten signature in cursive script, appearing to read "Ursula".

Ursula Hecker
Secretary for Nepal

18.2.94 or



Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Dorothea Friederici
c/o UMN
P.O.Box 126

Neue Postleitzahl
12439

Kathmandu/Nepal

18. Februar 1994

Dein Fax vom 10.2.1994

Liebe Dorothea,

die Reisevorbereitungen für die beiden Besucherinnen nehmen langsam Form an. Hier sind die Flugzeiten:

Für beide ist der 6.5.1994 ab Kathmandu gebucht (Shanti Agrawal steht jedoch für den 6. und 8. Mai auf Warteliste).

Shanta Sapkota wird am 12.6.1994 nach Kathmandu zurückfliegen. Shanti Agrawal dagegen fliegt vom 12.6. bis 26.6.1994 nach Malta; ihr Rückflug ist für den selben Abend nach Kathmandu gebucht. Das Visa für sie für Malta hast Du ja schon in Deinem Fax erwähnt (Du denkst ja wirklich an alles). So hoffe ich doch, daß auch alles klappt. Das Ticket wird DM 518.00 kosten, und den Betrag werden wir dann von Deinem Gehalt abziehen. Falls sich Flugzeiten-Änderungen ergeben, werden ich Dich sofort unterrichten.

Hast Du Dir schon etwas wegen der DM 250.00 überlegt, die Gerhard Müller aus Pforzheim nach Nepal transferieren wollte?

Dann steht noch die Antwort zu unserem Schreiben vom 12.1.1994 aus, indem es um einen Kurzzeit-Arbeitseinsatz von Katharina Graffmann-Weschke und Michael Weschke geht. Hat die UMN hier schon eine Entscheidung getroffen? *Antwort 28.2.94*

Von Deinem ersten Rundbrief, den wir im November/Dezember verschickt haben, sind nun drei mit dem Vermerk "unbekannt verzogen" zurückgekommen. Es sind dies:

- Hedwig Ecker, Mozartstraße 28, 78579 Neuhausen
- F. & H. Grotjahn, Nikolausstraße 48, 5000 Köln 90
- Herward Bustorf, Schönbornstraße 17, 97980 Bad Mergentheim

Hast Du neuere Erkenntnisse, wohin es diese Menschen getrieben hat?

Ein schönes Wochenende aus dem kalten aber sonnigen Berlin (fast so sonnig wie in Kathmandu, jedoch ohne Berge) wünscht Dir
Deine

Alisina





Gossner Mission, Berlin
0049 - 30 - 636 1198

युनाइटेड मिसन टु नेपाल



United Mission to Nepal

10. 2. 94

liebe Gossner,

Bestliche Grüsse an Euch alle.

Wir sind zur Zeit eine große Gossner-Gruppe hier:
Friedrich, Zehra, Rötter, Bergers, ich. Ob die UMN
das überlebt? Hopefully!

Stoppe
an:
16. 2. 94

1. Frau Dupke: Dank für die Januar-Abrechnung. Ich hatte gehofft, sie würden von jetzt ab (Dez.) monatlich nur 1.000,- DM abziehen, ich brauche nun Geld zum Leben. Bitte ab sofort nur 1.000,- DM abziehen und das andere Geld nach Bangalore überweisen. Danke!
2. Alisa Strittmatter: Dank für die Einladungen für die beiden Laches. Von hier aus kostet ein Lufttaxi return ticket \$99,- US\$. Können Sie das billiger bekommen? Sonst buche ich von hier und Sie überweist mir das Geld auf mein kleines Grundlages-Bankkonto. Bitte genaue Daten schicken!
3. Denke Sie daran, daß Santi Agarwal noch 1-2 Wochen nach Nalta reisen möchte, auf meine Kosten. Bitte billigste Reismöglichkeit ausfindig machen! Baldige Daten sind hilfreich bei der Visa-Beschaffung für Nalta.
4. Am 25.-27. 2. haben wir das Deutschland-Vorbereitungsseminar.
5. Dietl Heider: Antwort auf FAX von gestern kommt in den nächsten Tagen.

Eure
Dorothea

Leitung:
Pfarrer Dieter Hecker

unberaumt
bezogen
zurück

 Gossner
Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Frau
Hedwig Ecker
Mozartstraße 28

Neue Postleitzahl
12439

78579 Neuhausen

Berlin, den 12. November 1993

Liebe Freundinnen, Freunde, Verwandte und Bekannte von Dorothea Friederici,

Sie erhalten heute den ersten Rundbrief von Dorothea Friederici aus Nepal. Wie Sie alle wissen, ist sie nach einigen Jahren erfüllter Arbeit im EMS auch gerne wieder zur Gossner Mission gekommen. Wir schätzen ihre Arbeit und auch die Bereitschaft, sich auf eine so verantwortungsvolle Aufgabe wie die Leitung der Personalabteilung der Vereinigten Nepalmission einzulassen. Sie hat von ihrer langjährigen, persönlich intensiven Verbindung zu Nepal auch nützliche Erfahrungen für diese schwierige Aufgabe mitgebracht.

Die Gossner Mission hat sich nach einer Zeit der Zurückhaltung, wo wir zum Ende vorübergehend überhaupt keine Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter mehr in Nepal hatten, entschlossen, sich wieder verstärkt zu engagieren. Wir haben außer Dorothea Friederici noch das Schweizer Ehepaar Röthlisberger ausgesandt; und Familie Friedrich bereitet sich gerade auf einen Einsatz in Nepal vor. Frau Friedrich wird bei Aufbau einer psychosozialen Versorgung in Nepal mitarbeiten und ihr begleitender Ehemann wird als Pfarrer in der UMN mitwirken. Dies ist eine sehr günstige Kombination, denn, wie Sie wissen, ist es immer noch nicht möglich, eine Arbeitslaubnis für Theologen in Nepal zu bekommen.

Dies alles ist uns nicht leicht gefallen in einer Zeit, wo die Gossner Mission durch die Vereinigung von Ost und West auch im eigenen Land dringende Aufgaben sieht, denn die Kirchen im Ostbereich schätzen und unterstützen unsere Arbeit zwar inhaltlich, können sie aber finanziell noch nicht so mittragen, wie sie und wir es gerne wollten. Wir haben daher zur weiteren Unterstützung der Arbeit der UMN unser diesjähriges Jahresprojekt für Nepal ausgewählt und bitten Sie, uns dabei zu helfen. Wir legen Ihnen in Absprache mit Dorothea Friederici diesen Spendenauftrag bei. Wir würden uns freuen, wenn Sie diesen Auftrag nicht nur für sich selbst behalten und beherzigen, sondern ihn auch anderen Menschen weitergeben oder in Ihrer Gemeinde bekannt machen könnten. Bitte fordern Sie einfach zusätzliche Exemplare davon an, wenn sie dies möchten. - Falls Sie mehr an der Frage der psychosozialen Versorgung der Menschen in Nepal interessiert sind, können wir Ihnen auch dazu ein Faltblatt schicken. Es ist wirklich erschütternd, wie noch heute psychisch Kranke in Nepal meist aus Unwissenheit oder Ratlosigkeit behandelt werden.

Wir hoffen, in den nächsten Jahren auch von der Gossner Mission mit Ihnen in Kontakt zu kommen oder zu bleiben. Ich grüße Sie daher auch von den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gossner Mission sehr herzlich und wünsche Ihnen alles Gute,

Ihr

Dieter Hecker

Dieter Hecker, Direktor

 Gossner
Mission

EDG Kiel (Fil. Berlin) · BLZ 100 602 37 · Konto 139 300 · Postgiro Berlin West · BLZ 100 100 10 · Konto 520 50-100

Gossner Mission

Fennstr. 31, 12439 Berlin, Tel. 030/6317809 - Fax: 030/6361198

Berlin, den 9. Februar 1994

Dear Dorothea,

just today, I got your letter from Calcutta; we also got Bernd's letter and one from the Röthlisbergers with the information, that the Friederichs have arrived safely. Ursula is still in Cuba and will be back this Saturday. Friso left on the 8th and must be in Delhi now to proceed to Ranchi tomorrow.

We got a few letters in the last days, which we want to forward to you along with this. There is a letter of a Psychiatrist of the University of heidelberg, who would be willing to come for some time to Nepal during his holidays. Maybe you can talk over the proposal with the persons concerned, before we give an answer to him.

There is another letter of a lady in East Frisia, who wants us to arrange for a foster-
parentship (Patenschaft) for two children in India or Nepal. We have tried to answer them very carefully, that this is not our intention and suggested, that they may change their plans from such an individual relationship to single children. We send you the letter and our answer. Maybe you could make some suggestion, how we could deal with such requests in a constructive way without offending people, who may have quite good intentions. We don't want to start a program with fosterships, but it might be good to give people a good alternative. If you see such a possibility in Nepal, we might be able in guiding people in future accordingly.

We are glad, that you are back safely and could enjoy some glimpses of bliss at Bay Island and in Bengal Chambers and elsewhere in Calcutta at least. I met Paul Sundara today. He inquired about you and asked me to send you greetings. He seems to be quite active with the International Congregations in Berlin, since he is the chairperson of their coordination council at present.

Wishing you all the best from myself and the other Gossner Mission people, I remain,

Yours sincerely,



Dieter Hecker
Director

Enclosed: Letter about Psychological Networks
- - - about fosterhip for children

Calcutta, 28. 1. 94

Eingegangen

9. reo. 1994

Erledigt:

lieber Dieter
gleich geht's zurück nach Nepal. Es ist
gut, diesen Zwischenstop in Bengal Chamber
zu haben! Gestern kam ich schließlich
hier an und konnte mich also wieder
an "die Welt" gewöhnen. Auf den du-
damanen Rote ist ja alle Militä-
räre aufgegeben und "mich kängen
gelassen", was sehr gut tut.

Die zwei Tage nach eurer Abreise
waren schön, aber natürlich ganz
anders als geplant. Erinnerst du
Dich an die ältere Dame mit Fu-
ßschiene, die am Flughafen auf-
tauchte? Nun, sie war nach dem
Bestellv, um mein Apparat
zu sein. Sie war natürlich toll-
wegs entgeistert, als man mir
das mitteilte. Aber nachdem ich

P.S. Bitte FAX mich noch die Vereinderen zu, die vor
du hatte vorgesehen, die durchwilt abgeben. Po.



meinen Schreck überwinden hatte,
und zugestimmt hatte, brachte
Dungdung mit strahlenden Augen
einen englischen Satz zustande
"Thank you so much!" Ich glaube,
er hätte zu große Sorgen gehabt,
wenn ich allein geblieben wäre.
Stell dir vor, was gewesen wäre, wenn
ich ins Bay Island Hotel gegangen
wäre! Ich war so froh, daß dieses
ein erledigtes Thema war.

Die gute Aesther Mary King also nahm
mich mit zu mir. Es gab ein Orapati
Frühstück. Dann endlich abschiedete
ich aus meinem Stock und konnte
wieder denken. Also nahmen wir ein
Taxi und fuhren zum Bay Island,
wo ich absagte. Dann gingen wir
ins Cottage Industries Emporium,
ins Anthropol. Museum, und dort
uns das Naval Marine Museum

empfehlen. Ein absolutes Muss! Es ist
neu, von der Navy und wirklich das
beste, was man von den Andamanen
haben kann. Jede Menge Infos! Bitte
merk' dir, für evtl. spätere Besuche.
Wir hatten eine Ruhepause und
Mittagessen im NK. Und schließlich
fahren wir zur Beach. Dort ging ich
schwimmen. Es versetzte der Dame
von einem Schlag, als ich im Bade-
anzug rumlief. Sie saß am Strand
und paßte auf meine Tasche auf.

Am nächsten Tag war also Jelly Buey
geplant. Als ich beim Frühstück war,
erschien Nestor. Und die NK teilten
mir mit, daß heute (am 26. 1.) seine
Boote fahren. Wir entschlossen uns, zu
Ros Island zu fahren. Es fahren
seine Boote. In meinem Frust fahren
wir zum Bay Island Hotel und dort
erfahren wir, daß die Boote zum Jelly
Buey Island doch fahren. Also, ein
Taxi genommen und dirigiert.
Wir erreichte das Ziel und hatten

20.1.1994

liebe Tochter,
hast du dich ein wenig auf den
Andamannen erholt? Hoffent-
lich reicht es für den Rest des
Jahres. Wahrscheinlich bist
du jetzt wieder voll mit
Arbeit eingedeckt. Ich wün-
sche dir dabei nicht allzu
viele Probleme.

Dies geht es reinen Gewohnen
lang - das heißt für mich
auch ziemlich nüchtern und
diszipliniert. Offensichtlich habe
ich große Probleme, mich in
die Gossner Mission zu integrieren,
die ich so sehr nicht

vermutet hätte. Die Arbeit macht aber auch Spaß.

Inzwischen sind ja auch Friedrichs in Uganda angekommen. Ich hoffe, sie können sich in die WMN einfinden und auch eine gute Arbeit tun.

- Die erste Vorbereitung für die Besuchstour der beiden ugandesischen Frauen laufen an. Der erste Schwerpunkt wird das hippische Risikofest sein am 15. Mai.
- Allerdings sollen schon die Woche davor Veranstaltungen in der Gemeinde stattfinden, so zum Beispiel am Freitag, dem 13. Mai eventuell ein Frauenfest, wo wir vielleicht ein Seminar über AIDS machen wollen, mit Schwerpunkt auf die sozialen Folgen der Krankheit.

Zeit - zusammen mit den
reparaturtechnischen, eventuell der
zambischen Frauen und
jemandem von der AIDSini-
tiative hier in Deutschland.
Die Woche nach dem Pünktlich-
fest werden wir bei Frauenini-
tiativen in Potsdam verbringen.
- Frauenhand, arbeitslose
Frauen, Eigeninitiativen zur
Beschäftigung. Wenn Sie dazu
zukommt, mit den beiden
Frauen eine Zusammenarbeit zu
machen, wäre das ein An-
haltspunkt. Obsthema für
die Besuchsworte soll sein:
Niteinanderleben in Bewachtig-
keit.

Der jetzige Zeitplan würde bedeuten, daß die zwei Frauen
bis zum 9. Mai oder spätestens

10. Mai in Deutschland sein
wollen. Die offizielle Erlau-
dung haben wir Sie schon
geschrieben. Ich hoffe, es geht
mit dem Bismarck alles in
Ordnung.

- Sie nochmals alles
Gute auch weiterhin für das
schon angefangene Jahr. Bitte
grüße auch Rottlitzberger und
Friedrich sehr herzlich. Wir
sauen uns über jede Nachricht
von Euch.

Liebe Grüße
Lola

P.S. Weißt Sie etwas über das
Boot für die Welt Projekt (Khal-
durga)? Herr Zott von Hamburg
hat bei uns angefragt.

Department of Tourism
Government of India
New Delhi

Passport size
Photograph

RESTRICTED/PROTECTED AREA PERMIT APPLICATION FORM

1. Name of applicant: Mr./Mrs./Miss.
FRIEDERICI Dorothea Helene
(In capital letters with surname first)
2. Father's name: Ludwig FRIEDERICI
3. Place and date of birth: 26.08.34 Opfaden
4. Nationality:
 - a. (Present) German
 - b. Past, if different
and till which date: _____
 - c. Reason for change: _____
5. Occupation: Personnel Director
6. Residential address: 1126 Thapathali
Katmandu (Nepal)
7. Address in India: _____
8. Passport details:
 - a. Number: 6092637898
 - b. Issued by: Bürgermeisteramt
at: Filderstadt (Germany)
 - c. Valid up to: 16.12.2001
9. Details of Visa for India, if any, obtained:
 - a. Issued by: Embassy of India (Katmandu)
 - b. Number: 10770193 Valid up to: 15.2.94
10. Places proposed to be visited: _____
11. Route intended to be followed: _____
12. Purpose of visit: _____
13. Duration of stay: 3 weeks
14. Date of visit: 6.1.94
15. Have you previously visited any protected/restricted area? NO
If so, please give
 - (i) Purpose of visit: _____
 - (ii) Date(s) of visit: _____
 - (iii) Name of place(s) visited: _____

Ausdrifften - Andenkungen

Neu aufnehmen:

deutsch: Ursula Meisel
Niederbeckener str. 5
32547 Bad Deynhausen

~~Ausland~~, deutsch:

Dorothea Schletter
Auf der Kanzel 21
70191 Stuttgart

Ausland, deutsch:

Rosmarie Baumann
Riedhofweg 11
CH 3626 Hünibach (Schweiz)

Ausland, englisch (geändert)

Rev. & Mrs. C. G. George
Chiramannil Cherith
III / 277 Muttampalam (P.O.)
Kottayam 4 (Kerala)
India

Sutcliffe, Conny

J.W. Gardens
19, Halsmere street
Geebung, Q 4034 Australia

Streichen

Röthlisberger

24. 11. 93

यूनाईटेड मिसन टु नेपाल



United Mission to Nepal

Lieber Dieter,
gleich reisen die Gossners ab.
Schnell noch einige Fragen
an Dir wegen Nizoram
und Assam:

1. Wann kommt er in Calcutta an?
2. Wo wohnt er in Calcutta?
Rechnet er damit, das ich bei Euch
verbleibe? Bucht er ein Zimmer für mich?
Ich fand's gut, dann's aber natürlich
auch alleine tun.
3. Wer bucht die Flüge - Calcutta Bijuval,
Calcutta Assam etc.? Er auch für
mich. Bitte laßt mich das ganz schnell
wissen, weil ich sonst selbst buchen muß.
4. Welches sind Eure Reisedaten? Wann
von Nizoram zurück, wann nach
Assam, wann zurück. Entsprechend
muß ich ja meine Flüge buchen.

Bitte antworte per FAX, denn die Calcutta -
Flüge muß man hier relativ frühzeitig buchen.
Ausserdem wird Wanda erzählen.

Liebe Grüße,

Dorothea

Beantwortet mit einem Privatbrief von U. Hecker
28.12.93

Gossner Mission
Ulrich Hecker

0049-30-636 1198

यूनाइटेड मिशन टु नेपाल



United Mission to Nepal

Liebe Ulrich,
als Du hier warst, habe ich eine request von der Sunday-
school of the Friederichs (Bodensee) für ein good
project für ihre collection. Ich promised to find
one, and see it is. Ich think the training of
blind children in natural woods is quite
something, specially for a country like
this. We need help and he promised DM 3.000,-
would be really appreciated. Could you
please forward this to the Friederichs, and
send them my best greetings.

I'll be back only on Jan. 3rd, as we
have two holidays and I am going to
the Terai. And I will leave to Calcutta
on Jan. 7th, looking forward to have a
good holiday.

Greetings to all of you!

Yours Donatella

23 December 1993

Dorothea Friederici
Personnel Director

Dear Dorothea,

Enclosed is the description of the Special Education Pilot Training Programme without the detailed activities. This programme was started due to the goal of doing something in Special Education and the fact that we live and work around handicapped people without a chance to be trained or educated.

A year ago our department tried to get a little Jumla blind girl help. She is not blind by birth but went blind due to disease. Our department had contact with a Nepali NGO "Technical and Skill Development Centre". Mrs. Shashi Kala Singh runs this NGO. The Jumla team suggested that rather than send the Jumla girl to Kathmandu, it would be better to train Jumla teachers to help many blind. Subsequently, two Jumla teachers were trained to teach blind students in a two month training. Mrs. Singh made a follow up visit to Jumla. This trip to Jumla resulted in Mrs. Singh making plans to open a branch of her NGO in Jumla! She is seeking funding to do this.

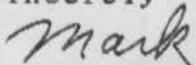
The Education Department made plans to connect Mrs. Singh with another remote district (see enclosed plans) This teacher/head teacher training is currently taking place with much enthusiasm. The local Jajarkot District Education Office (DEO), also physically handicapped, provide much official support in conjunction with the chief of the local Tribhuvan University campus. The Jajarkot teacher training is an exciting venture to enable handicapped children to attend school! (see training curriculum).

Next year, UMN Education Department will make plans with the local NGO to further follow up and consolidate the training provided in Jumla and Jajarkot.

The Education Department finds this programme exciting because handicapped children will go to regular school with specially trained teachers and a local Nepali NGO is our partner.

If you have friends who would wish to support this education effort of the Education Department, they, too, can be partners in a pioneering venture of education development and love in the name and spirit of Jesus Christ.

Sincerely



Mark Keller
Education Director

c.c.: Myles Walburn

Enclosures: Curriculum for training of primary teachers and administrators.
Annual Plan for Special Education Pilot Training Programme.

SPECIAL EDUCATION PILOT TRAINING PROGRAMME

Annual Plan 1993-94

Background

Nepal has many blind, deaf and mentally retarded persons who have various degrees of ability to be educated. Many can make wholesome contributions to society. Many teachers in Nepali schools have poor or minimal training even for regular students. Specialized teaching skills for including handicapped students in classroom are not known. Schools and NGO's can provide needed specialized teacher training to enable regular classroom teachers to "mainstream" handicapped students into their classrooms. These skills are confined primarily to urban schools. There is interest and enthusiasm in rural communities to provide education opportunities to handicapped children. The E.C. approved Education Department Strategic Plan has Special Education as a priority for involvement.

Vision

By short-term teacher training of regular teachers and school administrators from rural schools, handicapped students will be able to attend school to receive education and skill training. The education and training process will enable handicapped persons to be more whole and self sufficient and to release the special values, qualities and initiative to Nepali society that are possessed by some blind, deaf, mentally retarded and physically handicapped.

Strategies

1. UMN will seek to locate in UMN project areas motivated school administrators and teachers to receive specialized, short-term teacher training to enable rural schools to mainstream handicapped students into regular Nepali schools.
2. Training institutions such as the Technical and Skill Development Centre will provide short-term (2 months) courses and follow-up visits to the trained education personnel.
3. UMN projects will facilitate the visits of follow-up visits of education trainers (ticketing, housing, introductions).
4. UMN will seek to place expatriate volunteers and appointees with training institutes to enhance the teacher training expertise and capability.
5. UMN Education Department will provide administrative oversight to this programme. During this year of pilot training, an evaluation will be conducted to determine if this programme should be continued.
6. Children with Special Education needs will be encouraged to apply to TSP for scholarship if needed.

Part Two : Teaching Children with Special Needs:

Chapter 1 : How to be an effective teacher?

- 1.1 The teacher's part
 - 1.1.1 Definitions and basic principles of learning and teaching
- 1.2 What makes learning easier?
 - 1.2.1 Curriculum/lesson planning, etc.
 - 1.2.2 Teaching methods
 - 1.2.3 Learning strategies
 - 1.2.4 Evaluation
- 1.3 What makes learning easier for children with special needs?
 - 1.3.1 Curriculum/lesson planning, etc.
 - 1.3.2 Teaching methods
 - 1.3.3 Learning strategies

Chapter 2 : How to manage your classroom?

- 2.1 Physical layout
- 2.2 Grouping
- 2.3 Incentives and discipline
- 2.4 Structure of the day
- 2.5 Record keeping
- 2.6 Displays and materials corners

Chapter 3 : How children develop language?

- 3.1 What is language?
- 3.2 Understanding of language
- 3.3 Use of language
- 3.4 Mother/second language
- 3.5 Language development in children with special needs
- 3.6 Teachers use of language

Chapter 4 : Teaching reading

- 4.1 Motivation children to read
- 4.2 Understanding sounds of word
- 4.3 Linking sounds to "letters"
- 4.4 Introducing reading
- 4.5 Methods of reading
- 4.6 Checking children's progress
- 4.7 Guidelines for good practice

Chapter 5 : Teaching writing

- 5.1 Aim and objectives
- 5.2 Development of writing
- 5.3 Spelling
- 5.4 Teaching writing
- 5.5 Problems in writing
- 5.6 Materials
- 5.7 Record keeping

Chapter 6 : Teaching mathematics

- 6.1 What is mathematics (definition)
- 6.2 Development of mathematical skills
- 6.3 Methods of teaching
- 6.4 The sequence of teaching and learning
- 6.5 Children with special needs

- 6.6 Materials
- 6.7 Record keeping

Chapter 7 : Extra curricular activities

- 7.1 Sports activities
- 7.2 Handicraft (knitting, sewing, weaving, etc)
- 7.3 Music and drama
- 7.4 Cultural activities
- 7.5 Daily living skills and activities

Chapter 8 : Integrating disabled children in the school

- 8.1 What do we mean by integration?
- 8.2 Who can help to make integration possible?
- 8.3 Can all children with special needs be integrated?
- 8.4 Support to teachers with special needs children in their class.
- 8.5 Useful suggestions for teaching children with special needs in the regular classroom or school

Chapter 9 : Mobility and Orientation

- 9.1 Protective and trailing
- 9.2 Cane technique

Chapter 10 : Braille script

- 10.1 Learning
- 10.2 Reading
- 10.3 Writing

Chapter 11 : Deaf Language

- 11.1 Sign language
- 11.2 Leap reading

Chapter 12 : Administration

- 12.1 Role of headmaster
- 12.2 Resource allocation
- 12.3 Public relation
- 12.4 Pupil service
- 12.5 Advocate to disabled citizen's social status
- 12.6 Legal protection of disabled citizens
- 12.7 Role and responsibility of district administration to protect disabled citizens
- 12.8 Policy and plan of HMG/MOEC regarding disabled citizens' education and training.

TPFSET.JAJ

**Detailed Curriculum Guideline on
Special Education - A Training Package for
Primary School Teacher/Administrators**

**TRAINING PROGRAM FOR SPECIAL EDUCATION TEACHER
JAJARKOT - 6 DEC 93 TO 21 JAN 94**

CURRICULUM GUIDELINES

Part One : Understanding Children with Special Needs

Chapter 1 : Introduction

1.1 About these curriculum guideline

Chapter 2 : What are special needs?

2.1 Definitions of key concepts:

- 2.1.1 National special education program
- 2.1.2 Impairment, handicap and disability
- 2.1.3 Integration
- 2.1.4 Special education
- 2.1.5 Children with disabilities
- 2.1.6 Children with learning problems

Chapter 3 : How do children develop?

3.1 What is normal development?

- 3.1.1 Development areas
- 3.1.2 Individual differences
- 3.1.3 Assisting development
- 3.1.4 Practical implications for classroom teaching
- 3.1.5 Examples and suggestions for practical actions
- 3.1.6 Case stories

3.2 The development of children with special needs

- 3.2.1 Development areas
- 3.2.2 Individual differences
- 3.2.3 Practical implications
- 3.2.4 Examples and suggestions
- 3.2.5 Case stories

Chapter 4 : How do the family and local community influence children's learning

- 4.1 Traditional beliefs, culture, rural/urban settings, occupation, socio-economic level, educational level, etc.
- 4.2 Awareness and acceptance of special education
- 4.3 Support from community
- 4.4 Acceptance and support from parents

Chapter 5 : What can a teacher do to help?

- 5.1 Communication, information and awareness
- 5.2 Coordinating resources in the community
- 5.3 Advising other teachers

Chapter 6 : Where can a teacher get help?

- 6.1 Resources in the school system
- 6.2 Resources in the community (health, social, NGOs)

Key Results

1. Handicapped children attend school.
2. Regular classroom teachers learn and practise specialized teaching skills that enable handicapped children to learn.
3. Government and private schools seek to include handicapped students.
4. Communities attitude toward the worthiness of handicapped persons increase.
5. Regular classroom students gain increased respect and understanding of the worthiness of handicapped persons.

GOSSNER MISSION

Fennstr. 31, 12439 Berlin - Tel. 030 / 6 31 78 09 - Fax: 030 / 636 11 98

Telefax

Urgent Message for:

To Ms Dorothea Friederici
c/o UMN - Kathmandu, Nepal

Berlin, 23 December 1993

Dear Dorothea,

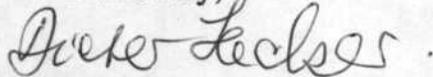
today I have no good news about our tour to visit the congregations of G.E.L. Church in Assam. We just got a telefax, that due to unforeseen circumstances with the security situation in the G.E.L. Church of Assam, our tour at this time should be cancelled. This is not a pleasant thing to hear, since we have taken all the trouble to get a permit for the group.

After consulting several members, we have decided to visit another rather unknown and neglected part of the G.E.L. Church, i.e. the Andaman islands. We are just contacting Rev. Santosh Surin from Port Blair, but are rather sure, that this will be possible. Mr. Weber from Inidculture Tours has also made a tentative booking for a flight from Calcutta on the 20th January and back on the 27th to Calcutta.

You are naturally free to decide, if you want to join this tour as you wanted to do with Assam or not. Please let us know your decision either by telefax or by phone. We shall be in the office between Christmas and New year as well. The arrangements donot seem to be so difficult, so that it is not too urgent to give us your decision. It would ohly be good to know about this in the first days of 1994 before our departure.

Wishing you all the best and a joyful Christmas amidst your friends in Nepal, I Remin with warm regards also from Ursula and the other Gossner Mission people,

Yours sincerely,



Dieter Hecker
Director

Dorothea Friederici

in der:

यूनाइटेड मिसन टु नेपाल



United Mission to Nepal

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Verwandten und Bekannten,

viele von Euch warten seit langem auf Post von mir. Ich bitte um Entschuldigung. Natürlich hätte ich viel eher schreiben sollen. Das habe ich nicht geschafft. - Der Anfang hier war sehr schwer! Die Regenzeit ist wirklich schlimm, und in diesem Jahr war's besonders arg. Viele Menschen haben Grund und Boden, Haus und einfach alles verloren. Der Regen hat's mitgerissen! Uns hier in Kathmandu ging es noch verhältnismässig gut. Aber mir hat auch dieses gereicht. - Wir hatten vier Erdbeben in zwei Nächten. - Wir hatten viele Tage mit politischen Unruhen, bei denen geschossen wurde und Menschen getötet wurden. - Kurz und gut, es war wohl eine Feuerprobe für mich. Ich habe sie überlebt, und inzwischen geht es mir richtig gut!

Nepal hat sich sehr verändert! Diese Stadt steht vor einer oekologischen Katastrophe. Luft, Wasser und Boden sind kaputt. Viele der Strassenpassanten, besonders Fahrradfahrer, tragen Gesichtsmasken, um die Abgase der Autos nicht einatmen zu müssen. Umweltschutz ist teuer und dieses Land ist arm. - Es gehen viel mehr Kinder zur Schule als früher. Aber es gibt so gut wie keine Arbeitsmöglichkeiten für Schulabgänger. Die Arbeitslosigkeit ist riesig und es gibt kein soziales Netz, das die Menschen auffängt. - Nach der Revolution vor drei Jahren sind die Menschen politisch wach geworden. Sie proben Demokratie. Aber das muss geübt werden. Und wenn die Menschen so arm sind wie hier, dann kommt es leicht zu Aggressionen. - Auch hier entwickelt sich ein Nationalismus der Volksgruppen. Die gemeinsame Sprache 'Nepali', die im 18. Jahrhundert aus West-Nepal im ganzen Land verbreitet wurde, wird jetzt von vielen als Kolonialsprache empfunden. Man erstrebt die Entwicklung der eigenen Sprache, und das wären dann über 20 Sprachen in diesem kleinen Land. - Und mit dem politischen Fanatismus entwickelt sich auch ein religiöser Fanatismus. Im Moment

PO Box 126, Kathmandu, Nepal. Tel (977 1) 228118, 228060. Fax 225559. Telex 2315 UMNEPA.



haben die Christen noch eine grosse Freiheit. Viele, viele Menschen lassen sich taufen. Allein im Kathmandu-Tal gibt es inzwischen über 40 Kirchen. Das alles ist wunderbar. Aber es gibt auch die Gegenbewegung, und ich weiss nicht, ob die Christen nicht eines Tages wieder mit Verbot und Unterdrückung rechnen müssen. Aber nicht nur von Aussen zeigen sich Gefahren. Nein, der Fanatismus einiger Christen selbst ist eine Gefahr. Die 40 Kirchen in Kathmandu sind wunderbar und wir sollten Gott dafür danken. Aber dass diese Gemeinden so gut wie keinen Kontakt miteinander haben, dass jeder die grössere Gemeinde haben will und seine Mitglieder aus anderen Gemeinden abwirbt, das alles macht denn auch traurig. Bei all dem finden nur wenig theologische Auseinandersetzungen statt. Eher geht es darum, wer die besseren Auslandskontakte und damit die leichtere finanzielle Unterstützung hat. Es ist so schwer, das alles verständlich zu machen. Viele Christenmenschen unterstützen ihren eigenen 'Gläubigen', oder ihre ihnen bekannte Gruppe. Und hier führt das zu Trennung und Zersplitterung.

Aber nun habe ich Euch viel Negatives geschrieben. Jetzt also die positiven Entwicklungen: Es gibt viele Strassen und meistens auch relativ gute Busverbindungen von einem Ort zum andern. Wege, die früher Tage dauerten, schafft man jetzt im Bus in Stunden. - Es gibt ein hervorragendes Telefon- und Telekommunikations-System. Alle unsere Missionsprojekte sind jetzt telefonisch erreichbar, wenigstens ist Telefonverbindung innerhalb 1/2 Stunde zu bekommen. Hier in der Stadt und in den anderen Städten des Landes gibt es hunderte von FAX-Geräten. FAXen gehört zum Alltag. Überall wo Strom ist, und das ist inzwischen an vielen Orten, hat auch das Fernsehen Einzug gehalten, mit all seinen Vor- und Nachteilen. Mein 9jähriger Nachbarssohn sieht am liebsten Gewalt- und Horrorfilme! Aber das Fernsehen sendet auch Bildungsprogramme, Gesundheitsfilme, Ernährungslehre, Tips für die Landwirtschaft, und vieles andere mehr. - Es gibt inzwischen viele sehr gut ausgebildete Akademiker, Ärzte, Lehrerinnen, Landwirte und Ingenieurinnen. Sehr wache Männer und Frauen. Viele von ihnen haben sich sehr bewusst entschlossen, in ihrem Land zu arbeiten und nicht etwa ins Ausland abzuwandern.

यूनाइटेड मिसन टु नेपाल



United Mission to Nepal

Positiv ist auch, dass Frauen wach werden und nicht mehr einfach ihre Entrechtung hinnehmen. Ein hübsches Beispiel dafür ist eins unserer Projekte. Um dort hinzukommen, muss man noch immer fast zwei Tage wandern, von der letzten Autostrasse. Dort haben wir ein grosses Projekt, das Erwachsenen Unterricht gibt in lesen, schreiben, rechnen, und dann natürlich auch in vielen anderen Dingen. Meistens kommen Frauen am Abend spät bei Kerzenlicht zu diesem Unterricht. Aber nun können sie lesen, und sie lesen dann auch Zeitung, und erfahren, dass Frauen rein theoretisch die gleichen Rechte haben wie Männer. Also wehren sie sich, oder schicken ihre Töchter zur Schule, oder tun sich zu Kooperativen zusammen, etc.. Und das ist den Männern, die ja dadurch Privilegien verlieren, gar nicht recht. Sie schreiben uns und beschweren sich. Es gibt eine sogenannte 'Entwicklungs-Regel': Unterrichte einen Mann, und er lernt. Unterrichte eine Frau und Du veränderst die Familie. - In unseren christlichen Gemeinden gibt es viele sehr arme Frauen. Sie stehen für ihren Glauben an Christus grade. Ich bin immer wieder neu beeindruckt, wie selbstverständlich diese Frauen ihr Leben ändern, wenn sie Christin wurden, und wie sie dann konkret auf Gott vertrauen.

Nun wollt Ihr sicher auch wissen, wie es mir persönlich geht. Also zunächst mal, ich habe eine hübsche Wohnung. Ich wohne im Parterre des Hauses, die Hausbesitzersfamilie oben. Sie sind fromme Brahmanen und sind froh, eine fromme Christin zur Mieterin zu haben. Nepalische Freunde, die fünf Jahre in Stuttgart-Hohenheim waren, haben mir diese Wohnung besorgt. Das Haus steht in einem grossen, noch ungeordneten, aber sehr hoffnungsvollen Garten. Es ist schön hier. - In diesem Stadtteil wohnen so gut wie keine anderen Ausländer/innen. Ich lebe also sehr nepalisch. - Meine eigene nepalische Familie lebt in einem anderen Stadtteil, aber wir sehen uns natürlich sehr oft. Es ist sehr schön, die Kinder und Enkelkinder, und so viele Freunde und Freundinnen hier zu haben. - Seit Ende August habe ich 'das Ei', das ist das kleinste Auto, das ich je hatte: Ein indischer MARUTI, sehr klapperig, aber den hiesigen Strassenverhältnissen gewachsen, das war das Kriterium. 'Das Ei' erleichtert mein Leben wesentlich, denn sonst hiess es morgens und abends je 45 Minuten zuzufuss gehen. Das ist viel, be-



United Mission to Nepal



युनाइटेड मिशन टु नेपाल

Meine Arbeit macht Sinn und Freude. Ich bin ja Personalchefin von einer der grössten internationalen christlichen Missionsorganisationen. Ich bin nach wie vor überrascht, dass so verschiedene Menschen, aus fast 20 Ländern, hier so gut zusammenarbeiten, und es ist eine riesige Verantwortung, wenn so viele Menschen sich nach meinen Entscheidungen richten. - Wir sind dabei eine Mitarbeiter/innen-Vertretung einzurichten. In diesem Land ist auch das eine Demokratie-Übung und ich denke, es steht uns Christenleuten wohl an, mitarbeitende Menschen auch an Entscheidungsprozessen teilnehmen zu lassen. Im Moment bin ich dabei, ein Handbuch über Arbeitsregeln und Arbeitsrechte für Missionare und Nepalen zu erarbeiten. Zum Glück habe ich sehr gute Frauen und Männer in meiner Abteilung. Wir sind in Nepal der zweitgrösste Arbeitgeber, und wir sind der erste Arbeitgeber mit einer Mitbestimmung. Das ist das Einüben eines christlichen Lebensstils. Einer meiner hinduistischen Mitarbeiter erklärte mir kürzlich "Schwester, wenn wir uns in unserer Arbeit und in unserem Leben nach den christlichen Werten und Regeln richten, dann machen wir uns ganz von Christus abhängig. Dann müssen wir uns von uns weg auf den Nächsten zu entwickeln." - Ich glaube, er hat besser als viele Christenmenschen hier und auch zuhause begriffen, was Christ-sein ist.

Als ich vor noch nicht einem Jahr die unerwartete Einladung erhielt, noch einmal hier in Nepal mitzuarbeiten, als ich nachts nicht schlafen konnte, weil ich überlegte, ob ich diese Einladung annehmen soll, ob das mein Weg ist, da fiel mir in einer Nacht der Bibelvers ein "Du stellst meine Füsse auf weiten Raum". (Psalm 31, 9) Damit war die Entscheidung gefallen. Und bei allen Schwierigkeiten, es hat noch nie einen Moment gegeben, in dem ich nicht wusste, dass dieses die mir von Gott gegebene Aufgabe, der mir von Gott zugewiesene Platz ist. Das trägt. Ich bin dankbar!

Ich wünsche Euch gesegnete Weihnachten und uns allen Frieden im neuen Jahr. Gott behüte Euch! Eure

Dorothea

Bitte schickt Eure Adressenänderung und Eure Weihnachtsspende für die Nepalarbeit an die Gossner Mission. Danke!

Fax o.k.



Director:
Rev. Dieter Hecker



Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

To the
United Mission to Nepal
Post Box 126
Kathmandu - Nepal

Berlin, 9 December 1993

Reference: Request for special leave for Dorothea Friederici

To whom it may concern!

You might know, that Dorthea Friederici will vissit the jubilee of the Peresbeterian Church of Mizoram from January 10th to 18th on behalf of the UMN. Since there will also be a delegation of Gossner Mission, we have applied for a special permit to visit congregations of G.E.L. Church in Assam. We have asked Dorothea Friederici to join us on behalf of Gossner Mission. We are very much interested to see these congregations, sine they had no visists from outside for more than 20 years because of the special permit, which is not easy to obtain.

We would therefore request you to grant Dorthey Friederici special leave for this programmme of twelve days. The Assam Anchal is on the border to Nepal and there are also contacts to Nepal at different points from congregations of the G.E.L. Church on the Indian side. To know more about these would also be helpful for the work of the UMN.

We hope, that you can coply with this request. With all good wishes for a blessed advent and Christmas season and kind regards, I remain,

Yours sincerely,

Rev. Dieter Hecker
Director



To Ms.
Jorthea Friedrich
40 UMN-Headquarters

Berlin, 9. 12. 98

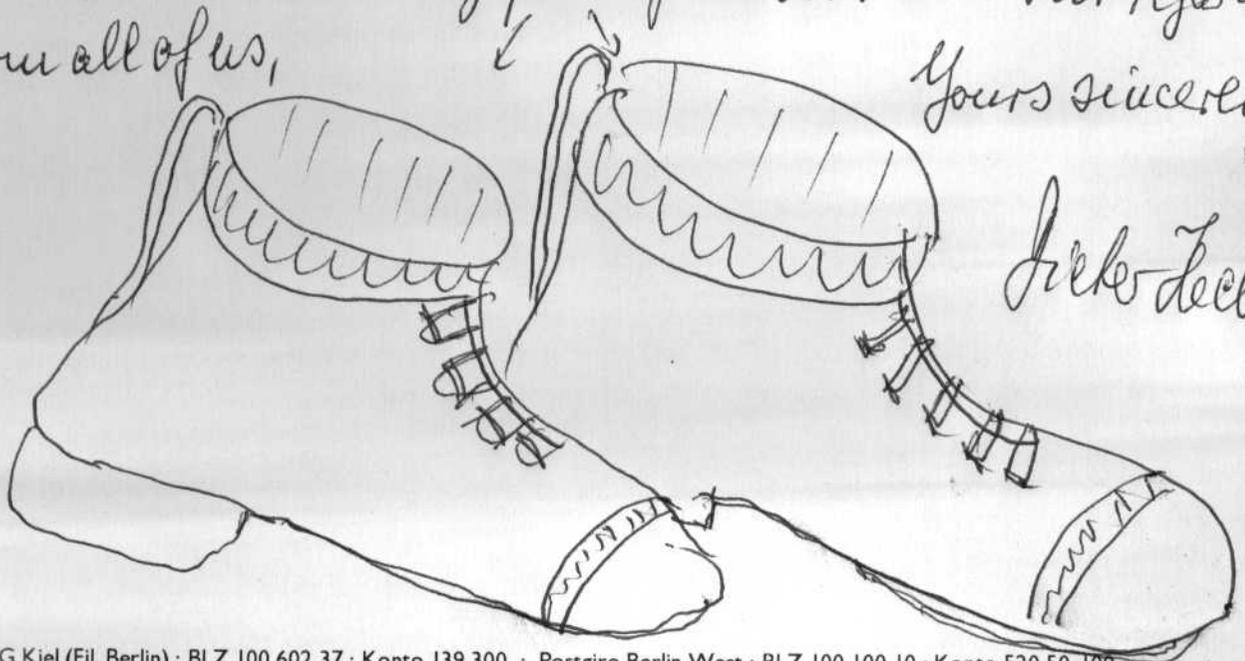
Dear Jorthea!

Thank you very much for your prompt reaction with the application form. I just agreed with Tido-Culture Tours, that it will still be sufficient to hand in the original with the passport photos.

We wish you all the best and a solid attachment to the ground under your feet. For that you may use these good and heavy pair of shoes. With best regards from all of us,

Yours sincerely!

Heiko Jechow



O.k.



Telefax

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Rev. Ursula Hecker
Dorothea Friederici
c/o UMN
P.O. Box 126
Kathmandu
Nepal

Neue Postleitzahl
12439

22. November 1993

Liebe Frau Hecker, liebe Dorothea,

gerade hat der Dieter von seiner Fahrt nach Berlin angerufen und folgende Information durchgegeben:

Frau Martha Friedrich aus Immenstaad fragt an, ob die UMN Bedarf an einem kindergemäßen Projekt hat. Der Kindergottesdienst würde dieses mit ca. 3.000,- DM unterstützen wollen?

Herzliche Grüße von Dieter an Sie beide, auch von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Mitgliederversammlung des Freundeskreises Chotanagpur und natürlich auch aus Berlin von der Restmannschaft.

Barbara Pehl

15.12.93 15²⁷ 22

Gossner Mission 12439 Berlin - FAX > 0049 30 < 636 11 98

Dorothea Friederici
United Mission to Nepal
P.O.Box 126

Kathmandu/Nepal

December 15, 1993

Your Fax from December 14, 1993
Gerhard Müller, Pforzheim

Dear Dorothea,

I talked to Gerhard Müller the other day and he told me he had sent the money (in an envelope) to Berlin in the middle of October as certified mail. Unfortunately, the letter never reached us so Herr Müller is going to look for it from his end.

Now, to make the procedure as easy as possible for all of us, would you be willing to hand the equivalent to the DM 250.00 to Jiva Nath Dhakal? Gerhard Müller on the other hand would transfer the money to your account in Germany. How does that sound to you? Do you think that would be possible?

In the meantime, I hope you had a pleasant stay in Pokhara. I am sure the weather there is much nicer than the one we have here.

All the best
Yours

W. Schmittmable

Gossner Mission

~~009~~

0049 - 30 - 63 6 11 98

युनाइटेड मिशन टु नेपाल



United Mission to Nepal

liebe Gossnets,
 bitte faxed mir sofort zuwick, ob Ursula von
 Herrn Gerhard und Frau Hanna Müller
 250,- DM bekommen hat, für Giovanni.
 Der Knabe kommt in ca. 2 Stunden
 und will das Geld von mir haben.
 Du gebe es ihm, wenn er weiß, das
 die Sache o.k. ist. Bitte sofort!

liebe Geri De. Du fahre Ende bald
 meinen englischen Kundbrief zu. Du
 könnt die Umschläge nun fertig
 machen. 1 Blatt vor u. Rückseite.

Eure Dorothea

THE UNITED MISSION TO NEPAL



Executive Director: Mr. Edgar Metzler
Treasurer: Mr. Myles Walburn

Tel: 228118, 228060, 221379
Telex: 2315 UMNNEPA
Telegrams: UMNNEPAL
Fax: 977-1-225559
Location: K-1-325 Thapathali
Mailing address:

POST BOX 126
KATHMANDU, NEPAL

14. 12. 93

Oh muß das alte Papier aufbrauchen!

Gossner Mission, Ursula Hecker
0049-30-6361138

Tel. G. Müller 14.12.93

Geld wurde am 17.10.93
per Einweisung an uns
geschickt.

liebe Ursula,

Thank you for your letter. Mr. Gerard Müller,
Leibnitzweg 8a, 75175 Pforzheim, Tel. 07231-
68471 promised 250,- DM to Jiva Nath Dhakal.
I am willing to give him the money if they
send it. Jiva Nath will contact me on Dec.
28th. So by then I should know.

Greetings to Bernd Krause. I feel sorry for him.
But why should you feel bad about it? These things
just happen. Poor him!

I will be in Pöschers now for 5 days from to-
morrow and am looking forward to it.

Greetings to all of you. My flight to Calcutta
for the 7th Jan. is o.k. I will contact
Bengal Chambers for the booking. - Thanks
for Dieter's letter, inviting me to Anam. This
is alright from here.

Best wishes, Yvonne

Yvonne

Gossner Mission

Fennstr. 31, 12438 Berlin

Tel. 0049 /30/ 6317809 - Fax: 0049-30-6361198

Telefax Message

Urgent Message Please forward!

To
Ms Dorothea Friederici
c/o UMN Haedquarters
Kathmandu - Nepal

1883

Berlin, den 6. Dezember 1998

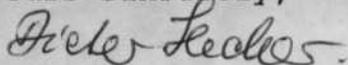
Dear Dorothea,

Ursula has sent you a form for application for a permit to Assam. I have just been thinking, it would be better to fill up everything for you except the signature and the question, if you ever have been in restricted areas. You can just use this form, sign it and return by fax and put the original in an envelope, and send it by post, in case we should need this. I thought I had sent you the form before, but Ursula brought the passeport copy only. I have now signed on your behalf for perlimentary purposes. - We would also need two passeport pictures. We shall try to get them from your sister. If you could spare two, it would also be advisable to include them in the letter.

We are now in the final phase of our travel preparations. We have agreed at the meeting of the group, that we should take warm sleeping bags with us, so that we can also spend the night on a mat on the floor. It would be good, if you could make similar arrangements. - I assume, that you got the letter of 2-12-93 from the Mizoram Gospel Centenary directly. Otherwise we could send it to you per fax for your information. You can see the places proposed in Assam by Rev. Mohan from the application. I think, we may not be able to see all of them together. I would very much be intersted in going to the Mikir Hills (Rangagora at Dt. Karbi Along) in any case.

Wishing you all the best and a blessed Advent- and Christmas time, I remain,

Yours sincerely,



Dieter Hecker
Director

Attached: Application form for a permit to Assam (2 pages).

RESTRICTED/PROTECTED AREA PERMIT APPLICATION FORM

1. Name of applicant: Mr./Mrs./Miss.
FRIEDERICK, DOROTHEA, HELENE
(In capital letters with surname first)
2. Father's name: _____
3. Place and date of birth: Opladen (Germany) 26.8.34
4. Nationality:
a. (Present) German
b. Past, if different
and till which date: _____
c. Reason for change: _____
5. Occupation: Personal Manager
6. Residential address: 40 United Mission to Nepal, P. Box 126
Kathmandu, Nepal
7. Address in India: _____
8. Passport details:
a. Number: 6092637898
b. Issued by: Bürgermeisteramt (FILDERSTADT (Germ))
at: FILDERSTADT
c. Valid up to: 16.12.2001
9. Details of Visa for India, if any, obtained:
a. Issued by: Embassy of INDIA, Kathmandu
b. Number: 10770/93 Valid up to 15.2.94
10. Places proposed to be visited: TEZPUR, Baiyabhang, Joradia,
Ghagra, Shaktipur (St. Soumitpur) Teziraung, Rangagora, Gauhati
11. Route intended to be followed: _____
12. Purpose of visit: Tourist
13. Duration of stay: 12 days
14. Date of visit: Between 15. and 30. January 1994
15. Have you previously visited any protected/restricted area? _____
If so, please give
(i) Purpose of visit: _____
(ii) Date(s) of visit: _____
(iii) Name of place(s) visited: _____

16. Has any earlier request for permit been refused? _____

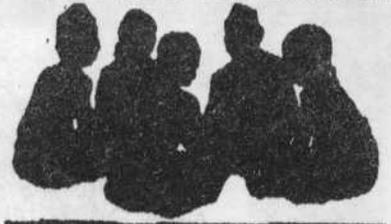
If so, please furnish date of application submitted: _____

The information given above is correct and complete to the best
my knowledge.

(Signature of applicant)

Place: Takliwandi

Date: _____



Dorothea Friederici in der:
Post Box 126, Kathmandu, Nepal
Tel. 00977-1215370 - Fax: 00977-1-22 55 59
1. Rundbrief aus Nepal - im November 1993

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Verwandten und Bekannten,

viele von Euch warten seit langem auf Post von mir. Ich bitte um Entschuldigung. Natürlich hätte ich viel eher schreiben sollen. Das habe ich nicht geschafft. - Der Anfang hier war sehr schwer! Die Regenzeit ist wirklich schlimm, und in diesem Jahr war's besonders arg. Viele Menschen haben Grund und Boden, Haus und einfach alles verloren. Der Regen hat's mitgerissen! Uns hier in Kathmandu ging es noch verhältnismäßig gut. Aber mir hat auch dieses gereicht. - Wir hatten vier Erdbeben in zwei Nächten. - Wir hatten viele Tage mit politischen Unruhen, bei denen geschossen wurde und Menschen getötet wurden. - Kurz und gut, es war wohl eine Feuerprobe für mich. Ich habe sie überlebt, und inzwischen geht es mir richtig gut!

Nepal hat sich sehr verändert! Diese Stadt steht vor einer ökologischen Katastrophe. Luft, Wasser und Boden sind kaputt. Viele der Straßenpassanten, besonders Fahrradfahrer, tragen Gesichtsmasken, um die Abgase der Autos nicht einatmen zu müssen. Umweltschutz ist teuer und dieses Land ist arm. - Es gehen viel mehr Kinder zur Schule als früher. Aber es gibt so gut wie keine Arbeitsmöglichkeiten für Schulabgänger. Die Arbeitslosigkeit ist riesig und es gibt kein soziales Netz, das die Menschen auffängt. - Nach der Revolution vor drei Jahren sind die Menschen politisch wach geworden. Sie proben Demokratie. Aber das muß geübt werden. Und wenn die Menschen so arm sind wie hier, dann kommt es leicht zu Aggressionen. - Auch hier entwickelt sich ein Nationalismus der Volksgruppen. Die gemeinsame Sprache 'Nepali', die im 18. Jahrhundert aus West-Nepal im ganzen Land verbreitet wurde, wird jetzt von vielen als Kolonialsprache empfunden. Man erstrebt die Entwicklung der eigenen Sprache, und das wären dann über zwanzig Sprachen in diesem kleinen Land. - Und mit dem politischen Fanatismus entwickelt sich auch ein religiöser Fanatismus. Im Moment haben die Christen noch eine große Freiheit. Viele, viele Menschen lassen sich taufen. Allein im Kathmandu-Tal gibt es inzwischen über 40 Kirchen. Das alles ist wunderbar. Aber es gibt

FAX0041 30 136 1148

5 pages

5. 11. 93

यूनाइटेड मिसन टु नेपाल



United Mission to Nepal

Liebe Gossners,

anliegend mein Brief. Ob er mit den Bildern gut als FAX ankommt, ohne ich nicht. Aber Ihr koennt ihn ja fertig machen und die Bilder dann von dem Brief, der per Post kommt, nehmen. In spaetestens einer Woche ist der Brief ja wohl bei Euch. - Aber das ist Euer Problem.

Ich wuensche Euch ein gutes Wochenende. Ich verlasse gleich zum erstenmal seit meinem Hiersein das Kathmandu-Tal und goenne mir mit einer Freundin ein Wochenende in einem schoenen Hotel in den Bergen. Die Sonne scheint, es ist absolut perfekt! Beneidet mich mal.

Nach diesem Wochenende bin ich dann sicher in der Lage am Mittwoch Bernd und Michael zu empfangen und zu ertragen. Ich freue mich auf deren Kommen!

Roethlisbergers sind gestern froehlich und gesund hier angekommen. Sie fliegen am Mittwoch fuer drei Wochen nach Jajarkot, in ihr Projekt.

Soviel fuer jetzt. - Herzliche Gruesse,
Eure

Dorothea

Nach vielen Ausgrabungen
Reise noch einmal!
Hoffend sich kommen mit
denen! - Die Bilder sind
hier. Bernd und Michael sollen
sehr schnell kommen. Roethlisberger
fliegen heute nach Jajarkot.
Viele Gruesse,
Dorothea

FAX 00977

30 6361198

युनाइटेड मिसन टु नेपाल



United Mission to Nepal

Dieter Hecker,
Baerbel Pohl
Aloisa Strittmatter

Gossner Mission
Berlin

Liebe Gossners,

Dank fuer EurePost. Diese Schreibmaschine ist Eurer nicht wuerdig,
aber es ist die einzige, die wir in diesem Department haben.

Ich bin in grosser Eile. Darum heute nur ganz kurz:

1. Ja, Ihr koennt Euren Spendenaufruf gerne an "meine Leute" schicken, aber doch wohl nur an die deutsch-sprechenden in Deutschland, oder auch an die im Ausland? Macht's wie Ihr es wollt.
2. Mein Rundbrief ist mit der Post unterwegs. 4 Seiten = 2 Blaetter. Das ist doch wohl fuer die Portekosten das beste.
3. Ihr koennt die Portokoseten fuer meinen Brief von meinem Geld abziehen.
4. Mir gehts gut. Ich freue mich auf die Besucher/in, die naechste Woche hier ankommen werden.
5. Liebe Gruesse an Euch alle. Heute sollen Roethlisbergers ankommen. Ich renne nun zum Flugplatz.

Dr. Sh.
4.10.93

Ganz liebe Gruesse Euch allen,
Eure

Dieter Hecker

v. B. Pohl am 10. 11. 93 f. Rundbrief
abgeschrieben.

Dorothea Friederici in der:

यूनाइटेड मिसन टु नेपाल



United Mission to Nepal

Liebe Freundinnen und Freunde,
Liebe Verwandten und Bekannten,

viele von Euch warten seit langem auf Post von mir. Ich bitte um Entschuldigung. Natürlich hätte ich viel eher schreiben sollen. Das habe ich nicht geschafft. - Der Anfang hier war sehr schwer! Die Regenzeit ist wirklich schlimm, und in diesem Jahr war's besonders arg. Viele Menschen haben Grund und Boden, Haus und einfach alles verloren. Der Regen hat's mitgerissen! Uns hier in Kathmandu ging es noch verhältnismässig gut. Aber mir hat auch dieses gereicht. - Wir hatten vier Erdbeben in zwei Nächten. - Wir hatten viele Tage mit politischen Unruhen, bei denen geschossen wurde und Menschen getötet wurden. - Kurz und gut, es war wohl eine Feuerprobe für mich. Ich habe sie überlebt, und inzwischen geht es mir richtig gut!

Nepal hat sich sehr verändert! Diese Stadt steht vor einer oekologischen Katastrophe. Luft, Wasser und Boden sind kaputt. Viele der Strassenpassanten, besonders Fahrradfahrer, tragen Gesichtsmasken, um die Abgase der Autos nicht einatmen zu müssen. Umweltschutz ist teuer und dieses Land ist arm. - Es gehen viel mehr Kinder zur Schule als früher. Aber es gibt so gut wie keine Arbeitsmöglichkeiten für Schulabgänger. Die Arbeitslosigkeit ist riesig und es gibt kein soziales Netz, das die Menschen auffängt. - Nach der Revolution vor drei Jahren sind die Menschen politisch wach geworden. Sie proben Demokratie. Aber das muss geübt werden. Und wenn die Menschen so arm sind wie hier, dann kommt es leicht zu Aggressionen. - Auch hier entwickelt sich ein Nationalismus der Volksgruppen. Die gemeinsame Sprache 'Nepali', die im 18. Jahrhundert aus West-Nepal im ganzen Land verbreitet wurde, wird jetzt von vielen als Kolonialsprache empfunden. Man erstrebt die Entwicklung der eigenen Sprache, und das wären dann über 20 Sprachen in diesem kleinen Land. - Und mit dem politischen Fanatismus entwickelt sich auch ein religiöser Fanatismus. Im Moment

PO Box 126, Kathmandu, Nepal. Tel (977 1) 228118, 228060. Fax 225559. Telex 2315 UMNEPA.



- 2 -

haben die Christen noch eine grosse Freiheit. Viele, viele Menschen lassen sich taufen. Allein im Kathmandu-Tal gibt es inzwischen über 40 Kirchen. Das alles ist wunderbar. Aber es gibt auch die Gegenbewegung, und ich weiss nicht, ob die Christen nicht eines Tages wieder mit Verbot und Unterdrückung rechnen müssen. Aber nicht nur von Aussen zeigen sich Gefahren. Nein, der Fanatismus einiger Christen selbst ist eine Gefahr. Die 40 Kirchen in Kathmandu sind wunderbar und wir sollten Gott dafür danken. Aber dass diese Gemeinden so gut wie keinen Kontakt miteinander haben, dass jeder die grössere Gemeinde haben will und seine Mitglieder aus anderen Gemeinden abwirbt, das alles macht denn auch traurig. Bei all dem finden nur wenig theologische Auseinandersetzungen statt. Eher geht es darum, wer die besseren Auslandskontakte und damit die leichtere finanzielle Unterstützung hat. Es ist so schwer, das alles verständlich zu machen. Viele Christenmenschen unterstützen ihren eigenen 'Gläubigen', oder ihre ihnen bekannte Gruppe. Und hier führt das zu Trennung und Zersplitterung.

Aber nun habe ich Euch viel Negatives geschrieben. Jetzt also die positiven Entwicklungen: Es gibt viele Strassen und meistens auch relativ gute Busverbindungen von einem Ort zum andern. Wege, die früher Tage dauerten, schafft man jetzt im Bus in Stunden. - Es gibt ein hervorragendes Telefon- und Telekommunikations-System. Alle unsere Missionsprojekte sind jetzt telefonisch erreichbar, wenigstens ist Telefonverbindung innerhalb 1/2 Stunde zu bekommen. Hier in der Stadt und in den anderen Städten des Landes gibt es hunderte von FAX-Geräten. FAXen gehört zum Alltag. Überall wo Strom ist, und das ist inzwischen an vielen Orten, hat auch das Fernsehen Einzug gehalten, mit all seinen Vor- und Nachteilen. Mein 9jähriger Nachbarnsohn sieht am liebsten Gewalt- und Horrorfilme! Aber das Fernsehen sendet auch Bildungsprogramme, Gesundheitsfilme, Ernährungslehre, Tips für die Landwirtschaft, und vieles andere mehr. - Es gibt inzwischen viele sehr gut ausgebildete Akademiker, Ärzte, Lehrerinnen, Landwirte und Ingenieurinnen. Sehr wache Männer und Frauen. Viele von ihnen haben sich sehr bewusst entschlossen, in ihrem Land zu arbeiten und nicht etwa ins Ausland abzuwandern.

- 3 -

Positiv ist auch, dass Frauen wach werden und nicht mehr einfach ihre Entrechtung hinnehmen. Ein hübsches Beispiel dafür ist eins unserer Projekte. Um dort hinzukommen, muss man noch immer fast zwei Tage wandern, von der letzten Autostrasse. Dort haben wir ein grosses Projekt, das Erwachsenen Unterricht gibt in lesen, schreiben, rechnen, und dann natürlich auch in vielen anderen Dingen. Meistens kommen Frauen am Abend spät bei Kerzenlicht zu diesem Unterricht. Aber nun können sie lesen, und sie lesen dann auch Zeitung, und erfahren, dass Frauen rein theoretisch die gleichen Rechte haben wie Männer. Also wehren sie sich, oder schicken ihre Töchter zur Schule, oder tun sich zu Kooperativen zusammen, etc.. Und das ist den Männern, die ja dadurch Privilegien verlieren, gar nicht recht. Sie schreiben uns und beschweren sich. Es gibt eine sogenannte 'Entwicklungs-Regel': Unterrichte einen Mann, und er lernt. Unterrichte eine Frau und Du veränderst die Familie. - In unseren christlichen Gemeinden gibt es viele sehr arme Frauen. Sie stehen für ihren Glauben an Christus grade. Ich bin immer wieder neu beeindruckt, wie selbstverständlich diese Frauen ihr Leben ändern, wenn sie Christin wurden, und wie sie dann konkret auf Gott vertrauen.

Nun wollt Ihr sicher auch wissen, wie es mir persönlich geht. Also zunächst mal, ich habe eine hübsche Wohnung. Ich wohne im Parterre des Hauses, die Hausbesitzersfamilie oben. Sie sind fromme Brahmanen und sind froh, eine fromme Christin zur Mieterin zu haben. Nepalische Freunde, die fünf Jahre in Stuttgart-Hohenheim waren, haben mir diese Wohnung besorgt. Das Haus steht in einem grossen, noch ungeordneten, aber sehr hoffnungsvollen Garten. Es ist schön hier. - In diesem Stadtteil wohnen so gut wie keine anderen Ausländer/innen. Ich lebe also sehr nepalisch. - Meine eigene nepalische Familie lebt in einem anderen Stadtteil, aber wir sehen uns natürlich sehr oft. Es ist sehr schön, die Kinder und Enkelkinder, und so viele Freunde und Freundinnen hier zu haben. - Seit Ende August habe ich 'das Ei', das ist das kleinste Auto, das ich je hatte: Ein indischer MARUTI, sehr klapperig, aber den hiesigen Strassenverhältnissen gewachsen, das war das Kriterium. 'Das Ei' erleichtert mein Leben wesentlich, denn sonst hiess es morgens und abends je 45 Minuten zuzufuss gehen. Das ist viel, be-



- 4 -

Meine Arbeit macht Sinn und Freude. Ich bin ja Personalchefin von einer der grössten internationalen christlichen Missionsorganisationen. Ich bin nach wie vor überrascht, dass so verschiedene Menschen, aus fast 20 Ländern, hier so gut zusammenarbeiten, und es ist eine riesige Verantwortung, wenn so viele Menschen sich nach meinen Entscheidungen richten. - Wir sind dabei eine Mitarbeiter/innen-Vereinigung einzurichten. In diesem Land ist auch das eine Demokratie-Übung und ich denke, es steht uns Christenleuten wohl an, mitarbeitende Menschen auch an Entscheidungsprozessen teilnehmen zu lassen. Im Moment bin ich dabei, ein Handbuch über Arbeitsregeln und Arbeitsrechte für Missionare und Nepalen zu erarbeiten. Zum Glück habe ich sehr gute Frauen und Männer in meiner Abteilung. Wir sind in Nepal der zweitgrösste Arbeitgeber, und wir sind der erste Arbeitgeber mit einer Mitbestimmung. Das ist das Einüben eines christlichen Lebensstils. Einer meiner hinduistischen Mitarbeiter erklärte mir kürzlich "Schwester, wenn wir uns in unserer Arbeit und in unserem Leben nach den christlichen Werten und Regeln richten, dann machen wir uns ganz von Christus abhängig. Dann müssen wir uns von uns weg auf den Nächsten zu entwickeln." - Ich glaube, er hat besser als viele Christenmenschen hier und auch zuhause begriffen, was Christ-sein ist.

Als ich vor noch nicht einem Jahr die unerwartete Einladung erhielt, noch einmal hier in Nepal mitzuarbeiten, als ich nachts nicht schlafen konnte, weil ich überlegte, ob ich diese Einladung annehmen soll, ob das mein Weg ist, da fiel mir in einer Nacht der Bibelvers ein "Du stellst meine Füße auf weiten Raum". (Psalm 31, 9) Damit war die Entscheidung gefallen. Und bei allen Schwierigkeiten, es hat noch nie einen Moment gegeben, in dem ich nicht wusste, dass dieses die mir von Gott gegebene Aufgabe, der mir von Gott zugewiesene Platz ist. Das trägt. Ich bin dankbar!

Ich wünsche Euch gesegnete Weihnachten und uns allen Frieden im neuen Jahr. Gott behüte Euch! Eure

Devotrea

Bitte schickt Eure Adressenänderung und Eure Weihnachtsspende für die Nepalarbeit an die Gossner Mission. Danke!

20.10.93

1444 J

Gossner Mission, Zambia Referat
12439 Berlin
Tel. >004930< 6317837
FAX >004930< 6361198

Dorothea Friederici
P.O.Box 126

Kathmandu/Nepal

20. Oktober 1993

Brief vom 9.9.1993 und Fax vom 27.9.1993

Liebe Dorothea,

bevor Ursula Hecker, Bernd Krause und Michael Sturm in Kathmandu einschweben vergeht ja noch ein bisschen Zeit. So will ich versuchen, ein paar offene Fragen zu beantworten.

Auf Dein Fax vom 27.9.1993 bezüglich der Miete wird Bernd Krause versuchen, den Gossner Standpunkt zu erläutern und ich hoffe es gelingt, die Unstimmigkeiten zu beseitigen.

Die von Dir angemahnten Bienen habe ich auf Wunsch von Dieter Hecker kürzlich abgeschickt. Ich tendiere immer dazu, solche Sachen hand carried den Empfängern zukommen zu lassen, da das Porto so teuer geworden ist, aber... Lt. Bärbel Pohl ist Deine Anschrift jedoch im Verteiler. Falls die nächste Nummer wieder nicht ankommt, gib bitte kurz Bescheid, damit wir der Sache nochmals nachgehen können. Ich hoffe jedenfalls, daß es nun klappt.

Eine Spende aus Stuttgart-Killesberg für den Relief-Fund ist bis jetzt noch nicht eingegangen. Ich werde Bescheid geben, wenn wir die Kollekte vom Einführungsgottesdienst der jungen Pastorin erhalten. Hoffentlich ist irgend ein Hinweis auf dem Überweisungsformular.

Die Röthlisbergers waren letzte Woche hier, und wir hatten eine schöne Zeit zusammen. Es gab einen kleinen Abschiedsgottesdienst, bei dem Günther Krusche die Predigt hielt. Es war zwar nicht so feierlich wie bei Dir und der Rahmen war eher klein gehalten, aber schön war es trotzdem. Ursula Hecker wird Dir bestimmt noch davon berichten.

Wegen der Reise nach Mizoram bzw. Assam wird Frau Hecker sicher einiges berichten, da ich davon keine Ahnung bzw. auch nichts damit zu tun habe.

Meine Dienstreise nach Zambia wurde nach langem Zögern endlich genehmigt und ich fahre, zusammen mit Wilhelm Damm, am 18. November. Ich glaube, daß viele Sachen, bei denen ich mir jetzt noch mühsam die Zusammenhänge erklären muß, danach einfacher sind. Aber dies der Geschäftsleitung hier klar zu machen, war sehr schwierig. Für die meisten hier gibt es nur die Referenten, dann kommt lange nichts, und dann kommen die sog. technischen Mitarbeiterinnen.

Ich versuche nun, auch aufgrund meiner Arbeitsplatzbeschreibung, die Nische dazwischen auszufüllen, was manchmal ganz schön anstrengend ist und viel Kraft erfordert. Aber grundsätzlich macht mir die Arbeit hier sehr viel Spaß, da es sehr abwechslungsreich ist, wenn es auch ein bisschen weniger Arbeit sein dürfte, und ein bisschen weniger Chaos oder Unorganisiertheit nicht schlecht wäre. In das Arbeitsgebiet Zambia habe ich mich schon ganz schön eingearbeitet, Nepal dagegen könnte besser sein. Daß die Kommunikation mit der UMN bezüglich der Friedrich-Bewerbung so schlecht lief, war meiner Meinung nach nicht nur auf uns zurückzuführen. Es kamen auch sehr wenig Informationen von Euch, in dem Fall wohl von Jane Andrews. Und da es hier niemanden gab, den ich hätte fragen können, und Frau Hecker die ganze procedure auch zum erstenmal durchgespielt hat, kam es halt zu den Unstimmigkeiten. Aber da wir nun beide Positionen besetzt haben dauert es einerseits wieder eine Weile, bis dieser Vorgang wieder auf uns zukommt, zum anderen kommt ja irgendwann Dein Handbuch und alles wird ganz einfach gehen.

Apropos neue Mitarbeiter: Die Ankunftszeiten von Röthlisbergers und Friedrichs liegen Euch vor, so daß wir jetzt nur noch hoffen können, daß alles weitere gut verläuft.

Für heute soll das genug sein. ich wünsche Dir eine gute Zeit mit den Menschen aus Berlin bzw. Mainz.

Herzliche Grüße
Deine

Aleisia

Ich versuche nun, auch aufgrund meiner Arbeitsplatzbeschreibung, die Nische dazwischen auszufüllen, was manchmal ganz schön anstrengend ist und viel Kraft erfordert. Aber grundsätzlich macht mir die Arbeit hier sehr viel Spaß, da es sehr abwechslungsreich ist, wenn es auch ein bisschen weniger Arbeit sein dürfte, und ein bisschen weniger Chaos oder Unorganisiertheit nicht schlecht wäre. In das Arbeitsgebiet Zambia habe ich mich schon ganz schön eingearbeitet, Nepal dagegen könnte besser sein. Daß die Kommunikation mit der UMN bezüglich der Friedrich-Bewerbung so schlecht lief, war meiner Meinung nach nicht nur auf uns zurückzuführen. Es kamen auch sehr wenig Informationen von Euch, in dem Fall wohl von Jane Andrews. Und da es hier niemanden gab, den ich hätte fragen können, und Frau Hecker die ganze procedure auch zum erstenmal durchgespielt hat, kam es halt zu den Unstimmigkeiten. Aber da wir nun beide Positionen besetzt haben dauert es eine Weile, bis dieser Vorgang wieder auf uns zukommt, zum anderen kommt ja irgendwann Dein Handbuch und alles wird ganz einfach gehen.

Apropos neue Mitarbeiter: Die Anknüpfung von Rötlißbergers und Friedrichs liegen Euch vor, so daß wir jetzt nur noch hoffen können, daß alles weitere gut verläuft.

Für heute soll das genug sein. Ich wünsche Dir eine gute Zeit mit den Menschen aus Berlin bzw. Mainz.

Herzliche Grüße
Deine

Wolfgang

D. Hecker 5.10.93

Dorothea Friederici, P.O.Box 126, Kathmandu/Nepal, 27. 9. 93

FAX 0049 - 30 - 636 11 98

Frau Ursula Hecker,
Gossner Mission
Fennstr. 31
Berlin/Germany

3 pages

Liebe Ursula,

gestern haben wir telefoniert. Ich bin froh, denn einiges wurde ja wohl im Gespräch ein bisschen klarer. - Inzwischen ist Dein Brief angekommen. Vielen Dank dafür. - Ehe sich Unstimmigkeiten festsetzen und dadurch unser Verhältnis getrübt wird, will ich reagieren:

1. Ich danke Euch für die schnell Überweisung des Vorschusses. Dass Ihr mir den so problemlos gebt und das Geld so schnell überwiesen habt, dafür bin ich dankbar. Das hat alles sehr gut geklappt.
2. Eine Abrechnung für das Vorvertragsgeld habe ich bisher nicht bekommen, d. h. in Deinen Brief sind jetzt wenigstens die Netto und die Brutto-Zahlen enthalten. Wenn Du demnächst kommst, will ich Dir gerne die Unterlagen zeigen, die ich habe. Eine Mai-Abrechnung ist leider nicht dabei.
3. Ich verstehe Eure Argumentation bezügl. der Miete nicht. Am 28. 4. 93 erhielt ich einen Abrechnungsvergleich "steuerpflichtig in Deutschl." und "Wohnsitzaufgabe". In dieser Abrechnung wurde mir erklärt, dass die Gossner Mission ca. 30.000 DM spart, wenn ich den Wohnsitz aufgebe. Das tat ich also und Ihr habt den Vertrag der Wohnungsübernahme unterschrieben. - Wenn Ihr nun monatlich die Miete von meinem Gehalt abzieht, wird das Finanzamt doch wohl ganz schnell erfahren, dass ich meinen Wohnsitz nicht aufgegeben habe. Ich denke, das wird schwer zu erklären sein, warum und wieso das ist. - Dieter sagte bei einem Gespräch, dass selbst wenn Gossners die Miete übernehmen würden, es noch besser wäre, wenn ich den Wohnsitz aufgeben würde. Ich wollte aber keinesfalls, dass Gossner die Miete zahlen muss, darum habe ich ab 1. 7. die Spende auf 1.500,-- DM erhöhen wollen. - Nun wollt Ihr auch das nicht. Sorry, mir ist das alles zu hoch. Tut bitte, was für Gossners am besten ist, aber bitte sorgt dafür, dass ich nicht als Steuerhinterzieherin in die Finanzämter eingee. Lasst mich wissen, für was Ihr Euch entscheidet. Ich bin's dann zufrieden.

Mit der oben geschilderten Wohnungsaufgabe habe ich auch meiner Schwester gegenüber begründet, dass sie Euch fragen soll, wenn jemand in der Wohnung Ferien machen will. Es könnte ja sein, Ihr hättet grade jemanden nach dort geschickt, weil Ihr in Stuttgart was zu tun habt, oder weil irgendwer dort ein paar Tage/Wochen wohnen will. Damit es keine Doppelbuchung gibt, hatte ich ihr empfohlen, bei Euch anzufragen. Aber wenn das nicht nötig erscheint, wird sie es nicht wieder tun.

- 2 -

4. Nun zu Mizoram: Ich hatte am Telefon den Eindruck, dass Dieter nicht ganz glücklich darüber ist, dass ich dort das EMS vertrete. Ich hatte wirklich nicht darüber nachgedacht, dass das ein Problem sein könnte. Rein arbeitsrechtlich hätte ich wohl bei Euch anfragen müssen, ob ich das darf. Ich bitte also um Entschuldigung, dass ich es nicht tat. - Die Sachlage hat sich nun etwas geändert. Denn inzwischen bin ich auch von der UMN gebeten worden, diese dort zu vertreten. Das tue ich nun gerne und mit gutem Gewissen, allerdings werde ich auch als EMSige dort auftreten.

Dass von Gossners jemand nach Mizoram fährt, erfuhr ich durch den Geburtstagsgruss, den Ihr mir alle geschickt habt, und auf dem Herr Grothaus schreibt "Vielleicht klappt es mit einem Wiedersehen im Anschluss an Mizoram." Ich hatte also angenommen, dass Herr Grothaus anschl. an Mizoram nach Nepal kommen wolle und hatte evtl. Urlaubspläne in Zusammenhang mit Mizoram entsprechend geändert. Da es nur sehr lose Pläne waren, war das nicht schwierig.

Und nun kam Dieters Brief und ich erfahre, dass eine ganze Gruppe kommt, und dass Ihr anschl. nach Assam fährt. Ist es da so schwer verständlich, dass ich überlegte, meine Urlaubspläne nach Assam zu verlegen? Assam reizt mich schon lange.

Ich vermute sehr, dass das mit dem Visum nicht klappen wird, da mein Pass zur Zeit hier beim Ministerium liegt und wir nicht ahnen, wie lange das dauert. Ich schicke Euch ein FAX von der Fotokopie, habe aber Zweifel, dass das klappt. Wenn Ihr's wollt, könnt Ihr's ja versuchen. Übrigens beabsichtige ich dann nicht, wie Dieter es am Telefon vermutete, als EMS-Vertreterin mitzufahren. Das Thema EMS ist für mich abgeschlossen, auch wenn ich (siehe oben) unbeabsichtigt und naiv die Grenze überschritten habe.

5. Die Brüder Bernd und Michael werden noch einen gesonderten Brief von mir bekommen, in dem ich ihnen ein bisschen mehr von dem Sinn und Zweck der Tour erkläre. Bernd kann sich darauf verlassen, dass es auch inhaltlich eine gute Tour wird.

6. Wegen der beiden Frauen werde ich mich noch ein bisschen umhören. Jedenfalls könnt Ihr ruhig damit rechnen, dass zwei Nepalinnen im nächsten Mai nach Deutschland kommen.

7. So, und nun hoffe ich, dass wir einigen Staub beseitigt haben. Es tut mir sehr leid, dass Ihr Euch über mich geärgert habt. Aber ich hatte und habe eben auch einige Fragen, (siehe 2. und 3.), die ich noch nicht als geklärt erachte. - Und, wie schon am Telefon gesagt, 'ne BIENE würd mich auch interessieren. Aber die könnt Ihr ja dann mitbringen, drei auf einmal, denn bis dahin werden ja wohl drei erschienen sein.

Von hier gäbe es einiges zu erzählen. Aber dazu bin ich jetzt zu müde. Ursula wird ja in den Unterlagen meinen Jahresbericht bekommen. - Mir geht's nach wie vor gut. Mein 'Ei' (der kleine Maruti) ist relativ in Ordnung. Das erleichtert das sonst nicht ganz so einfache Leben. Ich freue mich auf's Wiedersehen, erst im November, und dann im Januar.

Seid alle sehr herzlich gegrüsst. Möge es Euch gut gehen!
Eure

Dowle

13. 9. 93

Liebe Dorothea,

Wir bekamen Deinen Brief, ge-
richtet an Frau Dupske. Herz-
lichen Dank!

Ein zwei Probleme sind leicht
zu lösen:

1. Unsere Anmeldung an die
UMN ist schon Charge wegge-
schickt - und hoffentlich inzwi-
schen angekommen.
2. Wir fliegen am 12. Nov. von Kal-
kutta und kommen 14:20 Uhr
in Kathmandu an (Indian Air-
lines) Wir = Herberich, Herr
Sturm und ich. Zurück fliegen
wir am 24. Nov. 11:25 Uhr mit

Luftkassa. Seit Tagen liegt ein
an Dich angefangener Brief auf
meinem Schreibtisch. Zwischen
sind aber 3 indische Bälle ein-
gekauft, so daß ich mehr außer
Haus bin als im Büro.

Wenn Du für uns ein Programm
abzuarbeiten kannst, wären Dir
die beiden Herren dankbar, ich
werde ja die meiste Zeit auf
Sitzungen verbringen. Fragen, die
mir klar because mit auf den
Weg gab: *What are the special
issues to be seen of
UMN policy*

*What do you see situa-
tions of challenges for
us with our perspective
of industrial society
to learn about people
self initiatives and their
methods of community*

2/

What is your emphasis
of development in
Nepal.

Ich wollte die beiden zu den
offiziellen Touren anmelden heißt
weil meinte aber, Du könntest
das individuelle gestalten.

Ich denke, wenn Du keine Zeit
dafür hast, ist es in Ordnung, sie
zu den offiziellen Touren anzu-
melden. Ich mache gerne alles
mit, sofern keine Committees sind.

3. Leider liegt Deine Rundbrief-
empfangesliste noch bei Frau
Boitmann, sie wollte sie mit
mitgeben - aber wir schicken
sie Dir jetzt.

4. Frau Dupke, Dieter und auch
ich meinen eigentlich, daß wir
in wichtigen Tagen (Geldüber-
weisungen etc.) Deine Geduld

nicht so sehr stapaziert haben.
Das mit Miete und Spenden ist
ein gesondertes Problem: Wie
Du an Deiner Abrechnung sehen
kannst, haben wir Dir
500,- DM Spende abgezogen
und 919,- DM Miete. Wir würden
den das auch gerne so beibehalten
(Statt wie Du es vorgeschlagen
hast 1500,- DM Spende und die
Miete zu übernehmen) Da in
den Berichten der Cafeteria immer
sehr die Höhe des Gehältes disku-
tiert wird und vor allem
Gepal in die Schlusslinie liegt
ist es optisch besser, nicht
auszuweichen, daß wir - "noch"
die Miete übernehmen haben.
Auch wegen einer Prüfung!
Bei den Spenden fast keine so
genaue nach, woher sie kommen
und warum sie gegeben werden.

3/ Obwohl wir mit Deiner Lösung
sogar noch etwas mehr bekamen,
findet es Dicker und Frau Dupke
klüger, so zu verfahren. Falls Du
aber bestimmte Gründe hast, es
anders zu wollen, können wir
es uns noch einmal überlegen.

5. Für Rai hast Du das Verwe-
kagsgeld überwiesen bekommen
brutto = 1634.-, netto sind es 920,97
gewesen. Frau Dupke meinte, Du
mußtest es in Deiner Urteils-
finden.

6. Deine Schwester schrieb ein Fax,
ob jemand in Deiner Wohnung die
Bilostferien verbringen kann. Ich
denke, wir sind grundsätzlich
damit einverstanden, wenn Du
zustimmst, wie Deine Wohnung
genutzt wird. Wir brauchen da
nicht gefragt zu werden.

7. Der Cepalain'schup möchte für
Rai 2 Frauen nach Deut-

Land einladen, Es wäre schön,
wenn Du Dir vielleicht überlegen
könntest und uns beraten, wer da
in Tage käme - Hauptartikel.
eventuell und jemand von einer
mehr ländlichen Initiative?
Sie könnten dann mit mir nach
dem Executive Com. im Mai
nach Deutschland fliegen.

P. Ich hoffe, noch vor Oktober
ein Missionenstatement faxen
zu können für die gemeinsame
Beratungen um die "Christian
Identity" der UMN. Das Problem
ist die englische Sprache - kein
bei uns hat Kopfe genug, ein
theologisches Paper zu übersetzen.
Ich hoffe, Du akzeptierst
den handgeschriebenen Brief als
Austausch auf offizielle Anfragen.
Zu Zeit ist keine Sekretärin frei zum
Schreiben. Laßes Dich nicht verdrüben
denn die Arbeit wird bald die Arbeit sein.

Christians Identity

P.O.Box 126, Kathmandu/Nepal

den 9. 9. 93

Eingegangen
21. Sep. 1993
Erliebtigt: 30.9.93

am
UKW

Lieber Bernd, lieber Michael, liebe Ursula,
(streng dem Alphabet nach!)

nachdem nun heute endlich der Brief von Aloisia kam der mir mitteilte, wer von Euch kommt und in etwa wann Ihr kommt, konnte ich gleich mit Anna-Karin Euern Plan machen. - Ich entnehme dem Brief, dass Ihr ca. am 13. 11. ankommen wollte und am 24. 11. gleich weiterreist. Nun denn

Wenn ich halbwegs richtig informiert bin, reist Ihr vorher durch Indien. Und die Gossner Kirche kennenzulernen ist wichtig. Ich ahne nicht, wieviel Zeit Ihr Euch dafür nehmt. - Ursula hat angekündigt, dass sie den Tag beim 'Mental Health' mitmachen will. Danach muss sie ja wohl im Executive Meeting sitzen, wie wir auch. Bleibt also das Programm für die beiden Brüder.

Hiermit möchte ich vorschlagen, dass Bernd und Michael am 10. 11. oder spätestens am 11. 11. hier anreisen. - Am 12. 11. geht dann die Tour nach Okhaldunga los, die Euch ein bischen von der Dorf-Arbeit zeigt. Das heisst, 6 Stunden wandern pro Tag, aber ich kann das nur sehr empfehlen! Gutes Schuhwerk, ein Stück Humor, möglichst wenig rauchen, damit die Lunge besser arbeiten kann, das wären so die Vorausbedingungen. - Ihr würdet dann am 16. mit den andern wieder in Okhaldunga zusammentreffen und den 17. das 'leichtere Okhaldunga-Programm mitmachen. - Anna-Karin und ich sind der Meinung, dass Ihr dann am 18. (früher als die andern) nach Kathmandu zurückkommen könnt, wo ihr dann mit der Gruppe die 'Kathmandu und Umgebung' besuchen, zusammentrefft. Am 19. planen die, unsere 'Industriearbeit' kennenzulernen und ich denke, dass das für Euch interessant wäre. - Und ab 21. wäre dann das Board-Meeting.

Natürlich bin ich bereit, zwischendurch immer mal eine kürzere Tour mit Euch zu machen. - Zum Beispiel kann ich mir den 11. 11. nachmittags freihalten (den Vormittag hat schon der Mensch von Tear-Fund Holland belegt). Auch der 10., ab nachmittags kann für Euch frei sein. Ich schreib mir das mal für Euch in den Kalender, obwohl ich noch nicht weiss, ob Ihr meinen Plan annehmt und schon so früh ankommen könnt. Ich fände es gut!

Ich fänd es natürlich schön, wenn Ihr nach den Meetings noch ein oder zwei Tage Zeit hättet. Dann hätte ich auch mehr Zeit, weil dann ja die andern auch alle abreisen. Aber wenn das nicht geht, müssen wir eben sonst die Zeit gut nutzen und viel reden und erzählen. - Heute wurde ich gefragt, was ich von Deutschland am meisten hier vermisse (schlechtes deutsch!) Die vermutete Antwort war wohl "Schwarzbrot oder Pumpernickel". Als ich dann sagte, dass es wohl die gesellschaftspolitischen und theologischen Gespräche wären, war das Erstaunen sehr gross. Wer kann sich so etwas schon wünschen?

In der vergangenen Woche hatte ich Besuch aus Südafrika. Das war sehr schön. Ich hatte mir dafür vier Tage freigenommen. Und diese Woche war auch erstaunlich trocken. Sonntag reisten meine Gäste ab und seit Sonntag regnet es nun wieder fast ohne Unterbrechung. So ganz allmählich bin ich den Regen leid. Und ich bin es absolut leid, täglich Frösche in meinem Wohnzimmer zu haben. Auch wenn

X) Mir ist am 10. 20 in den, denn Mir ist dann 19
von ein "trekking permit" bekommen, um aus Kathmandu raus zu dürfen. Das dauert einen Tag, und sollte mindestens 2-3
Paar Schuhe mitbringen!!!
20.

X)

sie von Insekten leben, und darum wohl die Zahl der anwesenden Moskitos verkleinern, sind sie noch nicht meine Wahl-Mitbewohner geworden. Vielleicht sollte ich doch mal einen an die Wand knallen und sehen, ob das dann ein toller Prinz ist. Aber was würde ich dann mit ihm tun? Ich habe doch absolut keine Zeit! Also transportiere ich die Frösche lieber in den Garten, auch wenn es versteckte Prinzen sein sollten. Das Geheimnis wird nie gelüftet werden.

Nächste Woche kommt unser 'Boss' vom furlough zurück. Ich bin froh, obwohl sein Stellvertreter, der Finanzdirektor, sehr gut ist. Aber es ist doch immer eine Wartehaltung. - Die Personalabteilung entwickelt sich so nach und nach mit all ihren Schwierigkeiten. Wir haben den ersten Drogenfall unter den Mitarbeitern (kündigen?) wir haben Diebstahl und Ehebruch, und sonst noch viele hübsche Dinge. Und das alles nur in meiner Abteilung! Wenn man das mission-weit hochmultipliziert, dann werden das schaurige Zahlen. - Ich hoffe, dass bis Ihr kommt, mein Arbeits-Manual fertig ist. Ich fände es gut, wenn ich jedem Boardmember eins geben könnte. Mal sehen, ob das gelingt.

Von Friedrichs hatte ich kürzlich einen Brief. Ich freue mich, wenn demnächst die 'deutsche Kolonie' in der UMN wächst. Auch DÜ will ja 'aufstocken', und ich denke, das kann dann ganz gut werden.

Bitte schreibt mir möglichst umgehend, evtl. per FAX, ob die beiden Herren dem von mir vorgeschlagenen Programm zustimmen. Für die Okhaldunga-Tour sind nur sechs Personen zugelassen und wir haben jetzt zwei Plätze für Bernd und Michael reserviert. Wenn die aber meinen, sie schaffen das nicht, dann kann man ja die Plätze für andere frei geben. Obwohl,.... als ich noch so jung war wie Ihr.....! Ich kann nur Mut machen. Ich garantiere, Euer Weltbild wird sich nach dieser Tour leicht verschieben.

In drei Minuten beginnt mal wieder die Stromsperre. Darum mache ich jetzt Schluss und grüße Euch sehr herzlich. Ich freue mich sehr auf Euern Besuch.

Ich hoffe, Ursula kommt so früh, dass wir vor dem Executive noch Zeit haben, einiges durchzusprechen. Ich freue mich!

Herzliche Grüsse Euch allen, Eure *Donatella*

*P.S. Haltet Ihr eine Spende aus Stuttgart-Killesberg ein -
halten, für unseren Relief - Fund? Die junge Pasto-
rin wo meine erste Bekehrten und sie er-
lebte Erdbeben und Erdstöße mit. Darauf
hin hat sie die Kollekte für den ^{ihz Einführungsgeld} UMN-Relief-
fund bestimmt. Ich rief ihr, das Geld
an Euch zu schicken. Do.*

*am 4.10.93
noch nichts da*

den 6. 9. 93

Gossner Mission
Frau Dupke
Fennstr. 31

12439 Berlin
Germany

Eingegangen

13. Sep. 1993

Erledigt: 13.9.93 u.H.

Liebe Frau Dupke,

Dank für Ihren Brief vom 16. 8. mit den beigegeführten Abrechnungen. Ich bin froh, diese erhalten zu haben. Allerdings bin ich nicht mit allem einverstanden:

1. Sie haben die Abrechnung ab Juni 1993 geschickt. Ich bin aber seit dem 1. 5. 1993 bei Gossner angestellt. Sie mögen sich erinnern, ich war im März drei Wochen in Nepal. Diese Zeit hatte das EMS, mein früherer Arbeitgeber, mir erlaubt mit dem Verständnis, dass ich im Mai drei Wochen für das EMS arbeiten würde. Das tat ich. - Also, obwohl ich noch einen Teil des Mai für das EMS tätig war, war ich ab 1. 5. bei Gossner angestellt. - Ich weiss zwar, dass ich für diesen Monat kein volles Gehalt bekomme, obwohl ich das wirklich eigenartig finde, denn grade in Deutschland braucht man ja das Gehalt, aber irgendein Gehalt bzw. Vorbereitungsgeld bekomme ich doch trotzdem. - Ich wäre dankbar, wenn Sie das bitte bald klären würden.
2. In meinem Brief an Sie vom 4. 6. 1993 bat ich Sie, monatlich 1.500,-- DM als Spende von meinem Gehalt abzuziehen. Das haben Sie aber laut Abrechnung nicht getan. Darf ich erfahren, warum nicht?
3. In der Vereinbarung zwischen der GM und mir, die ich am 4. 6. unterschrieben habe, und die auch von Dieter Hecker unterschrieben wurde, übernimmt die Gossner Mission meinen Mietvertrag und verpflichtet sich, die Mietzahlungen vorzunehmen. - Sie aber haben die Miete jeweils von meinem Gehalt abgezogen. Darf ich erfahren, warum.
4. Das betrifft nicht unbedingt Sie, aber ich schreib's trotzdem in diesem Brief: In meinem Brief vom 11. 7. hatte ich darum gebeten, mir eine Kopie meiner Rundbriefempfängerlisten zu schicken. Ich wäre froh, wenn ich die bekommen könnte.
5. würde ich gerne wissen, wann Ursula Hecker und Bernd Krause (?) oder wer sonst noch nach hier kommen. Die Zeit wird knapp. Alle anderen members melden sich inzwischen an und wollen Termine mit mir vereinbaren. Ich hätte eigentlich auch gerne noch Zeit für meine eigenen Leute, wenn ich denn wüsste, wann sie kommen.

Ich bin nicht eigentlich sauer, aber ein bisschen ärgert es mich doch, dass Ihr Lieben in Berlin ein bisschen zu sehr mit meiner Geduld und Sympathie rechnet. - Trotzdem: Herzliche Grüsse,

2001 Eve
Dorella T. Müller

Dorothea Friederici
c/o
United Mission to Nepal
P.O.Box 126

Kathmandu/Nepal

August 31, 1993

Board of Directors Meeting 1993

Dear Dorothea,

I hope you received all our good wishes for your birthday last week and i hope you had a nice and pleasant day.

I am sure you know that Frau Hecker will come to Nepal for the above mentioned meeting which will be held in November. This time Ursula Hecker will be accompanied by our Deputy Director Bernd Krause und Michael Sturm from Mainz.

Whereas Ursula Hecker wants to join the tour around Kathmandu on November 18, (dealing with Mental Health) Bernd Krause asked if you could arrange for him and Michael Sturm something like "wir möchten alles sehen, egal wo, von dem Dorothea meint, daß es wichtig für uns und unsere Arbeit ist" (O-ton Bernd Krause). Could you do something for them? Maybe you arrange a trip "j w d" for they pretend to be in a very good shape?

I wrote to Anna-Karin Eriksson the other day when I did sent back the completed application forms for the meeting. In this letter I already mentioned that Bernd Krause and Michael Sturm will also come to Kathmandu and would like to get an overall view about the UMN activities. I also mentioned that it would be nice if she would contact you for you know Gossner Mission very well - isn't it?

Dear Dorothea, I hope you are doing well and have settled a bit. Wish you all the best.

Yours sincerely

Aleisia

PS: The three of them will arrive around November 13, and will leave Kathmandu on November 24, 1993.

Dorothea Friederici
c/o
United Mission to Nepal
P.O. Box 126
Kathmandu/Nepal

August 31, 1993

Board of Directors Meeting 1993

Dear Dorothea,

I hope you received all our good wishes for your birthday last week and I hope you had a nice and pleasant day.

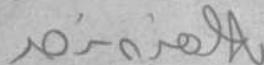
I am sure you know that Frau Hecker will come to Nepal for the above mentioned meeting which will be held in November. This time Ursula Hecker will be accompanied by our Deputy Director Bernd Krause and Michael Sturm from Mainz.

Whereas Ursula Hecker wants to join the tour around Kathmandu on November 18, (dealing with Mental Health) Bernd Krause asked if you could arrange for him and Michael Sturm something like "wir möchten alles sehen, egal wo, von dem Dorothea meint, das es wichtig für uns und unsere Arbeit ist" (O-ton Bernd Krause). Could you do something for them? Maybe you arrange a trip "w" for they pretend to be in a very good shape?

I wrote to Anna-Karin Eriksson the other day when I did send back the completed application forms for the meeting. In this letter I already mentioned that Bernd Krause and Michael Sturm will also come to Kathmandu and would like to get an overall view about the UMN activities. I also mentioned that it would be nice if she would contact you for you know Gossner Mission very well - isn't it?

Dear Dorothea, I hope you are doing well and have settled a bit. Wish you all the best.

Yours sincerely



PS: The three of them will arrive around November 13, and will leave Kathmandu on November 24, 1993.

Action

26.8.93 822 or

 Gossner
Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

United Mission to Nepal
attn. Dorothea Friederici
P.O.Box 126

Neue Postleitzahl
12439

Kathmandu/Nepal

26. August 1993

Liebe Dorothea,

ich versuche verzweifelt, ein Fax mit all den Geburtstagsgrüßen durchzufaxen, habe aber leider kein Glück.

Die offiziellen Grüße und guten Wünsche habe ich schon vor ein paar Tagen abgeschickt, aber ich glaube, sie werden heute noch nicht in Nepal bei Dir ankommen.

Nun versuchte ich, die Karte, die ich fotokopiert habe, abzuschicken per Fax aber leider s.o. Als Ausgleich haben jedoch ganz viele, ganz nette, liebe Menschen Dir Grüße übermittelt.

So wünsche ich Dir, auch im Namen der gesamten Berliner Dienststelle alles Liebe und Gute, viel Mut, Kraft und Freude bei Deiner Arbeit mit und für die Menschen in Nepal.

gruß
Deine
Aloisia

Please forward this fax to Ms. Dorothea Friederici.

Liebe Dorothea, wie gut, daß es die Möglichkeit gibt, Geburtstagsgrüße, die sonst zu spät ankommen würden, zu faxen. Als Ausgleich haben ganz, ganz viele liebe Leute diese Grüße unterschrieben. Nochmals herzlichen Glückwunsch.

1. Mittnacht

Berlin, den 25. August 1993

Liebe Dorothea Friederici!

Zu Ihrem 59. Geburtstag wünschen wir Ihnen aus Berlin herzlichste Glückwünsche. Gesundheit und Ihnen viel Kraft, aber auch Spaß und Freude an Ihrer Arbeit wünschen. Wir hoffen, daß darüber aber alles persönlich sicher Leben nicht zu sehr zurückzuführen mag. Wir denken oft an Sie und wünschen Ihnen einen Vers aus der Bibel: "Besonders in Erinnerung rufen: Gal. 2, 20: "Man lebe nicht ich, sondern Christus lebe in mir."

Nochmals ganz herzliche Grüße,

Sie / Jenni Jilder

und Galla

Alle Liebe und Gute zum
Geburtsdag
Mina
Alicia

Rosmarie Hornbush

Trigitt
S. Pa

Lute Gofke und Almische
And von mir.
Das Helga Meier

Wunderhornung
Jahnel
Kirkula Damm

Ja bist Du, daß sie bald

komme von dem
die für viele
S. Jilder

Gut können und Dank für den
Brief. Antwort folgt noch.

Am Besten dann
S. Jilder & Wacker
Gina
Thune

Seite 2-5 f. den NA Hop rent / 9.993 ch.

Dorothea Friederici

P.O.Box 126

Kathmandu/Nepal

Sonntag, 11. 7. 1993

Eingegangen

21. Juli 1993

Erledigt:.....

Liebe Gossners,

ganz besonders: Liebe Ursula und liebe Alice,

endlich, endlich der so lange versprochene Brief! Heute ist der erste Abend in meiner Wohnung, an dem ich sagen kann, die Wohnung sieht so aus, dass ich mich wohlfühle. Seit dem 1.7. habe ich diese Wohnung, seit dem 2. 7. wohne ich hier, und am 4. 7. kam die erste Besucherin aus Deutschland. - Als ich am 2. abends hier alleine war, überkam mich doch der grosse Frust. Die Wohnung ist zwar wunderschön, aber sie war dermassen schmutzig, dass ich Zweifel hatte, sie bald bewohnbar zu machen. Aber es ging dann ganz gut. Ich hatte mir 5 Tage frei genommen (alle andern bekommen ja fünf Monate Einführung, da dachte ich, fünf Tage seien nicht übertrieben) Und dank der guten Hilfe meiner hiesigen Familie und meiner Freunde und Freundinnen ist es nun schon relativ gemütlich. Ihr könnt kommen!

Aber nun der Reihe nach: Als wir am 7. 6. hier ankamen, war am Flugplatz von der UMN nichts zu sehen. Ich hatte denen geschrieben, dass ich nicht abgeholt werden muss, weil ja alle sehr beschäftigt bei der Konferenz waren, dass man aber bitte einen Wagen schicken möge. Der war aber auch nicht da. Natürlich waren aber meine Familie und Freunde/Freundinnen da und ich fuhr gleich zu der einen heim. Bei ihr wohnte ich denn auch die erste Woche und fuhr täglich zur Missionskonferenz. Aber ich war sehr froh, abends immer heimfahren zu können. Diese Freundin wohnte nicht zu weit vom Konferenzort entfernt. - Übrigens war's zu der Zeit unerwartet kühl und es regnete viel.

Nach der Konferenz, bei der ich sehr herzlich begrüsst wurde, zog ich denn in's Mission-Guest-House. Die Hausmutter ist wirklich sehr lieb. Aber ihre Herzlichkeit konnte die Ungemütlichkeit des Hauses nur schwer ausgleichen. - Inzwischen hatten meine hiesigen Freunde die Wohnung für mich bereit. Ich sollte noch endgültig entscheiden, dann würde renoviert etc.. Und so geschah es denn auch. Wie gesagt, am 1. 7. zog ich ein.

Pünktlich am 14. 6., also gleich nach der KONferenz, begann ich in meinem Büro. Das Team, das mich da erwartete, ist sehr gut eingearbeitet. Ich habe in der ersten Woche eine Mitarbeiter/innen Konferenz einberufen, von meiner Abteilung. Dabei wurde mir denn deutlich, was ich mir da zumute. Allein in meiner Abteilung arbeiten 25 Menschen, davon mit mir neun Ausländer/innen. Bei diesem Meeting habe ich mit Sweets and Cold Drinks gute Stimmung gemacht, und dann einfach nur von mir erzählt, damit die Menschen wissen, mit wem sie es zu tun haben. Meine ganz besondere Übung dabei war, dass ich streng abwechselnd, einen Satz in nepali einen in englisch gesprochen habe. Auf diese Weise haben mich wohl alle ganz verstanden. Aber das ist 'ne ziemlich anstrengende Sache. Bin ich froh, dass mein nepali noch so gut ist! Am Telefon wollte kürzlich jemand nicht glauben, dass ich Ausländerin bin. Das war natürlich das beste Kompliment.

Die Arbeit kann wohl Spass machen. Vorläufig ist das ein ziemliches Chaos. Ich habe sehr den Eindruck, dass bisher viele wohlmeinende Menschen in dieser Abteilung gearbeitet haben und arbeiten, dass aber wohl ausser Trevor Durston niemand eine Idee von Planung und System hatte. Und Trevor hat auch nur kurz da gearbeitet. Also, es gibt viel zu tun. - Die liebe Jane ist zwar wirklich lieb, aber sie kapiert manches nicht. Das war denn wohl auch die Schwierigkeit mit Georgia Friedrichs. - Dass Du mit Sarah die Zeugnisse durchgegangen bist, wusste niemand. Ausserdem hätte das natürlich der Leiter der Abteilung (Health-Director) alles wissen müssen. Tjerk Nap, ein sehr sympatischer Holl#nder, ist leider nachhause gegangen. Seine Vertreterin, Dr. Mona Boomgars, eine sehr tüchtige Amerikanerin, verlangte einfach Einsicht in die Berufsunterlagen. Nun, nachdem sie gesehen hat, was Ihr geschickt habt, ist sie nicht nur beruhigt, sondern ziemlich angetan von Georgia. Ich bin sehr gespannt auf die beiden.

Die einzige Wolke am Horizont ist eine sehr selbstbewusste Amerikanerin, Frau des Treasurers. Sie hat mir gleich am ersten Tag erzählt, dass sie eigentlich meinen Posten hat haben wollen. UND sie steht nun alle paar Tage auf der Matte und fragt, ob ich vielleicht Hilfe brauche. - Inzwischen habe ich ihr eine Aufgabe ausgesucht, die sie die nächsten Monate beschäftigen wird. Sie soll ein Worker-Manual machen, in dem alle Regeln für die ausländischen und auch für die nepalischen Mitarbeiter/innen stehen.

Das brauchen wir dringend, denn augenblicklich weiss keiner welche Regeln gelten. Neue Menschen bekommen nur die Hälfte erklärt und war für die Missionaries gilt, gilt für die Naplis noch lange nicht. Es ist ein wüstes durcheinander. Und so kommt es natürlich immer wieder zu Auseinandersetzungen. So ein Mitarbeiter/innen Handbuch im Lose-Blatt-System wäre da sehr angebracht. Das würden dann alle Projekte und alle Sending-Bodies bekommen. Manches wäre dann wohl einfacher. - Morgen kommt Barbara aus dem Urlaub zurück. Ich hoffe, sie nimmt diesen Auftrag an. Dann ist sie mit etwas sehr Wichtigem beschäftigt.

Übrigens wird darin auch stehen, dass alle UMN-Mitarbeitenden 23 Urlaubstage bekommen. Bitte macht das auch den Friedrichs und den Röthlisbergers klar! Das ist eine Einheitsregelung, die erst seit Neuestem auch für die Nepalis gilt und wir können da nicht aus dem Rahmen tanzen.

Ja, und nun zur Situation im Land: Das ist viel weniger erfreulich und noch weniger überschaubar. Tatsache ist, dass die Menschen mit der neuen Regierung sehr unzufrieden sind. Die Korruption hat nicht abgenommen, manche sagen, sie sei schlimmer geworden. - Im Mai (16. 5.) ist der sehr beliebte und sehr charismatische Oppositions-Führer bei einem etwas eigenartigen Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Damals sagten schon meine nepalischen Bekannten in Deutschland, dass das Ärger geben wird. Nun, die Regierung hat eine Untersuchungskommission über die Unfallursachen eingesetzt, aber der Leiter dieser Kommission ist ein sehr enger Freund des Premier-Ministers und ein enger Berater des Königs. Und der stellte natürlich fest, dass das ein richtiger Unfall war. Das glauben aber nur wenige.

Und so hatte denn die sehr unter sich zerstrittene Opposition, die ihren Führer ja verloren hatte, zum Generalstreik aufgerufen, d. h. sie hat ihn teilweise erzwungen in dem sie Autos, die auf der Strasse waren einfach ansteckten etc..Jedenfalls kamen in den ersten 1 1/2 Tagen wohl mehr als 20 Menschen ums Leben, alle erschossen, von der total verunsicherten Polizei. Die Regierung hat dann den Ausnahmezustand ausgerufen und niemand durfte das Haus verlassen. Die Polizei hatte den Auftrag, auf alle zu schießen, die auf der Strasse waren. So erschoss

sie denn eine junge Mutter mit Kind, die auf dem Weg zum Tempel waren, so wurde ein junges Mädchen erschossen, das am Fenster sehen wollte, was sich draussen tat. - Man muss dabei immer wieder sagen, dass die armen kleinen Polizisten absolut verunsichert sind. Sie wissen überhaupt nicht mehr, was sie dürfen und was nicht. - Jedenfalls war die Reaktion auf diese Curfew, die drei Nächte lang, von abends 6 Uhr bis morgens 6 oder 7 Uhr auerte, wieder ein Aufruf zum Generalstreik, mit einer Lichterprozession am Vorabend. Ausgerechnet an diesem Tag des Generalstreiks kam meine Besucherin aus Stuttgart an. Ich bin also morgens ganz früh zum Flugplatz gewandert, von meiner Wohnung aus nur 45 Minuten, und wir sind dann auch wohlbehütet wieder hier angekommen. Sie war sich natürlich nicht bewusst, wie brisant das ganze war. - Nun dieser Streiktag ging ohne weitere Opfer vorüber. - Als nächstes ist ein grosser Generalstreik angesagt, bei dem die Menschen aufgefordert wurden, Images des Premier-Ministers zu verbrennen. Jedenfalls sagt der augenblickliche Streikkalender, dass uns bis Anfang August noch mindestens 10 bis 12 Streiktage bevorstehen.

Ein Gerücht sagt, dass CIA hinter diesem allen steht, und auch hinter dem 'Verkehrsunfall'. Das bedeutet, dass ein latenter, aber nicht zu unterschätzender Amerikaner-Hass da ist. Und das ist natürlich für uns alle gefährlich, denn wer kann in einem solchen Moment unterscheiden? Das ist die eigentliche Gefahr für uns und die ist wirklich nicht berechenbar. Die amerikanische Botschaft schickt Warnungen an die amerikanischen Bürger aus. Aber was sollen denn die anderen Botschaften tun? Und was nützen diese Warnungen?

Nun und zu dem hatten wir in der vergangenen Woche drei Erdbeben. Ich wurde eines nachts wach, als die kühle Wand, an der mein Rücken lehnte, sich wegbewegte. Ein komisches Gefühl! In Sekunden war ich natürlich draussen, und meine Hauswirtsfamilie und alle Nachbarn auch. Die Menschen schrien, die Hunde jaulten und der zweite und dritte Erstoss folgte. Am nächsten Tag stands in der Zeitung, zwischen 4.2 und 4.8 auf der Richter-Skala. - Und vorgestern gabs einen weiteren, 4.5 Richter-Skala. Einige Häuser sind zusammengefallen, eine Frau wurde getötet, ca. 20 Verletzte wurden in die Krankenhäuser gebracht.

Okhaldunga hatte dafür einen Erdrutsch, bei dem ca. 200 Menschen ums Leben kamen. Das Mission-Hospital ist voll mit Verletzten. Meine Stuttgarter Besucherin flog am Freitag nach Okhaldunga. Ich bin gespannt, was sie berichtet, wenn sie am Mittwoch wiederkommt.

Und einer unserer LKWs wurde kurz vor Butwal von einem fallenden Fels getroffen. Der Fahrer sofort tot. Alle anderen Mitreisenden nur leicht verletzt. - Und einer unserer Missionaries der mit dem Motorrad unterwegs war, wurde von einem wilden Hund angefallen. Dank seines sehr guten Sturzhelmes lebt er noch, ist aber ziemlich schwer verletzt in Tansen im Krankenhaus.

Ihr seht, das Leben hier ist nicht nur Freude. Politische Unruhen, Naturkatastrophen, und 'ganz normale Unfälle', von jedem etwas. Ausserdem ist das Leben so wie so nicht grade leicht, denn die Hitze und die 99%ige Luftfeuchtigkeit sind wirklich sehr schwer zu ertragen. Aber auch dieses geht vorüber.

Und trotzdem, m i r gehts gut! Ich bin gesund. Ich habe eine vernünftige Wohnung und seit heute einen Kühlschrank, den ich mir einfach geleistet habe. Und seit zwei Tagen könnt Ihr mich auch privat telefonisch erreichen unter der Nr.:

00977 - 1 - 47 37 11. Meine Hauswirte und ich teilen uns den Anschluss, sodass es also sein kann, dass die am Apparat sind. Dann solltet Ihr nach 'Dorothea' oder nach 'Sister' fragen.

Wie ich mal kirchlich hier landen werde, ahne ich noch gar nicht. Es gibt so viele Gemeinden und Gruppen. Vermutlich werde ich bei einer kleinen Gemeinde vor Anker gehen, diese grosse Halleluja-Geschreie kann ich nur schlecht ertragen. Aber mal sehen, bisher bin ich jeden Sonntag in einer anderen Gemeinde gewesen und jedesmal mit "Welcome Home" begrüsst worden. - die ganze kirchliche Situation ist mindestens so verworren, wie die politische. Trotzdem mehren die Gemeinden zu. Eindrucksvoll!

So, Ihr Lieben. Nehmt diesen Brief al einen Gruss an Euch alle. Ich denke, jetzt, wo allmählich meine Wohnung Formen annimmt, wird das Leben etwas geordneter werden. Das wird auch Zeit. Mit dem zunehmenden Alter fällt es mir auch schwerer, improvisiert zu leben und zu arbeiten. Es kann also nur besser werden.

Bleibt noch so sagen, dass am Freitag den 16. ein Botschaftskonzert stattfindet. Und wenn alles gut geht, werde ich mir nächste Woche ein Auto kaufen, dann bin ich auch abends etwas beweglicher. Was gut sein wird.

Fällt mir noch das Thema Versicherung ein: Ist das nötig, dass ich meine Sachen versichern lasse? Bestenfalls doch die Schweißmaschine, die Radios, die Foto-Apparate. Wie machen das denn andere Menschen? Ich persönlich lege keinen gesteigerten Wert darauf, aber wenn Ihr wollt, schicke ich Euch natürlich die Angaben. Für den Transport hatte ich eine Versicherung abgeschlossen. Aber die Sachen sind ja alle da und inzwischen auch die allermeisten ausgepackt.

Habt Ihr zum 1. 7. die Miete überwiesen? Und bekomme ich wohl eine Gehaltsabrechnung? Ich schwebe in der Luft, wohlwissend, dass ich einen Gehaltvorschuss erhielt. Von dem lebe ich ja. Aber es würde mich doch interessieren, wieviel Geld mir im Mai/Juni und Juli zusteht.

So, das wär's nun aber wirklich. Behüte Euch Gott. Ich freue mich auf Röthlisbergers, wenn sie Ende des Monats kommen und hoffe, sie kommen nicht grade in die Streik- und Ausnahmezustandstage rein. Aber wird schon werden.

Liebe Grüsse an Euch alle, an die vordere und die hintere Küchenmann/frauschaft, und an alle, die nach mir fragen. - Könnt Ihr mir bei Gelegenheit mal meine Anschriftenlisten schicken. Meine Kopien kann ich nicht finden. - Eure

Donatella

Hier noch einige Anschriften von Menschen, die auf die Liste sollten:

- F.u.H. Grotjahn, Nikolausstr. 48, 5000 Köln 90
- Ludwig Damian, Fröbelstr. 1, 69229 Nussloch
- B.u.W. Doormann, Dierath 4, 42779 Leichlingen
- Angelika Biskupski, Kanzowstr. 8, 10439 Berlin
- Johanna Kling, Florentinerstr. 20, App. 3101, 70619 Stuttgart
- Kathrin Klingner, Moersbergerstr. 16, CH 4057 Basel/Schweiz
- Waltraud Liekefett, Georg Westermanallee 76, 38104 Braunschweig
- Christa Wald, Ringstr. 46, 40882 Ratingen

d. D.

*Kopie an B. Pohl
9.9.93 ch.*

*Sorry, in Lab's nicht mehr durchgelesen,
Tipfehler bitte selbst korrigieren. Do.*

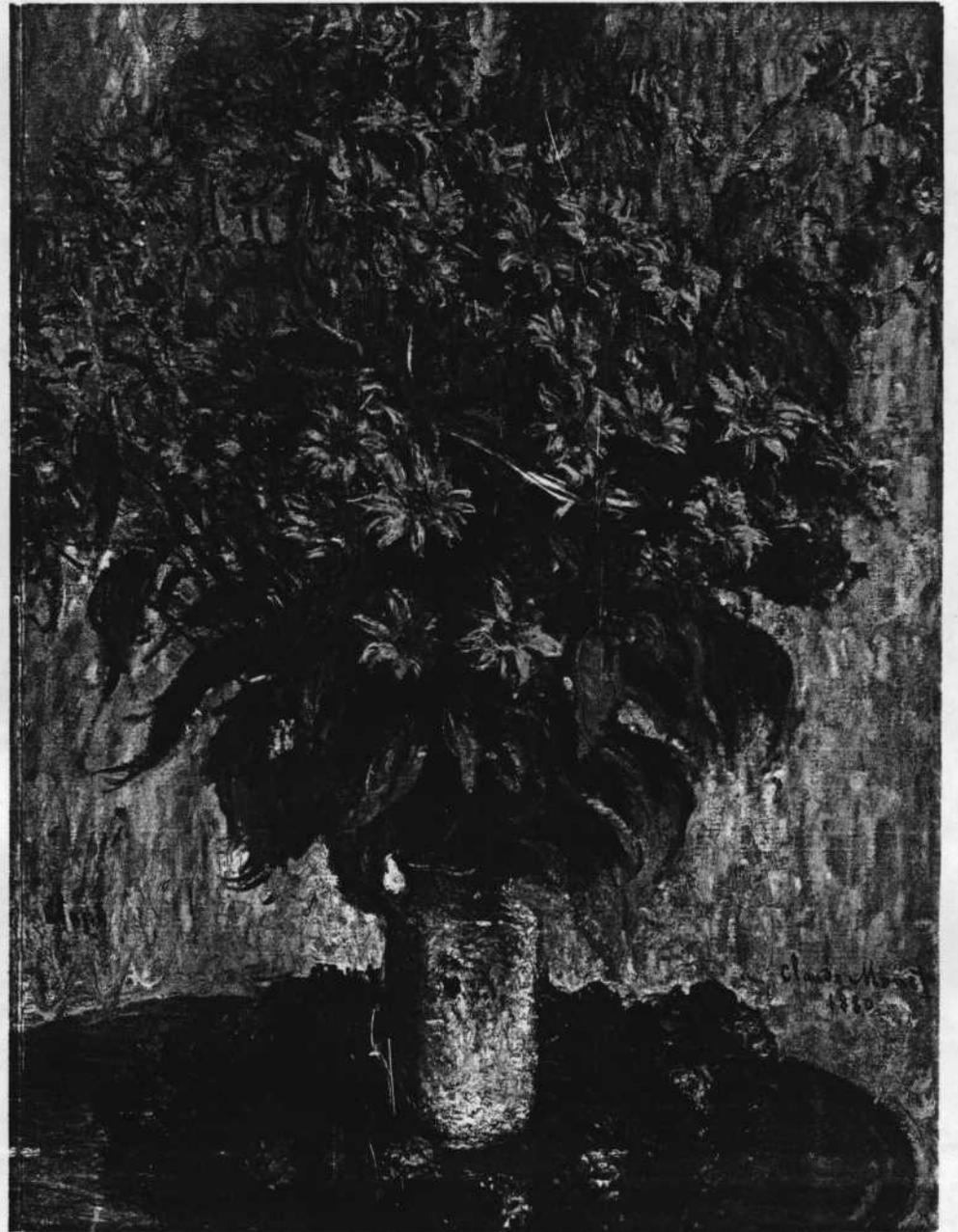
herzlichen groß und viele gute Wünsche
Wolfgang u. Hedra Mehlitz

Gute Wünsche für Deine Arbeit und
Dein abgelegenes Karbfeld

Sonne schenke ich mich dem Glück-
wünschen an. Leider konnte ich
nicht zu Ihrem Entsendungsgottes-
dienst kommen. Vielleicht gelingt
ein Besuch im Januar, wenn es mit
dem Jubiläumsvorbesuch im Hirtensaal
klappt. Ihnen Gottes Segen und
Segen! Ihr Hans Hübner

Vase of Chrysanthemums
Claude Monet
National Gallery of Art, Washington
Chester Dale Collection
Date: 1880; Size: 39¼" x 28¾"

PUBLISHED BY GALISON BOOKS, 36 W. 44TH STREET, NY NY 10036 PRINTED IN HONG KONG



18.6.93

1174 J

Gossner Mission Berlin - Telefax: 030 / 636 11 98

Frau
Lydia Dörmann
Sanddornstraße 11

W-51379 Leverkusen-Opladen

18. Juni 1993

Liebe Lydia,

ich habe gerade versucht Sie anzurufen und da ich das Fax-Zeichen bekommen habe, wähle ich der Einfachheit halber diesen Weg.

Ich habe einen Artikel über Dorotheas Abschiedsfeier für unsere Gossner Zeitschrift geschrieben. Um die ganze Sache etwas aufzulockern, wäre es schön, noch ein Foto abzubilden. Da ich weiß, daß Sie fotografiert haben wäre meine Bitte, uns vielleicht eines dieser Fotos zur Verfügung zu stellen, auf dem Dorothea gut zu erkennen ist.

Können Sie mich deswegen vielleicht anrufen - bis Montag - da ich nicht weiß, ob Sie überhaupt in Deutschland sind. Danke.

Liebe Grüße auch an Eric
Ihre
A. Strittmatter
Aloisia Strittmatter

Tel. 030 6317837

Dorothea Friederici

Rainäckerstr. 13
7024 Filderstadt

4. 6. 93

GOSSNER MISSION
Fennstr. 31

Ost 1190 Berlin



Liebe Gossner-Leute,

hiermit schicke ich Euch noch viel Papier:

1. 1 Kopie meines Mietvertrages, sowie 1 Original und 3 Kopien einer Vereinbarung zwischen GM und mir. Bitte schickt die Kopien, wenn sie unterschrieben sind an:

- a. Frau Martha Adam, Oberdorfstr. 29, 7094 Filderstadt
- b. Frau Ursula Ruf, Rainäckerstr. 13, 70794 Filderstadt
- c. an mich

2. 1 Kopie meiner Vereinbarung mit Frau Ruf.

3. Die Listen der Anschriften, die mit Rundbriefen bedacht werden sollen. Das sind viele! - Falls das Euern Rahmen sprengt, bitte ich Euch, die Anschriften trotzdem aufzunehmen und mit Rundbriefen zu bedenken.

Es sind drei Listen: Deutschland
Ausland, deutsch-sprachig
Ausland, englisch-sprachig

Das Porto für all die Sendungen könnt Ihr von meinem Gehalt jeweils abziehen.

X Bitte schickt meiner Schwester ^{x)} jeweils 10 deutsche und 3 englische Exemplare.

4. Eine Ermächtigung, monatlich eine Spende von meinem Gehalt einzuhalten. Der Verwendungszweck ist ja bekannt. Vielleicht gelingt es uns so, die Friedrichs nach Nepal zu holen.

Ich hoffe, Frau Bässler vom EMS, Vogelsangstr. 62, 7000 Stuttgart hat Euch meine Steuerkarte, Zusatzversicherungs-Unterlagen etc. geschickt. Sonst wendet Euch bitte noch an sie.

Alles weitere nun von Nepal aus. - Herzliche Grüsse an Euch alle:
Eure

Dorothea Friederici

(Dorothea Friederici)

X ^{x)} Lydia Jörmann
Sand dorstr. 11

51379 Leverkusen X

Dorothea Friederici, Rainäckerstr. 13
W 7024 Filderstadt Bonlanden



EINLADUNG

zum **Sendungs-Gottesdienst**

am 23. Mai um 9.30 Uhr in der
evangelischen Georgskirche in
Filderstadt-Bonlanden

anlässlich meiner Wiederausreise zum Dienst
bei der United Mission to Nepal, Kathmandu.

Die GOSSNER MISSION ist die mich sendende Mission.

Anschliessend an den Gottesdienst ist im Gemeinde-
haus ein 'Ständerling', zu dem Sie auch herzlich
eingeladen sind.

Eine Anmeldung ist hilfreich für die Vorbereitung.



EINLADUNG

März 1993

Ihr Lieben,

der Count-down läuft!

Wenn Ihr diesen Brief bekommt, bin ich in Nepal. Im April/Mai hoffe ich wieder hier zu sein, und Anfang Juni ist dann die eigentliche "Ausreise" geplant.

Vorher aber möchte ich mit Euch ein Fest feiern!

Darum lade ich ein zum Wochenende 22./23. Mai nach Stuttgart und Filderstadt-Bonlanden.

Bitte schreibt bald

ob Ihr kommt,
wann Ihr kommt,
wieviel Personen Ihr seid,
ob ich für Übernachtungsmöglichkeit sorgen soll.

Und wenn Ihr überlegen solltet, was Ihr mir auf den Weg mitgeben könnt, sind hier zwei Vorschläge:

1. (Das ist ein Muss und absolut kein Kann!)

Ein DIN-A-4-Blatt mit Bild von Euch, oder Gemälde, oder Gedicht, oder weiß ich was. - Ich sammle die Blätter in einem Ordner und nehme Euch so in einem sehr individuellen Album mit.

2. (Das ist ein Kann und absolut kein Muss!)

Eine Tonkassette oder CD mit Musik die Euch gefällt. - Auf diese Weise hoffe ich, sehr unterschiedliche Musik mitnehmen zu können, die ich je nach Laune hören kann.

Ich freue mich auf Eure Reaktionen und später dann auf das Wiedersehen!

Viele herzliche Grüße, Eure

Dorothea

Am Samstag, 22. Mai 1993

ab 15.00 Uhr freue ich mich auf Euer Kommen in der

Tagungsstätte des EMS
Vogelsangstr. 66 A

7000 Stuttgart 1

(Menschen aus dem Umkreis von Stuttgart - Filderstadt dürfen einen Kuchen/einen Salat für nachmittags oder abends mitbringen. Danke!)

Am Sonntag, 23. Mai 1993

um 9.30 Uhr Sendungs-Gottesdienst in der
Evang. St. Georgskirche in
Filderstadt-Bonlanden

anschließend ein 'Ständerling'

um 13.00 Uhr Mittagessen wieder in der

Tagungsstätte des EMS
in Stuttgart

(siehe oben)

Übernachtung bis Montag ist möglich.

ICH FREUE MICH AUF UNSER

FEST!

Eure rechtzeitige Anmeldung hilft mir bei den Vorbereitungen.

Dorothea Friederici
Rainäckerstr. 13

7024 Filderstadt (Bonlanden)

13. 4. 93 12⁰⁰

5. Zinsche

Einführung D. Friederici

• möchte gern

Ort und genaues Zeitpunkt
der Abschiedsmesse f.

D. Friederici wissen.

Ruft am 15. 4. 93

nochmals an

T. 17. 4. 93 G. Zinsche! Der ich D.F.
• nicht erreicht habe, Kontaktperson G.K.

Friederici D.F. selbst.

0711 776701

Zinsche 5252562

Wenn Sie eine Update-Version erworben haben, sollten Sie die Broschüre *Neue Funktionen* durchlesen.

Querverweise

Gelegentlich verweisen wir bei der Beschreibung einer Funktion auf andere Abschnitte in *Nachschlagen* oder im *Anhang*. Beachten Sie hierbei, daß sowohl *Nachschlagen* als auch *Anhang* Bestandteil des Handbuchs sind.

Auf zusätzliche Informationen in einem anderen Abschnitt in *Nachschlagen* oder auf den *Anhang* wird wie folgt verwiesen:

Siehe *Anhang 1: Macros und Mischen – Funktionsvergleich*

Siehe *Dateiverzeichnis* in *Nachschlagen*

Auf Informationen im selben Abschnitt wird in der Regel wie folgt verwiesen:

Siehe unten *Bildschirmdarstellung von Sonderzeichen*

Siehe oben *Standard-Codes nachträglich ändern*

Wichtig: Mit "siehe oben" bzw. "siehe unten" wird nicht zwangsläufig auf dieselbe Seite verwiesen, sondern auf eine beliebige Stelle weiter oben oder unten im selben Abschnitt.

Der Befehl "Eingeben"

Wenn in der Dokumentation von "eingeben" die Rede ist, bedeutet dies, daß Sie den Text oder Befehl tippen und anschließend die **Enter**-Taste betätigen müssen; mitunter wird auf diese Taste auch nur mit **Enter** verwiesen.

Tastenbezeichnungen

Tastenbezeichnungen werden entweder für sich alleine, mit einem Gedankenstrich verbunden oder durch ein Komma voneinander getrennt gegeben.

Steht eine Tastenbezeichnung für sich alleine, betätigen Sie diese Taste. Die Tastenbezeichnung **Unterstreichen (F8)** bedeutet, daß Sie die **F8**-Funktionstaste drücken müssen.

Sind zwei Tastenbezeichnungen durch einen Gedankenstrich miteinander verbunden, halten Sie die erste Taste fest und betätigen Sie dabei die zweite Taste. Die Tastenbezeichnung **Format (Shift-F8)** bedeutet, daß Sie die Shift-Taste drücken und festhalten und dabei die **F8**-Funktionstaste betätigen müssen; anschließend beide Tasten loslassen.

Sind die Tastenbezeichnungen durch ein Komma voneinander getrennt, müssen Sie die erste Taste drücken, wieder loslassen und die zweite Taste drücken. Um den Bildschirm zu löschen, d. h., um eine leere Bildschirmanzeige herzustellen, muß die Tastenfolge **F7,n,n** ausgeführt werden. Dies bedeutet, Sie müssen die **F7**-Funktionstaste drücken und loslassen, den Buchstaben **n** tippen und loslassen und nochmals den Buchstaben **n** tippen und loslassen.

Dorothea Friederici

70734

Rainäckerstr. 13
W 7024 Filderstadt
Tel.: 0711 - 77 67 01

den 5. 5. 1993

Herrn
Generalsuperintendent
Dr. Günther Krusche
Reilerstr. 12

Ost 1140 Berlin

Lieber Herr Dr. Krusche,

ich freue mich sehr, dass Sie am 22./23. Mai nach hier kommen werden. Viele meiner Freunde und Freundinnen kommen zu meinem Fest und zum Gottesdienst. Für unser Dorf Bonlanden wird das etwas ganz Besonderes werden.

Inzwischen habe ich mit dem für mich zuständigen Pfarrer, Pfarrer Hörmann, Steinstr. 54, 7024 Filderstadt (Bonlanden), einen Abend lang gesprochen und wir haben einen Gottesdienst geplant. Den Plan lege ich Ihnen bei. Ob Sie damit einverstanden sind? Wenn Sie Änderungen wünschen, lassen Sie mich das bitte wissen, oder Herrn Pfarrer Hörmann (0711 - 77 1986) - Der Posaunenchor wird nun doch nicht spielen, wegen anderer Termine angeblich. Es ist eben alles etwas schwierig hier im frommen Schwabenland wo man alles tut wie man's immer schon tat. Trotzdem, ich freu' mich auf den Gottesdienst.

In meiner Zimmerplanung habe ich ein Doppelzimmer für Sie und Ihre Frau reserviert. Natürlich werden Sie vom Flugplatz abgeholt. Vorläufig gehe ich davon aus, dass Sie mit der Maschine um 18.45 ab Berlin, Ank. Stuttgart 20.00 Uhr, kommen.

Bleibt zum Gottesdienst noch zu sagen, dass wir Sie bitten, das Lied nach der Predigt zu benennen. - Die drei Zeugen/innen, die mitwirken, kommen aus den drei hiesigen 'Lebensbezügen': Erna Stöckle ist Lehrerin und kommt hier aus dem Dorf Bonlanden. Sie und ihre Familie sind sehr gute Freunde von mir. - Pfr. Dr. Jörg Schnellbach ist Generalsekretär des Evangelischen Missionswerks in Südwestdeutschland (EMS), also seit 12 Jahren mein Chef, und inzwischen gehören er und seine Frau auch zum Freundeskreis. Elizabeth Lempp, Amerikanerin, mit Dr. Walter Lempp verheiratet, gehört zum Schalom-Kreis, und viele, viele Friedens- und Gerechtigkeits-Aktionen habe ich mit ihr, oder besser mit der ganzen Familie Lempp gemeinsam gemacht. Also: Dorf - Arbeitsstelle - Friedensarbeit.

Weil ich nicht weiss, wie gut Sie über die United Mission to Nepal informiert sind, schreibe ich Ihnen dazu auch noch einiges auf. Vielleicht ist das Eulen nach Athen tragen, dann bitte ich um Entschuldigung.

b.w.

Vielleicht sollten wir vor dem 22. noch einmal telefonieren. Ich bin nun in den nächsten Tagen mehr zuhause. Die Arbeit beim EMS habe ich fast abgeschlossen. Ausser an den Wochenenden sollte ich meistens erreichbar sein. - Ich werde aber auch versuchen, Sie zu erreichen. Vielleicht gelingt es uns.

Nun noch einmal ganz herzlichen Dank für Ihr Kommen. Für den Potsdamer Kirchentag wünsche ich Ihnen Kraft und Segen, und auch den nötigen Humor. Jedenfalls kann man die westdeutschen Kirchentage nur mit einer gehörigen Portion Humor überleben. Aber dann macht's eben auch Spass! Und das wünsche ich Ihnen für Potsdam.

Ich freue mich auf das Wochenende 22./23. Mai und bin mit herzlichen Grüßen,
Ihre

Dorothea Friederici

P.S.: Mit keinem Wort habe ich erwähnt, dass Ihre Frau natürlich sehr herzlich willkommen ist. Ich freue mich darauf, sie dann persönlich kennenzulernen und hoffe, dass mein Freundeskreis ihr auch angenehm sein wird.

Herzliche Einladung also auch an Frau Krusche!

Dorothea Friederici

Vorschlag:

Sendungsgottesdienst am 23. 5. 1993 in Filderstadt-Bonlanden

Eingangslied: 341, 1-2 + 5-6 (Aus meines Herzens Grunde...)

Begrüßung: Pfarrer Hörmann

Psalm 121 Gemeinde, im Wechsel

Ehr sei dem Vater

Gebet und Stilles Gebet Pfarrer Hörmann

Glaubensbekenntnis

Chor oder Musikstück EMS-Chor

Schriftlesung: Eph. 3, 2-3a + 5-6 Gemeindemitglied

Lied: Fürchte Dich nicht, gefangen in Deiner Angst

Predigttext:

Predigt: Generalsuperintendent
Dr. Günther Krusche, Berlin

Lied:

Entsendung:

Nun entsenden wir Dr. Krusche

(Mit Vorstellung der
United Mission to Nepal)

Schriftlesung: Pfarrer Hörmann

Nepalisches Lied: Samarpan Maharjan

Worte der Zeugen: Erna Stöckle, Bonlanden

Dr. Jörg Schnellbach, EMS

Elizabeth Lempp, Schalomgruppe

Gen. Sup. Dr. Krusche

Wort des Sendenden:

D. Friederici

Dank an die Gemeinde:

Lied: 479, 1 - 3 (Die Sach ist Dein, Herr Jesus Christ

Gebet Pfarrer Hörmann

Abkündigungen, einschl. Einladung zum Empfang

Segen Gen.Sup.Dr. Krusche und

Pfarrer Hörmann, gemeinsam

Lied: (Gemeinde steht) Komm Herr, segne uns

UNITED MISSION TO NEPAL

Die United Mission to Nepal wurde 1954 gegründet von den Missionen, die vorher im Nepal-Grenzgebiet tätig waren, und die nun gemeinsam in Nepal arbeiten wollten. Damals, bei der Gründung in Indien, waren 7 Missionen Mitglieder, heute sind es über 30, die aus etwa 20 verschiedenen Ländern kommen, aus Nord-Amerika, Australien, Asien und Europa.

Die UMN arbeitet unter einem mit der nepalischen Regierung abgeschlossenen Vertrag, der alle fünf Jahre erneuert werden muss. Die Regierung überträgt der UMN jeweils sehr bestimmte Aufgaben und für jedes 'Projekt' wird ein gesonderter Vertrag mit dem zuständigen Ministerium abgeschlossen. Zu den Projekten gehören Krankenhäuser und Dorfgesundheitsprogramme, der Bau grosser Wasserkraftwerke und angepasste Dorftechnologie, wie Kleinturbinen und Biogas-Anlagen, Mitarbeit an der Universität und Alphabetisierungsprogramme für Dorffrauen. In der Satzung der UMN heisst es: Die UMN ist in Nepal, um den Menschen Nepals im Geist und Sinne Jesu Christi zu dienen, und dadurch seinen Namen bekannt zu machen."

Im Grundgesetz Nepals steht, dass jeder Nepale von Geburt an Hindu ist. Bis zur Revolution vor drei Jahren war die Bekehrung zu einer anderen Religion verboten und viele Nepalische Christen haben lange im Gefängnis gesessen und sind aus ihren Dorgemeinschaften verstossen worden. Heute gibt es eine relative Religionsfreiheit. Die Zahl der Christen steigt rasant. - Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der UMN sind Mitglieder in den Gemeinden, haben aber keinerlei Leitungsfunktionen. Sie versuchten und versuchen solidarisch mit den Chrsiten zu leben, und mit ihnen gemeinsam den Glauben an Jesus Christus zu bekennen. Dabei müssen oft neue Wege beschritten werden, die manchen Menschen mit traditionellem Missionsverständnis nicht immer leicht fallen.

Die UMN hat heute etwa 200 ausländische Mitarbeiter/innen = Missionare und Missionarinnen. Ausserdem arbeiten etwa 900 Nepalen in der UMN, und in den Projekten mehrere Tausend. Die UMN ist der zweitgrösste Arbeitgeber in Nepal, für eine christliche Organisation in einem hinduistischen Land eine grosse Verantwortung, aber auch eine grosse Gelegenheit Christus zu bekennen.

Siehe auch beiliegendes Buch, S 156 ff

02.
Gossner Mission Berlin - Telefon/Fax: 030 / 635 11 98

United Mission to Nepal
att: Mrs. Dorothea Friederici

Kathmandu/Nepal

Berlin, den 17.3.1993

Ihr FAX von soeben,

Liebe Frau Friederici,

können Sie bitte Ihr Fax von soeben nochmals durchgeben,
da die entscheidenden Passagen -wie immer- nicht lesbar
sind. Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen nach Nepal
Ihre

A. Strittmatter
Aloisia Strittmatter
Nepal Referat

C E R T I F I C A T E

We hereby certify that Mrs. Dorothea Friederici, born August 26, 1934, in Opladen, will travel to Nepal on behalf of the Gossner Mission, Berlin, in cooperation with the United Mission to Nepal - UMN -.

Gossner Mission has recruited Mrs. Dorothea Friederici in order to work for the UMN as Personnel Secretary in Kathmandu, according to an agreement between the Gossner Mission and the UMN.

Gossner Mission

*Ursula Hecker, Rev.
Secretary for Nepal*

Berlin, February 27, 1993

*2001/02/27/1993-02-27-1993
1993*

4 Seiten

O.K.



Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
030 / 635 11 98
Telefax
030 / 635 11 98

To
Dorothea Friederici
c/o United Mission to Nepal
P.O. Box 126

Kathmandu
NEPAL

11. März 1993

Liebe Dorothea,

erst einmal wünschen wir Dir alles Gute und viel Kraft für Deine neuen Aufgaben in dem schönen Nepal.

Da bei uns im Augenblick mehrere Krankheitsfälle bei den Sekretärinnen aufgetreten sind, trete ich im Auftrage von Frau Hecker mit einigen zu klärenden Fragen an Dich heran, was die Personalangelegenheiten anbetrifft.

Besteht eine Möglichkeit für Herrn Friedrich, wenn dessen Frau als Dipl.-Psychologin im Mental Health Sektor tätig sein könnte, als Pfarrer bei der UMN einen Ehepartnervertrag zu bekommen? Frau Hecker schlägt vor, ihn in der Theologischen Ausbildung für nepalische Christen, Seelsorger für Mitarbeiter oder bei der Erstellung von Materialien für Fortbildung einzusetzen. Für eine baldige Rückantwort wären wir Dir sehr dankbar.

Zu Deiner weiteren Information teilen wir Dir mit, daß Frau Kühn abgesagt hat. Das Ehepaar Röthlisberger hat unter den gegebenen Bedingungen zugesagt und Frau Andert, die in der Flüchtlingsarbeit tätig ist und schon einige Monate in Nepal und Indien war, hat ihre Bereitschaft zur Anstellung gezeigt.

So, liebe Dorothea, sei noch einmal sehr herzlich von der ganzen Belegschaft gegrüßt und laß bitte bald von Dir hören.

Alles Gute

(Barbara Pohl)

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Dorothea Friederici

Rainäckerstr. 13

W 7024 Filderstadt

0711 - 77 67 01 (pr.)

63 678 - 20 (Büro)

Gossner Mission

Frau U. Hecker

Fennstr. 31

1190 Berlin

Eingegangen

18. Feb. 1993

Erledigt:.....

Liebe Ursula,

schnell einige Dinge, die zu klären sind. Bitte entschuldige die Kürze. Ich bin, wie meistens, in Eile:

1. Tropenuntersuchung habe ich hinter mir. Alles ok.. Tübingen schreibt das Ergebnis gleich in englisch. Dr. Kretschmer meinte, den UMN-Bogen kann man nach deutschem Verständnis des Arztgeheimnisses nicht ausfüllen. Das werde ich selbst in Nepal (er-)klären.

Kopie
an
Zweill.
13.2.93

2. Bitte überprüft mal, ob Ihr von der Ev. Kirchengemeinde in Rottenburg eine Kollekte (6. 1. 93) überwiesen bekommen habt. Würd' mich einfach interessieren. Der Pfr. Wagner war nicht abgeneigt, einen Gossner-Ausschuss in der Gemeinde zu gründen. Mich interessiert, ob das nur ein Strohfeder war.

3. Ich überweise in den nächsten Tagen 185,-- DM von Herrn Edelmann aus Rottenburg. Er ist der Leiter eines Studenten-Bibelkreises der Fachhochschule für Forstwirtschaft. Dort habe ich über Nepal gesprochen. Bitte schickt Herrn Edelmann die Quittung. Es kann sein, dass sich da demnächst auch mal Fortwirte mit Euch in Verbindung setzen.

4. Eben erzählte mir der Sohn einer Freundin, dass er eine Wette verloren hat und 400,-- DM spenden muss. Er fragte mich an wen, und ich erzählte ihm von der Informel Education in Nepal. Wenn also Geld von Johannes Friedemann kommt,

5. Schändlicher Weise habe ich die beiliegenden Personalpapiere noch hier. Sorry! Das hätte nicht vorkommen dürfen. - Ich kann mir den Mann nur ganz schwer in 'nem Projekt wie Okhaldunga oder Sotth-Lalitpur vorstellen. Eher als Lehrer in Mahendra Bhawan oder in Luitel (Jungenoberschule im Gurkha Distrikt). Aber verweis ihn doch auf den Senior-Service von Eirene.

6. Könnt Ihr mir wohl die Ausstattungsbeihilfe schon jetzt überweisen. Ich möchte einige Sachen einkaufen, die ich schon im März mitnehme. Bankkonto ist auf dem Personalbogen angegeben. Es wäre ein Hilfe.

7. Und wann bekomme ich den Vertrag? Wäre beruhigend, wenn ich den vor Nepal bekäme. Abflug am 7. März. Irgendwie müsste ich ja wohl

Schreiben

27.2.93

*Dienstbeauftragt werden, oder wie ist das mit der Versicherung?
Zwar hoffe ich ja, dass ich keine Versicherung in Anspruch nehmen muss, aber man weiss doch nie.

8. Die Story mit meinem Abschiedsgottesdienst hat eine neue Variante erhalten. Der Dekan legt grossen Wert drauf, dass der Gottesdienst in meiner Gemeinde sein soll. Aber entscheiden tut das eben doch der Kirchengemeinderat. Ich habe denen bis Ende Februar Zeit gegeben. Mal sehen, was sie entscheiden.

Könnt Ihr noch mal bei Krusche sagen, dass es mir schon wichtig wäre, wenn er dabei wäre. Er hatte ja gesagt, dass er Samstag zwar in Potsdam zu tun hätte, aber Sonntag dabei sein könnte. Ich wäre froh. - Nun bin ich gespannt, wie die Bonlander sich entscheiden.

Ansonsten ist das Leben z.Z. rasant. Zuhause ist der Maler in der Wohnung, meine Gedanken planen Nepal im März, Nepal ab Juni, Gottesdienst usw., eigentlich bin ich aber noch voll beschäftigt beim EMS und habe mir vorgenommen, hier nichts schludert zu lassen. Meine Sekretärin geht morgen für 2 Wochen in Urlaub, ich mache Seminare für's EMS und Gemeindegemeinschaft für Gossner - kurz und gut, Langeweile bricht nicht aus. Mein Blutdruck ist immer recht niedrig, sodass keine Gefahr für einen Herzinfarkt besteht.

Liebe Grüsse ^{an} Dich und an alle netten Menschen.
Deine

Dorothee

(Dorothea Friederici)

P.S.:

Fällt mir grade noch was Wichtiges ein, bezüglich der Menschen, die sich damals vorstellten. Ich habe noch viel darüber nachgedacht und kam dann immer mehr zu der Meinung, die auch Bernd schon äusserte, dass der Mann (dessen Namen ich vergessen habe) wirklich zu glatt war und sich zu sehr auf Namen berief. Ich befürchte, er ist ein Blender und würde erst mal sehr aufmerksam Referenzen prüfen. - Mit Leuten ~~über~~ vom Bayrischen Missionswerk habe ich über Frau Mils gesprochen. Sie haben abgewinkt. Lieber nicht, war die Reaktion. - Bleibt also nur die junge Frau, die uns allen ja am sympatischsten war. Ob sie die Bewerbung aufrecht erhält?

Sollte sich Familie Röthlisberger aus der Schweiz bewerben: Die bekommen meine volle Zustimmung. Ich kenne sie einigermaßen gut und kann mir die gut bei der UMN und in Nepal vorstellen.

This much!
Grüsse!

Dorothee

*Bewerbung am 17.2.93
eingezogen*

Rundbrief-Versand für Dorothea Friederici soll erfolgen an:

Deutschland:

1. Familie Albrecht, Holzwiesenstr. 25, 70794 Filderstadt
2. Frau Martha Adam, Oberdorfstr. 29, 70794 Filderstadt
3. Frau Ursula André Eichenbrunnenweg 7, 73760 Ostfildern-Ruit
4. Herrn und Frau Alt, Buchenweg 6, 35394 Giessen
5. Bernd und Marita Augustin, Hochstr. 17, 6100 Darmstadt 64283
5. Wolfgang u. Elke Becker, Nordbahnhofstr. 58, 7000 Stuttgart 1 70191
7. Barbara Bergens, Neanderstr. 31, 40233 Düsseldorf
8. Elisabeth Burgi, Mannheimerstr. 41, 70376 Stuttgart
9. Herward Bustorf, Schönbornstr. 17, 97980 Bad Mergentheim
10. Familie Brand, Casum 57, 4807 Borgholzhausen 33829
11. Hanna Bolduan, Herm. Löns Weg 102, 42697 Solingen-Ohligs
12. Lydia Beilharz, DRK Altenheim, Düsseldorfer Str.
51379 Leverkusen-Opladen
13. Lydia Buchholz, Anschr. wie vor
14. Gerda Beilhartz, Breslauerstr. 4, 73642 Welzheim
15. Margret Behle, Paul Lincke Ufer 2, 10999 Berlin
16. Erika Belz, Hardtstr. 41, 71394 Kernen i.R.
17. Freda Baderschneider, Am Lehenweg 7, 70180 Stuttgart
18. Corinna Brähler, Löwenstein Ring 22, 55286 Wörrstadt
19. Elisabeth Brezger, Melittastr. 10, 70597 Stuttgart
20. Christa Brock, Bahnhofallee 4 III, 61231 Bad Nauheim
21. Elfriede Bischoff, Danzigerstr. 4a, 76199 Karlsruhe
22. Dr. Karin Behl, Dr. Wilh. Külz Str. 34, 18435 Stralsund
23. Dr. Dieter u. Johanna Brücke, Pressburg, Postfach 1500
5300 Bonn 53005
24. Waltraud Bidder, Enzianstr. 18, 26639 Wiesmor
25. Christoph und Claudia Cless, Corrensstr. 29, 72076 Tübingen
26. Familie Crämer, Ahornweg 4, 72076 Tübingen
27. Christel und Dietmar Cray, 79848 Bonndorf, Steinabad 1
28. Liesel Düllberg, Elise v. Averdieckstr. 34, 20535 Hamburg
29. Familien Däweritz/Friederici Ostring 28, ~~4780 Hörste~~ 59558 Lippstadt
30. Hans-Jürgen und Helga Driessen, Max Josefstr. 12
51429 Berg. Gladbach Bensberg
31. Elsbeth und Siegfried Döring, Im Johannistal 14,
42119 Wuppertal
- ✓ 32. Lydia Dörmann, Sanddornstr. 11, 51379 Lev.-Opladen 02121 43202 *Tel + Fax*
33. Familie Dörmann, Friesenweg 43, 51379 Lev.-Opladen
34. Familie Drs. Dietz, Birkenweg 6, 78120 Furtwangen
35. Familie Dietzsch-Doertenbach, Schloßstr. 16, 74251 Lehrensteinsfeld

- 36. Werner u. Elisabeth Ehmler, Soesterstr. 24,
59505 Bad Sassendorf
- 37. Abraham u. Hepsi Ezakk, Michaelstr. 185, 74523 Schwäb. Hall
- 38. Gertrud Ebenbeck, Wildalbjochstr. 12, 81825 München 82
- 39. Waltraud u. Dieter Epple, Panoramastr. 18, 71679 Asperg
- 40. Marita u. Albrecht Ebertshäuser, Selma Lagerlöffstr. 15
7410 Reutlingen 72770
- 41. EMS, Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart
- 42. Friederici, Ute, Konradigasse 10, 78462 Konstanz
- 43. Hartmut und Lina Friederici, Grünberg Str. 58, 35394 Giessen
- 44. Holger Friederici, Forststr. 9 "Wohnheim", 35066 Frankenberg
- 45. Friederici, Hanna, Stuttgarter Str. 43, 73642 Welzheim
- 46. Helmut und Gabi Friederici, Bittermarkstr. 5, 44229 Dortmund
- 47. Reinhard Friederici/Gertrud Ege, Lupinstr. 41, 88400 Biberach
- 48. Ilse u. Helmut Falkenstörfer, Remsstr. 53, 73614 Schorndorf
- 49. Margrit u. Dieter Friedemann, Tauernweg 33, 24147 Kiel
- 50. Renate Friedemann, Knobelsdorferstr. 8, 14059 Berlin
- 51. Johannes Friedemann, Ostpreussenstr. 14, 61381 Friedrichsdorf 4
- 52. Dr. Peter u. Dr. Alice Fischer, Hölderlinstr. 7, 71069 Sildelfingen
- 53. Dir. Wilh. Fugmann, Raiffeisenstr. 11, 91217 Hersbruck
- ✓ 54. Fam. Furthmüller-Meyer, Ludwigsburgerstr. 100,
74080 Heilbronn-Böckingen
- 55. Eva Furthmüller-Liu, Friedensstr. 4, 75365 Calw-Stammheim
- 56. Familie Fritzsche, Hufelandstr. 11, 10407 Berlin
- 57. Marlies Flesch-Thebesius, Franz Lenbachstr. 11
60596 Frankfurt
- 58. Gerda Finke, Hensenstr. 176, 48161 Münster
- 59. Georg Grabert, Stiftsweg 28, Ost 1100 Berlin 131187
- 60. Rosmarie Gläsle, Fehmarnstr. 14, 7000 Stuttgart 70439
- 61. Wolfgang u. Heide Geller, Hauptstr. 170, 6502 Kostheim 55246 Mainz
- ✓ 62. Martin u. Margarete Gohlke, Hauptstr. 120, 4990 Lübbecke-Blasheim 32312
- 63. Friedrich und Helga Gaus, Panoramastr. 38, 7547 Wildbad 75323
- 64. Dr. Waltraud Gröger, Uhlandstr. 163, 7060 Schorndorf 73614
- 65. Dr. Hanna u. Heinz Gabel, Zieroldstr. 35, 03219175 09350 Lichtenstein
- 66. Fritz u. Friedl. Gleisberg, Hummelsweiler, 7091 Rosenberg 74749
- 67. Dr. Hans-Steffen u. Heike Gabel, Blumenstr. 81,
Ost 8019 Dresden 01307
- 68. Dr. Hildegard Gulde, Gabriel Bielstr. 11, 72076 Tübingen
- 69. Dr. Helga Gilbert, Dahlienweg 51, 7500 Karlsruhe 76199
- 70. Margot Gilch, Krähwinkelweg 11, 7250 Leonberg 71229
- 71. Traudel L. Gass, Bruchsalerstr. 71, 7504 Weingarten 76356
- 72. Doris u. Dr. Dieter Hoffmann, Mentzstr. 19, 4330 Mülheim/Ruhr 45479
- 73. ~~Dr. Gerhard Hoffmann, Georg~~

73. Dr. Gerhard Hoffmann, Georg Treserstr. 36, 60599 Frankfurt
- ✓ 74. Familie Horo, Bundesallee 96, 12161 Berlin 41
75. Gottfried u. Andrea Hess, Erlenweg 14, 6540 Simmern 55469
76. Familie Henn, Gozbertstr. 3, 8000 München 90 81547
77. Helga Holte, Im Hedrichsfeld 16, 51379 Lev.-Opladen
78. Barbara Hege-Galle, Hauptstr. 86, 6919 Bammental 69245
79. Baronesse Hella von Hoyningen-Huene, Oelschlägerstr. 25
7000 Stuttgart 70619
80. Helga Hermes, Rosenbergstr. 194 a, 7000 Stuttgart 70193
81. Eva-Maria-Hauck, Krumpperstr. 7, 8120 Weilheim 82362
- ✓ 82. Herbert u. Gisela Igelhaut, Obere Hauptstr. 23, 6520 Worms 2 67551
83. Familie Mohan Isaak, Czeminskistr. 5, 1000 Berlin 62 10829
84. Dieter Johannsen, Seekamp 25, 22177 Hamburg
85. Ursula Johannsen, Stephanstr. 103 c, 22047 Hamburg
86. Isgard Jordan, Fuldaerstr. 3, 5000 Köln-Höhenberg 51103
87. Hermann und Dorle Jetter, Freibadstr. 53, 70563 Stuttgart
88. Dr. Manfred u. Margareta Kulesa Fürstenbergstr. 20
53177 Bonn
89. Margareta Kulesa, Klauerstr. 5, 55129 Mainz
90. Brigitte u. Marianna Koch, Flurstr. 6, 8521 Markt Weisendorf 91085
91. Hermann u. Hannelore Kurz, Stöckenbergweg 32, 7300 Esslingen 73732
92. Dieter Kahle, Loschwitzerstr. 10, Postfach 23-43,
Ost Dresden 01309
93. Robby u. Ethel Kriger, Pappelweg 24, 7325 Bad Boll 73087
94. Bernd Krause, Haushoferstr. 23, 12489 Berlin
- ✓ 95. Familie Kandulna, Laagbergstr. 16, 3180 Wolfsburg 38440
96. Eva Korthauer, von Hauerstr. 9, 5653 Leichlingen 42799
97. Berta Kleimenhagen, Onstmettinger Weg 5, 70567 Stuttgart
98. Dieter Köbke/Horst August, Fliederweg 2, 3433 Neu-Eichenberg 37249
99. Inge-Lore Küstermann, Dresbacherstr. 5, 5060 Steinenbruch ?
- ✓ 100. Siegwart u. Gisela Kriebel, Sonnenallee 315, 12057 Berlin
101. Irmgard u. Heinrich Klein, Gudrunstr. 90, 4600 Dortmund 13 44319
102. Hans und Marlene Kube, Freiheitstr. 11, 51373 Leverkusen 35719
103. Hans-Werner u. Ilona Kube, Gartenstr. 23, 6347 Angelburg-Lixfeld
104. Fam. G. Klau, Eichendorffstr. 2, 7417 Pfullingen 72793
105. Barbara Koepp, Menzelstr. 5, 6500 Mainz-Lerchenberg 55127
106. Prof. Dr. H. Kruska, Finckensteinallee 123, 1000 Berlin 45 12205 2
106. Gerda u. Florian Kuhn, Deutingerstr. 2, 8103 Oberammergau 82487
107. Dorothee Kreissig, Ebingerweg 7, 7000 Stuttgart 80 70567
108. Doris Kummer, Ludwigstr. 3, 7024 Filderstadt
109. Martin Kummer, Mozartweg 6, 70794 Filderstadt
110. Susanne Käser, Bergbornstr. 63, 6741 Frankenweiler 76833

- ✓ 111. Dr. Günther Krusche, Reilerstr. 12, 1140 Berlin 12681
112. Johanna Linz, Seekamp 136, 2083 Halstenb^{ock} 25469
113. Dr. Adolf u. Helga Leue, Eyachstr. 18, 7516 Karlsbad-Spielberg 76307
114. Volker u. Margrit von Lepel, Ohlauerstr. 70, 80997 München 50
115. Dr. Walter u. Elizabeth Lempp, Maierhofstr. 22, 7000 Stuttgart 70499
116. Dr. Ingeborg Liebendörfer, Zeppelinstr. 28, 71032 Böblingen
117. Inge u. Ulrich Trinkle, 7061 Gmeinweiler 2 2
118. Elfriede Lipfert, Turnackerstr. 7, 70794 Filderstadt
119. Dr. Sung-Hee Lee-Linke, Im Calderschen Grund 2
3550 Marburg-Elnhausen 35041
120. Ute Lersch, Scheffelstr. 23, 7000 Stuttgart 1 70193
121. Renate Müller, Im Gesänge 16, 3500 Kassel ?
122. Dorothea Margenfeldt, Karlsplatz 9, 7140 Ludwigsburg 71638
123. Liesl Maulik, Vischerstr. 11, 7140 Ludwigsburg
✓ 124. Ilse Martin, Jenaerstr. 20, 1000 Berlin 31 10717
125. Regine Müller, Alte Dieburgerstr. 18, 6109 Mühlthal 64367
✓ 126. Ellen Muxfeldt, Schulstr. 12, 4330 Mülheim 45468
✓ 127. Wolfgang Mehlig, Dorfstr. 35, 3063, Obernkirchen 31683
128. Annelies u. Carl Metzler, Stephan Blattmannstr. 11
78120 Furtwangen
129. Hedwig Milcke, Lerchenbergstr. 33, 7300 Esslingen 73733
130. Gert u. Ulrike Merkel, An der Kirche 17, 3436 Hess.Lichtenau 37235
131. Wolfg. u. Roswitha Müller, Wagenburgstr. 101, 7000 Stuttgart 70186
132. Hildegard Maier, Hausacherstr. 6, 7316 Köngen 73257
133. Hans-Joachim u. Helga Noack, Rappstr. 2, 20146 Hamburg
134. Dr. Liane Nitschke, Schwabstedter Weg 23, 1000 Berlin 27 13503
135. Gerta Nickel, Am Sportplatz 9, 51379 Leverkusen-Opladen x
136. Ute Nies, Zabelstr. 2, Ost 6500 Gera 07545
137. Trude Ortmann, Am Hambkebach 8, 4370 Bad Oeynhausen 32545
138. Elisabeth Ottmüller, Billrothstr. 10, 8500 Nürnberg 30 80482
139. Karla Penner-Christburg, Wollenbergstr. 42, 7923 Königsbrunn 89551
140. Paul u. Christi Sundara Segaran, Kirchweg 6, 14129 Berlin
141. E. Pichon, Heidehofstr. 17, 7000 Stuttgart 70184
142. Inge Rüttgers, Ellerstr. 24, 5300 Bonn 53119
142. ^{Frau E.} Familie Rüb~~e~~l, Jossa Weg 11, ⁶³⁵⁷¹~~6460~~ Gelnhausen 70374
144. Bärbel u. Alfred Reim, Im Geiger 41, 7000 Stuttgart-Bad Cannstadt
145. Dietmar u. Ruth Seiler, Sommerhofstr. 173, 7032 Sindelfingen 71067
146. Martin Sommer, Gartenstr. 5, 7863 Zell 79669
147. Mesrak Seyome, Oderweg 6, 70794 Filderstadt
✓ 148. Martin u. Mechthild Seeberg, Adolf Scheidt Platz 17,
12101 Berlin
149. Julian Seifert, Strasse der Republik 13, Ost 1220 Eisenhüttestadt
15890

150. Monique u. Markus Sigloch, Aspacherstr. 9, 7170 Backnang 71522
151. Friederike Schulze, Hainstr. 54, Ost 1190 Berlin 12439
152. Familie Scharf, Hülchratherstr. 3, 5000 Köln 50670
153. Elfi u. Ernst Scheibl, Merler Ring 128, 5309 Merl (Neckenheim) 53340
154. Anni Schröder, Thrasolstr. 17, 1000 Berlin 10 10585
155. Cornelia Schattat, Parkstr. 13, 8504 Stein 90547
156. Bruno u. Ruth Schottstädt, Sella Hasse Str. 23/1607
12687 Berlin
157. Rosemarie Schwenk, Erminger Weg 16, 7900 Ulm 89077
158. Beate u. Peter Schaefer, Steinenbergstr. 72, 7410 Reutlingen 72764
159. Hermann Schlaphof, Talstr. 2, 70794 Filderstadt
- ✓ 160. Monika Schutzka/Dorothea Harms Blumenstr. 1/1
7400 Tübingen 72072
161. Dr. Anne Lore Schmid, Rutesheimerstr. 43, 7250 Leonberg 71229
162. Heidi u. Klaus Schondorff, Kanalstr. 13 I, 70794 Filderstadt
163. Angela u. Walter Schumacher, Cottbusser Str. 22, 3501 Ahnatal 34292
164. Familie Thomas, Warmensteinacherstr. 5, 12349 Berlin 15990
165. Familie Tiedeke, Strasse der Republik 13, Ost 1220 Eisenhüttensta
- ✓ 166. Liesel Ukena, Etzhornerweg 43, 2900 Oldenburg 26125 *Luisa*
167. Familie Vasant, Auguste Viktoria Allee 54 a, 1000 Berlin 51 13403
168. Birgitt u. Dr. Franz Josef Vollmer, Zum Litzfürst 9a
7803 Gundelfingen 79194
169. Hanna Vitzthum, Höhrnissweg 30, 7420 Münsingen-Rietheim 72525
170. Erna Ventzke, Im Kalkfeld 21, 51379 Leverkusen-Opladen *GM*
- (171. Helga Weinert, Waldstr. 6, Ost 1180 Berlin) *Dienststelle Berlin*
172. Lydia u. Horst Westphal, Holzweg 95, 40789 Monheim
173. Adelgunde u. Detlev Walther, Norkshäuschen 8, 42109 Wuppertal
174. Dorothea u. Günther Waßermann, Pekrunstr. 65, Ost 1140 Berlin 1268
175. Michael u. Christiane Weinmann, Kirchberg 34, Ost 6101 Solz 98639
176. Friedegunde u. Hermann Weller, Amselweg 5, 7049 Steinenbronn 71144
177. Dr. Winfried Wiegräbe, Lüderitz Str. 12, 6730 Neustadt 67434
- ✓ 178. Dr. Elske Wolf-Brinkmann, Freiheitstr. 36, 7700 Singen 78224
179. Edidh-Hannah Wellert, Burghaldenstr. 88, 7032 Sindelfingen 71065
180. Inge u. Richard Weinheimer, Saarstr. 16 a, 70794 Filderstadt
181. Helga Zabel, Severinsweg 1 a, 5300 Bonn-Mehlem 53179
182. Gertraud Zabel, Innstr. 23, 8203 Oberaudorf 83080
183. Meta Ziesecke, Berkaerstr. 31/35, 1000 Berlin 33 14199
- ✓ 184. Katharina Schreck, Ost 4301 Dankerode/Harz 06493
185. Christine u. Werner Schröter, Tungestr. 21, Ost 5086 Erfurt 9909
186. Dr. Viola Schmid, Hansastr. 40, 2000 Hamburg 13 20144
- ✱ 187. Dorothea Schweizer, Grossvillars, Ziegelhütte 18,
7519 Oberderdingen 3 75038

188. Erna u. Wilhelm Stöckle, Heideweg 3, 70794 Filderstadt 0711 | 775338
- ✓ 189. Klaus u. Luitgard von Stieglitz, Friedr. Engels Str. 10
4600 Dortmund 1 44/141
- 190 Helga Schroter, Hebergstr. 80, 70794 Filderstadt
191. Eine Welt Laden, Rosenstr. 36, 70794 Filderstadt
192. Pfr. Hörmann, Steinstr. 54, 70794 Filderstadt
193. Familie Schimpfle, Rainäckerstr. 13, 70794 Filderstadt
194. Familie Schäffler, Rainäckerstr. 13, 70794 Filderstadt
195. Frau Mudri, Rainäckerstr. 13, 70794 Filderstadt
196. Herrn und Frau Pniewski, Rainäckerstr. 13, 70794 Filderstadt
197. Frau U. Ruf u. Jonas, Rainäckerstr. 13, 70794 Filderstadt
198. Barbara u. Klaus Rosenstock, Am Gallichten 20, ~~Allendorf~~
35398 6300 Giessen
199. Luise Plock, Wilhelmstr. 59, 7012 Fellbach 70734
200. Maria Schlenker, Vogelsangstr. 66, 7000 Stuttgart 70197
201. Frau da Rocha, Vogelsangstr. 66, 7000 Stuttgart 70197
202. Hedwig Ecker, Mozartstr. 28, 7303 Neuhausen (Fildern) 70579
203. Dr- Jörg Schnellbach, Kettemerstr 1, 70794 Filderstadt
204. Bernhard Dinkelacker
205. Dr. Christi Furtado
206. Dr. Winfred Glüer
207. Ekkehard u. Margret Rein
208. Otto u. Marie Dilger
209. Grit Lachmund
210. Gisela Köllner
211. Manfred Gieche
212. Rolf u. Barbara Kärcher
213. Erzibeth Szunyog
214. Christa Nagel
215. Werner Edler
216. Monika Joos
217. Karl Hörz, Moltkestr. 5 70794 Filderstadt
218. Dorothea Schlatter, Auf der Kaulzel 21, 70191 Stuttgart 97877
219. Ueltrud Werthmann, am Schenkenfeld 23, 8707 Wertheim
220. Rüdiger Mack, Richard Wagner Str. 22, 6312 Laubach
35321

alle: c/o EMS
Vogelsangstr. 62
7000 Stuttgart 70197